Ministerul Educației

art Klett

Verona-Maria Onofrei (coordonator)
Delia Cristina Răulea
Christa Maria Ziegler
Szendike-Annamaria Armenean



Deutsch als Muttersprache

6. Klasse

Acest manual școlar este proprietatea Ministerului Educației.

Acest manual școlar este realizat în conformitate cu Programa școlară aprobată prin Ordinul ministrului educației naționale nr. 3393/28.02.2017.

116.111 – numărul de telefon de asistență pentru copii.

Ministerul Educației

art Klett

Verona-Maria Onofrei (coordonator)
Delia Cristina Răulea
Christa Maria Ziegler
Szendike-Annamaria Armenean



Deutsch als Muttersprache

6. Klasse

Acest manual școlar a fost aprobat de Ministerul Educației prin ordinul de ministru nr. 4065/16.06.2022.

Manualul este distribuit elevilor în mod gratuit, atât în format tipărit, cât și în format digital, și este transmisibil timp de patru ani școlari, începând din anul școlar 2022-2023.

Inspectoratul Școlar .....

Școala/Colegiul/Liceul .....

ACEST MANUAL A FOST FOLOSIT DE:

Anul	Numele elevului	Clasa	Anul școlar	Aspectul manualului*			
				format tipărit		format digital	
				la primire	la predare	la primire	la predare
1							
2							
3							
4							

* Pentru precizarea aspectului manualului se va folosi unul dintre următorii termeni: ***nou***, ***bun***, ***îngrijit***, ***neîngrijit***, ***deteriorat***.

• Cadrele didactice vor verifica dacă informațiile înscrise în tabelul de mai sus sunt corecte.

• Elevii nu vor face niciun fel de însemnări pe manual.

Referenți științifici:

Conf. univ. Sunhild Galter, Facultatea de Litere și Arte, Departamentul de Studii Anglo-Americane și Germanistice, Universitatea „Lucian Blaga“, Sibiu

Prof. gradul I Laura Părăian, Școala Gimnazială „Nicolae Iorga“, Sibiu

Redactor-șef: Roxana Jeler

Redactor: Diana Șerban

Tehnoredactor: Mihaela Aramă

Copertă: Alexandru Daș, Anca Chiriță

ISBN 978-606-076-420-5

Pentru comenzi vă puteți adresa Departamentului Difuzare

C.P. 12, O.P. 63, cod poștal 041880, sector 1, București

Tel.: 021.796.73.83, 021.796.73.80

Fax: 021.369.31.99

www.art-educational.ro

Toate drepturile asupra acestei lucrări sunt rezervate Editurii Art Klett.
Nicio parte a acestei lucrări nu poate fi reprodusă, stocată ori transmisă, sub nicio formă
(electronic, mecanic, fotocopiere, înregistrare sau altfel), fără acordul prealabil scris al Editurii Art Klett.
© Editura Art Klett, 2022



Deșteaptă-te, române!

Text: Andrei Mureșanu
Musik: Anton Pann

Deșteaptă-te, române, din somnul cel de moarte,
În care te-adâncirăbarbarii de tirani!
Acum ori niciodată croiește-ți altă soarte,
La care să se-nchine și cruzii tăi dușmani!

Acum ori niciodată să dăm dovezi la lume
Că-n aste mâni mai curge un sânge de roman,
Și că-n a noastre piepturi păstrăm cu fală-un nume
Triumfător în lupte, un nume de Traian!

Priviți, mărețe umbre, Mihai, Ștefan, Corvine,
Româna națiune, ai voștri strănepoți,
Cu brațele armate, cu focul vostru-n vine,
„Viață-n libertate ori moarte!“ strigă toți.

Preoți, cu crucea-n frunte! căci oastea e creștină,
Deviza-i libertate și scopul ei preasfânt.
Murim mai bine-n luptă, cu glorie deplină
Decât să fim sclavi iarăși în vechiul nost’ pământ!



Liebe Schüler!

Auch in diesem Schuljahr könnt ihr miteinander die Geheimnisse der deutschen Sprache ergründen. Unsere Reise beginnt mit einer Wiederholung der Kenntnisse aus dem vorigen Schuljahr. Es folgen Theaterspiele, Herbstgedichte, Erzählungen, Wintergeschichten, Märchen, Sagen und vieles mehr. Dazwischen werden so wichtige Themen geübt wie die richtige Verwendung der Zeiten des Verbs, der Pronomen und der Präpositionen. Auch in diesem Schuljahr werden eure Sätze um weitere wichtige Satzglieder erweitert, der Wortschatz bereichert und die Freude an den Deutschkenntnissen durch Partnerarbeit, Gruppenarbeit und gemeinsame Spiele gefördert.

Liebe Lehrer und Eltern!

Das vorliegende Lehrbuch folgt der Struktur des aktuellen Stoffverteilungsplans, der nach dem gültigen Lehrplan erarbeitet wurde. Dabei werden Texte mit wichtigen grammatikalischen Themen verbunden und sprachliche Fertigkeiten vertieft. Ausgehend von altersspezifischen Texten werden Leseverständnis, Hörverstehen, Wortschatz und Grammatik geübt. Wichtige theoretische Erklärungen stehen in Merke-dir-Kästen, und für schlaue Köpfchen ist auch einiges dabei. Abwechslung sollen auch die unterschiedlichen Sozialformen Einzelarbeit, Partnerarbeit und Gruppenarbeit bringen. Und weil ein bisschen Spaß auch schön ist, wurden einige Spiele und Rätsel eingefügt. Tests, Portfolio-Arbeit oder Diktate runden die Arbeit an den Lerneinheiten ab. Wenn sich die Aufgabenstellungen an „Schüler“ richten, so sind die Schülerinnen natürlich mitgemeint, aber der Lesbarkeit zuliebe wurde oft auf eine Doppelformel verzichtet.
Eine erfolgreiche und angenehme Arbeit mit diesem Lehrbuch wünscht euch allen das Team.



	Seite	Themen
Einheit 1 Wiederholung der Kenntnisse aus der 5. Klasse	8	Wiederholung Märchen und Sage
	15	Wiederholen und üben
Einheit 2 Vorhang auf!	18	Dialogische Texte und Szenen
	23	Das Pronomen
	31	Wörter richtig schreiben
	38	Wiederholen und üben
Einheit 3 Mit Wörtern malen	40	Das Gedicht
	45	Stilmittel
	47	Synonyme. Antonyme. Wortfelder
	51	Das Substantiv (Wiederholung)
	53	Wiederholen und üben
Einheit 4 Zauberhafte Märchenwelt	56	Merkmale des Märchens
	59	Kunstmärchen
	64	Fantasieerzählung
	66	Deklination des Adjektivs
	68	Steigerungsstufen des Adjektivs
	70	Substantivierung der Adjektive
	71	Wortbildung
	72	Wiederholen und üben
Einheit 5 Wiederholung	76	
Einheit 6 Weihnachten: Stimmungsvolle Winterzeit	82	Die Erzählung
	89	Weihnachten steht vor der Tür
	90	Das Verb
	94	Oberbegriff – Unterbegriff
	95	Die Wortfamilie
	97	Rund um Weihnachten
	98	Bewertung des Portfolios
Einheit 7 Die Welt der Bücher entdecken	100	Lesen einer Ganzschrift
	105	Aufbau eines Buches (Inhalt, Vorwort, Nachwort, Fußnote)
	106	Ein Buch vorstellen. Lesestrategien und Lesemappe. Bewertung der Lesemappe
Einheit 8 Manchmal ist es schwierig	108	Die Erzählung
	110	Redewendungen. Synonyme. Antonyme
	111	Das Passiv
	115	Wiederholen und üben
Einheit 9 Vor langer Zeit	118	Die Sage
	120	Personenbeschreibung
	122	Die Ortssage
	123	Wegbeschreibung
	124	Das Attribut
	128	Steckbrief – Göttergestalt – Thor
Einheit 10 Wiederholung	130	
Einheit 11 Rund um Ostern	136	Rund um Ostern
	138	Das Adverb
	140	Das Numerale
	141	Abkürzungen
	142	Projekte rund um Ostern
	145	Wiederholen und üben
Einheit 12 Köpfchen muss man haben	148	Der Schwank
	152	Satzglieder. Subjekt und Prädikat
	154	Die Objekte
	156	Die Umstandsbestimmungen (Die Adverbialbestimmungen)
	158	Wiederholen und üben

	Seite	Themen
Einheit 13 Wiederholung	**162**	
Einheit 14 Gedichte und Themen	**170**	Gedichte und Themen
	172	Homonyme
	174	Wiederholung Satzarten
	175	Die Konjunktion
	177	Zeichensetzung
	178	Wiederholen und üben
Einheit 15 Jahreswiederholung	**180**	

Allgemeine und spezifische Kompetenzen

1. Gehörtes in verschiedenen Kommunikationstexten verstehen

1.1 Wichtige Informationen und Details in verschiedenen Hörtexten unterscheiden
1.2 Aspekte eines Hörtextes erkennen
1.3 Die Angemessenheit einer mündlichen Mitteilung im Hinblick auf grammatische Normen beurteilen

2. In unterschiedlichen kommunikativen Situationen sprechen und Gespräche führen

2.1 Einen Beitrag wirkungsvoll präsentieren, dabei rhetorische Elemente wie Mimik, Gestik, Lautstärke einsetzen
2.2 Bei mündlichen Beiträgen auf den korrekten und verständlichen Satzbau achten
2.3 Ein Gespräch mit einem Partner zu einem gegebenen Thema beginnen und aufrechterhalten

3. Gelesenes verstehen und mit verschiedenen Textsorten umgehen

3.1 Altersgemäße Texte selektiv, orientierend und vertiefend lesen
3.2 Gegebene, vorbereitete Texte vorlesen
3.3 Den Textaufbau erkennen
3.4 Einem Text gezielt Informationen entnehmen

4. Verschiedene Textsorten situationsgerecht verfassen

4.1 Texte mit vorgegebener Struktur verfassen
4.2 Ausdrucksmittel und Formelemente anwenden
4.3 Hauptgedanken eines Textes erarbeiten und Struktur erkennen
4.4 Texte nach bestimmten inhaltlichen und strukturellen Vorgaben verfassen
4.5 Morphosyntaktisch und orthografisch korrekte Texte verfassen, Zeichensetzung beachten

5. Sich in unterschiedlichen sozialen Kontexten den vermittelten kulturellen und interkulturellen Werten entsprechend verhalten

5.1 Spezifische kulturelle Elemente erkennen
5.2 Die Vielseitigkeit der kulturellen Aspekte der Ethnie erkennen





Einheit 1

Wiederholung der Kenntnisse aus der 5. Klasse

Inhalte zum Wiederholen

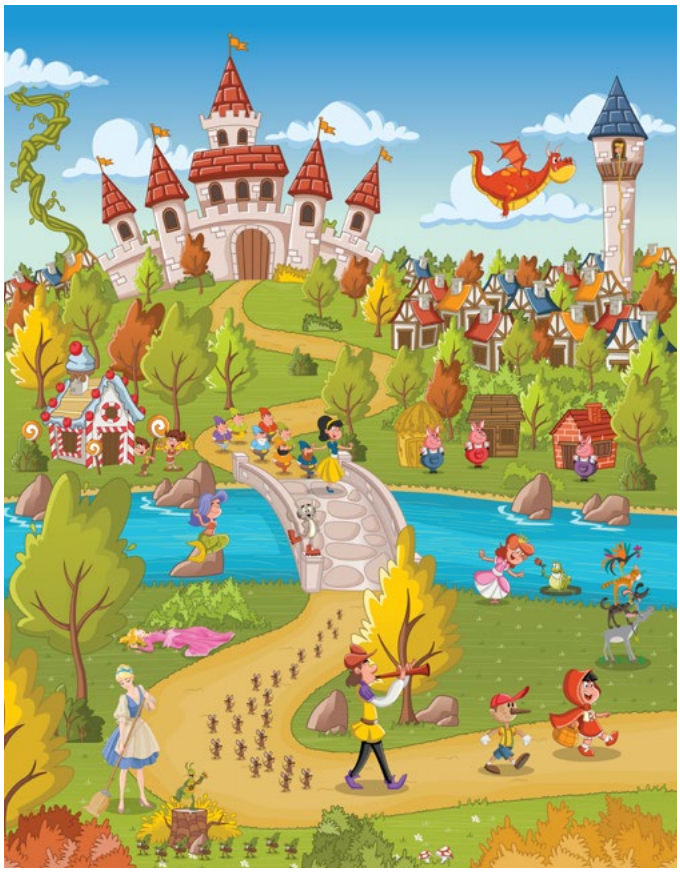
- Märchen, Sage, Fabel
- Synonyme, Antonyme, Wortbildung
- Substantiv, Verb, Adjektiv
- Subjekt, Prädikat
- Zeichensetzung

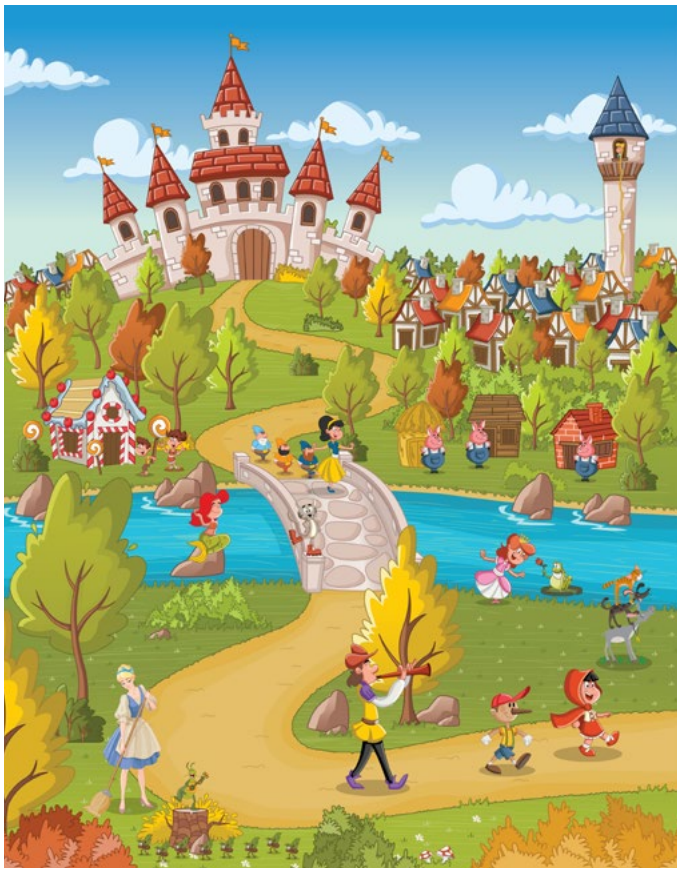
Wiederholen und üben

Wiederholung Märchen und Sage

1 In dem Bild haben sich mehrere Märchen versteckt. Finde sie und schreibe die Titel der Märchen in dein Heft. Finde sieben Märchen.

2 Betrachte nun das zweite Bild und finde zehn Unterschiede zu dem ersten Bild.





Die beiden Mädchen und die Hexe

von Josef Haltrich

Eine Frau hatte zwei Töchter; die ältere war ihre eigene Tochter und war sehr hässlich, die jüngere ihre Stieftochter und war sehr schön. Das ärgerte die böse Mutter, und sie gab dieser immer nur zerlumpte Kleider und ließ sie daheim in der Asche sitzen; ihrer Tochter aber kaufte sie schöne Kleider und nahm sie überall mit. Zuletzt schickte sie ihre Stieftochter ganz aus dem Hause. „Du bist jetzt groß und kannst dich ernähren!“, sprach sie, „gehe, wohin dich deine Augen leiten!“ Da machte sich das arme Mädchen auf und wanderte fort. Als es ein Stück Weges gegangen war, kam es an einen Apfelbaum, der sprach zu ihr: „Willst du mich nicht ein wenig von den Dornen reinigen?“ – „Warum nicht?“, sagte das Mädchen und machte sich gleich an die Arbeit und reinigte den Baum. Es ging wieder ein Stück weiter; da sah es einen lahmen Hund, der schleppte sich mühselig auf der Erde fort. „Willst du mir nicht meinen Fuß verbinden?“, sprach der Hund. „Warum nicht?“, sagte das Mädchen und ging gleich daran. Als es noch ein Stück weiter kam, sah es einen Backofen, in welchem das Feuer brannte: „Willst du nicht das Eisen vorschieben?“, sprach der Backofen. „Warum nicht?“, sagte das Mädchen und tat es sogleich. Nun kam es zuletzt an ein Häuschen; drin wohnte eine alte Hexe. Es klopfte an und fragte, ob sie es nicht in Dienst nehmen wolle. Die Hexe war froh, denn sie brauchte gerade ein Dienstmädchen. Sie übergab ihm alle Schlüssel, aber in das siebente Zimmer verbot sie ihm zu gehen.

Als die Hexe fern war, besah das Mädchen sich die Gelegenheit, und die Neugierde ließ ihm keine Ruhe; es trat auch in das verbotene Zimmer, da war alles eitel Gold, und das Mädchen wurde selbst auf einmal ganz goldig. Nun bekam es Angst; es schloss schnell die Türe und lief fort und wollte nach Hause.

Aber über der Tür stand ein Hahn, der fing gleich an zu krähen, wie er das Mädchen laufen sah. Die Hexe hörte den Hahnschrei gleich und kam herbei und eilte dem Mädchen nach. Doch konnte sie den Weg schlecht sehen; denn vor ihr war finstre Nacht, vor dem Mädchen lichter Tag. Das bewirkte ein alter Mann, der das arme Mädchen so ängstlich laufen sah und sich seiner erbarmte. Als es an den Ofen kam, rief der ihm Mut

zu und sprach: „Laufe nur fort, die Garstige erreicht dich nicht!“ Sowie die Hexe zum Ofen kam und ihn fragte, ob nicht ein Mädchen da vorbeigelaufen, wollte er nichts von ihm wissen. Der Hund rief dem Mädchen auch zu: „Laufe nur fort, die Garstige erreicht dich nicht!“ Die Hexe kam keuchend heran und fragte den Hund, ob nicht ein Mädchen da vorbeigelaufen. Der Hund sagte: „Nein, ich habe keines gesehen!“ Ebenso machte es der Apfelbaum: „Laufe nur schnell!“, sagte er zum Mädchen, „die Garstige erreicht dich nicht!“, und als die Hexe ihn fragte, ob nicht ein Mädchen da vorübergelaufen, hatte er auch nichts gesehen. Weiter hinaus hatte die Hexe keine Macht, und sie musste mit langer Nase umkehren.

Als aber das arme Mädchen zu Hause anlangte, sang die Hausschwalbe vom Dache:

„Litum, titum, tärchen,
Et sätzt e güldich Frächen
Eangderm Fenster en lacht!“

Da eilte die Stiefmutter hinaus und sah das Goldmädchen und verwunderte sich sehr; sie führte es hinein und tat ganz freundlich; aber die Stiefschwester wurde ganz grün vor Neid und sprach: „Ich will auch hingehen und gewiss noch schöner heimkehren als das Aschenputtel!“ Sie ging denselben Weg; als sie zum Apfelbaum kam, bat er sie auch, sie solle ihn von den Dornen reinigen. „Das fällt mir gerade ein!“, sprach sie höhnisch, „dass ich mir meine Hände zersteche!“, und ging weiter.

Ebenso machte sie es beim lahmen Hund. „Willst du mir nicht meinen lahmen Fuß verbinden?“, bat dieser. „Nu, das fehlte noch; glaubst du, ich sei eine gemeine Magd?“, rief sie trotzig und ging weiter. Als sie zum Backofen kam, loderte das Feuer stark heraus; da rief er: „Willst du nicht das Eisen vorschieben?“ – „Unverschämter!“, rief sie, „das ist kein Geschäft für mich!“ Sie ging weiter und kam bald zur Wohnung der Hexe und nahm bei ihr Dienste.

Als die Hexe am frühen Morgen ausging, sprach sie: „Nur in das siebente Zimmer wage es nicht zu gehen, sonst wehe dir!“ – „Ja, ja,“, sagte das Mädchen; kaum war sie jedoch fort, so trat es ohne Weiteres in das verbotene Zimmer und wurde auch auf einmal ganz goldig. Alsbald ergriff es die Flucht; der Hahn über der Türe krähte wieder, und die Hexe war bald zurück und sah, was es gab. Das Mädchen lief, wie es nur konnte, allein es konnte schwer fortkommen; denn vor ihm war finstere Nacht, hinter ihm lichter Tag. Das bewirkte jener alte Mann, der das garstige Mädchen auch laufen sah und ihm eine Züchtigung bereiten wollte. Als es beim Ofen vorbeilief, versengte ihm der Fuchs, der aus dem Ofen herausschlug, das Kleid, und als die Hexe fragte, ob nicht ein Mädchen vorübergelaufen, rief der Ofen: „Eile nur, gleich hast du’s!“ Als es zu dem Hund kam, bellte der und biss es in den Fuß, dass es nur mit Not weiterkam, und wie die Hexe fragte, ob er nicht ein Mädchen vorüberlaufen gesehen, rief er: „Nur schnell, gleich hast du’s!“ Endlich kam es zum Apfelbaum, der hatte alle seine Dornen in den Weg geschüttelt, darin verwickelte es sich so, dass es nicht von der Stelle konnte, und sogleich war ihm die Hexe auf dem Genick: „Warte, Diebsgesicht, mein Gold sollst du nicht heimtragen!“, und da fing sie gleich an, mit ihren langen Nägeln zu kratzen und kratzte ihm alles Gold vom Leibe, dass nicht ein Staubpünktchen mehr an ihm blieb, und machte ihm blutige Furchen am ganzen Leib und ließ es dann laufen.

Als es zu Hause ankam, sang die Hausschwalbe vom Dache:

„Litum, titum, tärchen,
Et sätzt e bleädich Frächen
Eangderm Fenster en schroat!“

Ihre Mutter lief schnell hinaus und erkannte sogleich ihre Tochter; sie führte sie hinein und versteckte sie in den Keller, dass kein Mensch sie sehen sollte, und da blieb sie ihr Leben lang. Als aber der junge König von dem schönen Goldmädchen hörte, kam er in einer Kutsche mit vier weißen Hengsten herbeigefahren, führte das Mädchen als seine liebe Braut in seine Burg und hielt eine glänzende Hochzeit, die acht Tage dauerte.





3 Lies den Text und bestimme, ob folgende Aussagen wahr oder falsch sind. Löse die Übung in deinem Heft.

a Eine Frau hatte drei Töchter. Die ältere war ihre eigene Tochter und war sehr hässlich, die jüngere war ihre Stieftochter und war sehr schön.

b Das ärgerte die böse Mutter, und sie gab der Stieftochter immer nur zerlumpte Kleider und ließ sie daheim in der Asche sitzen.

c Ihrer Tochter aber kaufte sie schöne Kleider und nahm sie überall mit.

d Zuletzt schickte sie ihre Stieftochter auf den Markt.

e Da machte sich das arme Mädchen auf und wanderte fort.

f Als es ein Stück Weges gegangen war, kam es an einen Birnbaum, der sprach zu ihr: „Willst du mich nicht ein wenig von den Dornen reinigen?“ – „Warum nicht?“, sagte das Mädchen und machte sich gleich an die Arbeit und reinigte den Baum.

g Es ging wieder ein Stück weiter; da sah es einen lahmen Hund, der schleppte sich mühselig auf der Erde fort. „Willst du mir nicht meinen Fuß verbinden?“, sprach der Hund. „Warum nicht?“, sagte das Mädchen und ging gleich daran.

h Als es noch ein Stück weiter kam, sah es einen Backofen, in welchem das Feuer brannte: „Willst du nicht das Eisen vorschieben?“, sprach der Backofen. „Warum nicht?“, sagte das Mädchen und tat es sogleich.

i Nun kam es zuletzt an ein Häuschen; drin wohnte eine schöne Fee.

j Die Stieftochter trat in den Dienst der alten Hexe.

k Sie übergab ihm alle Schlüssel, aber in das zwölfte Zimmer verbot sie ihm zu gehen.

l Die Stieftochter betrat das verbotene Zimmer, da war alles eitel Gold, und das Mädchen wurde selbst auf einmal ganz goldig.

m Nun bekam es Angst; es schloss schnell die Türe und lief fort und wollte nach Hause.

n Aber über der Tür stand eine Henne, die fing gleich an zu gackern, wie sie das Mädchen laufen sah.

o Die Hexe hörte den Hahnschrei nur später, kam herbei, eilte dem Mädchen aber nicht nach.

p Ein alter Mann, der Backofen, der Hund und der Apfelbaum halfen dem Mädchen, der Hexe zu entkommen.

q Als aber das arme Mädchen zu Hause anlangte, da eilte die Stiefmutter hinaus und sah das Goldmädchen und verwunderte sich sehr; sie führte es hinein und tat ganz freundlich.

r Die Stiefschwester freute sich über die günstige Fügung des Schicksals ihrer Schwester (des Aschenputtels).

s Sie ging denselben Weg; als sie zum Apfelbaum kam, bat dieser sie auch, sie solle ihn von den Dornen reinigen, doch diese tat es nicht, ebenso verhielt sie sich beim lahmen Hund und beim Backofen.

t Sie trat ebenfalls in den Dienst der Hexe und wurde ebenfalls ganz goldig.

u Sie musste ebenfalls fliehen, da halfen ihr jener alte Mann, der Ofen, der Hund und der Apfelbaum.

v Die Hexe kriegte das Mädchen zu fassen und kratzte ihm mit ihren langen Nägeln das ganze Gold vom Leibe.

w In diesem kläglichen Zustand kam sie zu Hause an.

x Ihre Mutter erkannte sie nicht.

y Als aber der junge König von dem schönen Goldmädchen hörte, kam er in einer Kutsche mit vier weißen Hengsten herbeigefahren und führte das Mädchen als seine liebe Braut in seine Burg.

z Die Hochzeit dauerte achtzehn Tage.



4 **Finde je ein Synonym und ein Antonym zu folgenden Wörtern:**

böse, ging, das Mädchen, der Morgen, schloss

z. B.: alt = *angejahrt*; alt ≠ *jung*



5 **Bringe folgende Schlüsselwörter in die richtige Reihenfolge:**

Goldmädchen – Frau – eigene Tochter – junger König – Hexe – Apfelbaum – Sieftochter – Hausschwalbe – Backofen – lahmer Hund

6 **Zeichne die Tabelle in dein Heft und ergänze die Merkmale des Märchens aufgrund des gelesenen Textes.**

Titel: _____

Märchenanfang (meistens formelhaft) (Mit welchen Worten beginnt das Märchen?)	
Der Märchenheld bzw. jemand oder etwas in seinem Umfeld befindet sich in einer Notlage. (Er verliert etwas, wird verstoßen oder ist unzufrieden usw.)	
Die Märchenhelden sind meist namenlos. (Sie werden nur nach ihrem Beruf oder sozialen Stand benannt, z. B. Prinzessin, König, Müller, jüngster Brüder.)	
Besondere Dinge und Wesen, die oft übernatürliche Kräfte besitzen (Zwerge, sprechende Tiere, Hexen, goldener Schlüssel, Zauberring, Riesen usw.)	
Zaubersprüche, Reime oder Verse („Bäumchen, rüttel dich und schüttel dich, wirf Gold und Silber über mich!“)	
Aufgaben (Welche Aufgaben muss der Märchenheld lösen?)	
Eine Wanderung (Begibt sich der Märchenheld auf eine Wanderung? Wohin geht er?)	
Zahlen (drei Königssöhne, drei Schwestern, sieben Raben usw.)	
Gegensätze (gut und böse, faul und fleißig usw.)	
Märchenschluss (Mit welchem Satz endet das Märchen?)	



7 Welches Wort gehört nicht dazu? Schreibe die zusammengehörenden Wörter ins Heft.

a erfahren, die Fahrt, die Fackel, der Gefährte, der Fahrweg

b der Gehweg, gegen, aufgehen, weggehen, untergehen

c der Verlauf, entlaufen, weglaufen, der Langstreckenlauf, der Schuh

d das Spiel, verspielt, die Spielregeln, das Brettspiel, der Fußball

e der Verkauf, der Verkehr, die Verkäuferin, abkaufen, verkaufen

f die Arbeit, arbeiten, die Arbeitsstelle, bearbeiten, tun



8 Zu welcher Wortfamilie gehören diese Begriffe?

a die Schreibschrift, das Schreibheft, aufschreiben, abschreiben, verschreiben
Sammelbegriff:

b das Lächeln, auslachen, lächerlich, das Gelächter, sich schieflachen
Sammelbegriff:

c die Schwimmweste, der Schwimmkurs, überschwemmen, der Spitzenschwimmer, der Rettungsschwimmer
Sammelbegriff:

d der Koch, köcheln, die Köchin, der Chefkoch, das Kochbuch
Sammelbegriff:



9 Welches Wort gehört nicht dazu? Schreibe die zusammengehörenden Begriffe ins Heft.

a Maus, Tiger, Hase, Baum, Elefant, Giraffe, Pferd, Hund

b Gabel, Glas, Messer, Löffel

c Birne, Banane, Brot, Kirsche, Mandarine, Orange, Apfel

d Fahrrad, Motorrad, Lastwagen, Bett, Flugzeug, Auto, Roller

e Tisch, Tulpe, Bett, Stuhl, Schrank, Sofa, Kommode

f Fußball, Puppe, Bausteine, Murmelbahn, Birne, Puzzle



10 Wie lautet der Sammelbegriff für diese Begriffe?

a Gurke, Salat, Rettich, Paprika, Tomate, Sellerie
Sammelbegriff:

b Teller, Tasse, Schale, Glas
Sammelbegriff:

c Fußball, Tennis, Hockey, Schwimmen, Tanzen
Sammelbegriff:

d Auto, Mofa, Fahrrad, Bus, Lastwagen
Sammelbegriff:



11 Ersetze alle Formen des Verbs „sagen“ durch ein passendes Wort. Schreibe den neuen Text auf.

„Willst du mit in den Stadtpark?“, sagte Emil. „Ja, natürlich!“, sagte Dorian. Also gingen sie los. „Dauert es noch lange? Meine Füße schmerzen“, sagte Dorian. „Bald werden wir ankommen“, sagte Emil. Als sie ankamen, staunten beide über den schön hergerichteten Park. „Oh, der Park sieht aber wirklich gut aus!“, sagte Dorian. „Viel besser als im letzten Jahr“, sagte Emil.

12 **Welches Wort passt? Schreibe die richtige Zuordnung ins Heft. Z. B.: *a – 3*.**

a „Das Bild sieht toll aus. Das hast du prima gemacht!“, ___ Maria.	1 erklärt
b „Du musst die beiden Zahlen zusammenzählen!“, ___ Fritz.	2 jammert
c „Wollen wir heute Nachmittag Fußball spielen?“, ___ Tina.	3 lobt
d „Der Berg ist so steil und es ist noch so weit. Das ist mir zu anstrengend!“, ___ Timmy.	4 bittet
e „Wir fahren in den Ferien nach Italien!“, ___ Thea.	5 übertreibt
f „Kann ich deinen lila Stift ausleihen?“, ___ Jakob.	6 fragt
g „Mein großer Bruder ist mindestens drei Meter groß und stark wie ein Bär!“, ___ Johanna.	7 erzählt

13 **Sortiere die Wörter in ihre Wortfelder ein.**

• betrachten • befahren • erkennen • reden • brausen • brüllen • erblicken • fragen • bitten • stampfen • rasen • meinen • donnern • erzählen • erwidern • gleiten • sagen • spazieren • kutschieren • chauffieren • anschauen • stottern • rennen • rollen • glotzen • hasten • eilen • trotten • schlendern • stolpern • kreischen • flitzen • bemerken • steuern • gucken • stöhnen • tuckern • entdecken • bewundern • erspähen • sich aus dem Staub machen

gehen	sehen	fahren	sprechen

14 **Ergänze die fehlenden Bindewörter:**

• aber • als • jedoch • sodass • sondern • und • während • weil • wenn

Der Rattenfänger von Hameln

Im Jahr 1284 kam ein seltsam aussehender Mann nach Hameln. Er hatte bunte Kleider an ___ (1) sagte: „Ich bin Rattenfänger; für 1000 Taler werde ich die Stadt von allen Mäusen ___ (2) Ratten befreien.“

Die Bürger der Stadt versprachen ihm den Lohn, den er verlangte, ___ (3) der Rattenfänger zog ein Pfeifchen heraus ___ (4) fing an zu pfeifen. Da kamen gleich die Ratten ___ (5) Mäuse aus allen Häusern heraus ___ (6) sammelten sich um ihn.

Er ging pfeifend aus der Stadt hinaus ___ (7) in den Fluss Weser hinein. Die große Schar von Tieren folgte ihm ins Wasser ___ (8) ertrank.

___ (9) ___ (10) die Ratten ___ (11) Mäuse verschwunden waren, wollten die Bürger dem Rattenfänger seinen Lohn nicht bezahlen. Ohne ein Wort ging er davon.



Rattenfängerfenster in der Marktkirche St. Nicolai zu Hameln

Einige Zeit später, im Juni, kam er ___ (12), als Jäger verkleidet, nach Hameln zurück. ___ (13) alle Erwachsenen in der Kirche waren, ließ er seine Pfeife wieder durch die Stadt ertönen.

Diesmal kamen nicht die Ratten ___ (14) Mäuse, ___ (15) die Kinder, Jungen ___ (16) Mädchen, in großer Zahl angelaufen. Diese führte er, immer spielend, zum Osttor der Stadt hinaus zu einem Berg, wo er mit ihnen verschwand. Nur zwei Kinder kamen zurück, ___ (17) sie zurückgeblieben waren: Das eine war blind, ___ (18) es den Platz nicht zeigen konnte; das andere war stumm, ___ (19) es nichts erzählen konnte. ___ (20) ein kleiner Junge war dem Unglück ganz entgangen, ___ (21) er zurückgelaufen war, um seinen Mantel zu holen. Mehr als 130 Kinder waren verloren.

Die Straße, auf der die Kinder singend zum Tor hinausgezogen waren, hieß später die bungelose (trommeltonlose, stille), ___ (22) kein Tanz darin abgehalten ___ (23) kein Saitenspiel gerührt werden durfte.

Ja, ___ (24) eine Braut mit Musik zur Kirche geführt wurde, mussten die Spielleute in dieser Gasse ihr Spiel unterbrechen. Der Berg bei Hameln, wo die Kinder verschwanden, heißt der Poppenberg. Dort sind links ___ (25) rechts zwei Steine in Kreuzform zur Erinnerung an dieses traurige ___ (26) seltsame Ereignis errichtet.

Die Bürger von Hameln haben diese Begebenheit in ihrem Stadtbuch verzeichnen lassen. Im Jahr 1572 ließ der Bürgermeister die Geschichte auf den Kirchenfenstern abbilden. Man sagt, der Rattenfänger habe die Kinder in eine Höhle geführt ___ (27) ist mit ihnen bis nach Siebenbürgen gewandert.

15 Trenne die Wörter, schreibe den Text richtig in dein Heft ab und setze die Satzzeichen ein.

- diespurendesrattenfängers
- sehrbekanntistdiesagevomrattenfängerheuteerinnertnochvielesinhamelnandiesenmanndieältestedarstellung derrätselhaftengeschichteistaufeinemkirchenfensterzusehenvielejahredanachhatmaneinglockenspielgebautb eidemsichumpunktzwölfuhrderrattenfängerdiekinderunddierattenzeigen
- rattenfängergibtesheutewiedamalsaberheuteheißensiekammerjägeroderschädlingsbekämpferderkammerjägerk enntgiftedienurfürrattengefährlichsindundsieohneschmerzensterbenlassenerwickeltdasgiftinkleinefutterstückeu ndlegtdieseinkästensiesindsoengdassanderetierenichtandasfuttergehenkönnendiesekästenwerdeningärtenoder inhäusergelegt
- zuallenzeitenhatmanaberauchversuchtratteninverschiedenenartenvonfallenundschlingenzufangendasistjedochti erquälereiweildierattennämlichlangsamundmitschmerzenenden

16 Fülle den Sagensteckbrief dieser Sage in deinem Heft aus.



Sage – Steckbrief

- Titel der Sage
- Name des Helden/der Heldin
- Namen der anderen Figuren aus der Sage
- Anfangssatz
- Die Handlung in wenigen Worten
- Der letzte Satz der Sage
- Besondere Orte
- Besondere Gegenstände
- Fantastische Figuren
- Tiere
- Was erklärt diese Sage?

17 Zeichne folgende Tabelle in dein Heft und fülle diese mit sieben Wörtern jeder Wortart aus.

Substantiv	Verb	Adjektiv

18 Schreibe die Sätze in dein Heft ab und unterstreiche die Subjekte rot und die Prädikate grün.

a Im Jahr 1284 kam ein seltsam aussehender Mann nach Hameln.

b Diesmal kamen nicht die Ratten und Mäuse.

c Er ging pfeifend aus der Stadt hinaus.

d Ohne ein Wort ging er davon.



Brunnen mit der Statue des Rattenfängers von Hameln, Hameln (Deutschland)

Wiederholen und üben

I Lies die Fabel und bearbeite die Aufgaben.

Der Löwe und die Maus

von Äsop

Der Löwe schlief in seiner Höhle. Um ihn her spielte eine lustige Mäuseschar. Eine davon war eben auf einen hervorstehenden Felsen gekrochen, fiel herab und weckte den Löwen, der sie mit seiner gewaltigen Tatze festhielt.

„Ach“, bat sie, „sei doch großmütig gegen mich armes, unbedeutendes Geschöpf. Ich habe dich nicht beleidigen wollen. Ich habe nur einen Fehltritt getan und bin vom Felsen herabgefallen. Was kann dir mein Tod nutzen? Schenke mir das Leben, und ich will dir immer dankbar sein.“

„Geh hin“, sagte der Löwe großmütig und ließ das Mäuschen springen. Bei sich aber dachte er: Nun, das möchte ich doch sehen, wie sich ein Mäuschen einem Löwen dankbar erweisen könnte.

Kurze Zeit darauf suchte das Mäuschen im Walde Nüsse. Da hörte es ein klägliches Gebrüll. „Das ist der Löwe“, sprach es zu sich selbst, „er ist gewiss in Gefahr.“ Mit diesen Worten lief es der Stelle zu, von wo das Gebrüll ertönte.

Da sah es den Löwen, der sich in einem Netze verfangen hatte. Die Stricke waren so stark, dass er sie nicht zerreißen konnte.

„Warte nur, mein Freund“, sagte das Mäuschen, „da kann ich dir helfen.“ Es lief hinzu und zernagte die



Stricke, die seine Vordertatzen gefesselt hielten. Als diese frei waren, zerriss der Löwe das übrige Netz mit Leichtigkeit. So ward er durch die Hilfe des Mäuschens wieder frei.

1 Wo schläft der Löwe?

2 Wer spielt um ihn her?

3 Was macht die Maus?

4 Was macht der Löwe mit der Maus?

5 Was hört die Maus nach kurzer Zeit, als sie im Wald Nüsse sucht?

6 Was ist dem Löwen geschehen?

7 Wie hilft die Maus dem Löwen?

8 Was lernen wir aus dem Text?

9 Schreibe je einen Satz zu jedem Teil der Fabel:

- die Ausgangssituation
- die Handlung
- die Gegenhandlung
- die Lösung
- die Lehre

II Löse folgende Aufgaben.

1 Schreibe folgende Sätze in den angegebenen Zeitstufen.

Eine Mäuschenschar spielt auf dem Felsen.

- Präsens: _____
- Präteritum: _____
- Futur I: _____

Das Mäuschen suchte im Wald Nüsse.

- Präsens: _____
- Perfekt: _____
- Futur I: _____

2 Schreibe die Wortfelder für „sehen“ und „sagen“ (je drei Beispiele).

3 **Finde je ein Synonym zu:**

- lustig =
- Stelle =
- Geschöpf =
- Gebrüll =

4 **Finde je ein Antonym zu:**

- der Tod ≠
- der Freund ≠
- dankbar ≠
- arm ≠

5 **Setze den richtigen Artikel ein. Achte auf den Fall des Substantivs.**

- N.: ___ Löwe schlief in seiner Höhle.
- G.: Das Mäuschen hörte das Gebrüll ___ Löwen.
- Akk.: Die Maus weckte ___ Löwen.
- D.: Die Maus half ___ Löwen.



6 **Verkleinere folgende Substantive:**

- der Wald
- die Maus
- das Netz

7 **Schreibe weiter, nach dem Beispiel:**

- der Lehrer – *die Lehrerin*
- der Arzt –
- der Maler –

8 **Da ist was durcheinandergeraten! Bringe die Wörter in die richtige Reihenfolge und schreibe die Sätze auf. Beachte Groß- und Kleinschreibung und setze die richtigen Satzzeichen.**

- verfangen netz löwe sich ein hatte im
- stricke zernagte die die maus
- wieder der frei war löwe

9 **Unterstreiche Subjekt und Prädikat in folgenden Sätzen. Löse die Übung in deinem Heft.**

- Der Löwe schlief in seiner Höhle. Um ihn her spielte eine lustige Mäuseschar.
- Kurze Zeit darauf suchte das Mäuschen im Walde Nüsse. Da hörte es ein klägliches Gebrüll.
- Da sah es den Löwen, der sich in einem Netze verfangen hatte.

AUSWERTUNG		
Aufgabe	Maximale Punktzahl	Erreichte Punktzahl
I. Fragen 1 – 8	8 x 3 = 24 Punkte	
Frage 9	5 x 4 = 20 Punkte	
II. Übung 1	6 x 2 = 12 Punkte	
Übung 2	2 x 3 = 6 Punkte	
Übungen 3 – 5	3 x 4 = 12 Punkte	
Übung 6	3 x 1 = 3 Punkte	
Übung 7	2 x 2 = 4 Punkte	
Übung 8	3 x 1 = 3 Punkte	
Übung 9	12 x 0,5 = 6 Punkte	
Von Amts wegen	10 Punkte	10 Punkte
Gesamt	100 Punkte	

Einheit 2

Vorhang auf!

Lerninhalte

- Dialogische Texte und Szenen
- Das Pronomen
- Wörter richtig schreiben

Wiederholen und üben

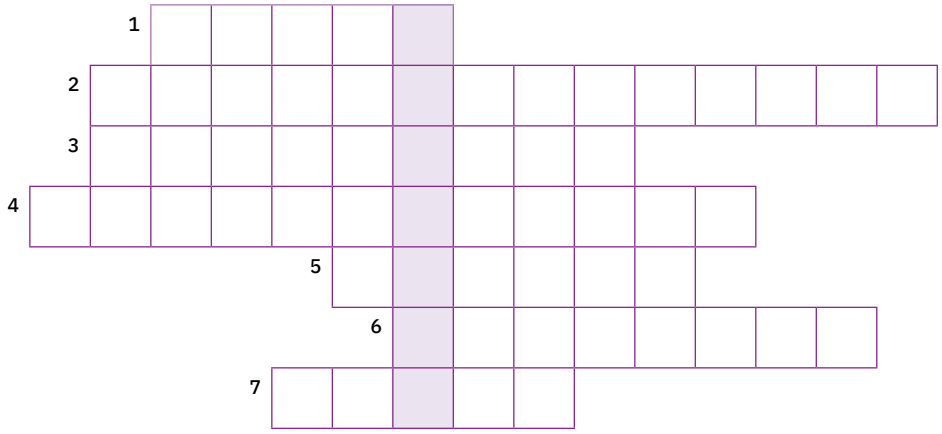


Dialogische Texte und Szenen





Beschreibe, was du auf den Bildern siehst. Kennst du die Figur auf dem Bild links bzw. auf dem Bild rechts in der Mitte? Um ihren Namen zu erfahren, löse folgendes Kreuzworträtsel. Die Begriffe hast du schon in der fünften Klasse gelernt.



1. Mienenspiel, Wechsel im Ausdruck des Gesichts als Ausdruck eigenen Erlebens
2. Eine Anmerkung, ein erklärender Hinweis in einem Bühnenstück
3. Jemand, der bei einem Theaterstück die Leitung hat
4. Eine Person, die bestimmte Rollen auf der Bühne künstlerisch darstellt
5. Bewegung des Körpers, besonders der Hände und des Kopfes, als Ausdruck einer charakteristischen inneren Haltung
6. Zubehör, Gegenstand, der bei einer Aufführung auf der Bühne, einer Film-, Fernsehszene verwendet wird
7. Eine Figur, die der Schauspieler verkörpert

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7

Recherchiere im Internet über das Kasperltheater (seit wann es das gibt, welche Figuren vorkommen usw.) und stelle die Ergebnisse deiner Recherche in der Klasse vor.



Kasperl und der Doktor

1. Szene

GROßMUTTER: Kasperl, warum bist du vom Essen weggelaufen? Komm und iss dein Kartoffelpüree!

KASPERL: Großmutter, ich mag heute gar kein Pantoffelpüree.

GROßMUTTER: Ja, lieber Kasperl – bist du denn krank? Einen Husten hast du und keinen Appetit? Das macht mir große Sorgen! Kasperl, lass mich deine Zunge sehen.

KASPERL: Gut, dann strecke ich eben die Zunge gegen dich heraus – wie du willst.

GROßMUTTER: Kasperl, Kasperl! Ganz deutlich sehe ich, du hast eine belegte Zunge.

KASPERL: Belegte Zunge? So was Dummes! Ein belegtes Brötchen wäre mir schon lieber.

GROßMUTTER: Weißt du, Kasperl, ich mache dir ein heißes Zitronenwasser, und nachher gehst du gleich zum Onkel Doktor. Der verschreibt dir auch einen guten Lebertran. Jeden Tag einen Teelöffel.

KASPERL: Ach, bloß einen Teelöffel? Warum nicht einen ganzen Seelöffel?

GROßMUTTER: Wenn dich der Herr Doktor fragt, so gib ihm freundlich Antwort. Und setze dich nicht in die Zugluft. Die kannst du schlecht ertragen.

KASPERL: Selbstverständlich! Jaja, die schlechte Luft im Zug, die kann ich gar nicht tragen.

GROßMUTTER: Und geh lieber schon jetzt. Dann kommst du pünktlich in die Sprechstunde.

KASPERL: Was sagst du da? Sprechstunde? Da muss ich also eine ganze Stunde sprechen? Das ist ja die reinste Tratschstunde. Da kriege ich schon jetzt das Kinderkopfweh. Ach, was sage ich da? Ich meine das Hinterkopfweh. Ich mag schon gar nicht mehr zu dieser Brechstunde.

GROßMUTTER: Dummes Zeug! Das ist doch nicht schlimm! Nun leb wohl, lieber Kasperl. Sei nur artig. Und hoffentlich findet der Doktor keine Krankheit bei dir.

KASPERL: Für diese Sorge sorge ich schon allein. Ich bin nämlich so gesund wie der Vogel unter dem Wasser und wie der Fisch in der Luft. Deshalb gehe ich jetzt ohne Zange und Borgen – ach was – ohne Bange und Sorgen zum Herrn Doktor Heulemann. Auf Wiedersehen, Großmutti!

GROßMUTTER: Auf Wiedersehen, Kasperl!

2. Szene

ARZT: Meine Sprechstunde ist heute schlecht besucht. Entweder sind die kranken Leute alle gesund geworden oder schon gestorben. Doch, da kommt ein Patient.

KASPERL: Guten Tag, Herr Tochter! Ich komme zwar eine kleine Langeweile zu spät. Aber das Warten macht Ihnen ja nichts aus. Deshalb haben Sie ja ein Wartezimmer.

ARZT: Ja, Kasperl, bist du auch krank geworden?

KASPERL: Woher soll ich denn das wissen? Das müssen Sie mir schon selbst sagen. Deshalb bin ich doch gekommen. Ich bin doch kein Doktor.

ARZT: Ganz recht, Kasperl. Da machen wir eben eine Untersuchung.

KASPERL: Ausgezeichnet! Jawohl, eine untere Suchung!

ARZT: Nun sag einmal, Kasperl: Wie geht es denn mit dem Schlafen?

KASPERL: Furchtbar, furchtbar, Herr Doktor! Wenn ich singe, kann ich gar nicht einschlafen.



Die ganze Nacht bringe ich kein Auge auf. Es ist zum Heulen – hu, hu, hu *(weint)*.

ARZT: Und hast du dich schon gemessen?

KASPERL: Selb …verfreilich! Ich messe … ei, wie war das? Ja doch. Von der Zehenspitze bis zum Kappenzipfel einen Meter elfundsechzig Gramm. Das ist doch viel zu wenig. Nicht wahr, Herr Doktor?

ARZT: Hast du sonst noch Schmerzen?

KASPERL: Nicht zum Hinaushalten war's.

ARZT: Ja, wo denn?

KASPERL: Einmal direkt hinter dem Hosenboden.

ARZT: Das kann ich mir denken, das war wohl von Großmuttis Pracker. Und tut dir sonst was weh?

KASPERL: Ja doch, doch! Wenn ich lange schreie, dann habe ich Kohlkopfschmerzen.

ARZT: Nicht Kohlkopf, du meinst wohl Kehlkopfschmerzen. Und spürst du manchmal auch einen Schwindel?

KASPERL: Gewiss, Herr Doktor, ich merke jeden Schwindel.

ARZT: Hast du auch über deinen Bauch zu klagen?

KASPERL: Auch das, jawohl, auch das! Wenn ich nämlich gegessen habe – das ist ganz merkwürdig –, dann ist mein Magen immer voll. Und meine Strümpfe, da sehen Sie mal her, die leiden so sehr an Verstopfung. Da hat nämlich meine Großmutti zwölf Löcher stopfen müssen.

ARZT: Ich glaube, Kasperl, ich muss dir eine Hungerkur verschreiben.

KASPERL: Das wäre sehr dumm. Lieber eine Lungernkur. Herumlungern tue ich nämlich sehr gerne.

ARZT: Kasperl, spürst du öfters Esslust und Brechreiz?

KASPERL: Sie merken doch alles, Herr Doktor! Jawohl: Sprechlust und Essreiz! Das habe ich sogar andauernd.

ARZT: Nun werde ich dich doch noch abhorchen. Komm einmal näher, Kasperl.

KASPERL: Auf das Bauchtelefon habe ich mich schon lange gefreut. In solch einen Buckel-, Brust- und Bauchhörer möchte ich auch einmal hineinhorchen. *(Kasperl wird abgeklopft und abgehorcht.)* Nun sag einmal, was hat dir der da drin gesagt?

ARZT: Weißt du, was ich gehört habe? An dir sei alles gesund – bis auf dein Zünglein. Und dafür werde ich dir etwas verschreiben. Das sollst du dann einnehmen.

KASPERL: Was? Ei nehmen? Wozu soll ich ein Ei nehmen?

ARZT: Kein Ei nehmen! Einnehmen sollst du! Einen Tee vom Salbei.

KASPERL: *(nachdenklich)* Salb-ei? Also doch ein Ei. Ein Ei zum Salben.

ARZT: Unsinn! Einen Salbeitee soll die Großmutti kochen. Ich schreibe es genau auf ein Rezept. *(Der Arzt gibt Kasperl einen Zettel.)*

KASPERL: Vielen Dank, und was ich schuldig bin, soll unsere kranke Kasse bezahlen, hat die Großmutti gesagt.

ARZT: Du meinst die Krankenkasse. Schon gut. Nun wünsche ich deiner Zunge eine gute Besserung und grüße freundlich deine liebe Großmutti.

KASPERL: Das werde ich ausrichten: Die liebe Großmutti soll sich bessern, und mein Zünglein soll ich freundlich grüßen. Vielen Doktor, Herr Dankeschön! Und auf Wiedersehen!

1 **Lest den Text mit verteilten Rollen. Beachtet beim Lesen die Angaben in Klammern, ohne sie laut zu lesen. Achtet beim Rollenlesen auf eure Stimmführung, dadurch könnt ihr ausdrücken, wie die Figuren miteinander sprechen und was sie empfinden.**

2 **Wähle die richtige Antwort aus.**

A Kasperl hat:
- **a** keinen Durst.
- **b** keinen Hunger.
- **c** keine Lust.

B Die Großmutter macht ihm:
- **a** ein belegtes Brötchen.
- **b** ein kaltes Zitronenwasser.
- **c** ein heißes Zitronenwasser.



C Die Großmutter schickt ihn:
- **a** in die Apotheke.
- **b** zum Doktor.
- **c** ins Krankenhaus.

D Der Arzt verschreibt Kasperl:
- **a** Kamillentee.
- **b** Salbeitee.
- **c** Pfefferminztee.

E Die Untersuchung bezahlt:
- **a** die Großmutter.
- **b** Kasperl.
- **c** die Krankenkasse.

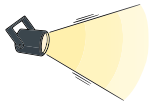
3 **Wie viele verschiedene Schriftarten findest du im Text „Kasperl und der Doktor“? Was will man dadurch zeigen?**

4 **Findest du Kasperl lustig? Begründe deine Antwort.**

Merke dir!

fett, *kursiv*, g e s p e r r t , unterstrichen, MAJUSKELSCHRIFT, Kapitälchen, Unterlegung/Markierung

5 **(GA) Bereitet den Text als szenisches Spiel vor. Ihr müsst die Repliken nicht auswendig lernen, sondern könnt auch improvisieren. Teilt euch innerhalb jeder Gruppe die Aufgaben auf:**



Drei Schüler sind die Schauspieler und ein anderer der Regisseur.

6 **Kasperl ist stur und möchte nicht zum Arzt gehen. Wie könnte ihn die Großmutter überzeugen? Schreibe ein Gespräch zwischen Großmutter und Kasperl.**



7 **Kasperl hat die Großmutter mit seiner Sturheit geärgert. Er möchte sich entschuldigen. Wie lautet seine Entschuldigung?**

8 **Es ist vielleicht vorgekommen, dass ihr auch mal einen Fehler gemacht habt. Formuliert passende Entschuldigungen.**

Merke dir!

Entschuldigungsformeln: es tut mir leid, ...; entschuldige bitte, ...; verzeih mir, ...; ich wollte nicht, ...; ich habe es nicht absichtlich getan, ...

SPIEL: Zungenbrecher



Schauspieler müssen eine sehr gute Aussprache haben. Dieses Spiel hilft euch dazu.



Teilnehmer: zwei Kinder oder eine Gruppe

Material: Karten mit Zungenbrechern

Die Karten werden gemischt und verdeckt in die Mitte auf einen Stapel gelegt. Dann nimmt sich das erste Kind die oberste Karte, liest den Satz und versucht, ihn möglichst schnell und ohne Fehler zu lesen. Hat das Kind keine Sprechfehler gemacht, darf es die Karte behalten. Ansonsten kommt die Karte wieder unter den Stapel. Gewonnen hat das Kind, das die meisten Karten gesammelt hat.



Verschiedene Zungenbrecher: • Acht alte Ameisen aßen am Abend Ananas. • Der bullige Bär in Birnen beißt, der bärtige Bauer Bernhard heißt. • Bäcker Braun backt braune Brezeln. Braune Brezeln backt Bäcker Braun. • Blaukraut bleibt Blaukraut und Brautkleid bleibt Brautkleid. • Bürsten mit schwarzen Borsten bürsten besser, als Bürsten mit weißen Borsten bürsten. • Bierbrauer Bauer braut braunes Bier, braunes Bier braut Bierbrauer Bauer. • Der dicke Dachdecker deckt dir dein Dach, drum dank dem dicken Dachdecker, dass der dicke Dachdecker dir dein Dach deckte. • Dreißig Greise treten drei Treppen krumm, drei Treppen krumm treten dreißig Greise. • Esel essen Nesseln nicht, Nesseln essen Esel nicht. • Fischers Fritz fischt frische Fische, frische Fische fischt Fischers Fritz. • Fischers frisch frisierter Fritze frisst frisch frittierten Frisch-Fisch. • In dem dichten Fichtendickicht pickten dicke Finken tüchtig, dicke Finken pickten tüchtig in dem dicken Fichtendickicht. • Im dichten Fichtendickicht sind dicke Fichten wichtig. • Flotte, flinke Fellflicker flicken flink feine Felle. • Der froschforschende Froschforscher forscht in der froschforschenden Froschforschung. • Flößers Vroni flog frohlockend vom frostigen Floß, vom frostigen Floß flog frohlockend Flößers Vroni. • Wenn Grillen grillen, grillen Grillen Grillen. • Hinter Hermanns Hannes Haus hängen hundert Hemden raus, hundert Hemden hängen raus hinter Hermanns Hannes Haus. • Hinter'm hohen Haus hackt Hans hartes Holz. Hartes Holz hackt Hans hinter'm hohen Haus. • Wer karrt den klappernden Ratterkarren durch das knarrende Karrengatter? Der mürrische, murrende, knurrende, klapperdürre Ratterkarrenkarrer. • Kleine Kinder können keine kleinen Kirschkerne knacken. • Der Koch roch auch noch in der Nacht nach Knoblauch. • Nicht alle Leute können es ertragen, wenn Lautenspieler laut die Lauten schlagen, drum spielen heute laute Lautenspieler leise Laute, weil manchen Leuten vor den lauten Lautenlauten graute. • Der Leutnant von Loiten befahl seinen Leuten nicht eher zu läuten, bis der Leutnant von Loiten seinen Leuten das Läuten befahl. • Mischwasserfischer heißen Mischwasserfischer, weil Mischwasserfischer im Mischwasser Mischwasserfische fischen. • Der Metzger wetzt das Metzgermesser mit des Metzgers Wetzstein, mit des Metzgers Wetzstein wetzt der Metzger sein Metzgermesser. • Der Flugplatzspatz nahm auf dem Flugplatz Platz. Auf dem Flugplatz nahm der Flugplatzspatz Platz. • Der Pfostenputzer putzt den Pfosten, den Pfosten putzt der Pfostenputzer. • Peter packt pausenlos prima Picknickpakete. • Auf den sieben Robbenklippen sitzen sieben Robbensippen, die sich in die Rippen stippen, bis sie von den Klippen kippen. • In einem Schokolodenladen laden Ladenmädchen Schokolade aus, Ladenmädchen laden in einem Schokoladenladen Schokolade aus. • Schneiders Schere schneidet scharf. Scharf schneidet Schneiders Schere. • Schnecken erschrecken, wenn Schnecken an Schnecken schlecken, weil zum Schrecken vieler Schnecken, Schnecken nicht schmecken. • Ein sehr schwer sehr schnell zu sprechender Spruch ist ein Schnellsprechspruch, auch ein nur schwer schnell zu sprechender Spruch heißt Schnellsprechspruch. • Max wachst Wachsmasken. Was wachst Max? Wachsmasken wachst Max. • Wir Wiener Wäscherweiber wollen weiße Wäsche waschen, wenn wir wüssten, wo warmes Wasser wäre. Warmes Wasser wissen wir, weiße Wäsche waschen wir. • Zwischen zwei Zwetschgenzweigen zwitschern zwei Schwalben, zwei Schwalben zwitschern zwischen zwei Zwetschgenzweigen. • Zwischen zweiundzwanzig schwankenden Zwetschgenzweigen schweben zweiundzwanzig zwitschernde Schwalben. • Zwischen zwei spitzen Steinen saßen zwei zischelnde Zischelschlangen und zischten. • Zehn Ziegen zogen zehn Zentner Zucker zum Zoo. • Zwanzig Zwerge zeigen Handstand, zehn im Wandschrank, zehn am Sandstrand. • Zehn zerquetschte Zwetschgen und zehn zerquetschte Zwetschgen sind zwanzig zerquetschte Zwetschgen. • Der Zahnarzt zieht Zähne mit Zahnarztzangen im Zahnarztzimmer. • Zwei Zwerge zielen mit den Zungen auf zahme Ziegen mit zehn Jungen.





Das Pronomen

Personalpronomen, Possessivpronomen und Höflichkeitspronomen (Wiederholung)

1 **Wie lautet Kasperles Antwort auf die Frage des Arztes: „Hast du auch über deinen Bauch zu klagen?“ Welche Wortarten fehlen?**

Auch das, jawohl, auch das! Wenn ___ nämlich gegessen habe – das ist ganz merkwürdig –, dann ist ___ Magen immer voll. Und ___ Strümpfe, da sehen ___ mal her, die leiden so sehr an Verstopfung. Da hat nämlich ___ Großmutti zwölf Löcher stopfen müssen.

2 **Ergänze folgende Tabelle mit den Formen des Personalpronomens.**

Numerus	Person	Nominativ (Wer?)	Akkusativ (Wen? Was?)	Dativ (Wem?)
Singular	1. Person			
	2. Person			
	3. Person männlich			
	3. Person weiblich			
	3. Person sächlich			
Plural	1. Person			
	2. Person			
	3. Person			

3 **Schreibe die Sätze ins Heft und ergänze das passende Personalpronomen.**

a Meine Freundin heißt Sarah. ___ ist Schülerin. Ich gehe oft mit ___ ins Kino.

b Hast du Andrei gesehen? – Nein, ich habe ___ heute nicht gesehen.

c Dieses Kleid gefällt ___ . Ich kaufe ___ .

d Die Kinder wollen Eis essen. Der Vater gibt ___ Geld.

e Mutter hat Geburtstag. Wir schenken ___ einen Blumenstrauß.

f Kennst du Brigitte? – Ja, ich kenne ___ gut.

g Wann kommt ihr? – Um 9 Uhr. – Wir warten auf ___ .

h Kannst du das Fenster öffnen? – Sicher, ich öffne ___ gleich.

i Wann kommt ihr zu uns? – Wir besuchen ___ nächste Woche.

j Hast ___ Geschwister? – Ja, ___ habe eine Schwester. ___ ist fünfzehn Jahre alt.

Merke dir!

Im Satz stehen Personalpronomen im Akkusativ vor Personalpronomen im Dativ.
Z. B.: *Ich schenke der Mutter* (D) *Blumen* (Akk).
Ich schenke sie (Akk) *ihr* (D).



4 **Wähle das passende Possessivpronomen.**

a Uwe hat wieder *ihren*/*seinen* Füller verloren.

b Was könnt ihr über *unsere*/*eure* Reise erzählen?

c Maria hat *ihr*/*sein* Heft zu Hause vergessen.

d *Ihre*/*Unsere* Mathelehrerin gibt uns immer zu viele Hausaufgaben auf.

Merke dir!

Mein, *dein*, *sein*, *ihr*, *unser*, *euer* sind Possessivpronomen.

e Mark geht immer mit *seinem*/*deinem* Hund spazieren.

f Die Lehrerin antwortet den Schülern auf *ihre*/*seine* Fragen.

g Peter besucht am Wochenende *meinen*/*seinen* Freund.

h Wir müssen *unser*/*euer* Zimmer aufräumen.

i Ich gehe oft mit *meinem*/*seinem* älteren Bruder ins Kino.

j Ich verstehe mich gut mit *meiner*/*ihrer* Schwester.



5 **Ergänze die Höflichkeitspronomen.**

Geschenkartikel

von Carlo Manzoni

Signor Veneranda ging in ein Geschäft für Geschenkartikel.

„Das ist ein Geschäft für Geschenkartikel, nicht wahr?“, fragte Signor Veneranda die Verkäuferin.

„Ja“, sagte die Verkäuferin, „womit kann ich ___ dienen?“

„Ach, wegen mir“, sagte lächelnd Signor Veneranda, „mir ist’s eigentlich egal.“

„Wie bitte?“, fragte die Verkäuferin, die nicht verstand.

„Ich habe gesagt, mir ist’s egal, das überlasse ich ___.“

„Was überlassen ___ mir?“, fragte die Verkäuferin erstaunt. „Ich habe ___ gefragt, was ___ wünschen.“

„Hören ___“, sagte Signor Veneranda, „womit ___ mir auch dienen, es freut mich auf jeden Fall. Wirklich, ich lasse ___ entscheiden.“

„Ich verstehe nicht“, stotterte die Verkäuferin, die wirklich nicht verstand, „wollen ___ denn nicht einen Geschenkartikel kaufen?“

„Aber nein,“ sagte Signor Veneranda, „warum soll ich ein Geschenk kaufen? Ein Geschenk schenkt man doch, oder? Lassen ___ sich Geschenke bezahlen?“

„Aber nein“, sagte die Verkäuferin.

„Und warum wollen ___ dann, dass ich sie bezahle?“, fragte Signor Veneranda. „Wenn ich ___ ein Fläschchen Parfüm schenke, bezahlen ___ es mir dann?“

„Aber ___“, stotterte die Verkäuferin, die nicht mehr wusste, was sie sagen sollte. „Das hier ist ein Geschäft, das Geschenkartikel verkauft.“

„Hören ___, nur keine Ungenauigkeiten“, sagte Signor Veneranda. „Verkaufen ist etwas, und Schenken ist etwas ganz anderes. Wenn ___ verkaufen, ist es unnötig, dass ___ schenken. Stimmt’s? Ich sehe schon, ___ wollen mir nichts schenken, ___ haben auch keine Verpflichtung, mir etwas zu schenken, aber dann wäre es besser gewesen, es gleich zu sagen.“ Signor Veneranda grüßte und ging.

Merke dir!

Höflichkeitspronomen schreibt man immer groß: *Sie*, *Ihr*, *Ihre*, *Ihren*, *Ihrem*, *Ihnen*.



6 **Beantworte folgende Fragen. Schreibe die Antworten in dein Heft.**

a Wo findet das Gespräch statt?

b Was ist ein Geschenkartikel?

c Was will Herr Veneranda von der Verkäuferin?

d Was versteht Herr Veneranda falsch?

7 **Lest den Dialog mit verteilten Rollen.**

8 **Was denkt die Verkäuferin, nachdem Herr Veneranda den Laden verlassen hat? Schreibe ihre Gedanken auf.**

9 **Schreibe einen ähnlichen Dialog (z. B. „Im Gemüseladen“, „Im Blumenladen“ oder „Auf dem Markt“). Verwende dabei Höflichkeitspronomen.**



10 Groß oder klein? Unterscheide das Höflichkeitspronomen vom Personalpronomen.



a „Guten Tag, Frau Weber! Darf ich _hnen helfen? Geben _ie mir bitte _hr Gepäck."

b Dankbar gibt _ie mir _hre Einkaufstaschen.

c Da kommt unsere Nachbarin mit _hrem Hund.

d „Entschuldigen _ie bitte, wie heißt _hr Hund?"

e Ich spiele mit dem Hund und _ie schaut uns zu.

f An der Tür angekommen verabschiede ich mich von _hnen und _ie treten ins Haus.

11 Höflichkeitsform. Verwandle „Sie" in „du" und umgekehrt.



a Du wirst mit der Arbeit nicht rechtzeitig fertig, wenn du so langsam arbeitest.

b Ist das dein Auto?

c Wohin werden Sie Ihren Sohn schicken?

d Du hast dich nicht bei der Frau entschuldigt.

e Haben Sie sich auf die Party vorbereitet?

f Warum musst du immer so laut sprechen?

g Willst du Anne nach Hause fahren?

Das Reflexivpronomen

1 Ersetze das Subjekt des nachfolgenden Satzes durch: *ich*, *du*, *wir*. Was verändert sich im Satz?

Die Schüler freuen sich über die gelungene Theateraufführung.

Merke dir!

Das Reflexivpronomen ist vom Subjekt abhängig. Es muss immer die gleiche Person angeben, die das Subjekt vorgibt.
Für die 1. und 2. Person Singular und Plural werden die entsprechenden Formen des Personalpronomens im Akkusativ bzw. im Dativ übernommen.
Nur die 3. Person bildet eine eigene Form: **„sich"**. Diese Form bleibt sowohl im Dativ und Akkusativ als auch im Singular und Plural bestehen.

Personalpronomen	Reflexivpronomen	
	Akkusativ	Dativ
ich	mich	mir
du	dich	dir
er / sie / es	sich	sich
wir	uns	uns
ihr	euch	euch
Sie / sie	sich	sich

2 In den folgenden Sätzen steht das Reflexivpronomen mit einem Substantiv oder einem Pronomen, auf das es sich bezieht. Unterstreiche in jedem Satz das Reflexivpronomen und zeige durch einen Pfeil, welches Substantiv oder Pronomen gemeint ist.

a Renate freut sich auf die Geburtstagstorte.

b Jana schämt sich für ihre Verspätung.

c Oma freut sich über den Anruf.

d Edi erinnert sich an sein gefährlichstes Abenteuer.

e Der Tisch macht sich gut in diesem Zimmer.
f Ihr sollt euch die Kostüme anziehen!
g Sie können sich einfach nicht entscheiden.
h Ich möchte mich für diesen Job bewerben.
i Es kann sich nur noch um Stunden handeln.

3 Ergänze folgende Sätze mit den passenden Reflexivpronomen.

a Freust du ___ auf die Party heute Abend?
Klar!
b Wann und wo trefft ihr ___ ?
Wir treffen ___ um 8 Uhr an der Bushaltestelle.
c Welches Kleid ziehst du ___ an?
Ich ziehe ___ das blaue Kleid an.
d Hast du ___ die Adresse gemerkt?
Nein, aber Thomas hat sie ___ aufgeschrieben.
e Warum habt ihr ___ verspätet?
Wir haben den Bus verpasst.
f Haben sie ___ für die Verspätung entschuldigt?
Natürlich haben sie ___ dafür entschuldigt.
g Wie habt ihr ___ unterhalten?
Alle haben ___ prima unterhalten.
h Ich freue ___ total über deinen Besuch.
Ich auch!



4 Entschlüssele folgende Verben und bilde damit Sätze.

• negerfua • nelieeb • nelohre • nerri • nremmük • nehcsaw • neheizna • nregrä • neuerf • nelletsrov

5 Reflexivpronomen oder Personalpronomen?

a Ich kann **mir** Annas Benehmen nicht erklären.
b Wir haben **uns** im Park getroffen.
c Er hat **uns** gestern besucht.
d Sie hat **sich** höflich bei dem Lehrer entschuldigt.
e Er erinnert **dich** an dein Versprechen.
f Sie hat **sich** auf die Hilfe ihrer Schwester verlassen.
g Die Ferien machen **uns** große Freude.



6 Wo muss das Reflexivpronomen stehen? Verbessere.

a Sie hat noch keine Zeit gehabt, für die Party sich vorzubereiten.
b Unsere Kollegen trainieren eifrig, um beim Fußballspiel sich nicht zu blamieren.
c Die Mutter hat über deine frechen Antworten sich geärgert.
d Man kann, wenn man Lust hat, sich ein Fahrrad mieten.
e Der Schüler hatte für die Verspätung sich eine gute Ausrede ausgedacht.
f Man muss aufpassen, dass man beim Eislaufen sich nicht verletzt.



Das Demonstrativpronomen

1 Inge und Brigitte gehen gemeinsam einkaufen, denn Inge braucht neue Kleider für Marks Geburtstagsparty. Lest folgenden Dialog mit verteilten Rollen.

Inge: „Sag mal, was hältst du von diesem Kleid?“

Brigitte: „Von dem halte ich gar nichts. Das Blumenmuster ist altmodisch.“

Inge: „Und dieses hier? Gefällt dir das?“

Brigitte: „Geht so. Probier mal jenes im Schaufenster an.“

Inge: „Im Schaufenster? Dafür sind doch diese Kabinen dort hinten da.“

Brigitte: „Ich meine, du sollst dieses Kleid anprobieren.“

Inge: „Das ist dann aber auch das letzte Mal, dass ich mich umziehe.“

Brigitte: „Mensch, ist das kompliziert mit dir!“

Inge: „Das darf doch nicht wahr sein! Bist du meine beste Freundin oder nicht?“

Brigitte: „Das steht doch außer Frage.“



2 Worauf weisen die unterstrichenen Wörter im Dialog hin? Wodurch kann man sie ersetzen?

Merke dir!

Demonstrativpronomen, auch **hinweisende Fürwörter** genannt, ordnen einer Person oder einer Sache im Kontext eine stärkere Betonung zu und heben eine gewisse Wichtigkeit der Person oder der Sache hervor. Die wichtigsten **Demonstrativpronomen** sind:

- der, die, das

Kennst du diesen Mann dort? Den habe ich hier bei uns noch nie gesehen.

- dieser, jener

Hast du das Buch hier schon gelesen? – Nein, dieses kenne ich noch nicht, aber jenes.

- derjenige, diejenige

Diejenigen, die etwas sagen wollen, sagen es jetzt oder schweigen für immer.

- derselbe, dieselbe

Das ist derselbe, der gestern auch schon mal nach Ihnen gefragt hat.

- selbst, selber

Du bist selbst dran schuld, dass du dir wehgetan hast.



3 Schreibe die Demonstrativpronomen, die in den folgenden Sätzen vorkommen, ins Heft und ergänze die Tabelle.

a Diesem Hund ist kein Benehmen beigebracht worden.

b Dieser Mann wird den Bus nicht mehr erreichen.

c Jene Personen warten auf ein Taxi.

d Die Nadel dieses Kompasses zeigt nach Norden.

e Anne möchte dieses Buch kaufen.

f Das Land dieser Menschen ist von Dürre bedroht.

g Der Sportlehrer wirft jenen Schülern einen Ball zu.

h Diese Lieder hören wir oft.

Kasus	Singular	Plural
Nominativ		
Genitiv		
Dativ		
Akkusativ		



4 **Setze in folgenden Sätzen die passenden Formen von „derselbe“, „dieselbe“, „dasselbe“ ein. Vorsicht bei den Fällen!**

a Wir fahren mit ___ Straßenbahn zur Schule.
b Wir arbeiten in ___ Lebensmittelgeschäft.
c Sie saßen in ___ Zug.
d Im Sommer fahren wir zu ___ Verwandten.
e Wir haben ___ Schule besucht.
f Sie trägt heute ___ Kleid wie gestern.
g Wir haben in ___ Monat Geburtstag.
h Die Blumen sind für ___ Lehrer.
i Die zwei Männer arbeiten in ___ Fabrik.
j Wir haben ___ Freunde.

derselbe
dieselben
demselben
denselben
dieselbe
derselben
dasselbe



5 **Dekliniere. Bilde anschließend je einen Satz mit jeder Wendung.**

	derselbe Schüler	dasjenige Kind	diese Blume	jener Mann	solche Bilder
N.					
G.					
D.					
Akk.					

6 **Ergänze das entsprechende Demonstrativpronomen.**

a Er begegnete seinem Freund und ___ Bruder.
b Der Lehrer durchschaut ___, der abschreibt.
c Die Kollegen helfen ___, die im Lernen zurückgeblieben sind.
d Die Schüler erinnern sich an ___, die sie auf den Ausflug begleitet haben.
e Wir besuchen ___ Schule.
f Hast du ___ T-Shirt an wie gestern?
g Sie sind an ___ Tag geboren.



Das Indefinitpronomen

1 **Lies folgendes Gedicht und ergänze das fehlende Wort. Es ist gleichzeitig auch der Titel des Gedichtes.**

_____

von Frida Schanz

Kennt Ihr wohl den Unfuggeist,
der mit Namen ___ heißt?
Wohnt beinah in jedem Haus!
Fragt nur mal landein, landaus.
Wer hat Vaters Tisch bekleckst?
Mutters Fingerhut verhext?
Mutters Nadeln, Mutters Scheren?
Wer nahm von den Stachelbeeren?
Wer zerschnitt den neuen Ball?
Überall und überall
ists und wars derselbe Fant:
___, ___, ___!
___ hat das Garn verfitzt,
___ hat die Wurst stiebitzt,
___ krachte mit der Tür,
___ kann etwas dafür,
Dass der Garten offensteht;
___ trat ins Tulpenbeet;
___ aß vom Apfelbrei,
___ riss das Buch entzwei,
___ warf das Glas vom Tisch!
Wenn ich ihn einmal erwisch!
Such und hasch ihn alle Tage.
Wenn ich Kinder nach ihm frage,
kommen sie in große Not,
werden feuer – feuerrot,
Doch es nennt ihn mir im Land
___, ___, ___!



2 **Warum verwendet die Dichterin das Wort? Durch welche anderen Wörter könnte man es noch ersetzen?**

Merke dir!

Indefinitpronomen, auch **unbestimmte Fürwörter** genannt, treten für eine unbestimmte Menge oder eine unbekannte Person oder Sache auf.

Die Indefinitpronomen **man**, **jemand** und **niemand** werden nur für Personen gebraucht. Diese Pronomen können nur im **Singular** gebraucht werden, eine Pluralform für diese Pronomen gibt es nicht. Die genannten Pronomen haben folgende Deklinationsformen:

Kasus	*man*	*jemand*	*niemand*
Nominativ	man	jemand	niemand
Akkusativ	einen	jemanden	niemanden
Dativ	einem	jemandem	niemandem

Darf man hier rauchen?
„Ist hier jemand?“, fragte er vorsichtig. „Niemand“, war die Antwort, die er hörte.

Die Indefinitpronomen **etwas**, **nichts**, **alles** und **welch-** werden nur für Sachen gebraucht.
Sie hat etwas im Garten gehört.
Der Mann hat nichts gesagt.
Der Hund hat alles gefressen.
Die Äpfel sind lecker. Hast du noch welche?

Folgende Indefinitpronomen können sowohl für Personen als auch für Sachen benutzt werden: **alle ...**, **einige ...**, **jeder, jede ...**, **einer, eine ...**, **keiner, keine ...**, **mancher, manche ...**, **mehrere ...**, **wenige ...**, **viele ...**, **beide ... .**

Alle wollen den neuen Film von Harald Plotter sehen.
Einige fahren morgen ins Gebirge.
Jeder von euch entschuldigt sich auf der Stelle.
Du hast doch noch viele Bonbons. Gibst du mir eins ab? – Nein, du bekommst keins.
Heute würde ich so manches anders machen.
Das Spiel war schlecht. Mehrere verließen vorzeitig das Stadion.
Wenige sind im Saal geblieben.
Ich kenne viele Leute.
Beide sind am Meer.



3 **Hier sind ein paar Klassenregeln der 6 B. Schreibe die Indefinitpronomen heraus.**

a Niemand darf über andere etwas Schlechtes sagen.

b Wir sollten einmal im Monat etwas Besonderes unternehmen.

c Jeder sollte jeden aussprechen lassen.

d Alle dürfen ihre Meinung sagen.

e Keiner ist der Chef.

f Alle müssen helfen, den Klassenraum zu gestalten.

g Man sollte die Ordnung wahren.

4 **Ergänze im Heft die Sätze mit dem passenden Indefinitpronomen aus dem Schüttelkasten.**

• alle • beide • etwas • irgendeiner • irgendwas • man • nichts • viel • viele • niemand • jemand

a Hast du ___ gesagt?
Nein, ich habe ___ gesagt.

b Haben Sie ___ Neues gekauft?
Nein, ich habe ___ Neues gekauft.

c Habt ihr auf eurer Reise ___ Schönes erlebt?

d Hast du auf der Party ___ Menschen kennengelernt?
Fast ___, die da waren, kannte ich schon. Nur zwei junge Männer nicht. ___ waren sehr witzig.

e Wer hat dir das gesagt?
___ auf der Straße.

f Was soll ich Iris schenken?
___. Das ist nicht wichtig. Es soll nur ein Zeichen dafür sein, dass du an sie gedacht hast.

g In unserer Stadt baut ___ sehr viel.

h „Ist hier ___?“, fragte er vorsichtig.
„___“, war die Antwort, die er hörte.

5 **Bilde Sätze mit den angegebenen Indefinitpronomen im geforderten Kasus.**

a man/Nominativ
b jemand/Dativ
c niemand/Akkusativ
d etwas/Akkusativ
e man/Dativ
f jemand/Nominativ
g niemand/Dativ

6 **Kreuze an, in welchem Fall das Indefinitpronomen steht.**

	Nominativ	Dativ	Akkusativ
a Wir wissen noch nichts Sicheres.			
b Der Mann hat jemanden gesucht.			
c Wir haben mit niemandem gesprochen.			
d Sie dürfen keinem das Geheimnis verraten.			
e Alle sind heute anwesend.			
f Die Nachbarin weiß über jeden Bescheid.			
g Man soll immer sein Versprechen halten.			

7 **Wandle die folgenden Sätze um, indem du „man“ gebrauchst.**

a Ich kann bei diesem Lärm nicht lernen.
b Darf ich auf dem Balkon spielen?
c Ich sollte mich über den Fahrplan der Busse informieren.
d Wie werde ich Mitglied in der Fußballmannschaft?
e Wo kann ich ein Wörterbuch finden?
f Mit diesem Fahrrad können wir nicht sehr weit fahren.
g Wird der Junge den Hund finden?



8 **Schreibe die Indefinitpronomen aus der Wörterschlange heraus.**



9 **Ergänze die passenden Indefinitpronomen: man (2-mal), alle (2-mal), jemand (2-mal), jeden, niemand, jeder.**

Es war ein sonniger Herbsttag. Der Klassenlehrer schlug vor, die Klassenstunde im Freien zu verbringen. ___ waren damit einverstanden. Da es die letzte Stunde war, packte ___ hurtig seine Sachen. „Wohin gehen wir?“, fragte ___. „Wo wollt ihr denn hin?“, fragte der Lehrer zurück. „In den Stadtpark“, „An den Fluss“, „Zum Stadion“, riefen ___ durcheinander. „Halt! ___ versteht ja sein eigenes Wort nicht mehr!“, rief nun der Lehrer, und es wurde still. Nachdem sie sich dann auf den Stadtpark als Ausflugsziel geeinigt hatten und sich in Marschordnung aufstellten, sagte ___: „Petra ist weg.“ ___ fragte ___, aber ___ hatte bemerkt, wann sie verschwunden war. Es herrschte große Aufregung, als plötzlich … .

Wie könnte die Geschichte zu Ende gegangen sein? Erzähle weiter!

Wörter richtig schreiben

1 **Der folgende Text enthält zehn Rechtschreibfehler. Schreibe die fehlerhaft geschriebenen Wörter richtig ins Heft.**



Zwiegespräch

von Gustav Falke

Guten morgen, Freulein Huhn!
Guten Morgen, Her Hahn!
Was gedencken Sie zu tun?
Das geht Sie nichtz an.
Wolen wir nicht etwas promeniren?
Danke, ich kann allein spatzieren.
Sie haben wohl heute nicht gut geruht?
Oder machts Ihnen böses Blut,
dass Sie noch keinen Regenwurm fanden?
Ofen gestanden,
ich finde, Sie sind sehr aufdringlig, Sie!
Dumme Gans! Kikeriki.

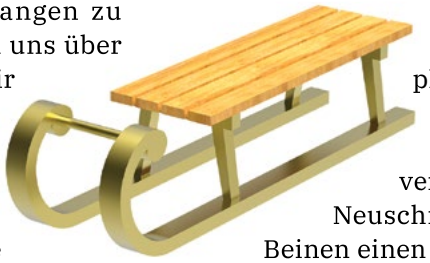


2 **Schreibt ein Partnerdiktat.**

Anleitung:

Einigt euch zuerst darauf, wer diktiert und wer schreibt. Dann liest derjenige, der diktiert, zunächst den ganzen Text einmal vor. Anschließend bitte satzweise diktieren, die Satzschlusszeichen (Punkt) werden mit angegeben. Wenn dein Partner fertig ist, lies ihm bitte den ganzen Text noch einmal vor, um sicherzustellen, dass er kein Wort vergessen hat. Gib ihm jetzt noch einmal ca. 3 Minuten Zeit, um eventuelle Fehler zu verbessern. Jetzt bist du an der Reihe: Korrigiere sein Diktat, indem du seinen Text sorgfältig mit der Textvorlage vergleichst. Streiche alles an, was nicht richtig oder nicht eindeutig lesbar ist. Dann ist dein Partner dran, und du schreibst Diktat.

Vor einigen Tagen hatte es angefangen zu schneien. Mein Bruder und ich freuten uns über den ersten Schnee. Außerdem hatten wir gerade Winterferien. Endlich konnten wir Schlitten fahren, Schneemänner bauen, im Schnee toben und Schneeballschlacht spielen. Mein Bruder wollte eine Schneeburg bauen. Wir rannten wie aus der Pistole geschossen nach draußen. Plötzlich hörte ich einen Schrei. Mein Bruder hatte das Glatteis auf den Stufen nicht bemerkt. **(Partnerwechsel)**



Er war auf den Stufen ausgerutscht und wie ein Sack hingeplumpst. Ich wusste nicht recht, ob ich lachen oder ihm hochhelfen sollte. Zum Glück war er nicht verletzt. Er warf sich sogar in den Neuschnee und machte mit Armen und Beinen einen Schneeengel. Ich machte es ihm nach. Das war keine so gute Idee, denn unsere Kleider wurden nass und wir zitterten vor Kälte. Schnell liefen wir ins Haus, um eine heiße Schokolade zu trinken.

Faustregeln

Aussprache beachten!

Viele Wörter lassen uns ihre Schreibweise „hören“. Hilfreich ist diese Faustregel vor allem bei ähnlich klingenden Lauten wie *pf/f* (*Pflug – Flug*) oder *e/ä* (*Beeren – Bären*), aber auch bei den s-Lauten (*reißen – reisen*) oder bei langen bzw. kurzen Vokalen (*lahm – Lamm*).

Grundform gesucht!

Die Schreibweise gebeugter Verben richtet sich nach dem Infinitiv.

Die Sonne sinkt. (sinken)

Er singt. (singen)

Die Rückführung auf die Grundform eines Wortes empfiehlt sich auch beim Plural der Substantive, bei denen man unsicher ist, ob ihr Stammvokal *e* oder *ä* lautet.

die Felle (das Fell) – *die Fälle* (der Fall)

Abgucken erlaubt!
Der Wortstamm derselben Wortfamilie wird (fast immer) gleich geschrieben.
leiden – leidvoll – leidlich – Leidtragender, im Unterschied zu *leiten – Leitspruch – ableitbar – Zuleitung*

Nachdenken erwünscht!
Viele Wörter lassen sich leichter schreiben, wenn man sie in ihre Bestandteile zergliedert.
Einige dieser Bestandteile haben eine feste Form, vor allem die Vor- und Nachsilben, wie z. B. die Vorsilben *miss-* und *ver-* oder die Nachsilben *-nis* und *-sal*.
z. B.: Missachtung, Versprechen, Ereignis, Schicksal
Oder man braucht sich nur ein wenig zu konzentrieren und sich die Bedeutung der Einzelteile klarzumachen.
Endfassung – endlich – Endzweck enthalten das Wort *Ende*, was zur Schreibung mit *d* führt.
Entscheidung – Entstehung – entschuldigen enthalten die Vorsilbe *ent-*, was zur Schreibung mit *t* führt.

Verlängern empfohlen!
Wenn der Auslaut zum Inlaut wird, hört man, wie er geschrieben wird. Man kann so zwischen *b*, *d*, *g* und *p*, *t*, *k* unterscheiden.
das Leid – die Leiden
die Zeit – die Zeiten
der Berg – die Berge
das Werk – die Werke

Wenn die Faustregeln nicht weiterhelfen, kann man immer noch im Wörterbuch nachschlagen.

Gleich und ähnlich klingende Konsonanten

1 **Entscheide, welcher Buchstabe der richtige ist.**

A. ***d* oder *t*?**

das Ba_, er hör_,
har_, das Fel_,
das Wor_, bun_,
das Ra_, der Ra_,
die Wan_, der Her_

B. ***b* oder *p*?**

der Kor_, das Lau_,
der Stau_, plum_,
tau_, er pum_t,
das Kal_,
das Erge_nis,
du glau_st,
das Erle_nis

C. ***g* oder *k*?**

schlan_, er zei_t,
die Fabri_, du lü_st,
kran_, du trin_st,
die Ban_, ban_,
lan_, blan_

Merke dir!

Bei der Schreibung von b – p, d – t, g – k hilft die Verlängerung des Wortes (*halb – halbe*) oder die Verwandtschaft der Wörter (*gibt – geben*).

2 ***f, v* oder *ph*? Ergänze die Tabelle mit den angegebenen Wörtern.**

Ele_ant, _ieleck, _eile, _ysik, _orbei, _ieh, So_a, _etter, _ergessen, _isch, _ers, _otogra_, _erien, _olk, _orbereiten, _irma, Mor_ologie

Wörter mit *f*	Wörter mit *v*	Wörter mit *ph*

Merke dir!

Die meisten deutschen Wörter werden mit f geschrieben.
ph steht nur in Fremdwörtern: Philosophie, Phonetik.
v steht in den Vorsilben *ver-* und *vor-*.
Prägt euch ein: Vater, Vetter, Vogel, Vieh, Veilchen, Volk, Vers, vor, voll, von, viel, vier.



3 **Ergänze *chs* (wird „ks“ ausgesprochen!), *gs*, *ks*, *cks*, *x*. Schlage auch im Wörterbuch nach.**

a Im Zoo sahen wir Eide_en, Da_e, Lu_e und Fü_e.
b Der Dre_ler stellt schöne Schachfiguren her.
c Der Bauer we_elte die gebrochene Dei_el und die gebrochene A_e aus, danach schnitt er Hä_el.
d Gib mir bitte einen Ke_!
e Warum bist du auf den Ko_haufen gekra_elt?
f Wenn du dir Mühe gibst, machst du auch keine Kle_e.
g Der Mann mit der A_t macht mir An_t.

4 ***s, ss* oder *ß*? Ergänze die Tabelle.**

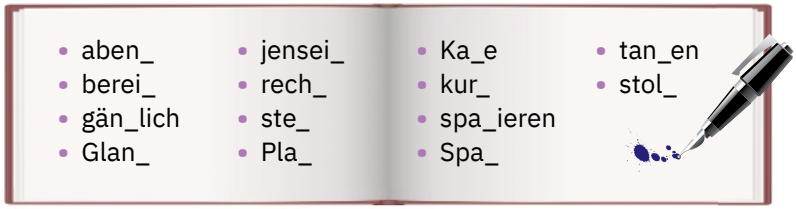
Stra_e, flei_ig, au_er, Mu_kel, Fä_er, grü_en, Flü_e, Ga_e, Wi_en, sto_en, Schlo_er, verdrie_en, Äu_erung, Flei_, Prei_, Ei_, Gla_, Nu_, Gra_, gro_ .

s	*ss*	*ß*

Merke dir!

- ss nach kurzem Vokal: z. B. Wasser, Fluss
- ß nach langem Vokal und Diphthong: z. B. Straße, fleißig
- s bei Wortverwandten mit stimmhaftem s-Laut: z. B. Maus – Mäuse

5 **Ergänze die Wörter mit den richtigen Buchstaben: *z, tz, s, ds* oder *ts*.**



Merke dir!

- tz nach kurzem Vokal: z. B. Blitz
- z nach langem Vokal, Diphthong oder Konsonanten: z. B. Brezel, reizen, Holz
- Bei ds und ts sucht Wortverwandte: z. B. abends – Abend, bereits – bereit

Großschreibung substantivierter Verben und Adjektive

1 **Welche Wortart wird immer großgeschrieben?**

2 **Unterstreiche die Substantive und ergänze die Tabelle.**

Es geschah etwas Unerwartetes. Nobi wurde von dem Erscheinen fremdartiger Männer überrascht. Ihr Kommen brachte große Unruhe in die Siedlung. Ihr Aussehen war ganz anders als das der Eingeborenen. Der Merkwürdigste war ein bärtiger Mann. Das Weiß ihrer Haut, das Tragen enganliegender Kleider, das Mitführen von Eisenrohren beunruhigte die Schwarzen.

(nach L. Renn, „Der Neger Nobi“)

Gewöhnliche Substantive	Substantivierte Verben	Substantivierte Adjektive

Merke dir!

Die **Substantivierung** eines Verbs erkennt man an seinen Begleitern:

- Artikel: das Laufen, ein Lachen
- Präposition + Artikel: beim (bei + dem) Essen
- Präposition: ohne Nachdenken
- Adjektiv: fröhliches Grüßen
- Possessivpronomen: mein Schreiben

3 **Entscheide: groß oder klein?**

a Die Katze lässt das *mausen/Mausen* nicht.

b Die Leistungssportler *trainieren/Trainieren* täglich. Nur das gewissenhafte *trainieren/Trainieren* führt zum Erfolg.

c Meine Schwester braucht zum *lernen/Lernen* Musik.

d Der Appetit kommt beim *essen/Essen*.

e Man muss wissen, wann man *reden/Reden* und wann man *schweigen/Schweigen* soll.

f Ein Sprichwort sagt: *reden/Reden* ist Silber, *schweigen/Schweigen* ist Gold.

g Mit *lügen/Lügen* beginnt das *stehlen/Stehlen.*

h Einige *lachen/Lachen* sehr laut. Thomas erkennt seinen Freund am lauten *lachen/Lachen*.

i Die Hausfrau wird schon vom *kosten/Kosten* satt.

j Eifriges *studieren/Studieren* führt nicht immer zur Weisheit.

Merke dir!

Die **Substantivierung** eines Adjektivs erkennt man an bestimmten Signalwörtern:

- Artikel: das Gute
- Demonstrativpronomen: solch Schlimmes
- Possessivpronomen: meine Bekannte
- Mengenangaben (Indefinitpronomen): viel Interessantes
- Präpositionen: bei Rot

4 Bilde Sätze, indem du je ein Wort aus der linken Spalte mit einem aus der rechten Spalte verbindest.

Z. B.: *Ich trinke **nichts Kaltes**, wenn ich Halsschmerzen habe.*

a	viel	**1**	interessant
b	wenig	**2**	gut
c	nichts	**3**	schön
d	genug	**4**	rot
e	etwas	**5**	neu
f	alles	**6**	wichtig
g	mancherlei	**7**	kalt



5 Schreibe den Text richtig ins Schulheft. Beachte dabei vor allem die Satzanfänge und die Substantive. (Selbstkorrektur: In Klammern ist die Zahl der Fehler pro Satz angegeben.)

heute morgen hatte ich viel arbeit. (3) gäste wollten zum mittagessen kommen. (2) deswegen putzte ich die wohnung, kaufte viel leckeres ein und kochte mancherlei leckere speise. (4) als die gäste kamen, hatten sie viel interessantes zu erzählen. (3) sie waren in griechenland im urlaub gewesen und hatten mancherlei schönes erlebt. (4) sie hatten in delphi die alten tempel besichtigt und hatten viel eis gegessen. (4) in athen hatten sie wenig gutes erlebt, weil der verkehr sehr dicht war. (4) nach dem essen tranken wir kaffee und gingen danach im stadtpark spazieren. (4)

Silbentrennung (Wiederholung)

1 Bezeichne mit einem senkrechten Strich jede mögliche Trennung des Wortes. Lies dir vor der Bearbeitung die ganze Übung bis ans Ende durch. (Selbstkontrolle: In Klammern steht die Zahl der Silbentrennstriche pro Satz.)



a Einzelne Buchstaben am Wortanfang und Wortende werden nicht abgetrennt: Esel. (11)

b Einsilbige Wörter sind untrennbar: Fuchs. (6)

c Steht ein Konsonant zwischen zwei Vokalen, geht er auf die nächste Silbe weiter: Hase. (9)

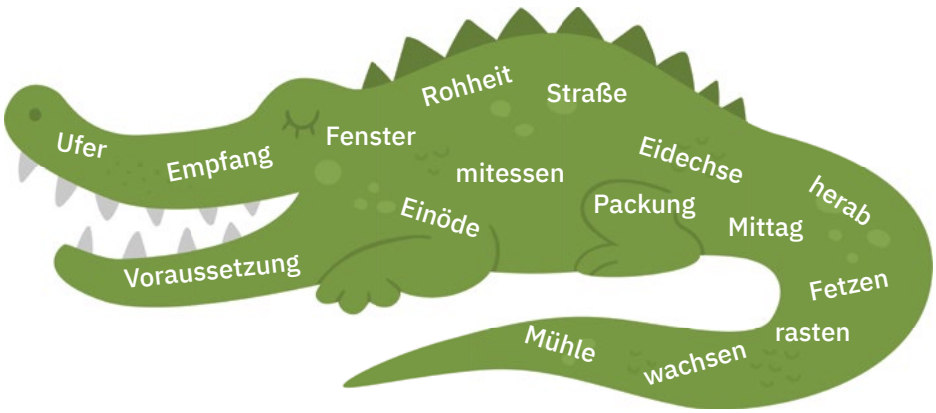
d Diphthonge werden nicht getrennt: Eule, Meise. (6)

e Stehen mehrere Konsonanten unmittelbar nacheinander, so geht nur der letzte auf die nächste Silbe weiter: Pferde, Ente, Wachtel, Katze. (20)

f Man darf *st* trennen, aber nicht *ck*, *ch*, *sch*, *ph*: Amphibien, Hamster, Ricke, Eichhörnchen, Fische. (8)

g Zusammengesetzte Wörter und Wörter mit Affixen (Präfixen und Suffixen) können in ihre Bestandteile getrennt werden: Meerschweinchen, Singvogel. (24)

2 Trenne folgende Wörter in Silben.



3 Was gehört zusammen? Bilde aus den gegebenen Silben passende Substantive und ergänze die Lücken.

• AB • AN • AUS • BAU • BER • BRÄU • BRU • COU • DA • DE • DEN • DER • DER • EN • ER • FAHRT • FE • FEIND • FEL • FOLG • FRIE • GAM • GANG • GAST • GE • ~~GEN~~ • GROß • HEIT • HÖL • IM • KRANK • KUNFT • LE • LUST • ME • ~~MOR~~ • NE • NEU • PECH • PORT • REICH • RÜCK • SEN • SI • STADT • STRA • TAL • TER • TEU • TI • TUM • VA • VER

Z. B.: der Abend – der Morgen

a das Dorf – die ___
b das Glück – das ___
c der Altbau – der ___
d der Anfang – das ___
e der Berg – das ___
f der Cousin – die ___
g der Eingang – der ___
h der Empfänger – der ___
i der Export – der ___
j der Freund – der ___
k der Gast – der ___
l der Gewinn – der ___
m der Gott – der ___
n der Herr – die ___
o der Himmel – die ___
p der Misserfolg – der ___
q die Abfahrt – die ___
r die Armut – der ___



s die Belohnung – die ___
t die Braut – der ___
u die Gesundheit – die ___
v die Großmutter – der ___
w die Hinfahrt – die ___
x die Schwester – der ___
y der Krieg – der ___

Satzzeichen (Wiederholung)

1 Setze die fehlenden Satzzeichen ein.

Kurze Station

nach Johann Peter Hebel



Der Postmeister sagte zu einem Mann ▢ der mit zwei Pferden auf die Station anfuhr ▢ Von hier aus müsst Ihr drei nehmen ▢ Es geht bergauf ▢ und die Straße ist frisch überführt ▢ Dafür seid Ihr in drei Stunden an Ort und Stelle ▢ Der Mann fragte ▢ Wie bald bin ich an Ort und Stelle ▢ wenn ich vier nehme ▢ In zwei Stunden ▢ Und wenn ich sechs nehme ▢ In einer Stunde ▢ Wisst Ihr was ▢ sagte endlich der Mann ▢ spannt acht an ▢ so brauche ich gar nicht abzufahren ▢

2 Schreibe folgenden Text mit Leerzeichen und Satzzeichen.

NACHDEMIHNSEINEFRAUVERLASSENHATTEWEILERBEHAUPTETEALLESIMHAUSHALTBESSERZUKÖNNENMUSS-
TEEINJUNGERMANNAUSEINERFRANZÖSISCHENKLEINSTADTSEINENHAUSHALTSELBSTFÜHRENERLERNTEBÜ-
GELNKOCHENPUTZENUNDWASCHENEINESTAGESWOLLTEEREINENBESONDERSPROBLEMATISCHENFLECK-
AUSSEINERWÄSCHEENTFERNENERHATTEVONSEINERMUTTERGELERNTDASSBENZINBESONDEREREINI-
GUNGSKRAFTHATDESHALBSCHÜTTETEERBENZINSTATTWASCHPULVERINDIEWASCHMASCHINEUNDGINGEIN-
KAUFENALSERZURÜCKKAMFANDERSEINEWOHNUNGNICHTMEHREINFUNKEINDERMASCHINEHATTEEINEEX-
PLOSIONVERURSACHTDIEDIEGANZEWOHNUNGINBRANDGESTECKTHATTEDERFLECKWARAUCHBESEITIGT.

Stationentraining

Regeln für das Stationentraining

- Übungen in einer frei gewählten Reihenfolge lösen
- Laufzettel ausfüllen
- Übungen selbst verbessern
- nicht auf das Aufgabenblatt schreiben
- Stationen aufgeräumt verlassen
- sorgsam mit den Materialien umgehen
- Unterhaltungen leise führen

Beim Lösen folgender Aufgaben darfst du ein Wörterbuch oder ein Handy/einen Computer mit Internetanschluss verwenden.



Schreibe den Text richtig und mit den entsprechenden Satzzeichen.

Eule und Star
Wilhelm Busch

guten tag frau eule
habt ihr lageweile
ja eben jetzt
solang ihr schwätz





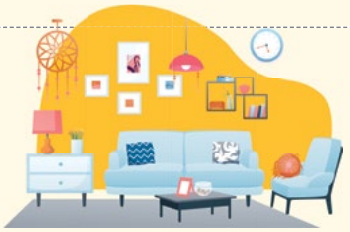
Bilde aus folgenden Silben Wörter, die zum Thema Theater passen.

TIK – SPIE – MIK – LE – TÜM – LER – BÜH – NE – GIE – ROL – KOS – MI – SCHAU – GES – RE



Ordne folgende Wörter alphabetisch.

- Bett
- Tisch
- Stuhl
- Sessel
- Sofa
- Schrank
- Regal
- Kommode





Ergänze die fehlenden Vokale in folgenden Sprichwörtern.

_hn_ Fl_ß, k_n Pr_s.
_nd_ g_t, _ll_s g_t.
_b_ng m_cht d_n M_st_r.



Schlage im Wörterbuch nach und beantworte folgende Fragen:

- Wie trennt man *jahraus, jahrein*?
- Welchen Artikel hat das Wort *Jaguar*? Wie lautet es im Plural?
- Wie lautet das Wort *jemand* im Genitiv und Dativ?



Trenne die einzelnen Wörter der Wörterschlange und schreibe die Sätze richtig.

DIEALTENGRIECHENVERWENDETENEINEBUCHSTABENSCHRIFTSIEMARKIERTENDIEWORTGRENZENABERNICHT
DURCHZWISCHENRÄUMEODERANDEREKENNZEICHENDASLESENWARALSOGAR
NICHTSOEINFACH.

STATION 7

Setze die Buchstaben in die richtige Reihenfolge, um die Lösung zu finden.

- ein großes Tier – feEntal
- Gegenstand im Wohnzimmer – eneeFrhrs
- ein Getränk – eiwseaMrarlsn
- ein Möbelstück – rncaSkh
- Gegenstand im Büro – tporemuC

STATION 8

Setze die richtigen Buchstaben ein und schreibe die Wörter.

- Kla_ier
- Orthogra_ie
- Eide_e
- _illa
- Sil_ester

STATION 9

Schreibe die Bedeutung folgender Wörter aus dem Wörterbuch ab.

cool

Tournee

Teenager

Blamage

STATION 10

Trenne folgende Wörter in Silben.



Projekt rund ums Theater. Schattentheater

Ihr könnt das Theaterstück „Kasperl und die Großmutter“ als Schattenspiel vorführen. Ihr braucht dazu ein Tuch, eine starke Lichtquelle und gebastelte Spielfiguren. Ihr könnt auch selbst Schauspieler sein. Im Internet könnt ihr unter dem Stichwort „Schattenspiel Video“ Beispiele von Schattenspielen finden.



Wiederholen und üben

Lies die beiden Diktattexte aufmerksam durch. Wähle dir einen aus und schreibe ihn als Laufdiktat. Lege dafür das Buch weiter weg von dir. Lauf bis zum Buch und merke dir einen Abschnitt/einen Satz. Lauf zurück zu deinem Heft und schreibe auf, was du dir gemerkt hast. Arbeite so weiter, bis du den ganzen Text aufgeschrieben hast. Anschließend darfst du dein Diktat mit der Vorlage vergleichen und mit einem Buntstift selbst verbessern.

DIKTATTEXT NR. 1

Regenwetter

von Friedrich Halm

Was ist das für ein Wetter heut!
Es regnet ja wie toll!
Die Straße ist ein großer See,
Die Gosse übervoll.

Der Sperling duckt sich unters Dach,
So gut er eben kann,
Und Nero liegt im Hundehaus
Und knurrt das Wetter an.

Wir aber haben frohen Mut
Und sehn dem Regen zu,
Erzählen uns gar mancherlei
Daheim in guter Ruh.

Lass regnen, was es regnen will!
Lass allem seinen Lauf!
Und wenn's genug geregnet hat,
So hört's auch wieder auf.

DIKTATTEXT NR. 2

Im Spätherbst

Ein rauer Wind bläst durch Wald und Flur; zuweilen auch braust ein Sturm durch das Land. Viele der gefiederten Bewohner des Waldes mussten uns verlassen, um dem eisigen Winter zu entfliehen. Leise erklingt das zagende Zirpen der Meise. Der Rabe umkreist die kahlen Gipfel der Bäume und lässt sein heiseres Krächzen hören. Das Eichhörnchen verlässt nur in der Mittagssonne sein schützendes Häuschen, um eine Eichel oder Haselnuss zu verspeisen, die es im nassen Moose versteckt hatte. Bald wird der Winter einziehen und alles in starre Fesseln schlagen.

Fehlerkorrektur:

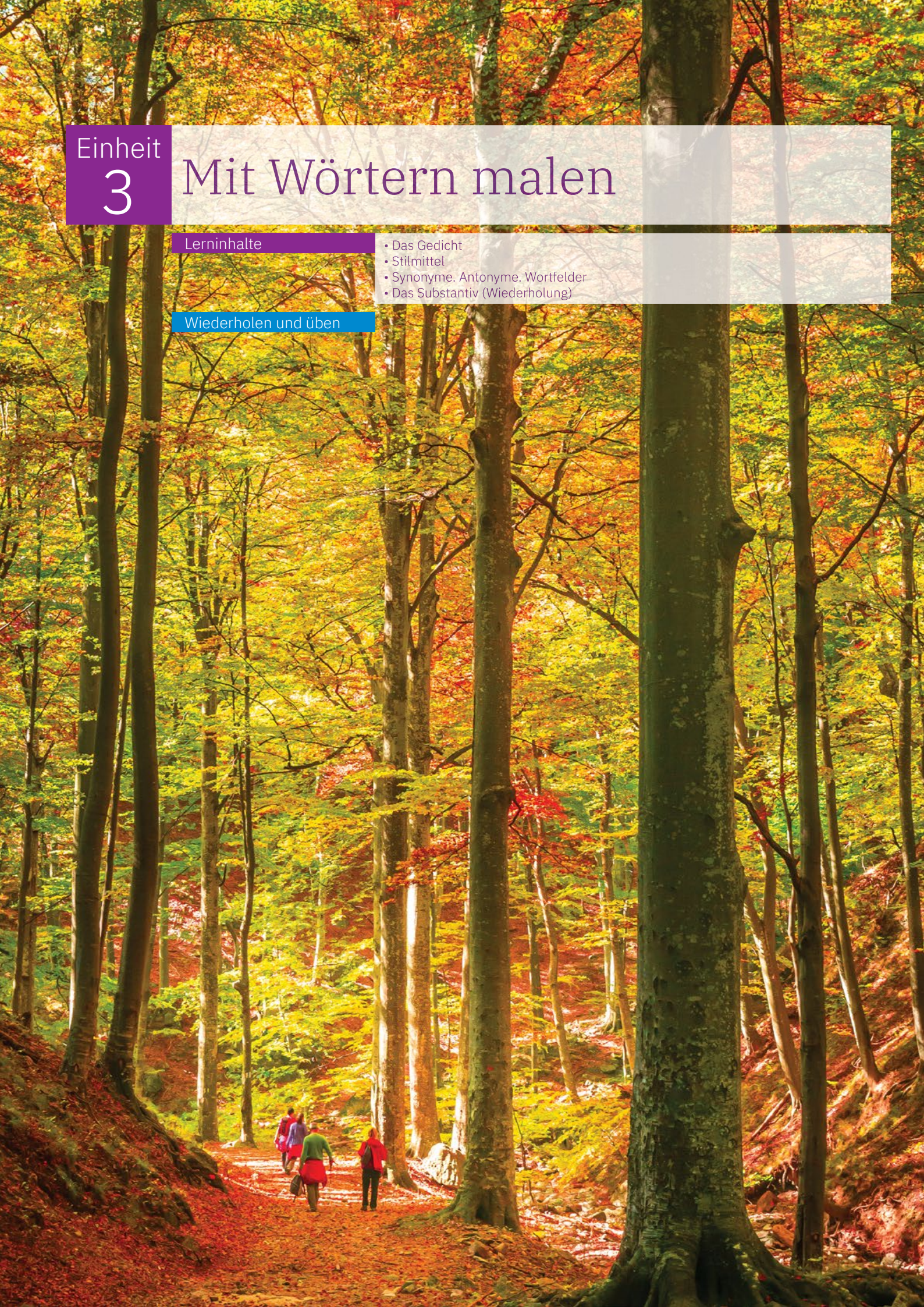
- Ein falsch geschriebenes Wort wird richtig ins Heft geschrieben.
- Der Satz, in dem ein Satzzeichen fehlt, wird noch einmal richtig geschrieben.
- Bei ausgelassenen Wörtern wird der Satz vollständig aufgeschrieben.

Bewertung:

- ein falsch geschriebenes Wort – 1 Fehler
- fehlende Satzzeichen, Punkte, Striche – 0,5 Fehler

Fehleranzahl	Note
0 – 1,5 Fehler	10
2 – 3,5 Fehler	9
4 – 6,5 Fehler	8
7 – 9,5 Fehler	7
10 – 13,5 Fehler	6
14 – 17,5 Fehler	5
ab 18 Fehler	4





Einheit 3

Mit Wörtern malen

Lerninhalte

- Das Gedicht
- Stilmittel
- Synonyme. Antonyme. Wortfelder
- Das Substantiv (Wiederholung)

Wiederholen und üben

Das Gedicht

1 **In dem Rätsel haben sich achtzehn Wörter waagerecht und senkrecht versteckt. Hast du die Wörter erkannt? Schreibe sie auf.**

W	J	A	H	R	E	S	Z	E	I	T	H	E
H	U	B	R	O	L	K	W	E	T	T	E	R
E	T	E	E	Z	A	A	B	R	F	V	Q	E
R	W	R	G	L	U	S	V	E	O	P	U	G
B	K	N	E	E	B	T	Y	G	B	X	I	E
S	Ü	T	N	R	H	A	Z	E	S	Z	T	N
T	R	E	J	N	A	N	J	N	T	U	T	T
F	B	S	A	T	U	I	W	S	K	G	E	R
A	I	B	C	E	F	E	N	C	O	V	N	O
R	S	N	K	Z	E	P	D	H	R	O	E	P
B	L	U	E	E	N	Y	K	I	B	G	B	F
E	W	S	W	I	N	D	E	R	G	E	E	E
J	Y	S	S	T	U	R	M	M	Ä	L	L	N









2 **Wer findet die meisten Wörter aus den Buchstaben von … *Windjacke*?**
Beispiel: *Herbst: Reh, herb, Rest, Set, ehrst, erbst* usw.

3 **Wer ist der beste Reimwortdetektiv? Finde mindestens drei Reimwörter zu:**
lesen, blasen, Blatt, Wind, Morgen, Buch.

Merke dir!

- **der Vers** – eine Gedichtzeile
- **die Strophe** – mehrere Gedichtzeilen, die zusammengehören
- **der Reim** – gleich klingende Wörter: Band, Rand, Pfand, Land, Sand

Das Elfchen

Herbst
Kahle Bäume
Es wird trüb
Es regnet sehr oft
Zitronentee.

Christa Ziegler

Merke dir!

Ein **Elfchen** ist ein Gedicht, das aus elf Wörtern in fünf Zeilen besteht. Es beginnt mit einem Wort im ersten Vers und jeder folgende Vers hat ein Wort mehr, Eigenschaften zu dem ersten Wort. So bis zu vier Wörtern. Der letzte Vers besteht wieder aus einem Wort.

1 **(PA) Sammelt weitere Stichwörter zum Thema Herbst und fertigt damit ein Plakat an.**

2 **(EA) Verfasse ein Elfchen zu einem der gefundenen Herbstwörter.**



Merke dir!

Konkrete Poesie bezeichnet Gedichte, die mit dem Bild oder dem Klang von Wörtern spielen. Das tut zum Beispiel Christian Morgenstern in den Gedichten „Die Trichter“, „Der Lattenzaun“ oder Ernst Jandl in „lichtung“.

Die Trichter

von Christian Morgenstern

Zwei Trichter wandeln durch die Nacht.
Durch ihres Rumpfs verengten Schacht
fließt weißes Mondlicht
still und heiter
auf ihren
Waldweg
u.s.
w.



Der Lattenzaun

von Christian Morgenstern

Es war einmal ein Lattenzaun,
mit Zwischenraum, hindurchzuschaun.

Ein Architekt, der dieses sah,
stand eines Abends plötzlich da –

und nahm den Zwischenraum heraus
und baute draus ein großes Haus.

Der Zaun indessen stand ganz dumm,
mit Latten ohne was herum.

Ein Anblick grässlich und gemein.
Drum zog ihn der Senat auch ein.

Der Architekt jedoch entfloh
nach Afri – od – Ameriko.



lichtung
von Ernst Jandl

manche meinen
lechts und rinks
kann man nicht velwechsern
werch ein illtum



3 Betrachte die menschlichen Eigenschaften aus dem Bild und notiere, welche Eigenschaften du an einem Freund/ einer Freundin besonders magst.



4 Menschliche Eigenschaften. Bezeichne: sind sie gut (+) oder schlecht (-)?

feig -	freundlich	interessiert	tölpelhaft
mutig +	fröhlich	jähzornig	träge
anständig	gemein	kleinlich	unerzogen
arrogant	geschickt	kultiviert	verfressen
dumm	großzügig	lieb	verlogen
edel	hilfsbereit	lügnerisch	vorlaut
egoistisch	hochnäsig	mürrisch	
fleißig	höflich	schwatzhaft	

Das Naturgedicht

1 Welche Wörter fallen dir zum Stichwort „Sommergedichte“ ein? Schreibe sie auf.

Zeichensetzung – Tipp

Titel und Zitate aus Texten werden in Kommentaren und Beschreibungen mit Anführungszeichen hervorgehoben, so kann man sie besser erkennen und sich leichter im Satz orientieren.

In dem Gedicht „Herbstlied“ von Ludwig Tieck ist die Rede über ... .

In dem fünften Vers jeder Strophe werden Wörter wiederholt: „Weit, weit“ oder „Herz, Herz“, weil dem Dichter diese Wörter wichtig sind.

Merke dir!

Das Naturgedicht ist ein Gedicht über die Natur, über Naturereignisse oder einzelne Naturelemente. So gibt es Gedichte, die die einzelnen Jahreszeiten thematisieren.



Merke dir!

Allgemein: Annäherung an ein Gedicht
1 Was meint der Titel?
2 Gedicht mehrmals lesen
3 Stimmt deine Spekulation zum Titel mit dem Inhalt überein?
4 Was fällt dir am Gedicht auf? Wiederholte oder besondere Wörter?
5 Was gefällt dir am Gedicht? Und was nicht? Welches Gefühl weckt es in dir?



2 (EA) Betrachte das folgende Gedicht. Lies es still und überlege, wie es auf dich wirkt. Notiere deine Gedanken dazu. Du kannst auch die Informationen aus dem oberen Kasten dazu als Stütze verwenden.

Septembermorgen

von Eduard Mörike

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.



3 (PA/GA) Verlost die folgenden Gedichte und bereitet mit euren Partnern den mündlichen Vortrag vor. Beachtet dabei: die Satzmelodie, das rhythmische Sprechen, die korrekte Aussprache. Präsentiert euer Ergebnis vor der Klasse. (Wenn die vorige Übung gut geklappt hat, folgt nun der Spaß: alternatives Vorlesen der Verse – als Oper, als Rap, mit fremdem Akzent, traurig, lustig, ... Sucht euch etwas aus.)

Herbst

von Theodor Storm

Schon ins Land der Pyramiden
Flohn die Störche übers Meer;
Schwalbenflug ist längst geschieden,
Auch die Lerche singt nicht mehr.

Seufzend in geheimer Klage
Streift der Wind das letzte Grün;
Und die süßen Sommertage,
Ach, sie sind dahin, dahin!

Nebel hat den Wald verschlungen,
Der dein stillstes Glück gesehn;
Ganz in Duft und Dämmerungen
Will die schöne Welt vergehn.

Nur noch einmal bricht die Sonne
Unaufhaltsam durch den Duft,
Und ein Strahl der alten Wonne
Rieselt über Tal und Kluft.

Und es leuchten Wald und Heide,
Dass man sicher glauben mag,
Hinter allem Winterleide
Lieg' ein ferner Frühlingstag.

Über die Heide

von Theodor Storm

Über die Heide hallet mein Schritt;
Dumpf aus der Erde wandert es mit.

Herbst ist gekommen, Frühling ist weit –
Gab es denn einmal selige Zeit?

Brauende Nebel geisten umher;
Schwarz ist das Kraut und der Himmel so leer.

Wär ich hier nur nicht gegangen im Mai!
Leben und Liebe – wie flog es vorbei!

Herbstlied

von Ludwig Tieck

Feldeinwärts flog ein Vögelein
Und sang im muntern Sonnenschein
Mit süßen wunderbaren Ton:
Ade! ich fliege nun davon,
Weit, weit,
Reis' ich noch heut.

Ich horchte auf den Feldgesang,
Mir ward so wohl und doch so bang,
Mit frohem Schmerz, mit trüber Lust
Stieg wechselnd bald und sank die Brust,
Herz, Herz,
Brichst du vor Wonn' oder Schmerz?

Doch als ich Blätter fallen sah,
Da sagt' ich: ach! der Herbst ist da,
Der Sommergast, die Schwalbe zieht,
Vielleicht so Lieb' und Sehnsucht flieht
Weit, weit,
Rasch mit der Zeit.

Doch rückwärts kam der Sonnenschein,
Dicht zu mir drauf das Vögelein,
Es sah mein tränend Angesicht
Und sang: Die Liebe wintert nicht,
Nein! nein!
Ist und bleibt Frühlingsschein!

Herbstbild

von Christian Friedrich Hebbel

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was von dem milden Strahl der Sonne fällt.

Stilmittel

Merke dir!

- Ein **Stilmittel** dient allgemein als Schmuck in einem Text oder in einer Rede und weist typische Besonderheiten auf. Epitheta, Vergleiche, Personifizierungen usw. zählen zu den Stilmitteln.
- **Das Epitheton** (Pl. Epitheta) ist ein schmückendes Beiwort, das den Ausdruck lebendiger macht und aus einem adjektivischen Attribut mit zugehörigem Substantiv besteht: Wiese – *grüne Wiese*; Wangen – *rote Wangen*.
- **Der Vergleich** – zwei Dinge werden miteinander verglichen; für Ähnliches wird das Bindewort „wie“ verwendet, für Unterschiedliches das Bindewort „als“: *rot wie Blut, schwarz wie Kohle*; *schneller als der Wind*.
- **Die Aufzählung** – mehrere Wörter werden aneinandergereiht: *Äpfel*, *Birnen*, *Trauben*, *Nüsse*; *Amsel*, *Drossel*, *Fink und Star.*
- **Die Wiederholung** – dasselbe Wort wird in aufeinanderfolgenden Versen oder Sätzen wiederholt.
- **Die Personifizierung** (auch Personifikation) – Dinge oder Tiere erhalten menschliche Eigenschaften: *Die Sonne lacht. Der Himmel weint.*

1 **Bilde aus folgenden Wortgruppen Vergleiche:**

Blitz + schnell	*schnell wie der Blitz*	Eis + kalt	
Feuer + heiß		Glas + klar	
Kinder + leicht		Kugel + rund	
Riese + groß		Himmel + blau	
Tau + frisch		Stein + hart	
Butter + weich		Tag + hell	
Rabe + schwarz		Zwerg + klein	

2 **(PA/GA) Verlost folgende Gedichte und bearbeitet die Aufgaben.**

a Erklärt den Titel.

b Beschreibt den Inhalt in einigen Worten.

c Untersucht die Auffälligkeiten des Textes und sucht Stilmittel.

d Wie wirkt das Gedicht auf dich, auf deinen Partner? Schreibt es auf.

e Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor.





Herbstmorgen

von Theodor Fontane

Die Wolken ziehn, wie Trauergäste,
Den Mond still-abwärts zu geleiten,
Der Wind durchfegt die starren Äste,
Und sucht ein Blatt aus bessren Zeiten.

Schon flattern in der Luft die Raben,
Des Winters unheilvolle Boten;
Bald wird er tief in Schnee begraben
Die Erde, seinen großen Toten.

Ein Bach läuft hastig mir zur Seite;
Es bangt ihn vor des Eises Ketten,
Drum stürzt er fort und sucht das Weite
Als könnt' ihm Flucht das Leben retten.

Da mocht' ich länger nicht inmitten
So todesnaher Öde weilen;
Es trieb mich fort, mit hast'gen Schritten
Dem flücht'gen Bache nachzueilen.

Spätherbst

von Theodor Fontane

Schon mischt sich Rot in der Blätter Grün,
Reseden und Astern sind im Verblühn,
Die Trauben geschnitten, der Hafer gemäht,
Der Herbst ist da, das Jahr wird spät.

Und doch (ob Herbst auch) die Sonne glüht, –
Weg drum mit der Schwermut aus Deinem Gemüt!
Banne die Sorge, genieße was frommt,
Eh Stille, Schnee und Winter kommt.

Novembertag

von Christian Morgenstern

Nebel hängt wie Rauch ums Haus,
drängt die Welt nach innen;
ohne Not geht niemand aus;
alles fällt in Sinnen.

Leiser wird die Hand, der Mund,
stiller die Gebärde.
Heimlich, wie auf Meeresgrund,
träumen Mensch und Erde.

November

von Heinrich Seidel

Solchen Monat muss man loben:
Keiner kann wie dieser toben,
Keiner so verdrießlich sein
Und so ohne Sonnenschein!
Keiner so in Wolken maulen,
Keiner so mit Sturmwind graulen!
Und wie nass er alles macht!
Ja, es ist 'ne wahre Pracht.

Seht das schöne Regenwetter!
Und die armen welken Blätter,
Wie sie tanzen in dem Wind
Und so ganz verloren sind!
Wie der Sturm sie jagt und zwirbelt
Und sie durcheinanderwirbelt
Und sie hetzt ohn' Unterlass:
Ja, das ist Novemberspaß!

Und die Scheiben, wie sie rinnen!
Und die Wolken, wie sie spinnen
Ihren feuchten Himmelstau
Ur und ewig, trüb und grau!
Auf dem Dach die Regentropfen:
Wie sie pochen, wie sie klopfen!
Schimmernd hängt's an jedem Zweig,
Einer dicken Träne gleich.

O, wie ist der Mann zu loben,
Der solch' unvernünft'ges Toben
Schon im Voraus hat bedacht
Und die Häuser dicht gemacht!
So, dass wir im Trocknen hausen
Und mit stillvergnügtem Grausen
Und in wohlgeborgner Ruh
Solchem Greuel schauen zu!

Synonyme. Antonyme. Wortfelder

1 **(EA/PA) Übertrage die Tabelle in dein Heft und sortiere die Wörter in die richtige Spalte ein.**

• anhören • aufhorchen • äugen • beantworten • belauschen • beobachten • besichtigen • betrachten • blicken • blinzeln • einwenden • entgegnen • erwidern • hinhören • horchen • kontern • lauschen • mustern • reagieren • schauen • spitzen • versetzen • zuhören • zurückschreiben

Merke dir!

Wortfeld – Menge von Wörtern mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung, dieselbe Wortart

Synonyme – Wörter mit derselben Bedeutung

Antonyme – Wörter mit gegensätzlicher Bedeutung

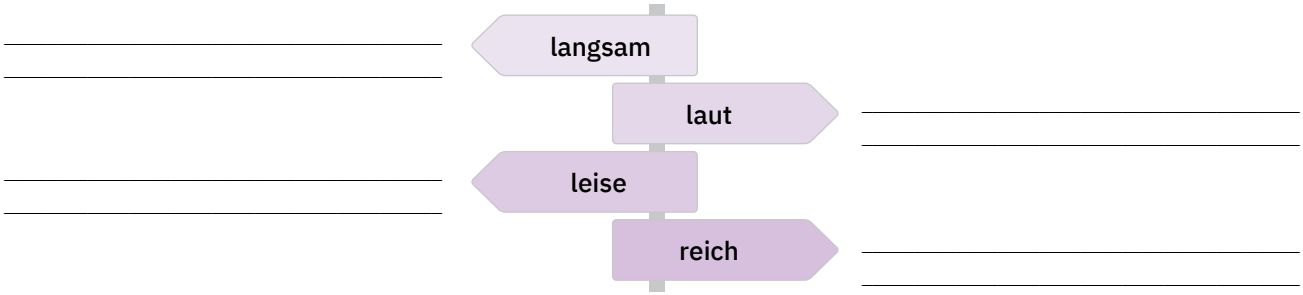
sehen	hören	antworten

2 **In der „Pfütze“ sind zwei Wortfelder versteckt. Ordne die Wörter zu und notiere sie mit bestimmtem Artikel.**



3 **Sortiere die Wörter des Wortfeldes sinngemäß.**

• bedächtig • begütert • bequem • besitzend • gedämpft • gellend • geräuschlos • halblaut • hörbar • lautlos • ohrenbetäubend • schallend • schleppend • schrill • schwach • schwerfällig • steinreich • träge • vermögend • wohlhabend



4 **In der Herbstblume haben sich vier Wortfelder versteckt. Übertrage die Tabelle in dein Heft und sortiere in die richtigen Wortfelder ein.**



essen	loben	lachen	beleidigen

5 **Ergänze die Lücken mit synonymen Verben zu *essen* im Präsens.**

a Er beeilt sich, deswegen sch___ er sein Essen ganz schnell hinunter.

b Der König t___ heute mit seinen Ministern.

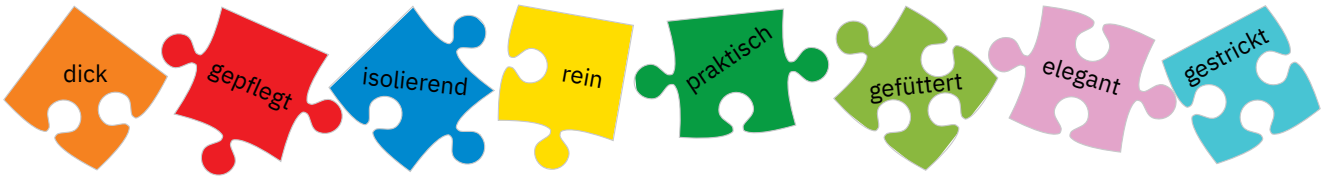
c Der Hund f___ alle Kartoffeln.

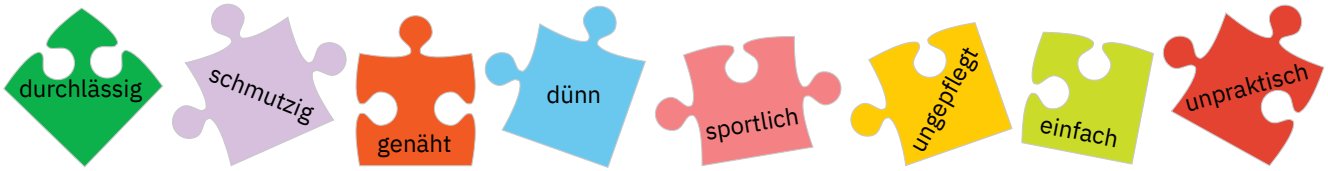
d Die Köchin p___ die fertige Suppe.

e Am Morgen f___ ich immer ganz schnell.



6 **Kleidung und Schuhe. Verbinde die Antonympaare mit einem Strich.**





7 a Finde die Wörter, die nicht dazugehören.

b Findest du einen Titel/Oberbegriff für das Wortfeld?

- leuchten – flammen – gleich – reiben – strahlen
- gleich – augenblicklich – desinfizieren – schnurstracks – fruchtlos
- arm – brotlos – eigenwillig – bettelarm – saudumm – dürftig

8 a Finde den Eindringling.

b Benenne das Wortfeld.

- Jacke • Bluse • Hose • Lampe • Socken • Unterwäsche
- Banane • Grapefruit • Fisch • Apfel • Birne • Kokosnuss
- Mixer • Kaffeeautomat • Mikrowelle • Hund • Toaster • Grill



9 **Finde je zwei Synonyme:**

a lustig =

b klar =

c traurig =

d still =

10 **Was passt? (Tipp: Du kannst die Adjektive mehrmals verwenden.)**

• braun • bunt • goldgelb • haltbar • leer • reif • rotbackig • saftig • süß • trostlos • verwelkt • welk

Apfel .....

Blatt .....

Wetter .....

Baum .....

Pflaume .....

11 **Sortiere die Antonympaare. Schreibe sie ins Heft.**

• feucht • heiter • saftig • sonnig • trocken • trüb • verregnet • verwelkt







12 **Trenne die Wetteradjektive richtig ab und sortiere sie unter die Smileys nach *angenehm* oder *unangenehm*.**

bewölktdüsterheiterhellkaltklarnebligregnerischsonnigstürmischtrübverregnetwindig

angenehm	unangenehm



13 **Nenne die Antonyme zu:**

- langsam ≠
- praktisch ≠
- ordentlich ≠
- begabt ≠
- mürrisch ≠
- selbstlos ≠
- pünktlich ≠
- verschieden ≠
- Eingang ≠
- Anfang ≠
- laufen ≠
- schweigen ≠

Das Substantiv (Wiederholung)

1 Übertrage die Tabellen ins Heft (oder auf ein Blatt für ein Plakat) und ergänze sie:

a mit den richtigen bestimmten Artikeln und Substantiven:

	Nominativ	Genitiv	Dativ	Akkusativ
mask.				den Stift
fem.	die Gabel			
neutr.			dem Material	
Plural	die Bücher			

b mit den passenden unbestimmten Artikeln und Substantiven:

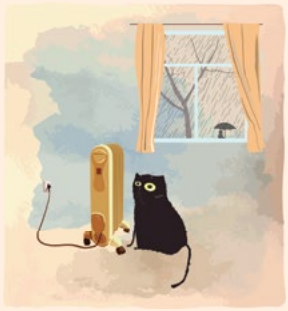
	Nominativ	Genitiv	Dativ	Akkusativ
mask.				einen Schrank
fem.			einer Uhr	
neutr.	ein Kleid			

Merke dir!

Substantive heißen noch Namenwörter oder Nomen, weil sie Lebewesen, Gegenstände oder Gefühle bezeichnen. Sie können männlich, weiblich oder sächlich sein und kommen in der Einzahl und in der Mehrzahl vor. Im Satz werden sie dekliniert verwendet, das bedeutet, sie werden in den Fällen (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ) gebeugt.

*Die **Regentropfen** trommeln aufs Fensterbrett.* (Nominativ)

*Der schwarze Kater fürchtet sich vor den **Regentropfen**.* (Dativ)



2 In welchem Kasus (Fall) stehen die Substantive? Ordne sie zu.

• der Ofen • dem Lehrer • des Apfels • den Ofen • der Lehrer • den Vorhang • des Parks • der Block • dem Vorhang • des Blocks • der Park • des Computers • des Vorhangs • des Lehrers • der Computer • den Apfel • der Vorhang • dem Ofen • dem Park • dem Block • den Lehrer • dem Apfel • dem Computer • des Ofens • den Park • den Block • den Computer • der Apfel

Nominativ	Genitiv	Dativ	Akkusativ

3 Überlege dir, welches die richtige Wortform ist und schreibe danach die Sätze komplett auf.

Paula	springen	mit	dem/der	Springseil. 
		über	den/die/das	
		auf	den/die/das	
		zu	dem/der	
Fritzi	schreiben	mit	dem/der	Stift. 
		auf	den/die/das	
		über	den/die/das	
		ohne	den/die/das	

4 Ergänze die fehlenden Artikel.



Wo?	Wohin?
auf ___ Bank	auf ___ Bank
hinter ___ Bett	hinter ___ Bett
zwischen ___ Stühlen	zwischen ___ Stühle
unter ___ Tisch	unter ___ Tisch
vor ___ Fenster (Sg.)	vor ___ Fenster (Sg.)
in ___ Tasche	in ___ Tasche
über ___ Tisch	über ___ Tisch

5 Bilde mit den obigen Ausdrücken passende Sätze.

6 Ergänze folgende Tabelle nach dem gegebenen Modell.

	mit (Dativ)	auf (Akkusativ)	von (Dativ)
der Füller	*mit dem Füller*	*auf **den** Füller*	*von dem Füller*
Pinsel			
Schere			
Heft			
Auto			
Tische			
Stifte			

7 Kreuze den richtigen Artikel an:

der	die	das		der	die	das	
✘			Berg				Mixer
			Meer				Armband
			Ozean				Telefon
			Kirsche				Pflaster
			Topf				Tablette
			Badewanne				Münze
			Aquarium				Geldschein
			Fernseher				Pfanne
			Glas				Saft



Wiederholen und üben

Lies das Gedicht und bearbeite folgende Aufgaben.

Sonniger Herbsttag

von Heinrich Seidel

Abschiedshauch durchweht die Lüfte,
Letzte Farben, letzte Düfte,
Und ein letzter holder Klang.
Wo sind jene schönen Tage,
Da aus jedem *Blütenhage
Tönte Nachtigallensang?

Zwar noch blüht die letzte Rose,
Doch die bleiche Herbstzeitlose
Schimmert schon im Wiesengrün;
Sie verschlief das beste Wetter
Und nun kommt sie ohne Blätter
Sich beizeit noch auszublühn.

Träumerisch in sich versunken
Und wie von Erinnrung trunken
Liegt die Welt so blau und weit,
Sehnsuchtsvoll, mit sanfter Klage,
Still gedenkend goldner Tage
Und der schönen Rosenzeit!

* Blütenhag – blühende Büsche



1 **Beschreibe in zwei bis drei Sätzen, welches Gefühl dieses Gedicht bei dir weckt.** **14 Punkte**

2 **Finde drei unterschiedliche Stilmittel in dem Gedicht.** **6 Punkte**

3 **Wie ist das Gedicht aufgebaut?** **10 Punkte**

4 **Finde je ein Reimwort für folgende Wörter: Wiese, noch, Traum, Welt, Klage.** **5 Punkte**

5 **Finde alle Substantive. Schreibe sie mit dem passenden bestimmten Artikel auf.** **16 Punkte**

Abschied	dick	dünn	Eiche	grün
hübsch	Regen	Blatt	kochen	Sonne
malen	Rose	rennen	spielen	suchen
Wetter	farbig	Klage	hungrig	trüb

6 **Setze die fehlenden Satzzeichen.** **3 Punkte**

In dem Gedicht Der Herbst steht auf der Leiter von Peter Hacks wird der Herbst mit einem Künstler verglichen

7 **Kreuze an, was zutrifft.** **20 Punkte**

Wort	Zahl		Geschlecht – Subst.			Kasus				Artikel	
	Sg.	Pl.	mask.	fem.	neutr.	Nom.	Gen.	Dat.	Akk.	best.	unb.
der Mann	✘		✘			✘				✘	
in eine Flasche	✘			✘					✘		✘
mit einem Füller											
aus einem Auto											
über den Fahrer											
für die Kinder											
auf das Bein											

8 **In welchem Kasus steht „Auto“? Schreibe ihn hinter den Satz.** **8 Punkte**

a Ich steige in das Auto.
b Wir fahren mit dem Auto zur Schule.
c Die Türen des Autos haben weiße Streifen.
d Der Vogel setzt sich auf das Auto.
e Er fuhr mit dem Auto in den Straßengraben.
f Unser erstes Auto war nicht alt.
g Heute waschen wir das Auto in der Waschanlage.
h Warum verkaufst du dein neues Auto?



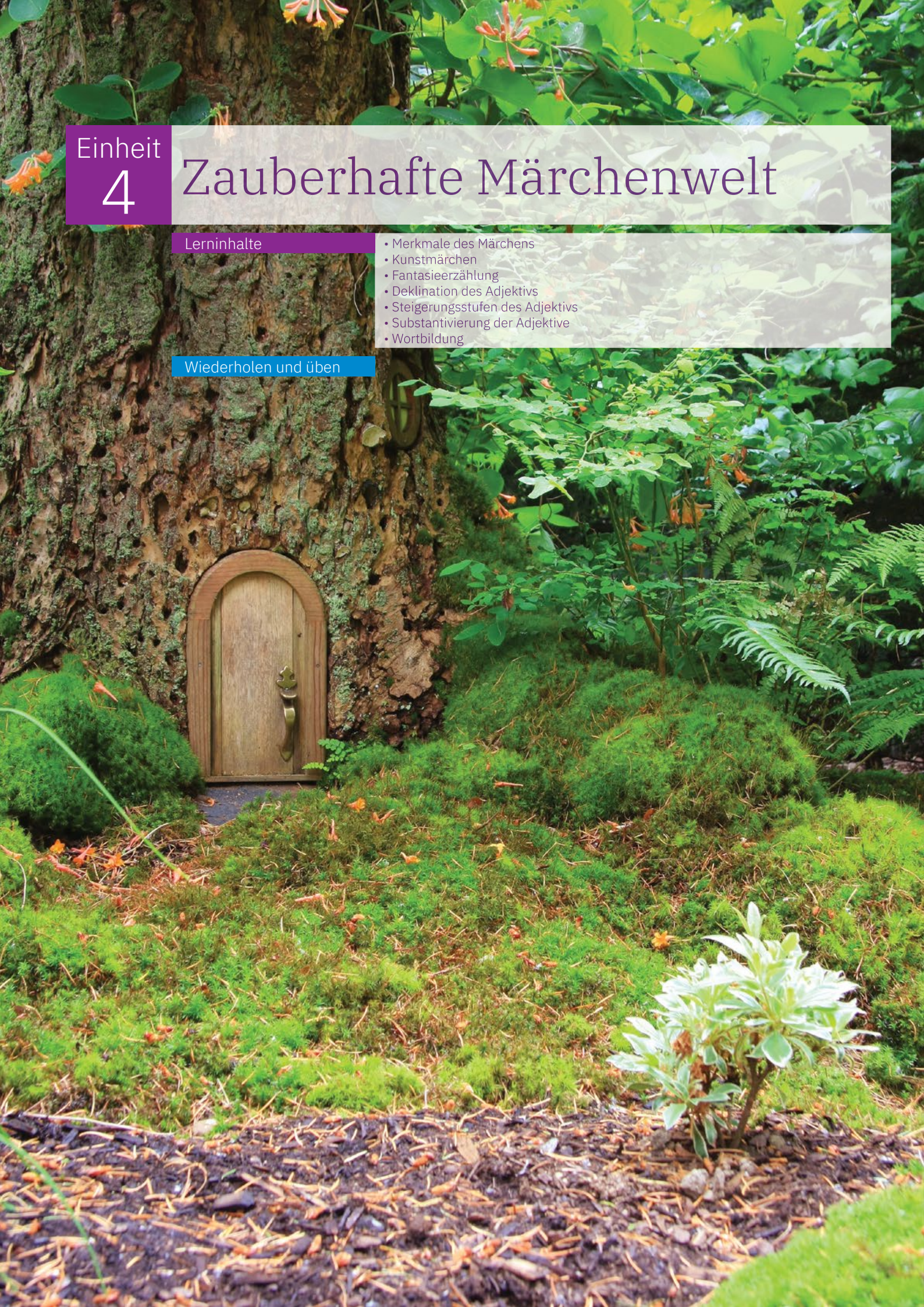
9 **Nenne je zwei Begriffe aus den Wortfeldern *Mitteilung* und *Gewässer*.** **4 Punkte**

10 **Wie ist die *Kleidung*, die du gerne trägst? Nenne vier passende Adjektive.** **4 Punkte**



Von Amts wegen: 10 Punkte

Gesamt: 100 Punkte



Einheit 4

Zauberhafte Märchenwelt

Lerninhalte

- Merkmale des Märchens
- Kunstmärchen
- Fantasieerzählung
- Deklination des Adjektivs
- Steigerungsstufen des Adjektivs
- Substantivierung der Adjektive
- Wortbildung

Wiederholen und üben

Merkmale des Märchens

1 **(PA) Erstelle mit deinem Banknachbarn eine Wörterliste zu den Merkmalen des Märchens. Was ist typisch für Märchen? Welche Märchentitel fallen euch ein? Präsentiert euer Ergebnis vor der Klasse.**

2 **(PA) Ihr habt sicher schon Filme oder Zeichentrickfilme gesehen, die nach einem Märchen erstellt wurden. Sucht euch einen Film aus und erzählt in der Klasse darüber. Beachtet dabei, was euch gefallen hat, was anders als im Märchen ist usw.**

3 **Höre dir den folgenden Hörtext an: https://www.vorleser.net/grimm_froschkoenig/hoerbuch.html.**

a Wie hast du dich beim Zuhören gefühlt? Hast du den Text gut verstanden? Kannst du ihn nach dem ersten Hören schon erzählen?

b Lies nun den folgenden Text und beantworte anschließend die Fragen.

Der Froschkönig

nach den Brüdern Grimm

Es war einmal eine Königstochter, die ging hinaus in den Wald und setzte sich an einen kühlen Brunnen. Sie hatte eine goldene Kugel, die war ihr liebstes Spielwerk, die warf sie in die Höhe und fing sie wieder in der Luft und hatte ihre Lust daran. Einmal war die Kugel zu hoch geflogen, sie hatte die Hand schon ausgestreckt und die Finger gekrümmt, um sie wieder zu fangen, da schlug sie neben ihr vorbei auf die Erde, rollte und rollte geradezu in das tiefe Wasser hinein.

Nachdem die Königstochter einem garstigen Frosch versprochen hatte, dass sie neben ihm am Tische sitzt, vom selben Teller isst und mit ihm im Bette schläft, da holte er ihr die Kugel aus dem Brunnen. Doch das schöne Mädchen vergaß das Versprochene und rannte schnell zum Schloss. Aber der Frosch kam zum Schloss und jammerte vor dem Tor: „Königstochter, jüngste, mach mir auf!“ Der König wunderte sich erst darüber, dann erfuhr er von dem Versprechen und sagte der Tochter: „Was du versprochen hast, musst du halten, geh und mach dem Frosch die Türe auf.“ Also durfte der Frosch mit ihr am Tisch sitzen, von ihrem



goldenen Teller essen und in ihrem Zimmer schlafen. Als er jedoch das schöne Bettchen mit ihr teilen wollte, da weinte sie und packte ihn bitterböse und warf ihn gegen die Wand. Und siehe da: Vor ihr stand plötzlich ein freundlicher Königssohn. Da freute sich die Königstochter, und als am nächsten Tag ein mit acht Pferden bespannter Wagen vorfur, da setzte sich der Prinz mit der Königstochter in den Wagen, der treue Diener aber stand hinten auf, so wollten sie in sein Reich fahren.

- Wer sind die handelnden Figuren?
- Wo spielt die Handlung? Nenne alle erwähnten Orte.
- Welches Problem hat die Königstochter am Anfang?
- Wie löst sie es?
- Warum lässt sie den Frosch nicht ins Schloss?
- Was fordert ihr Vater?
- Warum ist die Königstochter am Ende glücklich?

4 **(PA) Erzählt das Märchen aus der Perspektive des Frosches nach.**

5 **(PA) Sucht im Text gattungsspezifische Merkmale und erläutert sie.**

6 **(GA) Findet einen anderen Schluss für das Märchen.**



Merke dir!

Die **W-Fragen** (Wer? Was? Wo? Wann? Wie? Warum?) helfen dir, einen Text besser zu verstehen.

Nacherzählung – Tipp

Die Nacherzählung
→ Reihenfolge wie im Original
→ so spannend wie möglich
→ nichts überspringen
→ im Präteritum erzählen

Die Goldmarie und die Pechmarie

nach Ludwig Bechstein



Es war einmal eine Witwe, die hatte zwei Töchter, eine rechte Tochter und eine Stieftochter; beide hießen Maria. Die rechte Tochter war nicht gut und fromm, dagegen war die Stieftochter bescheiden und sittlich. Die Stiefmutter benahm sich sehr schlecht mit ihr und eines Tages jagte sie sie aus dem Haus.

Maria war sehr betrübt, aber sie hoffte, dass fremde Menschen gütiger sein werden als die Stiefmutter, und schritt mutig durch die Felder. Am Abend kam sie an ein seltsam gebautes Haus mit zwei Toren, einem aus Gold und einem aus Pech. Sie ging durch das Pechtor und bat den Mann, Thürschemann hieß er, um Herberge. Thürschemann stellte ihr drei Proben, und weil Maria bescheiden antwortete, schickte er sie durch das Goldtor, und sie wurde ganz golden. Zuhause angekommen, war die Stiefmutter neidisch und schickte auch ihre eigene Tochter los. Diese kam auch irgendwann zu Thürschemann, bestand aber die Proben nicht, weil sie immer nur an das Goldbad dachte, und wurde durchs Pechtor geschickt. Die goldene Maria heiratete eines Tages und wurde glücklich, die Pechmarie aber war hart gestraft wegen ihres hässlichen Aussehens.

1 **Verfasse eine Nacherzählung des Märchens.**

2 **Welche Merkmale des Volksmärchens kommen im Text vor? Belege sie.**

Merke dir!

Wenn wir eine Person beschreiben, sagen wir:
– wie sie aussieht (*sie hat ein hübsches Gesicht, er ist schlank* usw.);
– wie sie sich kleidet (*er trägt eine abgewetzte Jeans und Turnschuhe mit neongelben Schnürsenkeln; sie hat eine gelbe Strickjacke an und einen breitkrempigen Strohhut auf* usw.);
– wie sie sich bewegt (*anmutig schreitend; er humpelt; watschelnden Ganges* usw.).
Alle Eigenschaften einer Person, die man sehen kann, nennt man äußere Eigenschaften.

In einer Personenbeschreibung kommen auch Charaktereigenschaften der Person vor (*sie ist bescheiden/fromm/frech; er ist faul/mutig)* oder ihre Gedanken und Gefühle *(das Mädchen ist betrübt/fröhlich; er ist neidisch/niedergeschlagen*).

Eigenschaften einer Person, die man nicht direkt sehen kann, sondern die aus den Charaktereigenschaften und dem Verhalten erschlossen werden, nennt man innere Eigenschaften.

3 **Nenne alle Teile des Gesichts und finde passende Adjektive dazu.**

4 **Wie würdest du dich selbst beschreiben? Nenne mindestens drei deiner Charaktereigenschaften (innere Eigenschaften – z. B.: schlau, lustig).**

5 **Lies folgende Adjektive aufmerksam durch und ordne sie richtig ein. Versuche, die Liste zu erweitern.**

• hoch • glatt • traurig • faul • fleißig • zuverlässig • nachlässig • klug • grau • lustig • dumm • rund • dünn • schlank • wellig • niedrig

Innere Eigenschaften		Äußere Eigenschaften	

6 **(PA) Welches sind die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen den beiden Mädchen aus dem Märchen? Beachte sowohl die inneren als auch die äußeren Eigenschaften und sortiere sie in folgende Tabelle ein.**

„Goldmarie“		„Pechmarie“	
Äußere Eigenschaften	Innere Eigenschaften	Äußere Eigenschaften	Innere Eigenschaften
golden	bescheiden		

7 **Beschreibe deinen besten Freund/deine beste Freundin. Beachte dabei sowohl äußere als auch innere Eigenschaften (fünf bis sieben Zeilen).**

Merke dir!

Die Handlung eines epischen (erzählenden) Textes ist, genauso wie die Personenbeschreibung, nach äußerer und innerer Handlung unterscheidbar.

Wenn wir erfassen und wiedergeben, was sichtbar ist, also das, was die Figuren eines Textes tun und sagen, dann beschreiben wir die äußere Handlung des Textes.
Wenn wir wahrnehmen, was im Inneren der Figuren vor sich geht, wenn wir also ihre Gedanken, Gefühle, Wünsche oder Stimmungen erkennen, dann sprechen wir von der inneren Handlung. Die innere Handlung muss vom Leser aus dem, was eine Figur des Textes sagt und wie sie handelt, erschlossen werden.

Manchmal ist es schwierig, die innere von der äußeren Handlung genau zu unterscheiden.
Z. B.: *Oskar betrat den Prüfungsraum. Seine Knie zitterten.*
Dass Oskars Knie zittern, kann man zwar beobachten, es ist also ein Zeichen der äußeren Handlung. Aber die zitternden Knie zeigen auch an, dass Oskar aufgeregt ist, dass er vielleicht Angst vor der Prüfung hat. Das wäre ein Hinweis auf die innere Handlung.

8 **Sortiere die Verben aus der Abbildung nach innerer und äußerer Handlung.**

9 **Schreibe die Substantive, die sich auf die innere Handlung beziehen, mit Artikel ins Heft.**

- Traum • Glück • Gang • Ärger
- Essen • Wut • Kochen • Liebe
- Putzen • Aufmerksamkeit
- Schlaf • Neugier • Bügeln
- Backen • Freude
- Singen • Zeichnen • Mut
- Fernsehen • Häkeln • Neid
- Gier • Schreiben • Streit
- Gewissensbisse • Zweifel



10 **Vervollständige die Sätze mit passenden Adjektiven.**

- Wenn ich ein tolles Geschenk zum Geburtstag erhalte, fühle ich mich ... .
- Wenn ich mit jemandem Streit habe, fühle ich mich ... .

Kunstmärchen

Die Geschichte vom Kalif Storch

von Wilhelm Hauff

Der Kalif Chasid zu Bagdad saß einmal an einem schönen Nachmittag behaglich auf seinem Sofa. Er hatte ein wenig geschlafen, denn es war ein heißer Tag. Nun sah er nach seinem Schläfchen recht heiter aus. Der Kalif rauchte eine lange Pfeife aus Rosenholz, trank hier und da ein wenig Kaffee und strich sich vergnügt den Bart. Kurzum, man sah dem Kalifen an, dass es ihm recht wohl war.

Um diese Stunde konnte man gut mit ihm reden, und deswegen besuchte ihn auch sein Großwesir Mansor jeden Tag um diese Zeit. An diesem Nachmittag kam er nun wieder zum Kalifen, sah aber sehr nachdenklich aus, ganz gegen seine Gewohnheit. Der Kalif tat die Pfeife ein wenig aus dem Mund und sprach: „Warum machst du so ein nachdenkliches Gesicht, Großwesir?“ Der schlug seine Arme ineinander, verneigte sich vor seinem Herrn und antwortete: „Herr, ob ich ein nachdenkliches Gesicht mache, weiß ich nicht. Aber da unten am Schloss steht ein Krämer, der hat so schöne Sachen, dass es mich ärgert, kein Geld übrig zu haben.“

Der Kalif, der seinem Großwesir schon lange eine Freude machen wollte, schickte seinen schwarzen Sklaven hinunter, um den Krämer heraufzuholen. Bald kam der Sklave mit dem Krämer zurück. Dieser war ein kleiner, dicker Mann, ganz schwarzbraun im Gesicht und in zerlumptem Anzug. Er trug einen Kasten, in dem er allerhand Waren hatte: Perlen und Ringe, reichbeschlagene Pistolen, Becher und Kämme.

Der Kalif und sein Wesir musterten alles durch, und der Kalif kaufte für sich und Mansor schöne Pistolen, für die Frau des Wesirs aber einen Kamm. Als der Krämer seinen Kasten dann wieder zumachen wollte, sah der Kalif noch eine kleine Schublade und fragte, ob etwas darinnen sei. Der Krämer zog die Schublade heraus und zeigte eine Dose mit schwärzlichem Pulver und ein Papier mit sonderbarer Schrift, die keiner von ihnen lesen konnte. „Ich bekam diese zwei Stücke von einem Kaufmann, der sie in Mekka auf der Straße fand“, sagte der Krämer. „Ich weiß nicht, was sie enthalten. Ich werde sie euch für einen guten Preis geben, denn ich kann ja doch nichts damit anfangen.“

Der Kalif hatte in seiner Bibliothek gerne alte Manuskripte, auch wenn er sie nicht lesen konnte. Also kaufte er Schrift und Dose und entließ den Krämer. Nun dachte der Kalif, es wäre gut zu wissen, was die Schrift enthalte. Da fragte er den Wesir, ob er jemand kenne, der es entziffern könne.

„Gnädigster Herr und Gebieter“, antwortete dieser, „an der großen Moschee wohnt ein Mann, der Selim heißt. Er ist ein Gelehrter und versteht alle Sprachen.



Schicke nach ihm! Vielleicht kennt er die geheimnisvollen Zeichen.“

Der Gelehrte Selim war bald herbeigeholt. „Selim“, sprach der Kalif zu ihm, „man sagt, du seiest sehr gelehrt. Guck einmal ein wenig in diese Schrift, ob du sie lesen kannst. Kannst du sie lesen, so bekommst du ein neues Festkleid von mir. Gelingt es dir nicht, so bekommst du zwölf Backenstreiche und fünfundzwanzig auf die Fußsohlen, weil man dich umsonst Selim, den Gelehrten, nennt.“

Selim verneigte sich und sprach: „Dein Wille geschehe, oh Herr!“ Lange betrachtete er die Schrift, doch dann rief er plötzlich aus: „Das ist Lateinisch, oh Herr, oder ich lasse mich hängen.“ „Sag, was du lesen kannst“, befahl der Kalif, „wenn es denn Lateinisch ist.“

Selim fing an zu übersetzen: „Mensch, der du dieses findest, preise Allah für seine Gnade. Wer von dem Pulver in dieser Dose schnupft und dazu ‚Mutabor‘ spricht, der kann sich in jedes Tier verwandeln und versteht auch die Sprache der Tiere. Will er wieder in seine menschliche Gestalt zurückkehren, so neige er sich dreimal gen Osten und spreche wieder das Zauberwort. Aber hüte dich! Wenn du verwandelt bist, darfst du nicht lachen, sonst verschwindet das Zauberwort aus deinem Gedächtnis, und du bleibst für immer ein Tier.“

Als Selim, der Gelehrte, alles vorgelesen hatte, war der Kalif über die Maßen vergnügt. Er ließ den Gelehrten schwören, niemandem etwas von dem Geheimnis zu sagen und schenkte ihm ein schönes Kleid. Zu seinem Großwesir aber sagte er: „Das nenne ich einen guten Kauf, Mansor! Wie freue ich mich darauf, ein Tier zu sein. Morgen früh kommst du zu mir. Wir gehen dann miteinander aufs Feld, schnupfen etwas aus meiner Dose und belauschen, was in der Luft und im Wasser, im Wald und auf dem Feld gesprochen wird!“

Kaum hatte sich der Kalif Chasid am anderen Morgen angekleidet und gefrühstückt, da kam schon der Großwesir, wie befohlen. Der Kalif steckte die Dose mit

dem Zauberpulver in den Gürtel und machte sich mit dem Großwesir ganz alleine auf den Weg. Sie gingen zuerst durch die weiten Palastgärten, spähten aber vergebens nach etwas Lebendigem, um ihr Kunststück zu probieren. Der Wesir schlug endlich vor, weiter hinaus an einen Teich zu gehen. Dort hatte er schon oft Tiere gesehen, namentlich Störche, die mit ihrem Geklapper seine Aufmerksamkeit erregt hatten.

Der Kalif war mit dem Vorschlag einverstanden. Als sie am Teich angekommen waren, sahen sie einen Storch auf und ab gehen, der nach Fröschen suchte. Zugleich sahen sie auch weit oben in der Luft einen anderen Storch heranschweben.

„Ich wette meinen Bart, gnädigster Herr", sagte der Großwesir, „dass diese beiden Langfüßler ein schönes Gespräch miteinander führen werden. Wie wäre es, wenn wir uns in Störche verwandeln?" „Wohl gesprochen!", antwortete der Kalif. „Aber vorher wollen wir noch einmal nachdenken, wie man wieder Mensch wird. – Richtig! Dreimal gen Osten geneigt und Mutabor gesagt, dann sind wir wieder Kalif und Wesir. Und es darf nicht gelacht werden, sonst sind wir verloren!"

Schnell zog der Kalif die Dose aus dem Gürtel, nahm eine gute Prise und bot sie auch dem Großwesir an, der gleichfalls schnupfte. „Mutabor!", riefen sie, und schon schrumpften ihre Beine ein und wurden dünn und rot. Die schönen gelben Pantoffeln des Kalifen wurden unförmige Storchfüße, die Arme zu Flügeln, der Hals streckte sich und weiche Federn bedeckten den ganzen Körper.

„Ihr habt einen hübschen Schnabel, Herr Großwesir", sprach der Kalif und staunte. „Beim Barte des Propheten, so etwas habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen." „Danke untertänigst", erwiderte der Großwesir, „aber wenn ich es wagen darf, möchte ich doch behaupten, dass Eure Hoheit als Storch fast noch hübscher aussieht. Kommt, wir wollen unsere Kameraden belauschen und erfahren, ob wir wirklich Storchisch verstehen."

Nun war auch der andere Storch auf der Erde angekommen. Er putzte sich mit dem Schnabel die Füße, legte seine Federn zurecht und ging auf den ersten Storch zu. Die beiden neuen Störche aber beeilten sich, näher zu kommen, und vernahmen folgendes Gespräch:

„Guten Morgen, Frau Langbein, so früh schon auf der Wiese?" „Schönen Dank, Frau Klapperschnabel! Ich habe mir nur ein kleines Frühstück geholt. Ist euch vielleicht ein Viertelchen Eidechse gefällig oder ein Froschschenkel?" „Danke, danke, ich habe heute gar keinen Appetit und bin auch aus einem ganz anderen Grund hier auf dieser Wiese. Ich soll heute vor den Gästen meines Vaters tanzen, und da will ich im Stillen ein wenig üben."

Darauf machte die junge Störchin höchst ungewöhnliche Bewegungen. Der Kalif und Mansor sahen ihr verwundert nach. Als sie dann aber auf einem Fuß stand und mit den Flügeln etwas tollpatschig wedelte, da konnten sich beide nicht mehr halten. Ein unaufhaltsames Gelächter brach aus ihren Schnäbeln hervor, von dem sie sich lange nicht erholten. „Das war ein rechter Spaß, der nicht mit Gold zu bezahlen ist", rief der Kalif. „Schade, dass wir die Störche mit unserem Gelächter verscheucht haben, sonst hätten sie auch noch bestimmt gesungen!"

Doch jetzt fiel es dem Großwesir wieder ein, dass Lachen während der Verwandlung verboten war. Das sagte er dem Kalifen. Der erschreckte sich fürchterlich und rief: „Potz Mekka und Medina! Das wäre ein schlechter Spaß, wenn ich ein Storch bleiben müsste! Wie war denn nur das Zauberwort? – Ich glaube, wir müssen uns dreimal gen Osten bücken und ‚mu, mu, mu' sprechen."

Sie stellten sich also gen Osten und bückten sich in einem fort, dass ihre Schnäbel beinahe die Erde berührten. Was für ein Jammer! Das Zauberwort war ihnen entfallen, und die Erinnerung daran war ihnen einfach entschwunden. Der arme Chasid und sein Wesir, sie mussten Störche bleiben.

Traurig stelzten die Verzauberten durch die Felder und wussten nicht, was sie in ihrem Elend anfangen sollten. In die Stadt konnten sie auch nicht zurück, denn wer hätte einem Storch geglaubt, dass er der Kalif sei. Und die Einwohner von Bagdad hätten bestimmt nicht einen Storch als Kalif gewollt.

So schlichen sie mehrere Tage umher und ernährten sich kümmerlich von Feldfrüchten, die sie mit ihren langen Schnäbeln nicht gut verspeisen konnten. Auf Eidechsen und Frösche hatten sie übrigens keinen Appetit, denn mit solchen Leckerbissen wollten sie sich den Magen nicht verderben. Ihr einziges Vergnügen war, dass sie fliegen konnten, und so flogen sie oft auf die Dächer von Bagdad, um zu sehen, was gerade passierte.

In den ersten Tagen bemerkten sie große Trauer in den Straßen. Am vierten Tage saßen sie aber auf dem Palast des Kalifen und sahen unten in der Straße einen prächtigen Aufzug. Trommeln und Pfeifen ertönten, und ein Mann in einem goldbestickten Scharlachmantel ritt auf einem geschmückten Pferd, umgeben von



glänzenden Dienern. Halb Bagdad sprang ihm nach, und alle schrien: „Heil Mizra, dem Herrscher von Bagdad!“

Da sahen sich die beiden Störche an, und der Kalif Chasid sprach: „Ahnst du jetzt, warum ich verzaubert bin, Großwesir? Dieser Mizra ist der Sohn des mächtigen Zauberers Kaschnur, der mir einst Rache schwor. Aber noch gebe ich die Hoffnung nicht auf! Komm mit mir, mein treuer Gefährte, wir wollen zum Grabe des Propheten Mohammed wandern. Vielleicht kann der Zauber an dieser heiligen Stätte gelöst werden.“

Sie erhoben sich vom Dach des Palastes und flogen der Gegend von Medina zu. Mit dem Fliegen wollte es aber gar nicht gut gehen, denn die beiden Störche hatten noch wenig Übung. „Oh Herr“, ächzte der Großwesir nach ein paar Stunden, „ich halte es mit Eurer Erlaubnis nicht mehr lange aus. Ihr fliegt zu schnell! Auch ist es schon Abend, und wir täten wohl daran, eine Unterkunft für die Nacht zu suchen.“

Chasid gab der Bitte seines Dieners nach. Und da er unten im Tale eine Ruine erblickte, die sich als Obdach zu eignen schien, flogen sie dorthin. Der Ort schien ehemals ein Schloss gewesen zu sein. Schöne Säulen ragten unter den Trümmern hervor. Mehrere Gemächer, die noch ziemlich erhalten waren, zeugten von der einstigen Pracht des Hauses.

Chasid und sein Begleiter gingen umher, um sich ein trockenes Plätzchen zu suchen. Plötzlich blieb der Storch Mansor stehen. „Herr und Gebieter“, flüsterte er leise, „mir ist ganz unheimlich zumute, denn neben mir hat etwas gestöhnt.“ Der Kalif blieb nun stehen und hörte ganz deutlich ein leises Weinen, das eher von einem Menschen als von einem Tiere zu kommen schien.

Voll Erwartung wollte er der Gegend zugehen, woher die Klagetöne kamen. Der Wesir packte ihn aber mit dem Schnabel am Flügel und bat ihn, sich nicht in neue, unbekannte Gefahren zu stürzen. Doch vergebens! Der Kalif riss sich mit Verlust einiger Federn los und eilte in einen finsteren Gang. Bald war er an einer Tür angelangt, die nur angelehnt schien. Er stieß die Türe mit dem Schnabel auf, blieb aber überrascht auf der Schwelle stehen.

In dem verfallenen Gemach, das nur ein kleines Gitterfenster hatte, sah er eine große Nachteule am Boden sitzen. Dicke Tränen rollten ihr aus den großen, runden Augen, und mit heiserer Stimme stieß sie ihre Klagen aus. Als sie aber den Kalifen und seinen Wesir erblickte, erhob sie ein lautes Freudengeschrei. Zierlich wischte sie mit dem braun gefleckten Flügel die Tränen aus dem Auge, und zum größten Erstaunen der beiden rief sie in gutem Arabisch: „Willkommen, ihr Störche! Ihr bringt mir ein gutes Zeichen für meine Rettung. Es ist mir einst prophezeit worden, dass ich durch Störche ein großes Glück bekommen werde!“

Als sich der Kalif von seinem Erstaunen erholt hatte, bückte er sich mit seinem langen Hals und sprach: „Nachteule! Wenn ich deinen Worten glaube, muss ich eine Leidensgefährtin in dir sehen. Aber ach! Deine Hoffnung auf Rettung ist vergeblich. Du wirst unsere Hilflosigkeit erkennen, wenn du unsere Geschichte hörst.“ Die Nachteule bat ihn zu erzählen, was der Kalif auch tat.

Als der Kalif alles vorgetragen hatte, dankte die Eule ihm und sagte: „Nun höre auch meine Geschichte. Mein Vater ist der König von Indien. Ich bin seine einzige unglückliche Tochter und heiße Lusa. Der Zauberer Kaschnur, der auch euch verzauberte, hat mich ins Unglück gestürzt. Er kam eines Tages zu meinem Vater und begehrte mich für seinen Sohn Mizra zur Frau. Mein Vater aber, der ein aufbrausender Mann ist, ließ ihn die Treppe hinunterwerfen. Der Elende wusste sich aber unter einer anderen Gestalt in meine Nähe zu schleichen. Als ich einst in meinem Garten Erfrischungen zu mir nehmen wollte, brachte er mir, als Sklave verkleidet, einen Trank, der mich in diese abscheuliche Gestalt verwandelte. Dann brachte er mich hierher und rief mir zu: ‚Hier sollst du bis an dein Ende bleiben, oder bis einer aus freiem Willen dich zur Gattin begehrt, selbst in dieser schrecklichen Gestalt. So räche ich mich an dir und an deinem stolzen Vater.‘

Seitdem sind viele Monate verflossen. Einsam und traurig lebe ich als Einsiedlerin in diesem Gemäuer. Selbst den Tieren bin ich ein Gräuel, und die schöne Natur bleibt mir verschlossen, denn am Tage bin ich blind. Nur wenn der Mond sein bleiches Licht über dieses Gemäuer ausgießt, fällt der dunkle Schleier von meinen Augen.“

Der Kalif war bei der Erzählung der Prinzessin in tiefes Nachdenken versunken. „Wenn mich nicht alles täuscht“, sprach er, „steht unser Unglück in einem Zusammenhang, aber wo finde ich den Schlüssel zu diesem Rätsel?“ Die Eule antwortete ihm: „Oh Herr! Ich spüre es auch, denn in meiner frühesten Jugend ist mir von einer weisen Frau prophezeit worden, dass ein Storch mir großes Glück bringen werde. Vielleicht kenne ich einen Weg, wie wir uns retten können.“

Der Kalif war sehr erstaunt und fragte, was sie damit meine. Sie antwortete: „Der Zauberer, der uns unglücklich gemacht hat, kommt jeden Monat einmal in diese Ruinen. Nicht weit von meinem jämmerlichen Gemach hier ist ein Saal. Dort pflegt er mit vielen Genossen zu schmausen. Schon oft habe ich sie belauscht. Sie erzählen dann von ihren schändlichen Werken. Es könnte doch sein, dass einer das Zauberwort ausspricht, das ihr vergessen habt.“

„Oh, teuerste Prinzessin!“, rief der Kalif. „Wann kommt der Zauberer, und wo ist der Saal?“ Die Eule schwieg einen Augenblick und sprach: „Verzeiht mir, aber ich kann euren Wunsch nur unter einer Bedingung erfüllen. Ich will meine Freiheit erlangen. Dies kann aber nur geschehen, wenn einer von euch beiden mir seine Hand reicht.“

Die Störche waren überrascht, und der Kalif winkte seinem Diener, ein wenig mit ihm hinauszugehen.

„Großwesir“, sprach der Kalif vor der Türe, „das ist kein guter Handel, aber Ihr könntet sie schon nehmen.“ „Oh weh“, antwortete dieser, „meine Frau wird mir die Augen auskratzen, wenn ich nach Hause komme. Auch bin ich ein alter Mann, und Ihr seid noch jung und unverheiratet. Mir scheint, Ihr solltet besser der jungen, schönen Prinzessin die Hand reichen.“ „Das ist es eben“, seufzte der Kalif und ließ die Flügel traurig hängen. „Wer sagt mir denn, dass sie jung und schön ist? Das bedeutet, eine Katze im Sack zu kaufen!“

Sie redeten einander noch lange zu. Als der Kalif aber erkannte, dass sein Wesir lieber Storch bleiben als die Eule heiraten wollte, entschloss er sich, die Bedingung selber zu erfüllen. Die Eule war hocherfreut. Sie gestand ihnen, dass die Zauberer schon in der kommenden Nacht sich einfinden würden. Darum verließ sie mit den Störchen das Gemach.

Sie gingen lange durch einen finsteren Gang, bis ihnen endlich ein heller Schein entgegenstrahlte. Als sie dort angelangt waren, riet ihnen die Eule, sich ganz ruhig zu verhalten. Sie konnten durch eine Mauerlücke den ganzen Saal überschauen. Er war ringsum mit Säulen geschmückt und prachtvoll verziert. Viele farbige Lampen ersetzten das Licht des Tages. In der Mitte des Saales stand ein runder Tisch, auf dem die besten Speisen standen. Rings um den Tisch zog sich aber ein Sofa, auf dem acht Männer saßen. Die Störche erkannten sogleich den Krämer wieder, der ihnen das Zauberpulver verkauft hatte. Sein Nebenmann forderte ihn gerade auf, die neuesten Taten zu erzählen. Da erzählte er die Geschichte von dem Kalifen und seinem Wesir. „Was für ein Wort hast du ihnen denn aufgegeben?“, fragte ein anderer Zauberer. „Ein lateinisches“, antwortete der Krämer. „Es heißt Mutabor.“

Als die Störche das hörten, waren sie vor Freude fast außer sich. Sie liefen auf ihren langen Beinen so schnell zum Tor der Ruine, dass die Eule kaum folgen konnte. Dort sprach der Kalif gerührt zu der Eule: „Du bist unsere Retterin. Dafür will ich nun dein Gemahl werden!“ Dann aber wandten sich die Störche nach Osten und bückten sich dreimal der Sonne entgegen, die hinter dem Gebirge gerade aufging: „Mutabor!“ riefen sie, und im Nu waren sie verwandelt. Da lagen sich Herr und Diener nun vor Freude in den Armen.

Wer beschreibt aber ihre Verwunderung, als sie sich umsahen? – Eine schöne Dame, herrlich geschmückt, stand vor ihnen. Lächelnd gab sie dem Kalifen die Hand



und fragte: „Erkennt Ihr Eure Nachteule nicht mehr?“ Sie war es wirklich, und der Kalif war von ihrer Schönheit wie geblendet.

Glücklich zogen sie zu dritt nach Bagdad. Dort erregte die Ankunft des Kalifen großes Erstaunen. Man hatte ihn für tot gehalten. Das Volk war hoch erfreut, den geliebten Herrscher heil und unversehrt wiederzusehen. Seine Geschichte wanderte aber schnell von Ohr zu Ohr, und der Hass richtete sich jetzt gegen den Betrüger Mizra. Das Volk zog zum Palast und nahm den alten Zauberer und seinen Sohn gefangen.

Der Kalif schickte den Alten nun in dasselbe Gemach, das die Prinzessin als Eule bewohnt hatte, und ließ ihn dort aufhängen. Der Sohn verstand aber nichts von den Künsten des Vaters, und sollte darum wählen, ob er sterben oder schnupfen wolle. Als er das Letztere wählte, reichte ihm der Großwesir die Dose. Eine tüchtige Prise und das Zauberwort verwandelten ihn sogleich in einen Storch. Der Kalif ließ ihn in einen eisernen Käfig sperren und im Garten aufstellen.

Kalif Chasid lebte noch lange vergnügt mit seiner Frau. Sein größtes Vergnügen blieb es aber, wenn der Großwesir ihn besuchte. Da sprachen sie dann oft von ihrem Storchabenteuer, und der Kalif ließ es sich nicht nehmen, den Großwesir als Storch nachzuahmen. Für die Frau Kalifin und ihre Kinder war diese Vorstellung allemal eine große Freude. Wenn der Kalif aber gar zu lange klapperte und „mu, mu, mu“ schrie, dann sagte der Wesir mit einem Augenzwinkern: „Wenn das so weitergeht, verneige ich mich gen Osten und sage das Zauberwort.“

1 **Wer begleitet den Kalifen auf seinem Abenteuer?**

2 **Wie kommt es dazu, dass der Kalif und der Großwesir in Störche verwandelt werden?**

3 **Wer ist an der Verwünschung der beiden schuldig?**

4 **Wer ist die Nachteule und warum wohnt sie in den Ruinen?**

5 **Der Kalif und der Großwesir merken sich den Zauberspruch und können jederzeit die Gestalt von Störchen annehmen. Erfinde ein weiteres Abenteuer, das die beiden in Tiergestalt erleben.**

Merke dir!

Ein *Kunstmärchen* ist eine Prosaerzählung, die kunstvoll gestaltet wird und einem bestimmten Verfasser zugeordnet werden kann.

Märchen – Tipp

Kunstmärchen	Volksmärchen
• geschrieben von einem bestimmten Autor	• im Volk gesammelt
• kein formelhafter Anfang, kein formelhaftes Ende	• Anfangs- und Endformel
• können Hinweise auf Ort und Zeit enthalten	• Ort/Zeit unbekannt
• Handlung ist mehrsträngig	• Handlung ist einsträngig
• Sprache ist anspruchsvoll	• Sprache ist einfach, verständlich
• Orte in Kunstmärchen sind charakteristisch	• Orte in Volksmärchen sind typisch
• enden nicht unbedingt positiv	• haben immer ein positives Ende
• können Merkmale anderer Gattungen aufweisen	
• Figuren: Alltagspersonen, fantastische Figuren	• Figuren: Alltagsmenschen, fantastische Figuren

Das Zwerglein und die Autobahn

von Franz Hohler

Ein Zwerglein lebte friedlich an einem Waldrand unter einer großen Tannenwurzel, sammelte Haselnüsse, Beeren und Eicheln, kochte sich feine Kräutersüppchen und half manchmal über Nacht den Bauern beim Kirschenpflücken.



Eines Morgens fuhr es erschrocken von seinem Heulager auf, denn seine Töpflein und Tassen zitterten und draußen war ein Dröhnen und Krachen, als ginge die Welt unter.

Als es unter seiner Tannenwurzel hervorguckte, sah es Bagger, Lastwagen, Dampfwalzen und Raupenfahrzeuge, die damit begannen, direkt vor seiner Haustüre eine Autobahn zu bauen.

Da nahm das Zwerglein seine ganze Kraft zusammen und stieß eine grässliche Verwünschung über den Bautrupp aus.



Aber das Einzige, was passierte, war, dass eine Baggerschaufel abbrach, und sofort wurde eine neue montiert, die mit demselben Tempo Wiesenstücke auf einen Lastwagen lud.

Als das Zwerglein sah, dass es keine Chance hatte, packte es seinen Haushalt in ein Rucksäcklein, sagte der Tannenwurzel Ade, verschwand im Wald und ward nicht mehr gesehen.

1 **Wer ist die Hauptfigur der Erzählung, wo lebt sie und wem und wobei ist sie manchmal behilflich?**
2 **Was droht im Text, seine Umwelt zu zerstören?**
3 **Überlege und notiere, wie die Verwünschung, die das Zwerglein ausspricht, lauten könnte.**
4 **Wieso verlässt das Zwerglein schließlich sein Zuhause?**
5 **Erweitere den Schluss des Kunstmärchens.**
6 **(PA) Welche modernen Elemente kommen in diesem Text vor? Welche anderen Merkmale eines Kunstmärchens lassen sich im Text erkennen?**
7 **Welche Rolle spielen Märchen für den Menschen?**
8 **Wie stellst du dir ein Märchenland vor?**
9 **Geben sich die Menschen heute mit „Märchenlösungen“ zufrieden? Was erfahren wir in den modernen Märchen darüber?**

Projektvorschlag

1 **Suche dir ein beliebtes Volksmärchen aus und erstelle dazu dein eigenes Kunstmärchen (Text + Plakat).**
2 **Erstelle ein Sammelbuch mit eigenen Kunstmärchen.**

Ein Märchen

von Rose Ausländer

Ein Mensch wandert
von Land zu Land
von Stadt zu Stadt

Er sucht einen Ort
ohne Streit ohne Hass

Ruhelos
wandert er
durch die Welt
und sucht
ein Märchen.

Fantasieerzählung

Die verwünschte Rose

von Alexia Luca

An einem regnerischen Herbsttag las ich eine Geschichte über das Leben der Menschen im Mittelalter. Meine Großmutter hatte sie mir immer erzählt, als ich klein war. Sie behauptete sogar, dass die Gestalten, die da vorkommen, zu unserer Familie gehört hätten. Ich glaube, dass meine Liebe für Geschichte und Gegenstände mit historischer Bedeutung daher kommt. Deshalb schätze ich die Halskette, die ich von meiner Großmutter bekommen habe, so sehr. Sie soll ein altes Erbstück unserer Familie sein.



Inmitten meiner Lektüre über Ritter und Zauberer klopfte plötzlich jemand an die Tür. Ich öffnete, aber niemand war da. Vor meiner Wohnung lag auf dem Boden ein wunderschöner Rosenstrauß. Ich dachte, dass mir jemand eine Überraschung machen wollte und stellte die Blumen in eine Vase. Ich achtete aber nicht auf die Stacheln der Rosen, und bald blutete mein Finger. Nachdem ich mich wieder in den Sessel gesetzt hatte und weiter las, begann ich mich auf einmal sehr entspannt und ruhig zu fühlen. Mein Körper war wie gelähmt und meine Gedanken schwebten in total andere Richtungen als gewöhnlich.

Plötzlich war ich in einem wunderbaren Garten, wo einige Damen Tee tranken und erzählten. Eine von ihnen trug dieselbe Halskette, die jetzt mir gehört. Ein Ritter kam zu ihnen und bat die Dame mit der Kette, ihn zu heiraten. Sie nickte, pflückte als Dankbarkeitszeichen eine Rose von einem Busch und schenkte sie dem jungen Mann. Beim Anfassen der Blume stach sie sich und fiel nach kurzer Zeit bewusstlos zu Boden.

Ich erkannte, dass ich in die Handlung meines Buches hineinversetzt wurde. Erschrocken lief ich aus dem Garten und fragte die Bürger auf der Straße, wo ich den Zauberer finden könne.

Einige Minuten später erklärte mir der Alte: „Junge Dame, dieses ist ein alter Fluch, einmal in tausend Jahren wird ein Mitglied deiner Familie eine verfluchte Rose anfassen. Wenn derjenige sich sticht, so ist er so gut wie tot. Er scheint leblos, aber eigentlich sind seine Gedanken noch auf der Suche nach einer Möglichkeit, wieder aufzuwachen. Dafür gibt es eine einzige Lösung, damit kann ich dir aber leider nicht helfen.“ Der alte Mann sagte einen Zauberspruch und verschwand.

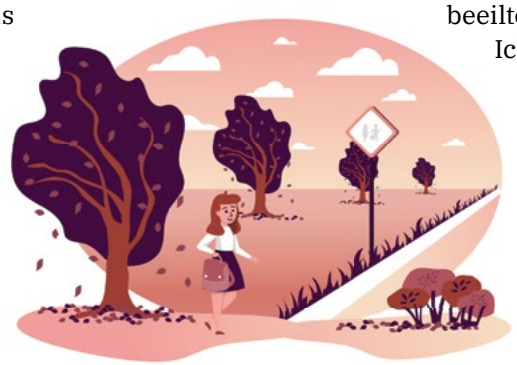
Ich ging zurück in den Garten und betrachtete die Rose. Werde ich die Lösung finden? Wurde ich hierher gebracht, um den Fluch aufzulösen? Vielleicht muss ich mich nur an derselben Rose stechen …

Eine perfekte Welt?

von Daria Morariu

Am Montag Morgen machte ich mich auf den Weg zur Schule. Die Nachbarschaft, wo meine Familie und ich wohnen, ist nicht die schönste oder reinste und auch nicht die sicherste. Ich dachte darüber nach, wie gerne ich in einer besseren Nachbarschaft wohnen würde.

Da die Hauptstraße gesperrt war, musste ich einen anderen Weg nehmen. Ich ging durch eine engere Gasse, und auf einmal waren die Straßen reiner, die Fußgänger glücklicher und alles sah wertvoll aus. Ich sah Jana in meine Richtung kommen. Das war das gemeinste Mädchen aus meiner Klasse und, ehrlich gesagt, hatte ich Angst vor ihr. Sie war immer böse zu mir gewesen. Was suchte sie nur in meiner Nachbarschaft?



„Hi! Schön, dich zu treffen. Wie geht es dir?“, fragte sie freundlich.

„Mir? Mir geht’s gut“, antwortete ich erstaunt. Wieso war sie so nett zu mir?

Ich winkte und ging einfach weiter. Ich musste in eine andere Welt gelangt sein, daran konnte ich nicht zweifeln … in eine perfekte Welt sogar. „Ich mag es hier“, dachte ich, „ich werde hier bleiben!“

Ich spazierte fröhlich weiter, bis ich vor Schock stehen bleiben musste. Der Gehsteig schmolz plötzlich vor meinen Augen. Die ganze Welt schien zu schmelzen. Aufgeregt schrie ich auf. Ich konnte nichts anderes tun, als zur Gasse zurückzurennen. Ich beeilte mich, mein Herz klopfte heftig. Ich erreichte die Gasse und damit auch die normale Welt, aber im letzten Moment, bevor sich meine perfekte und heile Welt auflöste.

Ich blieb schockiert stehen und ein wenig erschrocken, aber das Ganze war ein spannendes Abenteuer gewesen, das ich nie vergessen werde.

1 **(PA) Vergleicht die beiden Fantasieerzählungen. Welche Unterschiede stellt ihr fest? Gibt es Gemeinsamkeiten?**

2 **(PA) Analysiert den Schluss der Erzählungen. Was fällt euch auf?**

3 **(PA) Welche Erzählperspektive haben die Autorinnen gewählt?**

Merke dir!

Der Schluss einer Erzählung ist entweder offen (wenn uns keine Lösung angeboten wird) oder geschlossen (wenn die Handlung abgeschlossen wird und keine Fragen mehr offen bleiben).

Die auktoriale Erzählperspektive ist die des allwissenden Erzählers, der auch die Gefühle und Gedanken der handelnden Figuren kennt.

Bei der Ich-Erzählperspektive spricht ein Ich-Erzähler, und der Leser erfährt nur das, was diesem bekannt ist.

Die Fantasieerzählung ist eine frei erfundene Geschichte, in der ein spannendes Ereignis erzählt wird. Sie soll den Leser unterhalten, so darf sie überraschend und gefühlvoll sein. Dazu werden Dialoge, Interjektionen, viele Verben und Adjektive verwendet. Eine Fantasieerzählung hat einen klassischen Aufbau aus Einleitung, Hauptteil und Schluss. Der Titel sollte neugierig machen.

(GA) Arbeit an Stationen – Bildet Dreiergruppen und bearbeitet folgende Aufgaben.



Figuren – Erfindet mehrere Figuren, die in eurer Erzählung vorkommen sollen. Denkt dabei an innere und äußere Eigenschaften und schreibt euch diese auf.



Handlung/Spannungsbogen – Überlegt euch eine von Anfang bis zu Ende spannende Handlung und notiert dazu mehrere Stichworte.



Ort – Wie sehen die Handlungsorte aus? Stellt eine Stichwortliste zu jedem Ort zusammen, die euch dann später beim Schreiben hilft.



Zeit – Zu welcher Zeit spielt die Fantasieerzählung? Wirklichkeit? Steinzeit? Entfernte Zukunft? Notiert einige Ideen dazu.



Eigenschaften der Figuren – Baut nun die einzelnen Figuren noch ein wenig aus. Zeichnen kann euch helfen, Mindmaps, Wortlisten usw.



Ende – Wie soll die Erzählung enden? Gut oder schlecht?

Die Gruppen bearbeiten alle Arbeitsaufträge an den einzelnen Stationen und ordnen die zusammengetragenen Informationen. Diese bilden die Grundlage für die Ausarbeitung einer Fantasieerzählung, die in der Klasse vorgelesen und besprochen wird.

(Bei Ideenmangel – mögliche Titel: Der unzufriedene Kürbis; Unterwegs im Jahr 2100; Einen Tag lang eine Mücke sein; In Atlantis zu Hause; Bei Goldmarie zu Gast; ...)

Deklination des Adjektivs

Merke dir!

- Adjektive stimmen in **Genus** (Geschlecht), **Numerus** (Zahl) und **Kasus** (Fall) mit dem Substantiv überein.
- Es gibt drei Deklinationstypen:
  - **schwache Deklination:** nach Artikelwort mit Endung
    das kleine Kind; mit diesem kleinen Kind; mit einem kleinen Kind
  - **starke Deklination:** wenn kein Artikel vorhanden ist; nach Artikelwort ohne Endung
    kühles Getränk; ein kühles Getränk
  - **gemischte Deklination:** nach *ein*, *kein*, *mein*, *dein*:
    wenn keine Endung/kein Kasussignal vorhanden ist → starke Deklination: *ein alter Mann*
    wenn ein Artikel schon die Endung hat → schwache Deklination: *einen alten Mann*

Beispiele: *der Bleistift*, *die Birne*, *das Heft*, *die Bücher*

der blaue Bleistift		
Kasus	**schwache Deklination**	**starke Deklination**
Nominativ	der blaue Bleistift	blauer Bleistift
Genitiv	des blauen Bleistifts	blauen Bleistifts
Dativ	dem blauen Bleistift	blauem Bleistift
Akkusativ	den blauen Bleistift	blauen Bleistift

die gelbe Birne		
Kasus	**schwache Deklination**	**starke Deklination**
Nominativ	die gelbe Birne	gelbe Birne
Genitiv	der gelben Birne	gelber Birne
Dativ	der gelben Birne	gelber Birne
Akkusativ	die gelbe Birne	gelbe Birne

das eckige Heft		
Kasus	**schwache Deklination**	**starke Deklination**
Nominativ	das eckige Heft	eckiges Heft
Genitiv	des eckigen Heftes	eckigen Heftes
Dativ	dem eckigen Heft	eckigem Heft
Akkusativ	das eckige Heft	eckiges Heft

die neuen Bücher		
Kasus	**schwache Deklination**	**starke Deklination**
Nominativ	die neuen Bücher	neue Bücher
Genitiv	der neuen Bücher	neuer Bücher
Dativ	den neuen Büchern	neuen Büchern
Akkusativ	die neuen Bücher	neue Bücher

1 **Ergänze die richtigen Endungen/Adjektive.**

a	das neu___ Haus	ein ___ Haus
b	der teur___ Wagen	ein ___ Wagen
c	die geschmückt___ Vase	eine ___ Vase
d	der groß___ Bahnhof	ein ___ Bahnhof
e	die hübsch___ Blume	eine ___ Blume
f	das perfekt___ Lehrbuch	ein ___ Lehrbuch
g	die alt___ Waschmaschine	eine ___ Waschmaschine
h	die interessant___ Lesebücher	___ Lesebücher
i	die kompliziert___ Übungen	___ Übungen
j	die spannend___ Texte	___ Texte
k	die umstritten___ Regel	eine ___ Regel
l	die atemberaubend___ Bilder	___ Bilder
m	das knielang___ Kleid	ein ___ Kleid
n	die preiswert___ Jacke	eine ___ Jacke



2 Ergänze richtig.



a Das klein___ Mädchen grüßt den neu___ Nachbarn.
b Der klein___ Junge läuft auf dem neu gepflastert___ Gehsteig.
c Der breit___ Sessel passt nicht durch die schmal___ Tür.
d Die fleißig___ Schüler wollen den anspruchsvoll___ Mathetest bestehen.
e Die hilfsbereit___ Tochter möchte das schmutzig___ Geschirr spülen.
f Der grün___ Brokkoli schmeckt den meisten klein___ Kindern nicht.

3 Setze passende Adjektive ein.



a ___ Musik stört die Nachbarn.
b Der ___ Duft der Rosen bereitet mir ein gutes Gefühl.
c Diese ___ Nachricht kam gestern an.
d Der ___ Wind fegt in der Nacht über das ___ Land.
e Die ___ Klassenlehrerin möchte mit den Schülern auf einen ___ Ausflug fahren.

4 Bilde mit folgendem Wortmaterial korrekte Sätze.

a sich freuen über / meine Schwester / dein Besuch
b Wäsche / nass / hängen / an die Leine / wir
c aufpassen auf / morgen / müssen / ich / mein kleiner Bruder
d neugierige Schüler / sein / während / die Schulstunde / sehr aktiv

5 Ergänze nach dem gegebenen Muster.

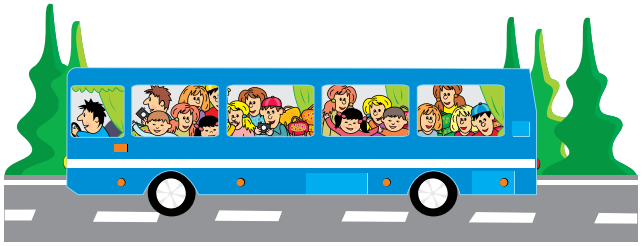
Beispiel:
- ein neues Heft – das ___ – der Einband des ___
- ein neues Heft – das neue Heft – der Einband des neuen Heftes



a fleißige Bienen – die ___ – das Summen der ___
b ein großer Fernseher – der ___ – das Netzteil des ___
c eine kleine Katze – die ___ – das Halsband der ___
d ein rotes Auto – das ___ – die Hupe des ___
e lärmende Kinder – die ___ – das Geschrei der ___
f ein hoher Baum – der ___ – die Krone des ___

6 Wähle die richtige Form aus der Klammer aus und schreibe die Sätze ins Heft.

a (Mein klein/Meine kleines/Meine kleine) Schwester und ich mögen Abenteuerfilme.
b Oma und Opa sind auf der Suche nach der (gelben Einkaufstasche/gelbe Einkaufstasche/gelber Einkaufstasche).
c Bei (schönen Wetter/schönem Wetter/schönes Wetter) fahren wir morgen auf einen Ausflug.
d Wasch dir bitte die (schmutzige Hände/schmutzige Händen/schmutzigen Hände).



Steigerungsstufen des Adjektivs

Besprecht in Partnerarbeit, was euch an den gelesenen Texten dieses Kapitels *gut* gefallen hat. Welche der Textsorten gefällt euch *besser*? Welchen Text könnt ihr *am besten* nacherzählen?

Merke dir!

Positiv	Komparativ	Superlativ
groß	größer	am größten

Adjektive können im Deutschen auf zwei Arten gesteigert werden:

→ stufenweise:

1. Positiv: … auch mit *so … wie*

2. Komparativ: *-er* + Konjunktion *als*

3. Superlativ: *am -(e)ste(n)*

→ durch Zusammensetzungen: *blutjung*, *uralt*, *eiskalt*, *steinhart*, *blitzschnell*

1 **Steigere folgende Adjektive, indem du Zusammensetzungen bildest.**

rot	feuerrot	trocken		stark		leicht	
blau		weich		hoch		gesund	
weiß		klar		dünn			
zart		klein		reich			

2 **Ergänze den Komparativ und den Superlativ der Adjektive. Manche Adjektive verändern sich stärker.**

Positiv	Komparativ	Superlativ
bequem		
edel		
fett		
gern		
gut		
heiß		
hoch		
komisch		
lang		
nah		
neidisch		
teuer		
viel		
würzig		

3 Vergleiche miteinander. Bilde Sätze nach dem Modell.

Brot – Brötchen – salzig: Das Brot ist salziger als das Brötchen.

a Apotheke – Brotladen – nah
b Brautkleid – Abendkleid – teuer
c Drucker – Laptop – billig
d Hai – Wal – aggressiv
e Hase – Schildkröte – schnell
f Hyäne – Wolf – bissig
g Lampe – Taschenlampe – hell
h Oma – Tante – alt
i Schokolade – Waffel – süß
j Sommerabend – Frühlingsabend – warm
k Weihnachtsfest – Adventsfeier – festlich
l Turm – Baum – hoch
m Mantel – Windjacke – lang
n Hirsch – Reh – groß
o Ernst – Emma – hungrig
p Klavier – Stuhl – schwer
q Omas Handschrift – Ottos Handschrift – ordentlich
r See – Pfütze – tief
s Stein – Brot – hart
t Ferien – Schulzeit – erholsam

4 Bilde Sätze mit dem Superlativ der Adjektive.

• aufmerksam • empfindlich • fett • fleißig • heiß • hungrig • krank • laut • lieb • lustig • verzappelt • weich

5 Ergänze mit der Komparativform des Adjektivs.

a Paul ist ___ (überlegt) als sein kleiner Bruder.
b Maunzi ist ___ (aggressiv) als Katerle.
c Der Hase ist ___ (flott) als das Erdmännchen.
d Der Fußball ist ___ (groß) als der Tennisball.
e Heute ist das Wasser ___ (schmutzig) als gestern.
f Das Wetter von heute ist ___ (angenehm) als das der letzten Woche.
g Unserem Hund geht es heute ___ (gut) als gestern.
h Die Schulsachen sind heuer ___ (billig) als vor einem Jahr.
i Der Klassenraum wirkt ___ (festlich) als vor einer Woche.



6 (GA) Bildet Dreiergruppen und sucht im Internet nach Rekorden. Wo steht das kleinste Haus? Wer hat den längsten Bart? Wie laut ist der lauteste Rülpser? … Einigt euch in der Gruppe auf einen Rekord, den ihr euren Kollegen vorstellen wollt. Fertigt ein Plakat mit den wichtigsten Informationen darüber an. Fügt auch Fotos oder Zeichnungen hinzu. Fasst die Plakate aller Gruppen in einem Album der Rekorde zusammen, das ihr in der Klasse ausstellt.

Das kleinste Haus in Großbritannien steht in Conwy/Wales, hat einen Grundriss von 3 m x 1,80 m und ist seit dem 16. Jh. bewohnt.





Der Norweger Hans Langseth (1846 – 1927) hatte den längsten jemals gemessenen Bart (5,33 m).

Substantivierung der Adjektive

Das Schöne an Märchen ist, dass sie uns den Alltag verzaubern und allgegenwärtig sind.

Merke dir!

Die Substantivierung des Adjektivs erkennt man an bestimmten Signalwörtern:

- Artikel: Das Gute siegt über das Böse.
- Demonstrativpronomen: Solch Schlimmes wird mir nicht nochmal passieren.
- Pronomen vor Anredeformeln: Meine/Ihr Lieben, wir werden demnächst ein Theaterstück aufführen.
- Possessivpronomen: Eure Kleinen waren entzückt.
- Indefinitpronomen: Sie hat viel/nichts Schweres überstehen müssen.
- Präpositionen: Bei Rot muss man stehen, bei Grün darf man gehen.

1 Entscheide, ob folgende Adjektive klein- oder großgeschrieben werden.

a Viele ___ Gedanken wünsche ich dir. (gut)
b Er hat viel ___ erlebt. (gut)
c ___ Bücher machen meinem Bruder Spaß. (spannend)
d Heute haben wir nichts ___ erlebt. (spannend)
e Heute habe ich vielen ___ Schülern einen Vortrag gehalten. (begeistert)
f Den ___ hat der Vortrag gefallen. (begeistert)
g Das ___ gefällt jedem. (schön)
h Die ___ pflückt einen ___ Blumenstrauß für ihre Mutter. (klein, schön)
i Der ___ bekommt immer die ___ Noten. (fleißig, gut – Komparativ)



Merke dir!

Wird in einem Satz ein Adjektiv verwendet, das sich auf ein vorher genanntes Substantiv bezieht, schreibt man dieses Adjektiv klein.

Beispiel: *Die im zweiten Regal liegenden Bücher sind die spannenden.* (Das Wort „spannenden“ bezieht sich auf das Wort „Bücher“.)

Großgeschrieben werden Adjektive, die zu Eigennamen gehören (der Stille Ozean), von Ortsnamen auf *-er* abgeleitet sind (der Temeswarer Dom).

Kleingeschrieben werden hingegen Adjektive, die von geografischen Namen auf *-isch* abgeleitet werden (siebenbürgische Städte).

2 Groß oder klein? Entscheide richtig.

a Ich esse lieber süße/Süße Trauben und nicht saure/Saure.
b Er hat allen freundlichen/Freundlichen Kindern eine Belohnung gegeben, aber nicht den Lauten/lauten.
c Wir fahren für zehn Tage ans schwarze/Schwarze Meer.
d Das Gebiet um die großen/Großen Seen aus Nordamerika ist inzwischen dicht besiedelt.
e In der hermannstädter/Hermannstädter Zeitung gibt es eine lustige/Lustige Kinderseite.
f Ich liebe wiener/Wiener Würstchen mit scharfem/Scharfem Senf.
g Wir wollen im Sommer mehrere belgische/Belgische Städte besuchen.
h Plovdiv ist eine bulgarische/Bulgarische Stadt.



Wortbildung

Merke dir!

Im Deutschen können neue Wörter durch Zusammensetzung oder Ableitung gebildet werden.

Zusammensetzung

Ein Bestimmungswort steht immer vor dem Grundwort und bestimmt die Art des Grundwortes näher:
Topfblume = eine Blume, die im Topf wächst
Das Grundwort benennt die Person, die Sache oder das Gefühl, von dem gesprochen wird, steht immer an letzter Stelle in der Zusammensetzung und liefert den bestimmten Artikel.

das Blumenbeet – weil: **das** Beet

der Blumenstrauß – weil: **der** Strauß

Ableitung

Einige Besonderheiten zu Präfixen und Suffixen:
- *be-*, *ent-*, *er-*, *ver-*, *zer-* bilden Verben;
- *un-*, *miss-* bilden das Antonym zu einem Wort oder ein negatives Wort
- *-heit*, *-keit*, *- ung*, *-schaft*, *-in* bilden Substantive;
- *-lich*, *-isch*, *-ig*, *-haft*, *-los* bilden Adjektive.



1 **Bestimme, ob die folgenden Wörter eine Zusammensetzung oder eine Ableitung sind und schreibe sie in zwei Spalten in dein Heft.**

• bildschön • blitzschnell • butterweich • egoistisch • federleicht • freundlich • geduldig • giftgrün • herbstlich • indirekt • informell • inkompetent • inkonsequent • irrational • knallrot • launisch • leidenschaftlich • mutig • neblig • optimistisch

2 **Kombiniere die Wortbausteine zu korrekten Wörtern. Du kannst die Bausteine beliebig oft verwenden. Schreibe zu jedem Grundwort mindestens ein Beispiel in dein Schulheft.**

Bestimmungswort	Grundwort
fort; vorwärts; aus; auf; Laub; Blatt; Tinte(n)	gehen; ziehen; stehen; blau; grün; schreiben; Farbe; Fisch; Form; Frosch; Glas; Stiel

3 **Bilde abgeleitete Wörter. Du kannst die Bausteine mehrmals verwenden. Notiere zu jedem Wortstamm mindestens eine Lösung.**

Präfix		Wortstamm		Suffix	
be-	zer-	gehen	zeichnen	-heit	-isch
ent-	un-	schreiben	Hof	-keit	-lich
ver-	miss-	trauen	Laune	-ung	-haft

4 **Zusammensetzung oder Ableitung? Ordne die Wörter in die richtige Kategorie ein und bestimme die Bestandteile jedes Wortes.**

• auflegen • löslich • Tintenpatrone • anstecken • Handtuch • rundlich • Stricknadel • aufklappen • essbar • Blattsalat

Zusammensetzung	Ableitung

Wiederholen und üben

A

Der Traumprinz

nach Franz Hohler



Vor der Königsstadt lauerte ein grässlicher Drache und verschlang wahllos Reisende, Ausflügler und Lieferanten, die nichtsahnend des Weges kamen.

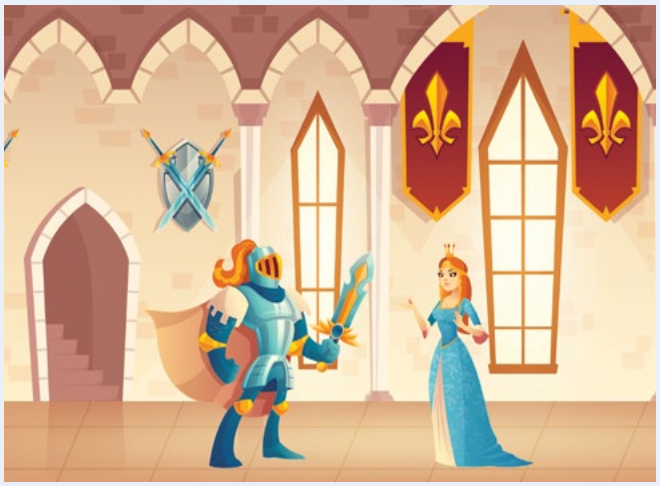
Als auch die Spezialeinheit des Königlichen Heeres zur Drachenbekämpfung vom Drachen besiegt wurde, ließ der König verkünden, wer dieses Untier besiegen könne, bekäme seine Tochter zur Frau.

Das zog einige Abenteurer und Prinzen an, die es mit dem Speer oder zu Fuß mit dem Schwert versuchten, aber einer nach dem anderen musste dabei sein Leben lassen.

Nachdem fünf Abenteurer und zwei Prinzen vom Drachen getötet worden waren, kam der dritte Prinz und richtete in der Nähe des Drachennestes eine große Feldküche ein, aus der bald die wunderbarsten Düfte aufstiegen. Auf eine große Tafel schrieb er: „Zum Drachenpicknick“. Dem Drachen stiegen die Düfte in die Nase, und als er auch noch die Tafel las, erkundigte er sich beim Prinzen, was das zu bedeuten habe.

Der Prinz sagte ihm, dass es hier von nun an täglich eine Mahlzeit für Drachen gebe, mit stets wechselnden Gerichten. Das erste Gericht schmeckte dem Drachen vorzüglich, es war ein gebratener Ochse, der mit einem gebratenen Schaf gefüllt war, und er beschloss, am nächsten Tag wiederzukommen. Am nächsten Tag gäbe es Walfisch mit Eierschwämmen, und der Drache war begeistert, sodass er am dritten Tag das Wildschwein mit Knollenblätterpilzsoße schmatzend verzehrte und bald darauf unter schrecklichen Krämpfen starb.

Die Prinzessin freute sich auf das Zusammenleben mit diesem tapferen Mann, und die Hochzeit wurde ein rauschendes Fest. Sie war etwas erstaunt, weil ihr der Prinz gestand, er bleibe am liebsten zu Hause und besorge den Haushalt. Aber es kam der Prinzessin



gelegen, denn sie war Ohrenärztin und hatte so viele Patienten, die zu ihr kamen, dass sie froh war, wenn sie sich am Mittag an einen gedeckten Tisch setzen konnte und dass sie nachher das Geschirr nicht abzuwaschen brauchte, denn das machte der Prinz.

Auch die beiden Kinder, die sie bekamen, wurden vor allem vom Prinzen gewickelt, gebadet und gekleidet.

Der König hätte es zwar lieber gesehen, wenn der Prinz die Leitung seiner Armee übernommen hätte, aber der betonte, es sei ihm wichtiger, dass seine Kinder saubere Windeln bekämen, und er halte Kriege für unmenschlich.

Und so wurden sie zusammen älter, und als der König starb, wurde der Bruder der Prinzessin sein Nachfolger, und die Prinzessin wurde eine berühmte Ohrenärztin, die zu Ohrenvorträgen und Ohrenkongressen auf der ganzen Welt eingeladen wurde, während der Prinz zu Hause für sie das Telefon abnahm und mit den Kindern die Hausaufgaben machte. Wäre nicht bekannt gewesen, dass er früher mal einen Drachen besiegt hatte, hätte man ihm eine solche Tat nicht zugetraut.

Viele Frauen aber, die ihren Mann kaum zu Gesicht bekamen, weil er dauernd auf Schlachtfeldern, Kreuzzügen oder Drachenjagden war, beneideten die Prinzessin um ihren Mann und sagten von ihm, das wäre eigentlich ihr Traumprinz.

1 **Welches Problem muss die Königsstadt lösen?**
5 Punkte

2 **Wer schafft es, den Drachen zu besiegen und wie?**
10 Punkte

3 Wie sieht der Alltag der neu gegründeten Familie aus? 10 Punkte

4 Fülle folgende Tabelle richtig aus. 18 Punkte

typische Märchenelemente	moderne Märchenelemente

5 Beweise anhand von drei Merkmalen, dass der obige Text ein Kunstmärchen ist. 18 Punkte

6 Fülle die Lücken richtig aus. 10 Punkte

a Der furchterregend___ Drache jagt allen Angst ein.

b Ein tapfer___ Prinz findet eine außergewöhnlich___ Lösung.

c Der Prinz und die Prinzessin gründen eine glücklich___ Familie.

d Praxis und Familie bereiteten der Prinzessin ein ereignisreich___ Leben.

7 Steigere folgende Adjektive. 12 Punkte

Positiv	Komparativ	Superlativ
tapfer		
beschäftigt		
berühmt		

8 Bilde aus den Wörtern *Himmel* und *blau* ein zusammengesetztes Adjektiv und verwende es in einem bedeutungstragenden Satz. 7 Punkte





Von Amts wegen: 10 Punkte

Gesamt: 100 Punkte

B

Lies das Märchen und bearbeite die Aufgaben.

Die Prinzessin auf der Erbse

nach Hans Christian Andersen

Es war einmal ein Prinz, der wollte eine Prinzessin heiraten; aber es sollte eine wirkliche Prinzessin sein. Da reiste er in der ganzen Welt umher, um eine solche zu finden, aber überall stand dem etwas entgegen. Prinzessinnen gab es genug, aber ob es wirkliche Prinzessinnen waren, konnte er nicht herausbringen. Immer gab es etwas, was nicht in der Ordnung war. Da kam er denn wieder nach Hause und war traurig, denn er wollte doch gar zu gern eine wirkliche Prinzessin haben.

Eines Abends zog ein schreckliches Gewitter auf; es blitzte und donnerte, der Regen strömte herunter, es war entsetzlich! Da klopfte es an das Stadttor, und der alte König ging hin, um aufzumachen.

Es war eine Prinzessin, die draußen vor dem Tore stand. Aber, o Gott! wie sah die von dem Regen und dem bösen Wetter aus! Das Wasser lief ihr von dem Haare und den Kleidern herunter; es lief in die Schnäbel der Schuhe hinein und an den Hacken wieder heraus. Und doch sagte sie, dass sie eine wirkliche Prinzessin sei.

„Ja, das werden wir schon erfahren!“, dachte die alte Königin. Aber sie sagte nichts, ging in die Schlafzimmer hinein, nahm alle Betten ab und legte eine Erbse auf den Boden der Bettstelle; darauf nahm sie zwanzig Matratzen und legte sie auf die Erbse, und dann noch zwanzig Eiderdaunenbetten auf die Matratzen.

Darauf musste nun die Prinzessin die ganze Nacht liegen. Am Morgen wurde sie gefragt, wie sie geschlafen habe.

„O, schrecklich schlecht!“, sagte die Prinzessin. „Ich habe meine Augen fast die ganze Nacht nicht geschlossen! Gott weiß, was da im Bette gewesen ist! Ich habe auf etwas Hartem gelegen, sodass ich ganz braun und blau über meinen ganzen Körper bin! Es ist entsetzlich!“

Nun sahen sie ein, dass sie eine wirkliche Prinzessin war, weil sie durch die zwanzig Matratzen und die zwanzig Eiderdaunenbetten hindurch die Erbse verspürt hatte. So empfindlich konnte niemand sein als eine wirkliche Prinzessin.

Da nahm der Prinz sie zur Frau, denn nun wusste er, dass er eine wirkliche Prinzessin besitze; und die Erbse kam auf die Kunstkammer, wo sie noch zu sehen ist, wenn niemand sie gestohlen hat.

Sieh, das ist eine wahre Geschichte.

1 **Warum ist der Prinz traurig?** **10 Punkte**

2 **Wie findet die alte Königin heraus, dass die vom Regen durchnässte Gestalt eine wirkliche Prinzessin ist?** **10 Punkte**

3 **Wo wird die Erbse aufbewahrt?** **10 Punkte**

4 **Ist „Die Prinzessin auf der Erbse“ ein Volks- oder ein Kunstmärchen? Finde drei Merkmale, an denen du das erkennen kannst.** **20 Punkte (5 + 15 Punkte)**

5 **Ist das Wort *schrecklich* durch Zusammensetzung oder durch Ableitung entstanden? Finde noch ein weiteres Wort derselben Art im Text.** **10 Punkte**

6 **Setze *schreckliches Gewitter* in der richtigen Form in die Lücken ein.** **15 Punkte**

- **a** Am Abend zog ein ___ auf.
- **b** Der Hund floh vor dem ___ und verkroch sich in seine Hundehütte.
- **c** Wegen des ___ bat die Prinzessin den König um Einlass.

7 **Setze die richtige Form des Adjektivs aus den Klammern ein:** **15 Punkte**

- **a** Weil die Prinzessin durch alle Matratzen und Decken die Erbse spürte, hatte sie ___ (entsetzlich) Schmerzen.
- **b** Weil sie eine wirkliche Prinzessin war, waren das für sie die ___ (schrecklich) Schmerzen, die sie jemals hatte.
- **c** Das ___ (schlimm) waren ihre braunen und blauen Flecken.

Von Amts wegen: 10 Punkte

Gesamt: 100 Punkte

Einheit 5

Wiederholung

Inhalte zum Wiederholen

- Pronomen: Personal-, Possessiv-, Höflichkeitspronomen, Reflexiv-, Demonstrativ- und Indefinitpronomen
- Großschreibung substantivierter Verben
- Entschuldigung
- Silbentrennung
- Satzzeichen
- Stilfiguren: Epitheton, Vergleich, Aufzählung, Wiederholung, Personifizierung
- Aufbau, Strophe, Reim
- Wortschatz: Synonyme, Antonyme, Wortfelder
- Substantiv und Artikel, Geschlecht, Zahl und Deklination
- Kunstmärchen
- Nacherzählung
- Merkmale des Kunstmärchens
- Personenbeschreibung
- Adjektiv – Steigerung durch Zusammensetzung
- Substantivierung des Adjektivs
- Einfache Übungen zur Deklination des Substantivs
- Wortbildung



Wiederholen und üben

A

I Lies folgenden Text und bearbeite die Aufgaben.

Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzchen

nach Hans Christian Andersen

Es war entsetzlich kalt; es schneite und war beinahe schon ganz dunkel und Abend, der letzte Abend des Jahres.

In dieser Kälte und Finsternis ging auf der Straße ein kleines, armes Mädchen, mit bloßem Kopfe und nackten Füßen. Als sie das Haus verließ, hatte sie freilich Pantoffeln angehabt: aber was half das? Es waren sehr große Pantoffeln gewesen, die ihre Mutter bisher benutzt hatte, so groß waren sie. Die Kleine aber verlor dieselben, als sie über die Straße weghuschte, weil zwei Wagen schrecklich schnell vorüberrollten. Der eine Pantoffel war nicht wieder zu finden, den andern hatte ein Junge erwischt und lief damit fort; er meinte, er könne ihn recht gut als Wiege benutzen, wenn er selbst erst Kinder hätte.

Da ging nun das kleine Mädchen mit den kleinen, nackten Füßen, die ganz rot und blau vor Kälte waren. In einer alten Schürze trug sie eine Menge Schwefelhölzer und ein Bund davon in der Hand. Niemand hatte den ganzen langen Tag ihr etwas abgekauft, niemand ihr einen Pfennig geschenkt.

Zitternd vor Kälte und Hunger schlich sie einher, ein Bild des Jammers, die arme Kleine!

Die Schneeflocken bedeckten ihr langes, blondes Haar, welches in schönen Locken um den Hals fiel; aber daran dachte sie nun freilich nicht.

Aus allen Fenstern glänzten die Lichter, und es roch ganz herrlich nach Gänsebraten: es war ja Silvesterabend. Ja, daran dachte sie!

In einem Winkel, von zwei Häusern gebildet, von denen das eine etwas mehr vorsprang als das andere, setzte sie sich hin und kauerte sich zusammen. Die kleinen Füße hatte sie an sich gezogen; aber es fror sie noch mehr, und nach Hause zu gehen, wagte sie nicht: sie hatte ja keine Schwefelhölzchen verkauft und brachte keinen Pfennig Geld.

Von ihrem Vater würde sie gewiss Schläge bekommen, und zu Hause war es auch kalt; über sich hatten sie nur das Dach, durch welches der Wind pfiff, wenn auch die größten Spalten mit Stroh und Lumpen zugestopft waren.

Ihre kleinen Hände waren beinahe vor Kälte erstarrt.

Ach! ein Schwefelhölzchen konnte ihr gar wohl tun, wenn sie nur ein einziges aus dem Bunde herausziehen, es an die Wand streichen und sich die Finger erwärmen dürfte.

Sie zog eins heraus. Rrscht! wie sprühte, wie brannte es! Es war eine warme, helle Flamme, wie ein



Lichtchen, als sie die Hände darüber hielt; es war ein wunderbares Lichtchen! Es schien wirklich dem kleinen Mädchen, als säße sie vor einem großen, eisernen Ofen mit polierten Messingfüßen und einem messingenen Aufsatze. Das Feuer brannte so gesegnet, es wärmte so schön; die Kleine streckte schon die Füße aus, um auch diese zu wärmen; – doch – da erlosch das Flämmchen, der Ofen verschwand, sie hatte nur die kleinen Überreste des abgebrannten Schwefelhölzchens in der Hand.

Ein zweites wurde an der Wand abgestrichen; es leuchtete, und wo der Schein auf die Mauer fiel, wurde diese durchsichtig wie ein Schleier: sie konnte in das Zimmer hineinsehen.

Auf dem Tische war ein schneeweißes Tischtuch ausgebreitet, darauf stand glänzendes Porzellangeschirr, und herrlich dampfte die gebratene Gans, mit Äpfeln und getrockneten Pflaumen gefüllt. Und was noch prächtiger anzusehen war: die Gans hüpfte von der Schüssel herunter und wackelte auf dem Fußboden, Messer und Gabel in der Brust, bis zu dem armen Mädchen hin.

Da erlosch das Schwefelhölzchen, und es blieb nur die dicke, feuchtkalte Mauer zurück.

Sie zündete noch ein Hölzchen an. Da saß sie nun unter dem herrlichsten Christbaume; er war noch größer und geputzter als der, den sie durch die Glastüre bei dem reichen Kaufmanne gesehen hatte. Tausende von Lichterchen brannten auf den grünen Zweigen, und bunte Bilder, wie sie an Schaufenstern zu sehen waren, blickten auf sie herab. Die Kleine streckte ihre Hände danach aus: da erlosch das Schwefelhölzchen.

Die Weihnachtslichter stiegen höher und höher; sie sah sie jetzt als Sterne am Himmel; einer davon fiel herunter und bildete einen langen Feuerstreifen.

„Jetzt stirbt jemand!“, dachte das kleine Mädchen, denn ihre alte Großmutter, die Einzige, die sie lieb

gehabt hatte, und die jetzt gestorben war, hatte ihr erzählt, dass, wenn ein Stern herunterfällt, eine Seele zu Gott emporsteigt.

Sie strich wieder ein Hölzchen an der Mauer ab, es wurde wieder hell, und in dem Glanze stand die alte Großmutter so klar und schimmernd, so mild und liebevoll.

„Großmutter!“, rief die Kleine. „Oh! nimm mich mit! Ich weiß, du entfernst dich, wenn das Schwefelhölzchen erlischt; du verschwindest, wie der warme Ofen, wie der herrliche Gänsebraten und der große, prächtige Weihnachtsbaum!“

Und sie strich schnell das ganze Bund Schwefelhölzchen, denn sie wollte die Großmutter recht fest halten.

Und die Schwefelhölzchen leuchteten mit einem solchen Glanze, dass es heller wurde als mitten am Tage; die Großmutter war früher nie so schön, so groß gewesen; sie nahm das kleine Mädchen auf ihre Arme, und beide flogen in Glanz und Freude so hoch, so hoch; und dort war weder Kälte noch Hunger noch Angst – sie waren bei Gott.

Aber im Winkel an die Mauer gelehnt saß in der kalten Morgenstunde das arme Mädchen mit roten Backen und mit lächelndem Munde – erfroren an des alten Jahres letztem Abend.

Die Neujahrssonne ging auf über der kleinen Leiche.

Starr saß das Kind dort mit den Schwefelhölzchen, von denen ein Bund abgebrannt war.

„Sie hat sich erwärmen wollen!“, sagte man.

Niemand ahnte, was sie Schönes gesehen hatte, in welchem Glanze sie mit der Großmutter zur Neujahrsfreude eingegangen war.

1 **Verfasse die Nacherzählung dieses Märchens.** **12 Punkte**

2 **Das Mädchen ging mit nackten Füßen auf der Straße. Als sie das Haus verließ, hatte sie Pantoffeln angehabt. Wie verlor das Mädchen seine Pantoffeln? Antworte in einem ausformulierten Satz.** **3 Punkte**

3 **Ordne den Satzanfang der passenden Fortsetzung zu.** **2 Punkte**

Von ihrem Vater würde sie:

a eine Belohnung bekommen.

b ein Paar neue Schuhe bekommen.

c gewiss Schläge bekommen.



Der Buchstabe, der der richtigen Antwort entspricht, ist ____.

4 **In jedem Satz versteckt sich ein inhaltlicher Fehler. Trage den falschen Begriff in die Tabelle ein und schreibe danach die richtige Aussage hinein.** **10 Punkte**

Satz mit inhaltlichem Fehler	falscher Begriff	berichtigte Aussage
a Das Kunstmärchen wird von einem unbestimmten Autor geschrieben.		
b Das Kunstmärchen hat einen formelhaften Anfang und ein formelhaftes Ende.		
c Die Sprache im Kunstmärchen ist einfach, verständlich.		
d Die Kunstmärchen enden alle positiv.		
e Protagonisten sind fantastische Figuren, Zauberwesen, keine Alltagspersonen.		

5 **Lies folgende Adjektive aufmerksam durch und ordne sie richtig ein. Finde noch je ein Adjektiv im Text und ergänze die leeren Spalten.** **4 Punkte**

• klein • ängstlich • lang • fleißig

Äußere Eigenschaften	Innere Eigenschaften

6 **Ergänze mit den passenden Begriffen: *Vergleich*, *Personifizierung*, *Epitheton*, *Aufzählung*.** **8 Punkte**

• „kleines, armes Mädchen“	
• „Und die Schwefelhölzchen leuchteten mit einem solchen Glanze, dass es heller wurde als mitten am Tage.“	
• „… und in dem Glanze stand die alte Großmutter so klar und schimmernd, so mild und liebevoll.“	
• „Die Weihnachtslieder stiegen höher und höher.“	

7 **Verbinde richtig.** **6 Punkte**

a eine Gedichtzeile	**1** Strophe
b mehrere Gedichtzeilen	**2** Reim
c gleich klingende Wörter	**3** Vers



II Löse folgende Übungen.

1 **Schreibe folgende Sätze richtig in dein Heft ab.** **10 Punkte**

kurz vor dem läuten erwartete uns etwas seltsames. rosi ahnte schon nichts gutes, als georg beim aufschließen der schranktür den schlüssel abbrach.

2 **Bilde drei Synonympaare.** **3 Punkte**

• dunkel • klein • hell • winzig • finster • beleuchtet

Synonympaar Nr. 1: Synonympaar Nr. 2: Synonympaar Nr. 3:

3 **Schreibe das Gegenteil zu den unterstrichenen Wörtern.** **2 Punkte**

Aber im Winkel an die Mauer gelehnt saß in der kalten Morgenstunde das arme Mädchen.

4 **Finde drei Verben, die zum Wortfeld des Verbs „gehen“ passen.** **6 Punkte**

5 **Unterstreiche in den folgenden Sätzen alle Pronomen und gib an, um welche Art von Pronomen es sich jeweils handelt. Löse die Übung in deinem Heft.** **2 Punkte**

a Er ist unser neuer Deutschlehrer.
b Du freust dich über deine Blumen.
c Diese Blumen sind sehr hübsch.
d Alle wollen seinen neuen Film sehen.



6 **Setze die richtigen Satzzeichen ein. Schreibe den Satz in dein Heft.** **1 Punkt**

… Großmutter … rief die Kleine …

7 **Kreuze an, was zutrifft.** **10 Punkte**

Wort	Zahl		Geschlecht-Subst.			Kasus				Artikel	
	Sg.	Pl.	M.	F.	N.	Nom.	Gen.	Dat.	Akk.	best.	unb.
der Hund	✘		✘			✘				✘	
in eine Tüte	✘			✘					✘		✘
mit einem Bleistift											
aus einem Haus											
über den Arzt											
für die Schüler											
auf das Blatt											

8 **Bilde zusammengesetzte Adjektive.** **5 Punkte**

Z. B. *stark wie ein Bär → bärenstark*
schön wie ein Wunder → wunderschön

- rund wie eine Kugel →
- nass wie ein Pudel →
- müde wie ein Hund →
- gerade wie eine Kerze →
- schwarz wie ein Rabe →
- bleich wie Kreide →
- grau wie Silber →
- gelb wie Gold →
- tot wie eine Maus →
- dumm wie Stroh →

9 **Ergänze die richtigen Endungen/Adjektive.** **4 Punkte**

- das neu ___ Auto, ein ___ Auto
- der teur ___ Ring, ein ___ Ring
- die geschmückt ___ Wand, eine ___ Wand
- die kompliziert ___ Aufgaben, ___ Aufgaben

10 **Bestimme, ob folgende Wörter eine Zusammensetzung oder eine Ableitung sind.** **2 Punkte**

Wort	Zusammensetzung	Ableitung
bärenstark	✘	
unbestimmt		✘
strohdumm		
herrlich		



AUSWERTUNG			
I.	II.		
1. 12 Punkte	1. 10 Punkte		
2. 3 Punkte	2. 3 Punkte		
3. 2 Punkte	3. 2 Punkte		
4. 10 Punkte	4. 6 Punkte		
5. 4 Punkte	5. 2 Punkte		
6. 8 Punkte	6. 1 Punkt		
7. 6 Punkte	7. 10 Punkte		
	8. 5 Punkte		
	9. 4 Punkte		
	10. 2 Punkte		
Insgesamt I. = 45 Punkte	Insgesamt II. = 45 Punkte	Insgesamt I.+II. = 90 Punkte	Von Amts wegen = 10 Punkte

B

Lies folgendes Gedicht mehrmals durch und bearbeite die Aufgaben in deinem Heft.



Der erste Schnee

von Heinrich Seidel

Ans Fenster kommt und seht,
Was heute vor sich geht:
Es kommt vom grauen Himmel
In dämmerndem Gewimmel
Der erste Schnee herab.

Die Flocken, auf und ab
Wie Schmetterlinge fliegen sie,
Wie weiße Blätter wiegen sie
In leichten Lüften sich ...

Hurra! Wie freu ich mich!
Nun lasst uns gleich mal sehen,
Wo unsere Schlitten stehen,
Der große und der kleine,
Der meine und der deine!
Mariechen, zieh den Mantel an!
Da draußen gibt es Schlittenbahn.

1 Wie lautet die Überschrift dieses Gedichtes? — 10 Punkte

2 Wie heißt der Autor des Gedichtes? — 10 Punkte

3 Aus wie vielen Strophen besteht das Gedicht? — 5 Punkte

4 Wie viele Verse hat das Gedicht? — 10 Punkte

5 Welchen Reim weist das Gedicht auf? — 10 Punkte

6 Welchen Reimarten entsprechen die folgenden Reimschemata? — 15 Punkte

a	a	a
a	b	b
b	a	b
b	b	a

7 Finde im Gedicht ein Epitheton, einen Vergleich, eine Personifizierung und eine Aufzählung. — 20 Punkte

8 Welche Stimmung drückt dieses Gedicht aus? Beschreibe dies mit eigenen Worten. — 10 Punkte

Von Amts wegen: 10 Punkte

Gesamt: 100 Punkte

Einheit 6

Weihnachten: Stimmungsvolle Winterzeit

Lerninhalte

- Die Erzählung
- Weihnachten steht vor der Tür
- Das Verb
- Oberbegriff – Unterbegriff
- Rund um Weihnachten

Bewertung des Portfolios

Liebe Schülerinnen und Schüler, am Ende dieser Einheit werdet ihr aufgrund eures Portfolios bewertet. Ein Portfolio ist eine Mappe, in der verschiedene Materialien gesammelt werden. Richtet euch beim Anlegen des Portfolios nach dem Bewertungsbogen auf Seite 98. Damit euer Portfolio am Ende der Einheit alle erforderlichen Materialien enthält, beachtet die Mappensymbole neben den entsprechenden Übungen. Viel Spaß beim Erstellen eures Portfolios!

Die Erzählung

Worüber das Christkind lächeln musste

von Karl Heinrich Waggerl

Als Josef mit Maria von Nazareth her unterwegs war, um in Bethlehem anzugeben, dass er von David abstamme, was die Obrigkeit so gut wie unsereins hätte wissen können, weil es ja längst geschrieben stand – um jene Zeit also kam der Engel Gabriel heimlich noch einmal vom Himmel herab, um im Stalle nach dem Rechten zu sehen. Es war ja sogar für einen Erzengel in seiner Erleuchtung schwer zu begreifen, warum es nun der allererbärmlichste Stall sein musste, in dem der Herr zur Welt kommen sollte, und seine Wiege nichts weiter als eine Futterkrippe. Aber Gabriel wollte wenigstens noch den Winden gebieten, dass sie nicht gar zu grob durch die Ritzen pfiffen, und die Wolken am Himmel sollten nicht gleich wieder in Rührung zerfließen und das Kind mit ihren Tränen überschütten, und was das Licht in der Laterne betraf, so musste man ihm noch einmal einschärfen, nur bescheiden zu leuchten und nicht etwa zu blenden und zu glänzen wie der Weihnachtsstern.

Der Erzengel stöberte auch alles kleine Getier aus dem Stall, die Ameisen und Spinnen und die Mäuse, es war nicht auszudenken, was geschehen konnte, wenn sich die Mutter Maria vielleicht vorzeitig über eine Maus entsetzte! Nur Esel und Ochs durften bleiben, der Esel, weil man ihn später ohnehin für die Flucht nach Ägypten zur Hand haben musste, und der Ochs, weil er so riesengroß und so faul war, dass ihn alle Heerscharen des Himmels nicht hätten von der Stelle bringen können.

Zuletzt verteilte Gabriel noch eine Schar Engelchen im Stall herum auf den Dachsparren, es waren solche von der feinen Art, die fast nur aus Kopf und Flügeln bestehen. Sie sollten ja auch bloß still sitzen und achthaben und sogleich Bescheid geben, wenn dem Kinde in seiner nackten Armut etwas Böses drohte. Noch ein Blick in die Runde, dann hob der Mächtige seine Schwingen und rauschte davon.

Gut so. Aber nicht ganz gut, denn es saß noch ein Floh auf dem Boden der Krippe in der Streu und schlief. Dieses winzige Scheusal war dem Engel Gabriel entgangen, versteht sich, wann hatte auch ein Erzengel je mit Flöhen zu tun!



Als nun das Wunder geschehen war, und das Kind lag leibhaftig auf dem Stroh, so voller Liebreiz und so rührend arm, da hielten es die Engel unterm Dach nicht mehr aus vor Entzücken, sie umschwirrten die Krippe wie ein Flug Tauben. Etliche fächelten dem Knaben balsamische Düfte zu, und die anderen zupften und zogen das Stroh zurecht, damit ihn ja kein Hälmchen drücken oder zwicken möchte.

Bei diesem Geraschel erwachte aber der Floh in der Streu. Es wurde ihm gleich himmelangst, weil er dachte, es sei jemand hinter ihm her, wie gewöhnlich. Er fuhr in der Krippe herum und versuchte alle seine Künste, und schließlich, in der äußersten Not, schlüpfte er dem göttlichen Kinde ins Ohr.

„Vergib mir!“, flüsterte der atemlose Floh. „Aber ich kann nicht anders, sie bringen mich um, wenn sie mich erwischen. Ich verschwinde gleich wieder, göttliche Gnaden, lass mich nur sehen, wie!“

Er äugte also umher und hatte auch gleich seinen Plan. „Höre zu“, sagte er, „wenn ich alle Kraft zusammennehme, und wenn du stille hältst, dann könnte ich vielleicht die Glatze des Heiligen Josef erreichen, und von dort weg kriege ich das Fensterkreuz und die Tür.“

„Spring nur!“, sagte das Jesuskind unhörbar. „Ich halte still!“

Und da sprang der Floh. Aber es ließ sich nicht vermeiden, dass er das Kind ein wenig kitzelte, als er sich zurechtrückte und die Beine unter den Bauch zog.

In diesem Augenblick rüttelte die Mutter Gottes ihren Gemahl aus dem Schlaf.

„Ach, sieh doch!“, sagte Maria selig. „Es lächelt schon!“

1 **Lies den Text aufmerksam durch und beantworte folgende Fragen mündlich.**

- Welche Figuren sind an der Handlung beteiligt?
- Wo spielt die Handlung?
- Wann findet das Geschehen statt?
- Gibt es eine Vorgeschichte?
- Wie verläuft das Geschehen?
- Welche Handlungsschritte folgen aufeinander?
- Welche Situation entwickelt sich?
- Wie handeln und verhalten sich die Figuren?
- Was denken und fühlen die Figuren?
- Wodurch/wie wird Spannung erzeugt?
- Wie reagieren die Figuren im weiteren Verlauf der Erzählung?
- Welche Folgen haben diese Reaktionen?
- Was tun die Figuren danach?

Merke dir!

- Der Text „Worüber das Christkind lächeln musste“ von Karl Heinrich Waggerl ist eine Erzählung. **Die Erzählung** ist eine Geschichte, die mit einer kurzen Einleitung beginnt. Im Hauptteil wird die Spannung in der Erzählung gesteigert. Im kurzen Schluss fällt die Spannung nach dem Höhepunkt ab. Die Ereignisse müssen in der richtigen chronologischen Reihenfolge erzählt werden.

Einleitung

Die Einleitung soll kurz sein. Hier werden die Fragen *Wer* ...?, *Wo* ...? und *Wann* ...? beantwortet. Sowohl die wichtigen Figuren und Umstände der Erzählung als auch der Ort der Handlung und die Zeit, in der sich die Erzählung abspielt, werden hier dargestellt.

In der Einleitung wird festgelegt, aus welcher Perspektive erzählt wird. Die Ereignisse können von einem *Ich-Erzähler* wiedergegeben werden. Der Ich-Erzähler ist eine Figur der Erzählung. Die Erzählungen sind in der 1. Person Singular geschrieben.

Z. B.: An einem sonnigen Morgen, als *ich* die Gartenterrasse betrat, um meinen Kaffee zu trinken und die frische Winterluft zu genießen, schoss plötzlich ein Auto mit quietschenden Reifen um die Kurve und ... .



Das Geschehen kann auch von einem *Er-/Sie-Erzähler* erzählt werden. Dieser tritt nicht als Figur der Erzählung auf, sondern berichtet über andere Figuren. Solche Erzählungen sind in der 3. Person Singular geschrieben.

Z. B.: *Sie* erinnerte sich noch gut daran. Es war Freitag, der 13. Dezember. *Sie* war schon etwas zu spät aus dem Haus gestürzt und hatte den Bus verpasst, als der Zufall es wollte, dass ... .

Hauptteil

Der Hauptteil beinhaltet die eigentliche Erzählung. Die Handlung entwickelt sich, indem die Ereignisse in chronologischer Reihenfolge dargestellt werden. Dabei ist es wichtig, die Handlung bis zum Höhepunkt immer spannender zu gestalten. Für die Gestaltung der Handlung kann man sich an folgenden Fragen orientieren:

- Wie entwickelt sich die Situation der Erzählung?
- Wie handeln die Figuren der Erzählung?
- Was sagen die handelnden Figuren? Wie reagieren sie aufeinander?
- Was denken und fühlen die handelnden Figuren?

Am Ende des Hauptteils kommt es zum Höhepunkt der Handlung. Dort muss die Spannung am größten sein. Auf dem Höhepunkt nimmt die Handlung eine unerwartete Wendung, die zur Lösung führt.

Schluss

Der Schluss soll kurz sein. Hier wird dargestellt, wie sich die Figuren nach dem Höhepunkt verhalten. Der Erzähler kann berichten, welche Auswirkungen die Handlung auf die beteiligten Figuren hat. Dann sprechen wir von einem geschlossenen Ende der Erzählung. Die Erzählung hat ein offenes Ende, wenn der Erzähler nicht sagt, was mit den handelnden Figuren geschieht, nachdem die Spannung sich löst. Dann ist die Mitarbeit des Lesers gefragt. Er kann sich selbst überlegen, wie die Erzählung zu Ende geht.

Für schlaue Köpfchen

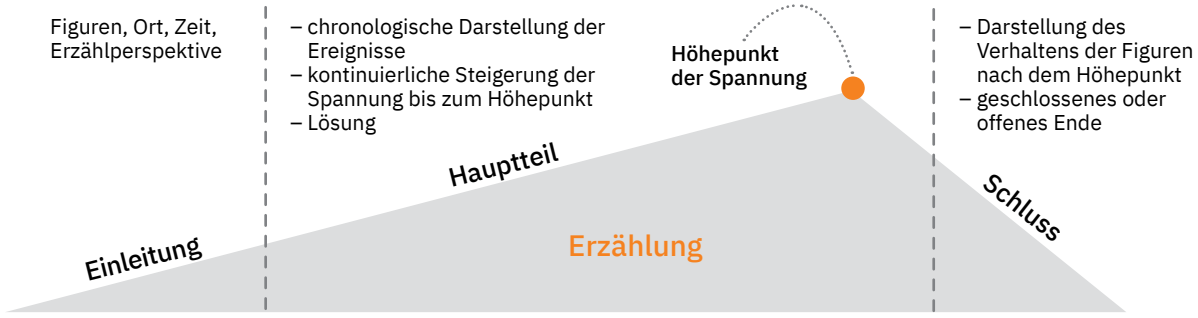
Der Autor einer Erzählung wählt sich die Perspektive aus, aus der er erzählen möchte. Das ist die *Erzählstimme*. Der Autor kann zum Beispiel mit der Stimme eines *Ich-Erzählers* erzählen. Dieser ist eine Figur der Erzählung, muss aber nicht die Hauptfigur sein, sondern kann auch als Beobachter auftreten. Auch wenn er als „Ich“ auftritt und erzählt, muss er nicht mit dem Autor der Erzählung identisch sein. In der Regel erfahren wir viel von den Gedanken und Gefühlen des Ich-Erzählers, aber er ist nicht allwissend. Er kann also nicht in andere Figuren der Erzählung hineinsehen, sondern berichtet nur das, was er beobachtet.

Der Verfasser kann auch aus dem Blickwinkel eines *allwissenden* (*auktorialen*) *Erzählers* erzählen. Dieser kennt die Gedanken und Gefühle der handelnden Figuren und auch die Handlungsabläufe der Erzählung und kann sie wiedergeben.

Wählt der Verfasser die *personale Erzählperspektive*, dann stellt der Erzähler die Ereignisse aus dem Blickwinkel einer bestimmten Figur (oder mehrerer Figuren) dar, deren Gedanken und Gefühle er kennt und wiedergeben kann. Das heißt aber nicht, dass er ein Ich-Erzähler ist. Er ist auch nicht allwissend.

Ein *neutraler Erzähler* beschreibt die Handlung von außen, als Unparteiischer, ohne sie zu bewerten oder zu kommentieren.

In einem Schaubild zusammengefasst sieht die Struktur der Erzählung so aus:



Wie schreibst du eine gute Erzählung?

- Du schreibst im **Präteritum**.
- Du verwendest **wörtliche Rede**, um die Erzählung spannender zu gestalten. Die Handlungen, aber auch die Gedanken der handelnden Figuren werden für den Leser so deutlicher. Wenn du wörtliche Rede verwendest, schreibst du die Dialoge im *Präsens*.
- **Abwechslungsreiche Satzanfänge** sind für eine spannende Erzählung sehr wichtig. Wenn du z. B. eine Ich-Erzählung verfasst, sollte nicht jeder Satz mit *Ich* ... anfangen.
- Willst du deine Erzählung lebendig gestalten, verwende für die Beschreibung der gleichen Handlung unterschiedliche Verben aus demselben **Wortfeld**.



Z. B.: „Kaum bin ich mal fünf Minuten weg, geht hier schon alles drunter und drüber“, *klagte* Mama. (Wortfeld *sagen*)
Timo *schlang* sein Essen gierig *hinunter*. (Wortfeld *essen*)

- Beachte den **Spannungsbogen** der Erzählung. Versuche, die Spannung bis zum Höhepunkt kontinuierlich zu steigern. Sorge dafür, dass der Leser auf dem Höhepunkt der Erzählung etwas Wichtiges erfährt oder dass etwas Unerwartetes passiert. Aufgrund dieses Ereignisses verändert sich dann das Verhalten der handelnden Figuren. Mit dem Schluss rundest du die Erzählung ab. Kläre den Leser über die Folgen des Höhepunktes für die handelnden Figuren auf. Halte den Schluss kurz, damit beim Leser keine Langeweile aufkommt.

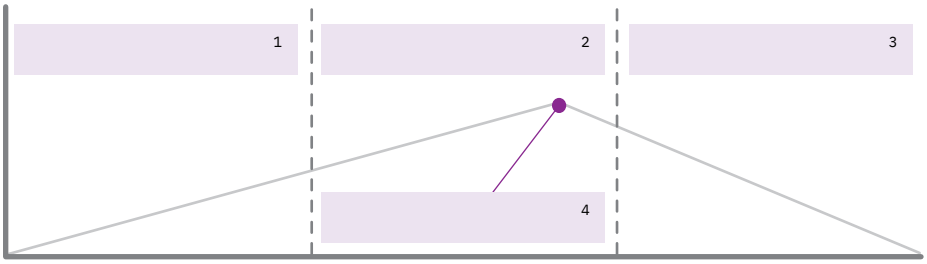
2 **Ergänze die Lücken mit den richtigen Teilen einer Erzählung.**

Schluss

Höhepunkt der Spannung

Hauptteil

Einleitung



3 **Bestimme die Teile einer Erzählung. Verbinde die passenden Elemente miteinander.**

Einleitung	Die Spannung fällt wieder ab, die Reaktionen der Figuren auf die Situation wird dargestellt.
Hauptteil	Meist geschieht hier etwas Ungewöhnliches, Interessantes oder Unerwartetes.
Höhepunkt	Wichtige Figuren, der Ort der Handlung und die Zeit werden vorgestellt.
Schluss	Entwicklung der Situation und Steigerung der Spannung bis zum Höhepunkt.

4 **Ergänze den Lückentext mit den passenden Begriffen aus den Kästchen.**

Hauptteil	Konflikt	Einleitung	Geschehen	Wendung
Zeit	Inhalts	Spannung	Figuren	Ort

- Die Erzählung beginnt mit einer ___, die den Leser in das ___ einführt. Es werden die handelnden ___ vorgestellt. Der ___ des Geschehens wird genannt und die ___, in der die Handlung der Erzählung spielt. Ein kurzer Umriss des ___ vervollständigt die Einleitung.

- Die Spannung der Erzählung wird im ___ kontinuierlich gesteigert. Der Höhepunkt ist das Ende des Hauptteils. Hier nimmt die Handlung eine unerwartete ___. Zum Schluss wird die ___ aufgelöst, indem zum Beispiel ein ___ zwischen handelnden Figuren oder ein Problem geklärt wird.

5 **Ermittle, ob es sich bei folgenden Abschnitten um Einleitung, Hauptteil oder Schluss einer Erzählung handelt. Wähle danach einen der Abschnitte und schreibe eine ganze Erzählung dazu. Berücksichtige dabei die Informationen aus dem Abschnitt „Wie schreibst du eine gute Erzählung?“. Hefte die Erzählung in deinem Portfolio ab.**

a Später kehrte Peter glücklich zu seiner Tante zurück. Dieses Erlebnis wird er nie vergessen.

b An einem nebligen Wintermorgen fuhr Herr Müller zum Einkaufen in die Stadt. Auf dem Weg dorthin begegnete ihm ein Reh auf der Straße. Er wollte einen Bogen um das Tier machen, da passierte ihm ein Unglück.

c Anschließend gingen Christine und Juliane ins Hallenbad. Nachdem sie eine Stunde geschwommen waren, wollten sie sich etwas zu trinken kaufen. „Donnerwetter, jetzt bin ich aber durstig!“, sagte Christine.

6 **Wechsle die Perspektive der Geschichte, indem du den Ausgangstext, der in der Ich-Form geschrieben ist, in die Sie-Form umschreibst.**

Das Wohnzimmer unter Wasser



Letzten Mittwoch ist mir etwas schrecklich Peinliches passiert. Ich hatte meine Hausaufgaben gemacht und spielte sorgenlos auf dem Tablet, als plötzlich meine große Schwester die Tür zu meinem Zimmer aufstieß. Mit zwei langen Schritten stürzte sie auf mich zu, riss mir die Kopfhörer von den Ohren und schrie: „Was hast du schon wieder angestellt?“ Ich wunderte mich sehr über ihren Wutausbruch.

Sie packte meine Hand und zerrte mich ins Wohnzimmer. Mamas neue Möbel standen in knöcheltiefem Wasser. Es war meine Schuld. Ich hatte mir ein Bad eingelassen und über dem Videospiel vergessen, den Wasserhahn abzudrehen. Ich schämte mich so sehr, dass ich in Omas Zimmer flüchtete und mich dort einschloss.

Letzten Mittwoch ist ___ etwas schrecklich Peinliches passiert. ___ hatte ___ Hausaufgaben gemacht und spielte sorgenlos auf dem Tablet, als plötzlich ___ große Schwester die Tür zu ___ Zimmer aufstieß. Mit zwei langen Schritten stürzte sie auf ___ zu, riss ___ die Kopfhörer von den Ohren und schrie: „Was hast du schon wieder angestellt?“ ___ wunderte ___ sehr über ihren Wutausbruch.
Sie packte ___ Hand und zerrte ___ ins Wohnzimmer. Mamas neue Möbel standen in knöcheltiefem Wasser. Es war ___ Schuld. ___ hatte ___ ein Bad eingelassen und über dem Videospiel vergessen, den Wasserhahn abzudrehen. ___ schämte sich so sehr, dass ___ in Omas Zimmer flüchtete und ___ dort einschloss.

Merke dir!

Die Erlebniserzählung

Reiseerlebnisse, Erlebnisse aus den Ferien, Geburtstagsfeiern, Erlebnisse mit Tieren, beim Sport oder in der Schule oder auch Aufenthalte bei Verwandten oder Freunden sind gute Themen für Erlebniserzählungen.

Wenn du eine Erlebniserzählung schreiben willst, solltest du folgende Punkte beachten.

1 Deine Erzählung braucht eine **gute Einleitung**. Du informierst deine Leser über:

- den *Ort* der Erzählung (z. B.: das Klassenzimmer, der Sportplatz, der Garten deiner Oma);
- die *Zeit* der Erzählung (z. B.: an einem schönen Winternachmittag, in der ersten Schulstunde, als der Zug eintraf);
- die *handelnden Figuren* (z. B.: Tante Klara und Mama; Mark, Helene und du; Herr Lehrer Schuller).



2 Damit deine Erlebniserzählung gut lesbar ist, musst du einen Gedanken vom Anfang bis zum Ende verfolgen. Wenn du **zielgerichtet** erzählst, hat die Geschichte einen „roten Faden“. Beachte beim Erzählen die Teile einer Erzählung: Einleitung, Hauptteil mit Höhepunkt und Schluss.

3 **Überschrift und Schluss** deiner Erzählung sind ebenfalls wichtig.

- Die Überschrift soll spannend klingen, darf aber noch nicht alles verraten (*Schwein gehabt!; Ich war noch nie so traurig; Das geliehene Fahrrad, …*).
- Am Schluss musst du die Spannung auflösen, damit deine Geschichte abgerundet wird (*Dieses Mal hatte ich Glück im Unglück. Nächstes Mal sollte ich nicht Hals über Kopf abhauen, ohne Bescheid zu geben, wohin ich gehe*).

4 Hier noch einige Tipps zur **sprachlichen Gestaltung** deiner Erzählung:

- Schreibe im *Präteritum*. Für Stellen in der Erzählung, an denen es besonders spannend wird, kannst du auch das Präsens benutzen.

  Z. B.: Plötzlich rast ein Auto auf das Mädchen zu und … .

- *Wörtliche Rede* kann die Spannung in einer Erzählung steigern. Benutze in der wörtlichen Rede das Präsens.

  Z. B.: „Geh mir aus den Augen!“, schrie Liese wütend.



- Verwende verschiedene Verben aus einem *Wortfeld*, damit du eine Handlung treffend beschreiben kannst.

  Hier einige Beispiele von Wortfeldern:

  – *gehen*: flitzen, sausen, rennen, humpeln, schleichen, rasen, schlendern, spazieren, trödeln, huschen, stapfen, staken, hüpfen, wandern usw.

  – *sagen*: schreien, flüstern, jubeln, jauchzen, klagen, seufzen, rufen, lallen, zischen, sprechen, fragen, reden, behaupten, verneinen, bejahen, androhen, betteln, brüllen, entgegnen, erwidern usw.

- Mit passenden *Adjektiven* kannst du deine Erzählung lebendig gestalten.

  Z. B.: *Gespenstische* Ruhe breitete sich über den Wald.
  Gott sei Dank war die *abenteuerliche* Reise nun zu Ende.
  Ohrenbetäubender Lärm drang an mein Fenster.

- Wenn du *Gedanken und Gefühle der Hauptfiguren* deiner Erzählung wiedergibst, dann kann sich der Leser mit ihnen identifizieren und wird erfahren wollen, was im weiteren Verlauf der Erzählung geschieht.

  Z. B.: Wenn ich wüsste, wie ich sie zum Reden bringen kann, sagte Martina bei sich und dachte an ihre Freundin Jana, die aus irgendeinem Grund niedergeschlagen war. Vielleicht sollte ich sie mal zum Essen einladen …

- Willst du noch anschaulicher und lebendiger erzählen, dann kannst du *beschreiben, was die handelnden Figuren mit ihren Sinnen erfahren*. Hier einige Beispiele:

  – *sehen*: Er sah den Einbrecher wie einen Riesen vor sich stehen.

  – *hören*: Ich hörte, wie mein Herz laut hämmerte, und hatte Angst, dass mich der Mann entdecken könnte.

  – *riechen*: Auf dem Weihnachtsmarkt roch es süßlich nach Glühwein und gebrannten Mandeln.

  – *schmecken*: Der Apfelkuchen schmeckte vorzüglich und weckte Erinnerungen an ihre Kindheit.

  – *fühlen/tasten*: Er hatte in dem finsteren Verlies seine Brille verloren. Als er den Boden abtastete, stieß er an etwas Scharfes, Glattes.

7 Lies folgende Erzählung aufmerksam durch und bearbeite anschließend auf einer Kopie des Textes die Aufgaben.

Letzte Woche Samstag hatte ich, wie jeden Samstag, Schwimmtraining. Pünktlich um 16 Uhr trat ich aus der Haustür, holte mein Fahrrad aus der Garage und machte mich vom Acker. Die Hinfahrt dauerte nicht besonders lang, es ging nämlich bergab. Gut gelaunt pfiff ich vor mich hin. Frischer Wind sauste an meinen Ohren vorbei und ich trat munter in die Pedalen, um noch schneller zu sein. Auf einmal sah ich in einiger Entfernung aus einer Hecke eine Kugel auf mich zukommen. Die Kugel – ein Fußball – hüpfte zweimal auf der Straße, ohne dass sie meinen Weg kreuzte, und verschwand dann auf der gegenüberliegenden Straßenseite im Gebüsch. Fast im selben Moment hörte ich eine schrille Frauenstimme schreien: „Matze, zurück!“ Ein Junge rannte seinem Fußball nach. Bremsen, dachte ich, sofort bremsen! Ich betätigte die Handbremse, aber der Bremszug riss, sodass ich volle Kanne auf den Jungen zufuhr. Angstschweiß rann von der Stirn in die Augen und trübte meine Sicht. Wie durch einen Nebelschleier sah ich vom Straßenrand her eine Hand erfolglos nach dem Jungen greifen. Mit verzweifelter Anstrengung versuchte ich auszuweichen. Ich verlor das Gleichgewicht und stürzte. Einen Augenblick später schlug ich die Augen auf und blickte in ein freundliches Gesicht. „Bist du schlimm gestürzt?“, fragte die Frau, „hast du dir wehgetan?“ Langsam versuchte ich mich aufzurichten. Es schmerzte zwar, aber es schien nichts gebrochen zu sein. Und auch mein Fahrrad lehnte heil an einem Laternenpfahl. „Geht schon“, murmelte ich, „das wird schon wieder. Danke.“ „Ich muss danken“, erwiderte die Frau, „du hast ein tollkühnes Manöver gemacht und dich selbst in Gefahr gebracht, um meinen Jungen nicht umzufahren“. „Wie wäre es mit einer Limo auf den Schreck?“, fragte Matze. Seine Mama lächelte und ich hatte auch nichts dagegen einzuwenden. Und so begleitete ich, ein wenig humpelnd, die beiden in das Haus gegenüber. Wir tranken eine köstliche Limo. Matze lud mich ein, ihn öfter zu besuchen, was ich ihm versprach. Und ich schwor mir, nie wieder ohne Bremsencheck davonzuradeln.



a Finde eine passende Überschrift für die Erzählung.

b Markiere die Abschnitte für Einleitung, Hauptteil und Schluss.

c Unterstreiche die Adjektive braun und die Verben grün.

d Unterstreiche die wörtlichen Reden mit Blau.

e Kreise die Abschnitte mit roter Farbe ein, in denen Gedanken und/oder Gefühle wiedergegeben werden.

f Welche Wörter aus dem Wortfeld *gehen* findest du im Text? Durch welche anderen Wörter könntest du sie ersetzen?

g Durch welche Wörter ist das Wortfeld *sagen* im Text vertreten? Finde drei weitere Wörter aus diesem Wortfeld.

8 In der Erzählung „Der verlorene Ring“ haben sich einige Fehler eingeschlichen. Überprüfe die Erzählung anhand der folgenden Checkliste und berichtige die Fehler.

- Eine Erlebniserzählung handelt von einer wahren Begebenheit.
- Die Überschrift klingt spannend, verrät aber nicht zu viel.
- Es wird ein einziges Erlebnis erzählt.
- Es wird nur erzählt, was zum Höhepunkt hinführt.
- Die Spannung auf dem Höhepunkt wird durch die Einführung von Ausrufen, Reden oder Fragen gesteigert.
- Es wird im Präteritum erzählt.
- Die zeitliche Abfolge der Handlung wird eingehalten.
- Gleiche Satzanfänge und Wortwiederholungen werden vermieden.

Der verlorene Ring

Ich bin gestern dreizehn geworden. Ich habe meinen Geburtstag zuerst mit meiner Familie gefeiert. Ich habe von meiner Oma einen goldenen Ring geschenkt bekommen. Ich habe ihn sofort an den Finger gesteckt. Ich habe mich bei meiner Oma bedankt, die sich bald darauf verabschiedet hat.



Später kamen meine Freundinnen und Freunde zum Gratulieren. Alle wollten meinen Ring bewundern. Also zog ich ihn ab, und er wanderte von Hand zu Hand.

Nachdem wir Pizza gegessen und Brettspiele gespielt hatten, gingen meine Freunde, und ich sortierte meine Geschenke. Da waren eine Wärmflasche,

ein Buch, ein Füller, aber … wo war der Ring? Ich schaute in den Pizzakartons nach, wühlte im Papierkorb, guckte unter den Tisch, unters Bett – nichts! Mein Herz schlug wild, fast wollte es mir aus der Brust springen. Ich griff zum Handy. Ich rief meine Freunde an. Ich fragte sie: „Hast du meinen Ring gesehen? Weißt du, wer ihn zuletzt hatte?“ „Keine Ahnung, ich habe ihn jedenfalls zurückgegeben“, beteuerten alle.

Ich war dem Weinen nahe, als unser kleiner Hund vor mir stand und mit dem Schwanz wedelte. „Ach, lass mich doch in Ruhe!“, sagte ich, aber er zerrte an meinem Hosenbein, und ich musste ihm, wohl oder übel, folgen. Er blieb vor seinem Futternapf stehen. „Schon gut, du hast mich wieder einmal überlistet, du Vielfraß“, schalt ich ihn und griff zur Futterdose, um seinen Napf zu füllen. Aber als ich mich bückte, sah ich in dem Napf etwas blinken. Es war mein Ring!

Erleichtert nehme ich ihn aus dem Napf, säubere ihn und stecke ihn an den Finger. Ich nehme den Hund in den Arm und drücke ihn ganz fest als Zeichen der Dankbarkeit. Wie gut, dass ich nun meiner Oma nicht erklären muss, dass ich den Ring verloren habe!

9 Die folgende Erzählung ist durcheinandergeraten. Bringe die Absätze in die richtige Reihenfolge. Berücksichtige den Aufbau einer Erzählung: Titel – Einleitung (Wer? Wo? Wann?) – Hauptteil (es wird Spannung aufgebaut, auf dem Höhepunkt ereignet sich etwas Unerwartetes) – Schluss (die Erzählung wird abgerundet). Hast du etwas Ähnliches erlebt? Erzähle.



A Ich flehte meine Eltern an: „Lasst mich doch auch noch einmal runterfahren! Robert kann ja auf mich aufpassen.“ Sie wollten erst nicht, aber als Robert versicherte, dass er es tun werde, willigten sie ein. „Fahrt vorsichtig und bleibt zusammen!“, schärften sie uns ein und fuhren dann talwärts.

B In den Winterferien waren Mama, Papa, Robert und ich im Skiurlaub. Wir wohnten in einem neuen Hotel. Jeden Tag fuhren wir mit der Drahtseilbahn ins Skigebiet hinauf. Dort gab es Sessellifte und viele Pisten. Das Wetter war schön und wir hatten viel Spaß beim Skifahren.

C Im Skiurlaub

D Robert und ich fuhren noch einmal mit dem Sessellift hinauf. Oben klatschten wir uns ab und traten die letzte Fahrt des Tages an, Robert immer schön hinter mir, um mich im Auge zu behalten. Ich drehte mich manchmal um, um zu sehen, ob er noch da war.

E Plötzlich tauchte Robert aus dem Wald auf. Er sah komisch aus, wie ein schmelzender Schneemann. Einen Ski hatte er angeschnallt, einen in der Hand. Mühsam schleppte er sich durch den tiefen Schnee vorwärts.

F Am letzten Tag wollten Mama und Papa schon früher ins Hotel, um alles für die Heimreise vorzubereiten. Mein großer Bruder Robert, ein ausgezeichneter Skifahrer, durfte noch eine Abfahrt machen. Ich sollte mit ins Hotel.

G Dann war da plötzlich jemand, dem ich ausweichen musste. Als ich mich wieder zu Robert umdrehte, war er weg! Mir wurde gleichzeitig heiß und kalt vor Angst. Vor Schreck konnte ich mich nicht vom Fleck rühren. Ich schaute verzweifelt um mich, aber Robert war nicht da.

H Ich fuhr auf ihn zu und umarmte ihn. „Wo warst du denn?“, fragte ich. „Ich bin auf einem steilen, vereisten Stück gestürzt und mit voller Geschwindigkeit in den Wald gerutscht. Und aus dem tiefen Schnee konnte ich nicht so schnell wieder heraus. Aber ich bin froh, dass du nicht verlorengegangen bist. Ich hätte Mama und Papa ohne dich gar nicht unter die Augen treten können.

I „Suchst du jemanden?“, fragte mich ein Mann. „Meinen Bruder Robert“, entgegnete ich. „Gerade eben war er noch hier. Jetzt ist er …“ Weiter kam ich nicht, denn Tränen erstickten meine Worte. Nachdem ich mich ein wenig beruhigt hatte, machten wir uns auf die Suche nach Robert. Wir fragten andere Skifahrer nach ihm, wir riefen, aber wir fanden ihn nicht.

10 Schreibe folgende Erzählung zu Ende. Verwende die erlernten sprachlichen Mittel, um deine Erzählung spannend und lebendig zu gestalten. Finde auch einen passenden Titel.

Meine Freunde Marianne und Holger und ich fuhren an einem sonnigen Dezembernachmittag mit meinen Eltern auf den Hügel in der Nähe der Stadt zum Rodeln. Wir parkten unser Auto und holten die Schlitten aus dem Kofferraum. Holger legte sich bäuchlings auf den Schlitten und stieß sich mit den Armen ab. Er hatte gerade Fahrt aufgenommen, als von der Seite …

11 Schreibe eine Erlebniserzählung mit dem Rahmenthema „Weihnachten“ und hefte sie in deinem Portfolio ab.

Weihnachten steht vor der Tür



1 **Was kannst du schon kochen/backen? Macht dir das Kochen/Backen Spaß? Erzähle.**

2 **Lies das Rezept. Bestimme die Reihenfolge der Absätze.**

Menge	Maß	Zutat
450	g	TK-Blätterteig
50	g	Gehackte Mandeln
50	g	Rosinen
1	kg	Äpfel
3	EL	Zitronensaft
60	g	Zucker
	etwas	Mehl für die Arbeitsfläche
1	St.	Ei
1	TL	Schlagsahne oder Kondensmilch
1	EL	Puderzucker
	etwas	Backpapier

- Teig auf wenig Mehl zum Quadrat ausrollen und auf das Blech legen. Äpfel auf das untere Drittel des Teiges häufen, dabei rundum einen ca. 3 cm breiten Rand freilassen.
- Bei gleicher Temperatur weitere ca. 15 Minuten backen. Strudel nach dem Backen ca. 10 Minuten ruhen lassen. Mit Puderzucker bestäuben. Dazu passt Vanillesoße.
- Teigränder mit Eiweiß bestreichen. Teig über die Äpfel schlagen. An den Seiten zusammendrücken und etwas einschlagen.
- Teig auftauen lassen. Ein Backblech mit Backpapier auslegen.
- Im heißen Backofen ca. 30 Minuten backen. Eigelb und Sahne verrühren, Strudel damit bestreichen.
- Mandeln ohne Fett rösten. Rosinen waschen, abtropfen lassen. Äpfel schälen, vierteln, entkernen, in dicke Spalten schneiden. Mit Zitronensaft, Zucker, Mandeln und Rosinen mischen.

3 **Höre dir das Lied „In der Weihnachtsbäckerei“ von Rolf Zuckowski an.**

a **Ergänze die fehlenden Zutaten.**

b **Ergänze dein Portfolio mit deinem Lieblingsweihnachtslied und male auch ein Bild dazu.**

In der Weihnachtsbäckerei
gibt es manche Leckerei.
Zwischen ___ und ___
macht so mancher Knilch
eine riesengroße Kleckerei.
In der Weihnachtsbäckerei,
in der Weihnachtsbäckerei.

Wo ist das Rezept geblieben
von den Plätzchen, die wir lieben?
Wer hat das Rezept
verschleppt?

Na, dann müssen wir es packen,
einfach frei nach Schnauze backen.
Schmeiß den Ofen an –
und ran!

In der Weihnachtsbäckerei …

Brauchen wir nicht ___,
___, ___ und Sukkade
und ein bisschen ___?
Das stimmt.

___, Mehl und Milch verrühren,
zwischendurch einmal probieren,
und dann kommt das ___ –
vorbei!

In der Weihnachtsbäckerei …

Bitte mal zur Seite treten,
denn wir brauchen Platz zum Kneten.
Sind die Finger rein?
Du Schwein!

Sind die Plätzchen, die wir stechen,
erst mal auf den Ofenblechen,
warten wir gespannt –
verbrannt.

In der Weihnachtsbäckerei …



4 **Schreibe dein Lieblingsrezept auf und hefte es in deinem Portfolio ab.**

Das Verb



Melanie freut sich auf Weihnachten. Deswegen hilft sie ihrer Mutter bei der Vorbereitung. Zuerst räumt sie ihren Schreibtisch auf, dann saugt sie ihr Zimmer, das Wohnzimmer und das Vorzimmer. Mutter knetet den Striezelteig und bereitet die Füllung vor. Nach zwei Stunden befüllt Melanie den Teig und gibt ihn zum Backen in den vorgeheizten Ofen. Nun müssen sie noch den Tannenbaum schmücken und das Abendessen vorbereiten.

1 a **Finde alle Prädikate.**
b **Schreibe alle Verben im Infinitiv auf.**

Merke dir!

Infinite Verbformen sind die Grundformen des Verbs: Infinitiv, Perfektpartizip (Partizip II).

Finite Verbformen sind konjugierte Verben nach *Person* (Sprecher, Angesprochene, Besprochene), *Zahl* (Singular und Plural) und *Zeit* (Präsens, Perfekt ...) und werden im Satz als Prädikat an zweiter Stelle gebraucht. Eine Prädikatsklammer entsteht bei einfachen Zeiten (aus konjugiertem Verb und trennbarem Partikel) und bei zusammengesetzten Zeiten (aus konjugiertem Hilfsverb/Modalverb und infinitem Prädikatsteil).

• *kochen* – Infinitiv, *gekocht* – Perfektpartizip	• *stehen* – Infinitiv, *gestanden* – Perfektpartizip
Konjugation: regelmäßig/schwach	Konjugation: unregelmäßig/stark
Singular: *ich koche, du kochst, er kocht*	Singular: *ich stehe, du stehst, er steht*
Plural: *wir kochen, ihr kocht, sie kochen*	Plural: *wir stehen, ihr steht, sie stehen*
Präsens (jetzt): *ich koche*	Präsens (jetzt): *ich stehe*
Perfekt (vorbei, jetzt wichtig): *ich habe gekocht*	Perfekt (vorbei, jetzt wichtig): *ich habe/bin gestanden*
Präteritum (früher): *ich kochte*	Präteritum (früher): *ich stand*
Plusquamperfekt (früher vorbei): *ich hatte gekocht*	Plusquamperfekt (früher vorbei): *ich hatte/war gestanden*
Futur I (zukünftig): *ich werde kochen*	Futur I (zukünftig): *ich werde stehen*
Futur II (zukünftig vorbei): *ich werde gekocht haben*	Futur II (zukünftig vorbei): *ich werde gestanden haben/sein*

2 **Finde die Prädikate. Trage sie in dein Heft ein, indem du den finiten Prädikatsteil mit Rot und den infiniten mit Braun aufschreibst.**



Melanie hat Geschenke für ihre Familie gebastelt. Früher bastelte sie nicht so gern. Heute bastelt sie einen Weihnachtsstern und faltet besondere Platzkarten. Sie wird bald die Namenskarten für die Geschenke verzieren.

Merke dir!

Schwache Verben werden regelmäßig konjugiert.

Im Präsens wird an den Infinitivstamm die Endung für Person und Zahl angefügt. Im Präteritum steht ein ***t*** nach dem Stamm und die Endung für Person und Zahl. Partizip II bilden sie mit der Vorsilbe **ge-** und der Endung **-t**. Die zusammengesetzten Zeiten bilden sie mit dem Hilfsverb sein/haben/werden und dem Partizip II/Infinitiv.

Starke Verben und die Mischformen verändern den Stammvokal und müssen deswegen besonders gut gelernt und geübt werden.

3 **Übertrage folgende Tabelle in dein Heft und fülle sie mit den entsprechenden Pronomen und den passenden Verbformen von *basteln* aus:**

	Präsens	Perfekt	Plusquamperfekt
Sg. I.	ich bastele	ich habe gebastelt	ich hatte gebastelt
II.			
III.			
Pl. I.			
II.			
III.			
	Präteritum	**Futur I**	**Futur II**
Sg. I.	ich bastelte	ich werde basteln	ich werde gebastelt haben
II.			
III.			
Pl. I.			
II.			
III.			

4 **a** **Ergänze mit dem richtigen Wort im Präsens.**

Melanie ___ (lösen) täglich ihre Hausaufgaben. Sie ___ (beginnen) mit einem leichten Gegenstand, dann ___ (haben) sie schon etwas fertig. Sie ___ (wechseln) mündliche und schriftliche Hausaufgaben ab, denn so ___ (sein) die Arbeit weniger monoton. Nach dreißig Minuten Hausaufgabe ___ (folgen) eine Pause von fünf Minuten. Diese ___ (nutzen) sie, um sich etwas zum Trinken zu holen oder um ihr Lieblingslied zu hören. Wenn eine Kontrollarbeit ansteht, so ___ (planen) sie mehrere Nachmittage für die Wiederholung ein. Melanie ___ (mögen) keinen Stress vor Kontrollarbeiten, deswegen ___ (arbeiten) sie regelmäßig an ihrem Lernstoff.



b **Wandle nun die Sätze ins Perfekt um.**

5 **Ergänze die fehlenden Formen.**

Infinitiv	3. Sg. Präsens	3. Sg. Präteritum	3. Sg. Perfekt
schließen			
rufen			
denken			
springen			
kriechen			
sprechen			
kennen			
verstehen			
schreien			

6 **Bestimme die Zeit der Verben und wandle die Sätze in die angegebene Zeit um.**

a Unser Haus **hat** keinen Keller. (Perfekt)

b Das Entchen **frisst** Gras. (Plusquamperfekt)

c Das Entchen **schwimmt** in der Waschschüssel. (Plusquamperfekt)

d Unsere Lehrerin **schreibt** den Satz an die Tafel. (Perfekt)

e Du **fütterst** deinen Hund. (Plusquamperfekt)

f Frau Müller **ist** im Büro, sie **telefoniert** viel. (Plusquamperfekt)

g Herr Müller **ist** zu Hause, er **kocht** heute das Mittagessen. (Perfekt)

h Ich **kaufe** mir einen Laptop. (Plusquamperfekt)

i Ich **spiele** manchmal Tischtennis. (Perfekt)

j Ihr **schreibt** keine Briefe. (Plusquamperfekt)

k Wir **essen** manchmal Pizza. (Plusquamperfekt)

l Wir **malen** Winterbilder. (Perfekt)

7 **Bilde Sätze mit den Verben *abfahren*, *ansagen*, *abgeben* im Präsens, Präteritum und Futur I in der 3. Person Singular.**

8 **Melanies Zukunftspläne. Setze Futur I richtig ein.**

Melanie ___ über sechs Jahre Medizin ___ (studieren). Dafür ___ sie viel Biologie und Chemie ___ (lernen). Sie ___ ein Praktikum im Krankhaus ___ (ablegen). Sie ___ eine Wohnung in Hermannstadt ___ (mieten). Jede Woche ___ sie nach Hause ___ (fahren), weil sie ihre Familie lieb hat.

9 **Wandle den Text *Melanies Zukunftspläne* ins Präteritum um.**

Modalverben

- Ich **darf** Klavier spielen.
- Ich **kann** Klavier spielen.
- Ich **mag** Klavier spielen.
- Ich **muss** Klavier spielen.
- Ich **soll** Klavier spielen.
- Ich **will** Klavier spielen.

- Zwang/Befehl
- Pflicht
- Erlaubnis
- Fähigkeit
- Vorliebe
- Wunsch/Absicht



1 **Betrachte die Sätze von oben und überlege, was sie ausdrücken. Die Stichworte im Kasten helfen dir bei der Formulierung.**

Merke dir!

Modalverben drücken in Verbindung mit einem Verb aus, dass etwas möglich, notwendig, gewollt, erlaubt oder gefordert ist, und zwar: dürfen (Erlaubnis), können (Fähigkeit, Möglichkeit, Erlaubnis), mögen (Vorliebe, Wunsch), müssen (Zwang, Befehl, Notwendigkeit), sollen (Pflicht, Empfehlung) und wollen (Wunsch, Absicht, Wille).

Im Präsens und Präteritum werden sie als finites Prädikatsteil an zweiter Stelle im Satz verwendet. Das Vollverb steht im Infinitiv am Ende des Satzes und bildet mit dem Modalverb eine Prädikatsklammer.

2 **Übertrage folgende Tabelle in dein Heft und ergänze die fehlenden Formen.**

		dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen
Präsens	ich						
	du						
	er/sie/es						
	wir						
	ihr						
	sie						

		dürfen	können	mögen	müssen	sollen	wollen
Präteritum	ich						
	du						
	er/sie/es						
	wir						
	ihr						
	sie						

3 **Ergänze mit dem Modalverb aus der Klammer im Präsens.**



- Die Baufirma ___ (müssen) das alte Schulgebäude renovieren.
- Ich ___ (können) bei diesem Krach am Schulhof nichts verstehen.
- Ich ___ (sollen) mich gut über den Ausflug informieren.
- Mit diesem Reisebus ___ (können) wir nach Griechenland fahren.
- Nach der Reparatur der Klassenfenster ___ (können) wir das Zimmer wieder verwenden.
- ___ (können) der Schüler die Übung alleine lösen?
- Wo ___ (können) ich ein deutsch-deutsches Wörterbuch kaufen?
- Wo ___ (wollen) du den neuen Klassenschrank hinstellen?
- Er ___ (mögen) keinen Haferbrei essen.

4 **Ergänze mit der richtigen Form von *können*, *dürfen*, *wollen* im Präsens.**

können	Paul ___ schon in ganzen Sätzen sprechen. Maria ___ seit zwei Jahren schwimmen. Tim ___ jetzt Auto fahren.
dürfen	Ich ___ zu Hause keine laute Musik hören. Du ___ auf den Ausflug mitfahren. Wir ___ die Klasse schmücken.
wollen	Ich ___ ans Meer fahren. Wir ___ einen Kuchen backen. Ihr ___ die Umwelt schützen.



5 **Setze die Verben im Präsens oder Präteritum ein.**

a Früher ___ (müssen) ich in der Schule Schuluniform tragen.

b ___ (müssen) die Kinder in England eine Schuluniform tragen?

c Wir ___ (müssen) für Deutsch 50 neue Wörter lernen.

d ___ (können) du diese zehn Wörter fehlerfrei aussprechen?

e Mein Banknachbar ___ (können) schon sehr gut Englisch sprechen, aber er ___ (müssen) noch Deutsch lernen.

f ___ (können) du mir bitte helfen? Ich verstehe diese Aufgabe nicht.

g Herr Lehrer, ___ (dürfen) ich Sie etwas fragen?

h Frau Direktor, ___ (dürfen) wir heute nach Mathematik nach Hause gehen?

i Mein Magen knurrt. Ich ___ (müssen) in der Pause unbedingt etwas essen.

j Früher ___ (dürfen) Frauen nicht an den Universitäten studieren.

k Vor 10 Jahren ___ (können) sich nur wenige Schüler dieses Telefon leisten.

l Was ist los? – Wir ___ (können) nicht in die Klasse.



Oberbegriff – Unterbegriff

1 a **Lies folgenden Satz.**

Ich habe mir heute Schuhe gekauft.

b **Was für Schuhe stellst du dir vor? Berichte.**

Merke dir!

Ich habe mir heute rote Stiefel aus Wildleder gekauft.

Hast du an Stiefel gedacht? Oder doch eher an Sandalen? An Turnschuhe?

Schuh ist ein Oberbegriff der Menge mit der Bedeutung „Bekleidung des menschlichen Fußes“.

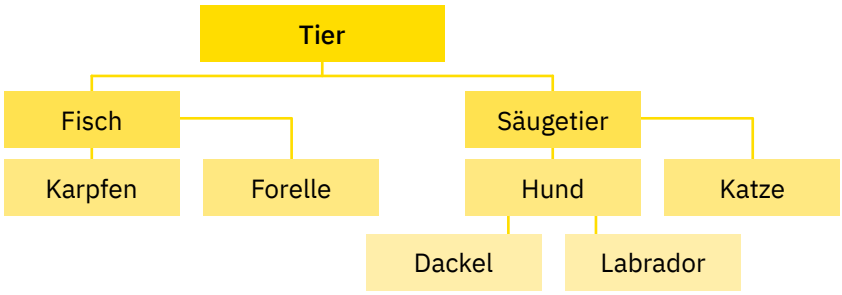
Stiefel ist ein Unterbegriff und bedeutet – *knöchelhohe, feste Bekleidung des menschlichen Fußes, oftmals warm und wasserdicht*.

Wörter können thematisch in Wortfelder geordnet werden. Der Titel eines Wortfeldes ist der **Oberbegriff**, der sehr allgemein gefasst sein kann. Die Einzelwörter heißen Unterbegriffe und sind spezifischer in ihrer Bedeutung.

Besteck: Messer, Gabel, Löffel usw.
Manchmal werden Oberbegriffe zum Unterbegriff, wenn man die Kategorie erweitert. So ist *Hund* der Oberbegriff der Hunderassen: *Labrador*, *Dackel*, *Wolfshund* usw. Aber *Hund* kann auch Unterbegriff zu *Säugetier* oder *Tier* oder *Lebewesen* sein.

2 Betrachte die folgende Grafik und ergänze mit den Wörtern *Oberbegriff* oder *Unterbegriff*.

a Forelle ist ___ von Fisch. **b** Säugetier ist ein ___ von Katze. **c** Labrador ist ___ von Hund.





3 In dem folgenden Schüttelkasten haben sich vier Wortfelder vermischt. Finde die vier Oberbegriffe und jeweils fünf dazugehörige Unterbegriffe und trage sie mit ihrem bestimmten Artikel (wo möglich) in dein Heft ein.

• Afrika • Alpen • Amerika • Anden • Asien • Atlas • Australien • Auto • Bluse • Europa • Fahrrad • Fahrzeug • Gebirge • Hemd • Himalaya • Hose • Karpaten • Kleidung • Kontinente • Lastkraftwagen • Motorrad • Pullover • Straßenbahn • Unterhose • Ural

4 Nenne je fünf Wörter zu den Oberbegriffen: Früchte – Möbel – Laubbäume – Spielzeug. **Schreibe sie mit ihrem bestimmten Artikel auf.**

5 a Wie lauten die Oberbegriffe zu:

- Wassermann, Stier, Zwillinge?
- Regen, Schnee, Hagel?
- Tanne, Fichte, Kiefer?
- Maurer, Arzt, Buchhalter?

RSCTNHEIENZE	SEGLDEÄNHERIC	EDLÄEMNBAU	RFBUEE

b **Ergänze nun zu jedem Oberbegriff noch zwei Unterbegriffe.**

Die Wortfamilie

Merke dir!

Zu einer **Wortfamilie** gehören Wörter mit demselben Stamm oder derselben Wortwurzel.

Leben: Stamm -leb-:

Substantive: Nachleben, Innenleben, Lebenslauf, Lebenslust usw.

Verben: aufleben, ableben, verleben, einleben, vorleben usw.

Adjektive: lebendig, lebhaft, leblos, lebensrettend usw.

1 **Betrachte die Abbildung. Kennst du die Bedeutung aller Wörter? Welche unbekannten Wörter würdest du gerne lernen? Schlage im Wörterbuch nach. Schreibe danach fünf Verben und fünf Substantive heraus.**



2 **Ergänze Begriffe aus der Wortfamilie von:**

	ziehen	schließen	geben
Substantive			
Verben			
Adjektiv			

3 **Backen – baden – beißen? Sortiere folgende Wörter in die richtige Wortfamilie ein.**

• Beißerei • Bisswunde • Bäcker • Bäckerei
• Dampfbad • Gebiss • Gebäck • Schwimmbad
• Sonnenbad • abbeißen • anbacken • ausbacken
• ausbaden • baden • bissfest • bissig
• durchbacken • festbeißen • schweißgebadet
• ungebacken • verbissen • zerbeißen



4 **Erzähle eine spannende Geschichte, in der folgende Wörter vorkommen:**

• Weihnachten • Brot • Banane • Salat • Nuss • Märchen • Tasche • Wolke • Uhr • beißen • suchen • schließen

5 Kreise in der Tanne alle „der“-Wörter mit Blau, „die“-Wörter mit Rot und „das“-Wörter mit Gelb ein. (Hinweis für Lehrerinnen und Lehrer: als Kopie vor der Bearbeitung austeilen.)

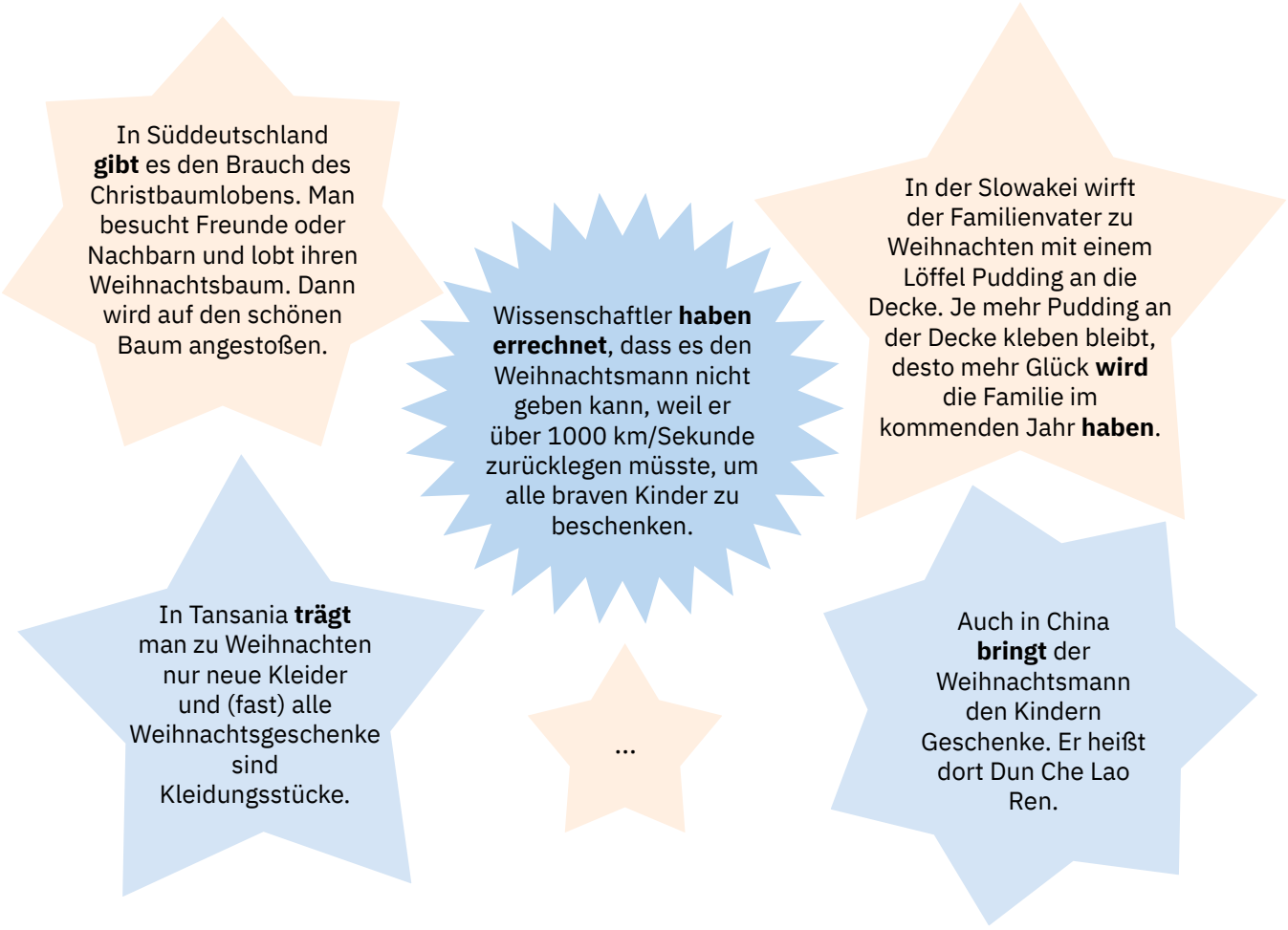


6 Sortiere sie dann nach folgenden Kategorien in eine Tabelle ein:

• Essen • Kleidung • Hygiene • Körper • Möbel • Religion

Rund um Weihnachten

Lies die Informationen aus den Sternen und bearbeite anschließend die Aufgaben.



1 **Suche einen interessanten Fakt zu Weihnachten und gestalte deinen eigenen Stern. Ihr könnt den Weihnachtsbaum in der Klasse mit euren Sternen schmücken und ihn so zum Weihnachtsinfobaum machen.**

2 **Finde mindestens fünf Begriffe aus der Wortfamilie „Weihnachten“ und bilde damit Sätze.**

3 **Bestimme die Zeitformen der fett gedruckten Verben aus den Sternen und bilde die Infinitivformen dazu.**

4 **Welches ist der Oberbegriff zu *Slowakei*, *Tansania* und *China*? Nenne mindestens drei weitere Unterbegriffe, die dazu passen.**

SPIEL

Julklapp (ist schwedisch und bedeutet „Weihnachtsgeschenk“)

Das braucht ihr: für jeden mindestens ein kleines, schön eingepacktes Weihnachtsgeschenk, Würfel

So spielt ihr: Teilt euch in Sechsergruppen ein. Euer Lehrer/eure Lehrerin ist Spielleiter. Legt die mitgebrachten Geschenke in die Mitte des Tisches. Dann würfelt reihum. Bei einer 6 darf man sich ein Geschenk aus der Mitte nehmen (nicht auspacken!), bei einer 1 muss man eines zurücktun. Das geht so lange, bis der Spielleiter das Schlusszeichen der Runde gibt. In der Tischmitte übrig gebliebene Geschenke werden vom Spielleiter an die Mitspieler verteilt, die nach der ersten Würfelrunde leer ausgegangen sind.

Jetzt werden die Geschenke ausgepackt, und die zweite Würfelrunde beginnt. Bei einer 1 oder einer 6 muss man sein Geschenk mit dem eines Mitspielers tauschen. Auch nach dieser Runde gibt der Spielleiter das Schlusssignal, und jeder darf das heiß umkämpfte Geschenk nach Hause mitnehmen. Viel Spaß beim Würfeln!

Bewertung des Portfolios

Habt ihr eine Portfoliomappe angelegt und alle Materialien aus den entsprechend gekennzeichneten Übungen der Einheit gesammelt? Dann könnt ihr jetzt noch ein Deckblatt dafür gestalten. Vergesst nicht, einen passenden Titel zu finden, euren Namen, die Klasse und die Schule anzugeben. Jetzt ist euer Portfolio für die Bewertung bereit. Viel Erfolg!

Bewertungsbogen für ein Portfolio

Kriterien	Mögliche Punktzahl	Erreichte Punktzahl
Struktur		
Titelblatt (Titel, Name, Klasse, Schule)	5	
Inhaltsverzeichnis	5	
Quellenverzeichnis (falls angefordert)	5	
Inhalt		
Vollständigkeit	5	
Korrektheit 1 (Fachwissen)	40	
Korrektheit 2 (Orthografie, Zeichensetzung, Grammatik, Vokabular)	10	
Visualisierung		
Aussehen	5	
Lesbarkeit	5	
Bilder/Grafiken/Mindmaps	5	
Farben/Markierungen	5	
Endnote	90 + 10 (oder 85 + 15)	

Beobachtungsbogen zur Einschätzung des Verhaltens

Lies folgende Aussagen aufmerksam durch und kreuze an, was für dich zutrifft. Du kannst auch deine Lehrerin/deinen Lehrer deine Einschätzung überprüfen lassen.

Verhalten	Immer	Oft	Manchmal	Nie
Ich habe mit Freude Neues gelernt.				
Ich habe mich in jeder Stunde zu Wort gemeldet.				
Wenn ich etwas nicht verstanden habe, habe ich die Lehrerin/den Lehrer gefragt.				
Wenn ich geantwortet habe, habe ich laut und deutlich und in ganzen Sätzen gesprochen.				
Ich habe die Unterrichtsstunden nicht gestört.				
Ich habe mich in Partner- und Gruppenarbeiten mit eigenen Ideen eingebracht.				
Ich habe die Meinung der Kolleginnen und Kollegen respektiert.				
Ich habe alle Aufgaben zum festgelegten Termin abgegeben.				

Gibt es etwas in deinem Verhalten, was du verbessern möchtest/solltest? Dazu hast du im weiteren Verlauf des Schuljahres die Möglichkeit.

Einheit 7

Die Welt der Bücher entdecken

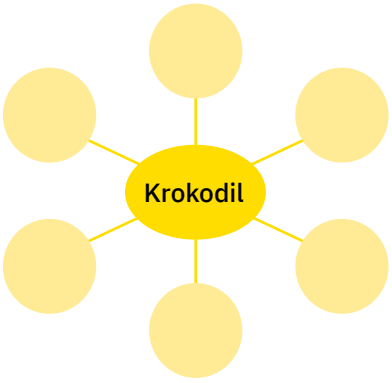
Lerninhalte

- Lesen einer Ganzschrift
- Aufbau eines Buches (Inhalt, Vorwort, Nachwort, Fußnote)

Projekt: Ein Buch vorstellen. Lesestrategien und Lesemappe



Lesen einer Ganzschrift



1 (PA) Jeder notiert in den nächsten drei Minuten alle Wörter, die ihm zu dem Wort „Krokodil“ einfallen. Bearbeitet danach mit eurem Partner diese Listen und sucht sechs wichtige Stichworte heraus, die ihr in eine Mindmap eintragt.

2 (EA/PA) Sucht das Lied „Schnappi, das kleine Krokodil“ und hört es euch an. Beantwortet dann folgende Fragen:

- **a** Wer ist Schnappi?
- **b** Woher kommt Schnappi?
- **c** Was macht Schnappi mit seinen Eltern?

3 (PA) Was machst du am liebsten in der Freizeit? Stellt mit eurem Partner eine Liste mit Freizeitbeschäftigungen auf. Was habt ihr gemeinsam, wo gibt es Unterschiede? Berichtet vor der Klasse.

4 (EA) Lies dir folgenden Textausschnitt durch. Lege ein Wörterbuch bereit, sodass du unbekannte Wörter schnell nachschlagen kannst.

Vorstadtkrokodile

von Max von der Grün

1. Teil

„Du traust dich ja doch nicht! Du Angsthase!“, rief Olaf, ihr Anführer. Und die Krokodiler riefen im Chor: „Traust dich nicht! Traust dich nicht!“.

Nur Maria, Olafs Schwester, dreizehn Jahre und damit ein Jahr jünger als ihr Bruder, hatte nicht mitgeschrien, sie hatte so viel Angst um Hannes, dass sie wegsah. Die neun Krokodiler standen in einem Halbkreis am Ende der Leiter, die senkrecht zehn Meter hoch zum Dach führte, und sahen gespannt zu, wie Hannes, den sie Milchstraße nannten, weil er so viele Sommersprossen im Gesicht hatte, langsam die Sprossen hochkletterte, um seine Mutprobe abzulegen. Die war Bedingung für die Aufnahme in die Krokodilbande.

Hannes hatte Angst, das konnte man ihm ansehen, er war zudem nicht schwindelfrei, aber er wollte es den größeren Jungen beweisen, dass er als Zehnjähriger so viel Mut besaß wie sie, die alle schon diese Mutprobe abgelegt hatten.

Hannes hing ängstlich an der verrosteten Feuerleiter und wagte nicht nach unten zu sehen.

„Komm runter, du schaffst es ja doch nicht, du Schlappschwanz!“, rief Olaf wieder und die anderen Jungen lachten.

Hannes tastete sich langsam und vorsichtig die wackelige Feuerleiter zum Dach hoch. Je höher er kletterte, desto mehr schwankte die Leiter, denn ihre Verankerung war an mehreren Stellen aus der Wand gerissen. Einige Sprossen waren so verrostet, dass Gefahr bestand durchzubrechen, wenn sie belastet wurden. Hannes wagte nicht nach unten zu sehen, er sah nur nach oben, wo er sein Ziel vor Augen hatte.

Endlich war Hannes am Dach angekommen. Er sah zum ersten Mal nach unten. Ihm wurde schwarz vor Augen, er machte sie sofort wieder zu, zehn Meter sind doch eine ganz schöne Höhe. Damit er nicht vor Angst aufschrie, presste er die Zähne aufeinander, so sehr, dass ihm die Kiefer schmerzten.

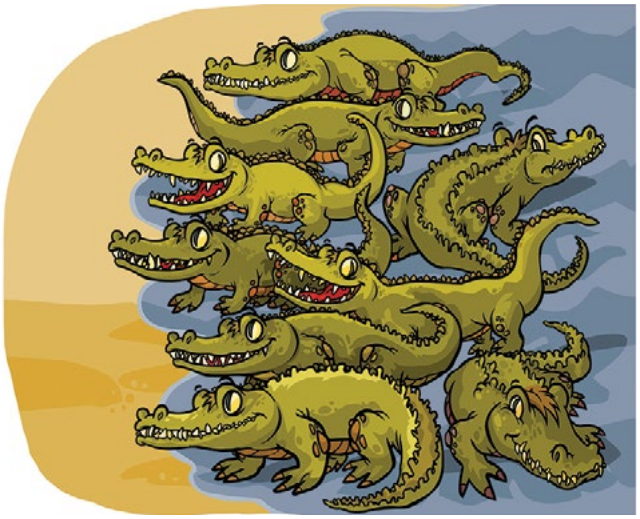
Aber er hatte leider nur den ersten Teil der Mutprobe abgelegt, der zweite Teil bestand darin, dass er von der Leiter auf das Dach klettern und oben auf dem First beide Arme heben und „Krokodil“ rufen musste, dann durfte er wieder herunterklettern.

„Los! Weiter! Kletter doch auf das Dach“, rief Olaf.

„Nur keine Angst haben, Milchstraße“, rief Frank.

Maria sagte leise zu ihrem Bruder: „Lass ihn runterkommen. Er wird abstürzen.“

Aber Hannes kletterte schon von der Leiter über die Dachrinne auf das Dach, legte sich dort auf den Bauch und kroch langsam zum First hoch, wobei er sich mit den Händen an den Dachziegeln hochzog und



mit den Füßen, wenn er einen Halt gefunden hatte, abstützte. Das ging langsam, Zentimeter für Zentimeter nur kam er vorwärts, es war mühsam und kräfteraubend, er musste vorsichtig sein, denn im Laufe der Jahre waren viele Dachziegel morsch geworden, verwittert, sodass seine Kletterei nicht ungefährlich war. Manchmal, wenn er glaubte, einen Halt gefunden zu haben, riss ein Dachziegel unter seinen Händen weg und klatschte unten auf den Hof.

Dann blieb Hannes vor Schreck liegen, ohne sich zu rühren.

Endlich war er am First angekommen.

Hannes keuchte, er ruhte sich ein paar Minuten auf dem Bauch liegend aus, dann setzte er sich vorsichtig auf, hob beide Arme und rief: „Krokodil! Krokodil! Ich hab es geschafft!“

Die Krokodiler unten auf dem Hof riefen zurück: „Du bist aufgenommen! Hurra! Milchstraße, komm runter! Du bist aufgenommen!“

Und Olaf rief noch: „Das hast du gut gemacht. Prima!“



1 **Fasse den Inhalt des ersten Teils in einigen Sätzen zusammen.**

2 **Wie viele Kinder sind an der Szene beteiligt? Wie benehmen sich die Kinder untereinander? Warum ist Hannes auf das Dach gestiegen? Warum will Hannes unbedingt dazugehören?**

3 **Wie beschreibt der Autor die Kletterei von Hannes auf dem Dach? Ergänze.**

Aber Hannes kletterte schon von der ___ über die Dachrinne auf das Dach, legte sich dort auf den ___ und kroch langsam zum First hoch, wobei er sich mit den ___ an den Dachziegeln hochzog und mit den Füßen, wenn er einen Halt gefunden hatte, abstützte. Das ging langsam, Zentimeter für ___ nur kam er vorwärts, es war mühsam und ___, er musste ___ sein, denn im Laufe der Jahre waren viele Dachziegel ___ geworden, verwittert, sodass seine Kletterei nicht ungefährlich war. Manchmal, wenn er glaubte, einen Halt gefunden zu haben, riss ein ___ unter seinen Händen weg und klatschte unten auf den Hof. (*Bauch • Dachziegel • Händen • kräfteraubend • Leiter • Zentimeter • morsch • vorsichtig*)

Schreibe den Dialog ab und ergänze die fehlenden Satzzeichen:

Los! Weiter! Kletter doch auf das Dach, rief Olaf.
Nur keine Angst haben, Milchstraße, rief Frank.
Maria sagte leise zu ihrem Bruder Lass ihn runterkommen. Er wird abstürzen

2. Teil

Aber seine Schwester, die neben ihm stand, sagte wieder leise: „Er wird bestimmt abstürzen.“

„Dumme Ziege“, zischte ihr Olaf zu, „halt deine Klappe, was verstehst du denn schon davon.“

Und Frank sagte zu ihr: „Du hast doch nicht raufklettern müssen, du darfst doch nur bei uns sein, weil Olaf dein Bruder ist.“

Das alte Ziegeleigelände, auf dem sie standen und das seit Jahren verlassen lag und ihnen manchmal als Spielplatz diente – Tafeln warnten zwar vor dem Betreten des Geländes –, war etwa zwei Kilometer von der Papageiensiedlung entfernt, in der sie alle wohnten. Das Ziegeleigelände bot einen trostlosen Anblick, die Fensterscheiben im alten Bürogebäude waren längst zerbrochen, die Mauern waren morsch, die Dächer löcherig, und wenn ein Sturm tobte oder ein schweres Gewitter, dann fielen Dachpfannen auf die Erde. Es war nicht ungefährlich, in der Ziegelei zu spielen. Schon vor Jahren hätten die Gebäude abgerissen werden sollen, es hieß, auf dem Gelände werde ein Supermarkt errichtet, aber bislang war noch nichts passiert. Dass die Krokodiler da spielten, lag einfach daran, dass sie nirgendwo einen geeigneten Spielplatz fanden. In den Vor- und Hintergärten ihrer Siedlung war es verboten, und auf der Straße zu spielen, war noch gefährlicher. Und wenn sie doch einmal in den Gärten spielten, dann hieß es nur: Ihr macht ja den Rasen kaputt ... jetzt ist schon wieder alles schmutzig.

An die Papageiensiedlung grenzte ein kleiner Wald, er wurde „Kleine Schweiz“ genannt, aber niemand wusste, woher der Name kam. Dort spielten sie vor allem und dort hatten sie auch aus Ästen und Reisig eine Hütte gebaut.

Der Förster sah es nicht gerne, aber er verjagte sie auch nicht, weil sie keinen Schaden anrichteten.

Auf das Ziegeleigelände gingen sie immer dann, wenn ein Junge in ihre Bande aufgenommen werden wollte und die Mutprobe ablegen musste. Wer die Mutprobe nicht bestand, der wurde nicht aufgenommen.

Auf das Dach hinaufzuklettern war für Hannes bedeutend leichter gewesen, als wieder herunterzukommen, denn beim Abstieg konnte er nicht sehen, wohin er seine Füße setzte, und zurückzuschauen traute er sich immer noch nicht, weil ihm dann schwindelig wurde.

Immer wieder, wenn seine Hände einen Halt gefunden hatten, musste er mit den Füßen eine Stütze ertasten, bis er darauf stehen konnte. Das war zwar mühsam, aber Hannes glitt allmählich auf dem Bauch Zentimeter um Zentimeter abwärts.

An den Knien war seine Hose schon aufgerissen und auch sein Pulli war an den Ellenbogen durchgescheuert. Seine Hände waren zerkratzt und die Fingerkuppen bluteten. Hannes musste es schaffen, er musste den Krokodilern, die sich ihm gegenüber immer so herablassend benommen hatten, beweisen, dass er für die Bande weder zu jung noch zu schwächlich war. Wenn er unten auf dem Hof anlangte, dann war er einer der ihren, dann durfte keiner mehr sagen: Hau bloß ab, du halbe Portion.

Da plötzlich, schon im unteren Drittel des Daches, riss ein Ziegel, an dem sich Hannes mit dem Fuß abgestützt hatte, aus seiner Verankerung.

Langsam rutschte er auf dem Bauch abwärts und ihm war erst gar nicht bewusst, was da passierte, aber als er merkte, dass er sich nirgendwo mehr festklammern konnte, schrie er, so laut er nur konnte: „Hilfe! Hilfe! Ich stürze ab …“

Im Abrutschen riss er noch ein paar Ziegel heraus, die mit lautem Knall auf den Hof fielen und dort auf dem Betonboden in tausend Stücke zerplatzten. Die Krokodiler aber konnten ihm nicht helfen. Sie sahen, vor Schreck gelähmt, nur hinauf auf das Dach. Sie mussten ein paar Schritte zurücktreten, sonst wären sie von den herabfallenden Ziegeln getroffen worden.

Maria biss sich vor lauter Aufregung auf die Faust. Olaf sah mit offenem Mund nach oben, auch er brachte kein Wort hervor.

Erst in der Dachrinne fand Hannes mit seinen Füßen wieder einen Halt, seine Hände klammerte er um eine freiliegende Dachlatte.

Endlich schrie Olaf: „Hannes! Halt dich fest, wir holen Hilfe! Halt dich fest!“

Aber als Hannes in seiner Angst und Verzweiflung zu weinen anfing und zu schreien, liefen die Krokodiler plötzlich fort. Hannes, der es nicht sehen konnte, drückte sein Gesicht in das Loch des Daches und schrie weiter aus Leibeskräften um Hilfe.

Er hoffte, einer der Krokodiler würde zu ihm aufs Dach klettern, um ihm zu helfen. Seine Angst steigerte sich, weil auch die Dachrinne zu schwanken begann. Auch sie war angerostet und stellenweise aus der Halterung gerissen. Er musste fürchten, dass sie jeden Moment auseinanderbrach. Es war nur eine Frage der Zeit, wie lange die Dachrinne die Last noch trug.

1 **Fasse den zweiten Teil in einigen Sätzen zusammen.**

2 **Was ist das für ein „Spielplatz“, auf dem Hannes und die Krokodilbande sind? Warum spielen sie überhaupt dort? Woran erkennt man, dass der „Spielplatz“ sehr gefährlich ist? Warum hat Hannes die Kletterei auf das Dach akzeptiert?**

3 **Welche Wörter hat der Autor verwendet? Streiche das falsche Wort weg.**
Das Ziegeleigelände bot einen traurigen/trostlosen Anblick, die Fensterscheiben im alten Bürogebäude waren längst zerbrochen/zerborsten, die Mauern waren brüchig/morsch, die Dächer lückenhaft/löcherig, und wenn ein Sturm tobte oder ein schweres/fürchterliches Gewitter, dann fielen Dachpfannen auf die Erde.

4 **Lies folgende Textstelle. Was hältst du davon?**
Aber als Hannes in seiner Angst und Verzweiflung zu weinen anfing und zu schreien, liefen die Krokodiler plötzlich fort.

Wie verhalten sich Freunde in Not? Warum sind die Jungen einfach weggerannt? Wie würdest du in einer ähnlichen Situation reagieren?

3. Teil

Auch Maria war anfangs so verwirrt, dass sie hinter den Jungen hergelaufen war, hatte dann aber versucht, als sie schon außerhalb des Ziegeleigeländes waren, die Jungen aufzuhalten. Aber die rannten, als würden sie verfolgt. Sie rissen ihre Fahrräder aus dem Straßengraben, schwangen sich einer nach dem andern darauf und rasten davon, Richtung Papageiensiedlung. Die Krokodiler hatten plötzlich mehr Angst als Hannes auf dem Dach.



Maria war hinter den Jungen hergefahren, wollte dann umkehren, besann sich aber und fuhr weiter bis zur Hauptstraße. Dort trat sie in eine Telefonzelle. Sie wählte die Nummer der Feuerwehr und rief aufgeregt in die Muschel: „Sofort kommen … mit Leiter, auf das Ziegeleigelände an der Papageiensiedlung … da hängt einer an der Dachrinne … der stürzt ab … sofort kommen!“ Dann hängte sie ein.

Als Maria wieder auf die Straße hinausgetreten war, glaubte sie Hannes schreien zu hören, aber das konnte wohl schlecht möglich sein, denn zur Ziegelei war es mehr als ein Kilometer und der Verkehrslärm auf der Hauptstraße hätte Hannes' Schreien übertönt.

Maria wartete vor dem Telefonhäuschen und sie wusste nicht, was sie machen sollte. Aber da hörte sie auch schon das Martinshorn



der Feuerwehr und gleich darauf sah sie das große rote Auto um die Kurve verschwinden, von wo aus eine schmale Straße zur Ziegelei führte.

Sie schwang sich auf ihr Fahrrad und fuhr den Weg zurück, den sie gekommen war. Sie kam vor der Ziegelei an, als die Feuerwehrleute schon die lange Leiter ausgefahren hatten und ein Feuerwehrmann sich anschickte, auf der Leiter hinaufzuklettern.

Maria versteckte sich hinter den Sträuchern, damit sie von niemandem gesehen werden konnte, sie hatte Angst, dass es ihr jedermann ansehen könnte, dass auch sie Hannes im Stich gelassen hatte.

Dann sah sie einen zweiten Feuerwehrmann die Leiter hochsteigen und es schien ihr, es sei nur noch ein Kinderspiel, Hannes vom Dach zu tragen.

Hannes schrie noch, als er längst wieder auf seinen eigenen Beinen stand. Dann weinte er.

Einer der Feuerwehrmänner versuchte ihn zu beruhigen, aber einen zweiten hörte Maria sagen: „Verhauen sollte man dich, übers Knie legen. So ein Leichtsinn. Du kannst froh sein, dass du noch lebst … na, dein Vater wird es dir schon besorgen."

„Tot könntest du sein", hörte sie einen anderen Feuerwehrmann sagen, „tot. So ein Leichtsinn! Was wolltest du denn auf dem Dach …"

Da brach die Dachrinne entzwei, auf der Hannes die ganze Zeit einen Halt gefunden hatte. Die eine Hälfte klatschte auf den Hof, sodass auch die Feuerwehrmänner erschrocken zurücksprangen.

„Na, das war aber auch höchste Zeit", sagte wieder einer der Feuerwehrmänner. Und der, der Hannes vom Dach getragen hatte, sagte nur: „Hast du gesehen … tot könntest du jetzt sein. So ein Leichtsinn."

Und während sich Hannes beruhigte, er hatte gar nicht wahrgenommen, was um ihn herum vorgegangen war, sagte der Fahrer des Feuerwehrwagens: „Einen Dusel hast du gehabt … dass du noch lebst, ist ein Wunder … ich dürfte nicht dein Vater sein, ich würde dir die Hammelbeine schon stramm ziehen … hoffentlich tut er es auch."

Obwohl das Ziegeleigelände gut zwei Kilometer von den nächsten Wohnhäusern entfernt lag, hatten sich doch schon einige Neugierige eingefunden. Sie waren mit Fahrrädern und Mopeds gekommen.

Maria wagte sich nun endlich aus ihrem Versteck hervor. Sie stellte sich hinter die gaffenden Leute. Sie wollte von niemandem erkannt werden. Sie dachte, jedermann müsste ihr ansehen, dass sie mitschuldig war an dem, was sich zugetragen hatte. Maria begann zu zittern, wenn sie daran dachte, was mit Hannes hätte passieren können, wenn die Feuerwehr nur ein paar Minuten später gekommen wäre.

„Wie bist du überhaupt hier hereingekommen?", fragte ein Feuerwehrmann Hannes. Aber der gab keine Antwort.

„Warst du denn allein", fragte ein anderer, „war denn niemand mit dir?" Aber Hannes gab keine Antwort.

„Na, dann eben nicht", sagte der Fahrer des Wagens und stieg in das Führerhaus.

1 **Fasse den dritten Teil in einigen Sätzen zusammen.**

2 **Wie reagieren die Krokodiler auf die gefährliche Situation, in der sich Hannes befindet? Wer hilft ihm? Wie schätzt der Feuerwehrmann die Situation von Hannes ein? Warum schweigt Hannes am Ende?**

3 **Was sagt der Feuerwehrmann? Suche die drei passenden Antworten aus.**

- **a** Bist du nicht normal?
- **b** So ein Leichtsinn!
- **c** Jemand muss dich bestrafen!
- **d** Tot könntest du sein!
- **e** Wer hat noch mitgemacht?
- **f** War denn niemand bei dir?

4 **Korrigiere die Fehler des Abschnittes und trage den Text richtig ins Heft ein:**

da brach die dachrinne entzwei, auf der hannes die ganze zeit einen halt gefunden hatte. die eine hälfte klatschte auf den hof, sodass auch die feuerwehrmänner erschrocken zurücksprangen.

4. Teil

Die Feuerwehr brachte Hannes in dem großen Auto nach Hause in die Siedlung. Aber als der große rote Wagen vor dem Haus seiner Eltern vorfuhr, zwei Feuerwehrleute Hannes über die Straße führten, da gab es doch einen Auflauf in der Siedlung, und Hannes' Mutter, die zufällig aus dem Fenster gesehen hatte, riss schreckensbleich die Haustür auf und nahm ihren Sohn in die Arme.

Sie war so verwirrt, dass sie zu fragen vergaß, was denn vorgefallen sei.

„Sie müssen ihm mal ins Gewissen reden“, sagte ein Feuerwehrmann, „dass man nicht dort rumklettert, wo «Betreten verboten» steht, schließlich kann er doch schon lesen. Oder?“

Die Mutter nickte nur automatisch, sie drückte Hannes an sich und hatte Mühe, ihre Tränen zu verbergen.

„Na dann“, sagte der Feuerwehrmann wieder, „dann wollen wir Sie auch nicht länger aufhalten, es ist ja noch mal alles gut gegangen … Glück gehabt.“

Die Mutter führte Hannes in die Küche, setzte sich dort auf einen Stuhl und schwieg. Sie faltete nur die Hände und dann sagte sie: „Wie konntest du nur … tot könntest du sein.“

Als Hannes dann wieder zu weinen anfing, nahm sie ihn in die Arme und sagte: „Nun lass gut sein … ich mach dir ja keine Vorwürfe … aber es darf nicht wieder passieren … wie ist es denn eigentlich passiert?“

Da erzählte Hannes doch die Geschichte von der Mutprobe und der Aufnahme in die Krokodilbande. Seine Mutter schüttelte nur den Kopf und sagte endlich: „Da hast du dir ja schöne Freunde ausgesucht … schöne Freunde, laufen einfach weg, wenn einer von ihnen Hilfe braucht. Auf die brauchst du gar nicht stolz zu sein.“

Als Hannes’ Vater nach Hause kam, er hatte schon an der Straßenbahnhaltestelle von Bekannten aus der Siedlung gehört, was vorgefallen war, da wollte er erst seinen Sohn ohrfeigen, aber die Mutter ging dazwischen und rief: „Was soll das. Sei froh, dass er noch lebt … denk dran, was alles hätte passieren können.“



Hannes saß wie ein Häufchen Elend in der Küche und wagte nicht, seinen Vater anzusehen. Er hätte in diesem Moment alles versprochen, was sein Vater von ihm verlangt hätte, Hauptsache, er blieb ungeschoren.

„Damit wir klar sehen, mein Sohn, als Strafe vierzehn Tage kein Fernsehen“, sagte sein Vater, „spielen mit dem Hasen Hannibal ist verboten, Ausgang ist verboten, Taschengeld ist für vierzehn Tage gestrichen …“

„Jetzt ist es aber genug“, rief die Mutter.

„Das ist noch lange nicht genug. Hast du dich nicht selber schon beschwert über die Jungs, zu denen unser Herr Sohn nun gehört, was haben die schon alles angestellt. Denk nur mal dran …“

„Jaja, ich weiß …“

1 **Fasse den vierten Teil zusammen.**

2 **Wie reagieren die Eltern auf die gefährliche Mutprobe? Was hält die Mutter von den neuen Freunden ihres Sohnes?**

3 **Zähle die Strafen auf, die der Vater für Hannes ausgesucht hat:**

a ___ **b** ___ **c** ___ **d** ___

4 **Im folgenden Wörterkasten sind mögliche Titel für die vier Teile versteckt. Ordne sie zu.**

• Absturz • Erfolg • Freundschaft • Mutprobe • Gefahr • Rettung • Schuld • Zuhause

a	**b**
c	**d**

5 **Was meinst du, warum nennen sich die Kinder „Krokodiler“? (Denke auch an die Mindmap vom Anfang des Kapitels.)**

6 **Was würdest du tun, um zu einer Gruppe dazuzugehören? Was würden deine Eltern dazu sagen?**

7 **Am nächsten Tag kommt ein Polizist und fragt, wie es zu der gefährlichen Situation gekommen ist. Was wird Hannes erzählen? Oder Maria? Lege eine Stichwortliste mit Erklärungen an und verfasse passende Dialoge.**

8 **(PA) Am Abend sprechen die Eltern von Hannes miteinander über den Vorfall in der Ziegelei. Verfasse mit deinem Banknachbarn einen Dialog mit fünf Replikenpaaren und spielt ihn vor der Klasse vor. Achtet dabei auf passende Intonation, Gestik und Mimik.**

Aufbau eines Buches (Inhalt, Vorwort, Nachwort, Fußnote)

Merke dir!

Die meisten Bücher haben zur schnelleren Orientierung am Anfang ein Inhaltsverzeichnis, in dem die Erzählungen oder Kapitel des Buches aufgelistet sind. In älteren Büchern steht das Inhaltsverzeichnis oft am Ende.

Der Autor oder ein Kritiker stellt in einem **Vorwort** das Buch vor.

Ein **Nachwort** ergänzt den Inhalt des Buches oder fasst den Inhalt zusammen.

In **Fußnoten** stehen Erklärungen oder Hinweise auf Quellen oder weitere Lektüre. Sie werden mit kleinen, hochgestellten Zahlen in den Text eingefügt. Die Fußnote selbst steht auf derselben Seite wie das Stichwort, und wird oft mit einem Strich vom Seitentext abgegrenzt. Wenn die Erklärung am Ende des Kapitels steht, so heißt sie Endnote.

1 Betrachte dieses Lehrbuch. Auf welcher Seite findest du das Inhaltsverzeichnis? Was steht im Vorwort? Was findest du am Ende des Buches?

2 Lies das Buch „Vorstadtkrokodile“ zu Ende. Beachte dabei den folgenden Info-Rahmen zu den Lesestrategien. Bearbeite folgende Aufgaben und füge sie in deine Lesemappe ein.

- **a** Verfasse eine Nacherzählung der Haupthandlung.
- **b** Beschreibe eine der Figuren des Buches in fünf bis sieben Zeilen.
- **c** Suche eine Buchstelle heraus, die du besonders spannend findest und lies sie deiner Klasse/Arbeitsgruppe vor.
- **d** Zeichne eine wichtige Szene aus dem Buch.
- **e** Entwirf ein neues Buchcover oder ein Plakat zum Buch.
- **f** Schreibe eine Fortsetzung des Buches.
- **g** Kurt ist nach einem Unfall gehbehindert, trotzdem will er ein Krokodiler sein. Was hältst du davon?
- **h** Was weißt du über Paralympics? Welche Sportarten gehören dazu?



Projekt: Ein Buch vorstellen. Lesestrategien und Lesemappe. Bewertung der Lesemappe

Wähle dir ein Buch aus, das du lesen möchtest und erstelle dazu nach den folgenden Angaben eine Lesemappe. Anhand deiner Lesemappe kannst du dein Buch dann in der Klasse vorstellen. Viel Spaß beim Lesen und viel Erfolg beim Ausarbeiten der Lesemappe!

Merke dir!

Lesestrategien

Es gibt bestimmte Strategien, wie man den Inhalt eines Buches kennenlernen kann.
Suchendes Lesen – bestimmte Zahlen, Wörter, Informationen in einem Text suchen; dabei wird der Text meist diagonal oder punktuell überflogen;
Genaues Lesen – der Text wird vollständig gelesen. Dabei wird der Fokus nicht auf bestimmte Informationen gerichtet, sondern die Erfassung des gesamten Inhalts angestrebt;
Erschließendes Lesen – dabei werden Beziehungen zwischen Abschnitten, Inhalten, Figuren und Handlungen gesucht und Schlussfolgerungen gezogen.
Wenn man ein ganzes Buch liest und es für eine Buchpräsentation vorbereitet, wird am Anfang das genaue Lesen eingesetzt, später kommt das erschließende Lesen dazu. Mehrere Schritte helfen uns dabei:

1 Man geht vom Titel aus und überlegt sich, was der Titel meint.
2 Danach liest man die gestellten Aufgaben durch (falls welche vorhanden sind).
3 Man überfliegt den Text einmal (oder man „scannt“ ihn), um sich schnell einen Überblick zu verschaffen.
4 Man liest jeden Absatz genau durch.
5 Unklare Stellen kann man mit einem Stift markieren und dazu Fragen aufschreiben.
6 Es können einzelne zusammenfassende Stichworte an den Seitenrand notiert werden.
7 Nach dem Lesen des gesamten Textes beantwortet man die Fragen und löst die Aufgaben.
8 Man reflektiert über das Gelesene, denkt dabei an die Verbindung der Figuren untereinander, ihre Motivation zur Tat. Man kann auch Textabschnitte heraussuchen, die man besonders schön, kunstvoll, spannend oder lehrreich findet.

Lesemappe

Sprich mit deiner Lehrerin/deinem Lehrer ab, was genau sie/er in der Lesemappe haben möchte und wann der Abgabetermin ist. Hier ein paar Ideen:

- Titelblatt mit Informationen zu Autor, Verlag, Seitenanzahl; dein eigener Name; Datum
- Zusammenfassung des Buchinhalts
- Personenbeschreibungen der wichtigsten handelnden Figuren
- Landkarte zur Lokalisierung wichtiger Handlungsorte
- **Andere Hilfsmittel**, die beim Verstehen behilflich sein können: Mindmaps, Zeitstrahl, Figurenkonstellationen, Gegenstände/Bilder/Zeichnungen, die zum Buchinhalt passen
- **Reflexion über den Buchinhalt:** Was war gut und warum? Was hat dir weniger gefallen? Würdest du das Buch weiterempfehlen?
- **Kreatives:** a. ein anderes Ende verfassen; b. eine weitere Figur einführen; c. Inhalt kreativ variieren; d. Buchinhalt als Gedicht umschreiben; e. Plakat zum Buch zeichnen; f. Buchinhalt als Comic
- Achte auf sprachliche Korrektheit und gib eine reine, ordentliche Mappe ab.

Bewertung der Lesemappe

1	**Vollständige Nacherzählung**	**20 Punkte**
2	**Altersgemäße sprachliche Korrektheit (Rechtschreibung, Satzbau, Wortschatz)**	**20 Punkte**
3	**Personenbeschreibungen und Beziehungen zwischen den Figuren**	**20 Punkte**
4	**Zusatzinformationen – Landkarte zu den Handlungsorten, Postkarten, Zeichnungen, Mindmaps zu wichtigen Schlüsselwörtern**	**20 Punkte**
5	**Termingerecht abgegeben**	**10 Punkte**

Von Amts wegen: 10 Punkte
Gesamt: 100 Punkte

Einheit 8

Manchmal ist es schwierig

Lerninhalte

- Die Erzählung
- Redewendungen. Synonyme. Antonyme
- Das Passiv

Wiederholen und üben



Die Erzählung

Die Wurstsemmel

von Vera Ferra-Mikura



„Ihr Pflegekind ist ein schöner Fratz“, sagt die Nachbarin zu Frau Ebner. An den Gartenzaun gelehnt, schildert sie der Frau Ebner, was sie seit einer Woche Tag für Tag beobachtet hat. Frau Ebner hört aufmerksam zu. „Das kann ich fast nicht glauben“, sagt sie dann unsicher, „davon muss ich mich selber überzeugen“.

Am nächsten Tag, als Ingrid mit der Schultasche das Haus verlässt, läuft Frau Ebner ins Wohnzimmer und späht durch den Vorhang. Stimmt es, was die Nachbarin ihr erzählt hat? – Es stimmt. Vorne bei den Haselsträuchern holt Ingrid ihr Jausenpäckchen aus der Tasche, nimmt die Wurst aus der Semmel heraus und wirft sie ins hohe Gras. Die leere Semmel steckt sie ein, schaut kurz zur Haustür zurück und spaziert auf die Straße hinaus.

Frau Ebner lässt eine Minute vergehen, dann läuft sie zu den Haselsträuchern und biegt die Grasbüschel mit der Fußspitze auseinander. Da liegen die Wurstscheiben. Noch dazu von der teuren Schinkenwurst, die Frau Ebner extra für das Pflegekind kauft. Also, wenn Ingrid keine Wurst mag, hätte sie mir das längst sagen können, denkt Frau Ebner zornig. Gleichzeitig ärgert sie sich über die Nachbarin, die jetzt hinter dem Zaun aufgetaucht ist und befriedigt zu ihr herüberschaut. „So, und Sie haben es mir nicht geglaubt“, fängt die Nachbarin zu sprechen an. „Ja, ja“, sagt Frau Ebner. Und mit den Worten: „Bei mir läutet das Telefon!“, eilt sie ins Haus zurück.

„Ein Pflegekind? Wenn das bloß keine Enttäuschung für Sie wird!“, hat die Nachbarin vor einem Jahr zu ihr gesagt. Frau Ebner wäscht das Frühstücksgeschirr ab, legt das Bettzeug zum Lüften aufs Fenster, schreibt auf einen Zettel, was sie besorgen muss und geht einkaufen.

Ingrid ist schwierig. Sie war schon auf sechs Pflegeplätzen. Man weiß nie, was sie denkt. Es kommt selten vor, dass sie einmal herzlich lacht. Trotzdem hat Frau Ebner geglaubt, sie schon ein bisschen zu kennen. Sie hat gehofft, mit der Zeit Ingrids Vertrauen zu gewinnen. Den ganzen Vormittag überlegt sie, was sie sagen wird, wenn Ingrid nach der Schule zur Tür hereinkommt. Soll sie ihrem Ärger gleich Luft machen? Oder soll sie Ingrid vorsichtig ausfragen? Zuletzt entschließt sie sich, weder das eine noch das andere zu tun. Sie wird darüber hinweggehen, doch ab morgen gibt es einfach keine Wurstsemmel mehr für Ingrid.

Am nächsten Tag streicht sie stillschweigend Butter und Marmelade in Ingrids Jausensemmel. Ingrid schaut ihr zu. Sie steht fertig angezogen neben ihr am Küchentisch und schluckt hörbar. „Krieg ich keine Wurst heute?“ Frau Ebner hat sich bis jetzt beherrscht. „Zum Wegwerfen?“, schreit sie nun. Wütend stopft sie die Semmel in Ingrids Tasche. „Was bildest du dir ein?“ Ingrid weicht zurück „Es ist ja nur – die Katze, die immer in der Nähe herumschleicht“, stammelt sie. „Die Katze fütterst du?“, fragt Frau Ebner aufgebracht. „Mit der teuren Wurst?“ „Das verstehen Sie halt nicht, das verstehen Sie halt nicht“, schluchzt Ingrid, „sonst frisst sie ganz bestimmt die kleinen Vöglein – das Nest im Fliederbusch ist so tief unten – da hab ich gedacht, wenn sie keinen Hunger hat, die Katze –“.

„Ach, Ingrid“, sagt Frau Ebner. Dann tut sie, was sie längst schon hätte tun wollen. Sie nimmt Ingrid in die Arme und drückt sie an sich. „Ist ja gut Kind, ist ja gut“, flüstert sie, Ingrids Haare streichelnd. „Das mit der Katze bringe ich schon in Ordnung. Vielleicht schmeckt ihr rohe Leber noch besser als Wurst, was meinst du?“ „Weiß nicht“, sagt Ingrid. „Ich probier`s gleich heute aus“, sagt Frau Ebner.

Am liebsten möchte sie aber sagen: Mein Gott, sind wir Erwachsene manchmal dumm! Aber es genügt, dass sie es wenigstens denkt.



1 **Versuche, Ingrid zu beschreiben, indem du folgende Aspekte berücksichtigst.**

- Wer ist sie?
- Was sagt die Nachbarin über sie?
- Was denkt Frau Ebner über sie?
- Wie ist sie wirklich?

2 **(PA) Erklärt in Partnerarbeit folgende Textstelle:**

Ingrid ist schwierig. Sie war schon auf sechs Pflegeplätzen. Man weiß nie, was sie denkt. Es kommt selten vor, dass sie einmal herzlich lacht. Trotzdem hat Frau Ebner geglaubt, sie schon ein bisschen zu kennen. Sie hat gehofft, mit der Zeit Ingrids Vertrauen zu gewinnen.

3 **(PA) Analysiert den Hauptteil der Erzählung und erstellt den Spannungsbogen.**

Merke dir!

Hilfreiche Redemittel zur Begründung der eigenen Meinung:

Ich meine, dass ___
Ich finde, dass ___
Ich denke, dass ___
Meiner Meinung nach ___
Ich bin der Meinung, dass ___
Meiner Ansicht nach ___
Weiterhin denke ich, dass ___
Des Weiteren ___
Zuletzt möchte ich hinzufügen ___

4 **Schafft es deiner Meinung nach Frau Ebner, Ingrids Vertrauen zu gewinnen? Baue deine Antwort auf, indem du auch folgende Textstelle in Betracht ziehst.**

„Ach, Ingrid“, sagt Frau Ebner. Dann tut sie, was sie längst schon hätte tun wollen. Sie nimmt Ingrid in die Arme und drückt sie an sich. „Ist ja gut, Kind, ist ja gut“, flüstert sie, Ingrids Haare streichelnd. „Das mit der Katze bringe ich schon in Ordnung. Vielleicht schmeckt ihr rohe Leber noch besser als Wurst, was meinst du?“ „Weiß nicht“, sagt Ingrid. „Ich probier’s gleich heute aus“, sagt Frau Ebner.



5 **(GA) Bildet drei Gruppen und bearbeitet folgende Aufgabenstellungen.**

a Äußert euch zum Schluss dieser Erzählung. Ist der Schluss offen oder geschlossen? Begründet.
b Gebt der Geschichte einen anderen Schluss, sodass dieser ein geschlossener wird.
c Setzt die Geschichte fort. Besprecht folgende Möglichkeiten: Bleibt Ingrid bei Frau Ebner oder wird sie die Pflegefamilie erneut wechseln?

Merke dir!

Die Erzählung:

- ist eine mündliche oder schriftliche Wiedergabe einer Begebenheit.
- Kernstück einer Erzählung: Der Gedanke, der in der Erzählung am wichtigsten ist, ist oft schon im Titel enthalten.
- Erzählungen werden in Absätze unterteilt, diese enthalten die einzelnen Erzählschritte.

Merkmale einer Erzählung:

- Texte mittlerer Länge
- überschaubare Handlung, die chronologisch erzählt wird
- verständliche Sprache
- wenige handelnde Figuren
- lassen sich meist in drei Abschnitte einteilen: Einleitung, Hauptteil und Schluss
- der Schluss ist entweder offen oder geschlossen
  - offen: es wird keine Lösung geboten
  - geschlossen: Konflikt, Spannung wird gelöst



6 **(PA) Formuliere mit deinem Banknachbarn eine kurze Erklärung, warum „Die Wurstsemmel“ eine Erzählung ist. Welche Merkmale der Erzählung habt ihr gefunden? Schreibt sie auf.**

Redewendungen. Synonyme. Antonyme

Merke dir!

Redewendungen
Redewendungen sind Ausdrücke, die man nicht wortwörtlich verstehen soll. Erst in einem Kontext ergeben sie einen Sinn und bekommen eine Bedeutung.
Z. B.: jemanden auf den Arm nehmen = über jemanden lachen

Synonyme
Synonyme sind Wörter, die unterschiedliche Form haben, aber gleichen oder ähnlichen Sinn. Mehrere Synonyme bilden zusammen ein **Wortfeld**.
Z. B.: schreiben = notieren, kritzeln, dichten

Antonyme
Antonyme sind Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung.
Z. B.: gehen ≠ stehen; sprechen ≠ schweigen



1 Was bedeuten diese Redewendungen? Findest du alle Lösungen?

1 Ich muss meinem Ärger Luft machen.	**a** alles fertig übernehmen
2 bei Wind und Wetter	**b** Änderungen werden sichtbar.
3 durch den Wind sein	**c** Angst haben
4 schnell wie der Wind	**d** blitzschnell
5 Es weht ein anderer Wind.	**e** erfahren sein
6 Sei kein Frosch!	**f** Hab keine Angst/Zier dich nicht so!
7 einen Frosch im Hals haben	**g** Halsschmerzen haben
8 ein alter Hase sein	**h** Ich muss über diese ärgerliche Situation sprechen.
9 ein Angsthase sein	**i** schlecht gelaunt/müde sein
10 sich ins gemachte Nest setzen	**j** unter schlechten Bedingungen

2 Finde für folgende Wörter aus der gelesenen Erzählung passende Synonyme oder Antonyme.

Wort	Synonym	Antonym
spähen		
frühstücken		
besorgen		
Ärger		
vorsichtig		
zornig		
genügen		

Wort	Synonym	Antonym
dumm		
befriedigt		
probieren		
teuer		
zurückweichen		
läuten		
schildern		

Das Passiv

Versuche, folgende Sätze zu erklären. Beachte folgende Aspekte:
- Was passiert? Schreibe das Verb im Infinitiv heraus.
- Wer vollbringt die Tat? Schreibe das Subjekt heraus.
- Wer ist betroffen? Schreibe das Satzglied heraus.

Satz 1: Ingrid füttert die Katze.
Satz 2: Die Katze wird von Ingrid gefüttert.

	Satz 1	Satz 2
Wer?		
Was?		
Wen? Von wem?		

Betrachte nun die Perspektive und erkläre sie.
- Was ist passiert?
- Wer steht in welchem Satz im Mittelpunkt?
- Welche Handlung steht in beiden Sätzen im Mittelpunkt?



Merke dir!

Genus des Verbs (Die Handlungsform)

Das Aktiv:
- ist die Tatform
- drückt bei Tätigkeitsverben die Handlung des Subjekts aus

Beispiel: Hans wäscht das Auto. (Tätigkeit)
Beispiel: Die Äpfel reifen. (Vorgang)
Beispiel: Das Buch liegt auf dem Tisch. (Zustand)

Das Passiv:
- ist die Leideform
- der Täter kann nicht oder will oftmals nicht genannt werden
- das Geschehen wird aus dem Blickpunkt des Betroffenen dargestellt
- das Satzglied, das den Betroffenen darstellt, wird somit zum Subjekt im Satz

Beispiel: Das Auto wird von Hans gewaschen.
Das Fenster wird von Peter geöffnet.
- im Passiv ist das Geschehen wichtig

Das Vorgangspassiv:
- beschreibt eine bestimmte Aktion oder einen Vorgang.

Beispiel: Die Türen des Museums werden geschlossen.
Beispiel: Die Lichter werden gelöscht.
- ist in der schriftlichen Sprache gebräuchlicher als in der mündlichen.

Bildung des Vorgangspassivs

werden (in der entsprechenden Zeitform) + Partizip II des Vollverbs

Beispiele:

Präsens: Die Katze wird von Ingrid gefüttert.
Präteritum: Die Katze wurde von Ingrid gefüttert.
Perfekt: Die Katze ist von Ingrid gefüttert worden.
Plusquamperfekt: Die Katze war von Ingrid gefüttert worden.
Futur I: Die Katze wird von Ingrid gefüttert werden.
Futur II: Die Katze wird von Ingrid gefüttert worden sein.

Das Verb *werden* wird im Perfekt mit dem Hilfsverb *sein* gebildet. Deshalb kommt das Hilfsverb *haben* im Passiv Perfekt niemals vor!

Statt *geworden* verwendet man im Passiv Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II die Form *worden*.

1 Übertrage folgende Tabelle ins Heft und ergänze die Lücken mit den passenden Buchstaben.

a Präsens/Präteritum

	Präsens			Präteritum	
ich	w___rd___	gefragt	ich	w___rde	gefragt
du	w___rst		du	w___rdest	
er/sie/es	w___rd		er/sie/es	w___rde	
wir	w___rd___n		wir	w___rden	
ihr	w___rd___t		ihr	w___rdet	
sie	w___rd___n		sie	w___rden	

b Perfekt/Plusquamperfekt

	Perfekt			Plusquamperfekt	
ich	b___n	gefragt worden	ich	w___r	gefragt worden
du	b___st		du	w___rst	
er/sie/es	___st		er/sie/es	w___r	
wir	s___nd		wir	w___ren	
ihr	se___d		ihr	w___rt	
sie	s___nd		sie	w___ren	

c Futur I/Futur II

	Futur I			Futur II	
ich	w___rd___	gefragt werden	ich	werde	gefragt worden sein
du	wirst		du	w___rst	
er/sie/es	wird		er/sie/es	w___rd	
wir	w___rd___n		wir	werden	
ihr	w___rd___t		ihr	werdet	
sie	w___rd___n		sie	werden	

2 Entscheide, ob folgende Sätze im Aktiv (A) oder im Passiv (P) stehen. Schreibe auch die Zeitformen auf.

Satz	A/P	Zeitform
a Die Nachbarin verpetzt Ingrid.		
b Das Geschäft schließt erst um 18:00 Uhr, deshalb kann Frau Ebner auch später einkaufen.		
c Die Wurst wurde immer ins Gras geworfen.		
d Ingrid ist in die Schule gegangen.		
e Ingrids guter Wille wurde nun entdeckt.		
f Frau Ebner übernimmt die Verantwortung für das Füttern der Katze.		
g Vertrauen ist in Ingrid erweckt worden.		

3 Welche Sätze gehören zueinander? Schreibe sie paarweise korrekt ins Heft.

Satz	Zeitform
1 Die Vögel fressen Würmer.	**a** Die Katze ist von Ingrid gestreichelt worden.
2 Ingrid hat die Katze gestreichelt.	**b** Das Nest wird von Ingrid betrachtet.
3 Ingrid betrachtet das Nest.	**c** Die Katze wird von der Nachbarin gefüttert werden.
4 Frau Ebner hat Ingrid getröstet.	**d** Würmer werden von Vögeln gefressen.
5 Die Nachbarin wird die Katze füttern.	**e** Leber wird von Frau Ebner für die Katze gekauft.
6 Frau Ebner kauft Leber für die Katze.	**f** Ingrid ist von Frau Ebner getröstet worden.



4 Bestimme die Zeitform des Verbs. Setze die Sätze in die Aktivform und wandle das Prädikat in die angegebene Zeit um.

a Die Wurst wird von Ingrid ins Gras geworfen. (Präteritum)
b Die Vögel wurden von Ingrid gefüttert. (Präsens)
c Die Katze wird von Frau Ebner mit Leber gefüttert werden. (Präsens)
d Die Nachbarin wird von Ingrid gegrüßt werden. (Präteritum)
e Die Tüte ist von Ingrid geschlossen worden. (Präsens)
f Das Brot wurde von Frau Ebner geschmiert. (Präsens)
g Das Brot wird mit Wurstscheiben belegt. (Perfekt)



5 Sortiere folgende Wörter zu korrekten Sätzen (manchmal sind mehrere Varianten möglich) und bestimme die Zeitform des Verbs.

a nicht | Katze | fressen | Die | die | Vögel | wird | .
b geschnitten | dünne | Die | Scheiben | wurde | Wurst | in | .
c Busch | zugeschnitten | wird | Der | Gärtner | vom | .
d begrüßt | der | Frau | von | Ebner | wird | Nachbarin | .
e Wurst | im | Die | wird | Supermarkt | gekauft | .
f wurden | Ingrid | Die | beobachtet | Vögel | von | .
g Das | worden | Brot | ist | von | verpackt | Ingrid | .



Merke dir!

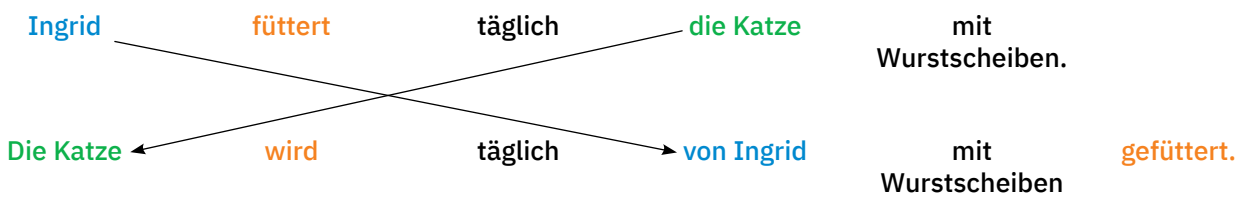
Schritte der Umwandlung Aktiv – Passiv

Beispiel: Der Junge füttert jeden Tag den Hund.

Schritt 1: Prädikat (P) im Satz bestimmen, Zeitform und Infinitivform des Verbs bestimmen (füttert – Präsens, Infinitiv: füttern)
Schritt 2: Subjekt (S) und Satzglied im Akkusativ im Aktivsatz bestimmen (Der Junge – S; den Hund – Akk.)
Schritt 3: Das Satzglied im Akkusativ wird S im Passivsatz (Achtung: Aus dem Akkusativ wird Nominativ.) (den Hund – Akk. –> der Hund – N)
Schritt 4: S wird ein Satzglied im Dativ (gebildet mit der Präposition *von*) im Passivsatz (Achtung: Der Nominativ des Subjekts aus dem Aktivsatz wird im Passiv zum Dativ.) (der Junge – N –> von dem Jungen – D)
Schritt 5: Alle anderen Satzglieder behalten ihre Stellung im Satz.

Passivsatz: Der Hund wird jeden Tag von dem Jungen gefüttert.

Im Passivsatz ist das Prädikat immer mehrteilig. Dabei steht die gebeugte Form des Hilfsverbs an zweiter Stelle.



6 Wandle Aktiv in Passiv um. Beachte die obigen Regeln.

a Ingrid schreibt einen Aufsatz in Deutsch.
b Die Lehrerin hat ein Thema an die Tafel geschrieben.
c Die Schüler schreiben eifrig ihre Aufsätze.
d Der Dienstschüler wischt die Tafel rein.
e Ingrid wird den Aufsatz vor der Klasse lesen.
f Die Lehrerin lobt Ingrid.



7 **Wandle Passiv in Aktiv um.**

a Die Aufgabe wird von Ingrid gelöst.

b Die Lektion wurde Ingrid vom Mathelehrer zum zweiten Mal erklärt.

c Die Lektion ist von Ingrid verstanden worden.

d Die neue Rechenoperation wird von Ingrid mehrmals geübt.

e Am nächsten Tag wird Ingrid vom Lehrer geprüft.

8 **Bilde aus folgendem Wortmaterial Sätze sowohl im Aktiv als auch im Passiv. Beachte die verlangte Zeitform.**

a kaufen (sie / Milch / für die Katze) – Präteritum

b backen (heute / wir / Kuchen) – Präsens

c überraschen (Ingrid / Nachbarin) – Perfekt

d stellen (zur Rede / Frau Ebner / ihr Pflegekind) – Präsens

e gewinnen (die Mutter / das Kind / Vertrauen) – Präteritum



9 **Wandle Passiv in Aktiv um. Beachte die Zeitform.**

a Das Projekt wurde von den Schülern vorige Woche abgegeben.

b Das Auto ist vom Vater gewaschen worden.

c Die Bibliothek wird um 18:00 Uhr geschlossen.

d Alle diese Bücher sind von uns gelesen worden.

Für schlaue Köpfchen

10 **Bestimme, welche der folgenden Sätze im Passiv stehen könnten. Schreibe diese in dein Heft ab und wandle sie in Passiv um.**

Es hatte zur Pause geläutet und alle Schüler gingen hinaus. Die Jungs wollten Fußball spielen. Klaus teilte sie ganz schnell in zwei Mannschaften auf, und das Spiel begann. In dem Moment, als Peter auf das Tor schoss, kam Karin aus dem Schulgebäude herbeigerannt. Der Ball verletzte Karin leicht am Kopf. Ihre Freundin Luise brachte sie zur Krankenschwester. Diese legte ihr ein Pflaster auf die Wunde auf. Die Jungs entschuldigten sich und beschlossen, nur noch in den Sportstunden Fußball zu spielen.



SPIEL

Die Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bestimmt einen Sprecher. Die Gruppen bekommen von der Lehrkraft je fünf Aktivsätze und je fünf Passivsätze in unterschiedlichen Zeitformen. Der Sprecher geht vor die Klasse, präsentiert der eigenen Gruppe die Sätze, und diese muss innerhalb von zwanzig Sekunden das Genus und die Zeitform im Satz bestimmen. Die Gruppe, die die meisten Sätze innerhalb der angegebenen Zeit richtig erkennt, gewinnt das Spiel.



Wiederholen und üben

Mutter sagt immer Nein

von Gina Ruck-Pauquét

Nie würde ihre Mutter das erlauben!

Franka trug die Schultasche über der rechten Schulter. Der andere Riemen war schon wieder abgerissen.

Nie würde ihre Mutter erlauben, dass sie die Radtour mitmachte. Nie. Aber Franka war nicht gewillt, so leicht aufzugeben.

„Alle fahren mit“, würde sie sagen. „Alle meine Freundinnen. Die Jutta, das Mareile und die Christel auch.“

„Das ist mir ganz gleichgültig“, würde die Mutter sagen. „Du fährst trotzdem nicht!“

„Warum nicht?“, würde Franka fragen.

„Weil es zu gefährlich ist“, würde die Mutter antworten.

„Aber wir sind doch keine kleinen Kinder mehr“, würde Franka ihr entgegenhalten. „Du sagst doch selber, dass man lernen muss, sich in der Welt zurechtzufinden.“

„Ja“, würde die Mutter sagen. „Aber langsam und vorsichtig. Nach und nach.“

„Warum dürfen denn die anderen?“, würde Franka wieder anfangen.

„Das weiß ich nicht“, würde die Mutter sagen. „Und das ist mir auch ganz egal.“

An dieser Stelle spätestens würde Franka anfangen zu heulen.

„Lass mich doch mit!“, würde sie betteln.

Und die Mutter würde sagen „Nein!“ und „Basta!“ Als Franka in ihren Gedanken so weit gekommen war, stand sie vor der Wohnungstür. Sie war so angespannt wie jemand, der lossspringen will. „Na“, sagte ihre Mutter. „Da bist du ja.“

Und jetzt fängt es an, dachte Franka.

„Die anderen machen eine Radtour an den Steinsee“, sagte sie. „Darf ich mitfahren?“

„Ja“, sagte ihre Mutter.



1 Schreibe aus dem Text Frankas Argumente heraus, mit denen sie ihre Mutter überzeugen will. Sind sie deiner Meinung nach stark genug, um die Mutter zu überreden? **25 Punkte**

2 Franka lässt nicht locker. Sie bleibt bei der Sache. Erkläre mit eigenen Worten die Redewendungen *nicht locker lassen* und *bei der Sache bleiben*. **20 Punkte**

3 Fasse den Inhalt der Erzählung in einem Satz zusammen. **5 Punkte**

4 Schreibe die Antonyme folgender Wörter auf. **12 Punkte**

erlauben	
Freunde	
spätestens	
gefährlich	
langsam	
vorsichtig	

5 Finde im Text fünf Synonyme für *sprechen*. **10 Punkte**

6 Wandle Aktiv in Passiv um. Löse die Übung schriftlich. **5 Punkte**

a Vater kehrt den Hof.
b Die Katze fraß Wurst.
c Oma hat einen Schal gestrickt.
d Franka hatte gestern Kartoffeln geschält.
e Erna wird morgen Kartoffelsuppe kochen.



7 Wandle Passiv in Aktiv um. Schreibe die Sätze ins Heft. **5 Punkte**

a Die Katze wird von Benny gefüttert.
b Der Fernseher wurde von Opa repariert.
c Das Badezimmer ist von Mama geputzt worden.
d Das Auto war von Onkel Fritz gewaschen worden.
e Die Reise nach Ägypten wird von mir gebucht werden.

8 Mache zu folgendem Satz drei Umstellproben und wandle ihn anschließend ins Passiv um. **8 Punkte**

Franka trug die Schultasche über der rechten Schulter.

Umstellprobe 1:	Umstellprobe 3:
Umstellprobe 2:	**Passivsatz:**

Von Amts wegen: 10 Punkte

Gesamt: 100 Punkte

Einheit 9

Vor langer Zeit

Lerninhalte

- Die Sage
- Personenbeschreibung
- Die Ortssage
- Wegbeschreibung
- Das Attribut

Steckbrief – Göttergestalt – Thor



Die Sage

1 **Erinnerst du dich noch an das Rumpelstilzchen? Sprich mit deinem Banknachbarn über Rumpelstilzchen. Wo hat es gewohnt, was hat es getan, wie verrät es seinen Namen?**

2 **Auch im folgenden Text ist über einen sonderbaren Mann aus dem Wald die Rede. Lies den Text aufmerksam durch und bearbeite anschließend die Aufgaben.**

Das Feuermännchen

In der Putnathalergasse in Poschoritta, unterhalb des deutschen Friedhofs, gab es früher einen Garten, wo kein Baum wuchs und auch kein Gemüse angebaut werden konnte. Man sagte, dass hier der Boden „behext“ sei.

In den vierziger Jahren wurde hier oft ein „Lichtlein“ gesehen — immer nachts, doch nur dann, wenn der Mond nicht schien. Niemand wagte sich in den Garten, um nachzusehen, was es mit diesem „Lichtlein“ auf sich habe. Doch eines Nachts ging ein Zipser — Franz Schießer — in den Garten und kam ganz nah ans „Lichtlein“ heran, und da sah er ein Männchen, „a Feiermandl“ (Feuermännchen), das auf der Erde hockte und anscheinend einen Schatz hütete. Als sich der Schießer-Franz bückte, um das „Feuermännchen“ zu fassen, verspürte er plötzlich an beiden Händen einen heftigen Schmerz. Er eilte nach Hause und hörte noch, wie das Männchen spöttisch hinter ihm herlachte.

Als er zu Hause ankam, sah er, dass seine Hände ganz schwarz und verbrannt waren. Seither wurde jedoch das „Lichtlein“ nicht mehr gesehen.



Worterklärungen

Poschoritta = Pojorâta, Ortschaft im Kreis Suceava
behext = verzaubert

3 **Erzähle nun den Text in ein paar Sätzen deinem Banknachbarn. Hast du dir alle wichtigen Informationen gemerkt?**

4 **a** Wo spielt die Handlung der Sage? Was ist so besonders an dem Handlungsort?

b Wann hat sich die Handlung abgespielt?

c Wer sind die beiden Figuren des Textes?

d Was ist mit Franz Schießer geschehen?

e Wie endet der Text?

f Woran kannst du erkennen, dass dieser Text eine Sage ist? Ergänze nun folgenden Steckbrief.

Titel der Sage	
Ort der Handlung	
Zeit der Handlung	
Figuren des Textes	1. 2.
Ende des Textes	
Besonderheiten	

Merkmale der Sage

Die Sage ist eine kurze Erzählung, in der über sonderbare Ereignisse oder Figuren die Rede ist.	Ort und Zeit der Handlung sind oftmals bekannt.	Die Sage besitzt einen Wahrheitskern, da sie an wirkliche Orte, Ereignisse oder Personen gebunden ist.
Auch in der Sage wie im Märchen können magische Figuren (Riesen, Zwerge, Zauberer, Hexen usw.) auftreten.	Früher hat man versucht, unerklärliche Ereignisse (Blitzeinschläge, Erdrutsche, Schlammvulkane usw.) mit wunderbaren Lösungen zu erklären.	Das Ende der Sagen ist nicht immer gut. Oft ist etwas am Ende zerstört, verletzt oder verschwunden.
Götter- und Heldensagen: ihre Hauptfiguren sind Götter oder Helden, die übermenschliche Kräfte besitzen.	Geschichtliche Sagen behandeln ein historisches Ereignis wie eine Schlacht, einen Sieg, eine Niederlage.	Ortssagen beschreiben oftmals die Entstehung eines Ortes oder Besonderheiten in einem Ort.
Die Brüder Grimm haben 1816/1818 ihre *Deutschen Sagen* herausgegeben.	In Siebenbürgen hat Friedrich Müller Sagen gesammelt und sie 1857 veröffentlicht.	Andere wichtige Sammler waren Ludwig Bechstein, Alexander Tietz, Claus Stephani usw.



Personenbeschreibung

Eine gute Personenbeschreibung hat Einleitung, Hauptteil und Schluss. In der Einleitung wird die Person kurz vorgestellt, im Hauptteil beschreibt man zuerst äußere Lebensumstände (Herkunft, Familienstand, Vorgeschichte) und äußere Merkmale (Gestalt, Gesicht, Haare, Augen ...), dann innere Merkmale (Charakter, typische Reaktionen, Verhalten). Konkrete Beispiele wie Ereignisse und Gespräche lockern den Inhalt einer Personenbeschreibung und veranschaulichen die dargestellte Person. Der Schluss hebt Wichtiges hervor und rundet die Beschreibung ab.

Melanie ist seit der ersten Klasse meine beste Freundin. Ihre Familie stammt aus Hermannstadt, wo auch Melanie schon seit ihrer Geburt lebt. Melanie ist für ihr Alter groß gewachsen, da sie die meisten unserer Kollegen um einige Zentimeter überragt. Ihre Figur ist schlank und sportlich, sie bewegt sich gern und viel. Sie hat lange, blonde Haare, hellblaue Augen und eine zierliche Nase. Ihr Mund ist wohlgeformt und wird zu einem dünnen Schlitz, wenn sie sich nervt. Ihre Lieblingskleidung besteht aus blauen Jeans, roten oder schwarzen T-Shirts und Turnschuhen. Zu besonderen Anlässen zieht sie sich aber gerne elegant an und trägt dann goldene Ohrringe mit einer dazu passenden Kette. Ich mag es, dass Melanie hilfsbereit und fröhlich ist. Sie kann gut zuhören und entdeckt gern Neues. Wenn sie jemand ärgert, dann wehrt sie sich und lässt sich nicht auf die Zehen treten. Ich bin froh darüber, eine Freundin wie Melanie an meiner Seite zu haben.	Einleitung

1 **Ergänze in der rechten Spalte die Bausteine der Personenbeschreibung (gnudielK, liettpuaH, nehessuA, retkarahC, ssulhcS, tlatseG).**

2 **Finde Antonyme zu:**

a hochgeschossene Gestalt ≠

b mollige Gestalt ≠

c glattes Haar ≠

d dichtes Haar ≠

e breite Nase ≠

f leuchtende Augen ≠

g anliegende Ohren ≠

h geschwungene Lippen ≠

i schrille Stimme ≠

j gepflegte Kleidung ≠

k saubere Kleidung ≠

l mutiges Benehmen ≠



3 **Beschreibe eine Person aus deinem näheren Umfeld (Freundin/Freund, ein Elternteil, Oma, Opa usw.).**

4 **Wie würdest du Franz Schießer aus der Sage „Das Feuermännchen“ beschreiben?**

5 **Sortiere die Synonyme zu *klug* und *dumm* in die richtige Spalte ein.**

• albern • arglos • begabt • bescheuert • blöd • diplomatisch • doof • gedankenlos • gescheit • geschickt • intelligent • kindisch • naiv • schlau • töricht • überlegt • vernünftig • weise

klug	dumm

Wortmaterial für eine Personenbeschreibung

Gestalt/Statur	beleibt, breitschultrig, halbwüchsig, hochgeschossen, klein, korpulent, mollig, robust, rundlich, schlank, schmal, winzig, zierlich
Haar	blond, dunkelblond, hellblond, braun, rot, schwarz, dicht, dünn, gekämmt, gescheitelt, glatt, halblang, kraus, kurz, lang, strähnig, struppig, ungescheitelt, wellig
Gesicht	blass, gebräunt, rosig, breit, eingefallen, faltig, glatt, kantig, rundlich
Nase	breit, fleischig, spitz, leicht gebogen, glatt
Augen	dunkel, blau, grau, braun, grün, gutmütig, leuchtend, stechend, tiefliegend, trüb
Ohren	groß, klein, normal, anliegend, abstehend
Mund/Lippen	breit, schmal, aufgedunsen, geschwungen, wohlgeformt
Stimme	hell, tief, angenehm, weich, schrill, monoton, heiser, rau, rauchig
Kleidung	einfach, elegant, gepflegt, modern, sauber, sportlich, lässig, auffallend, unordentlich, zerschlissen, abgetragen
Charakter/Benehmen	abweisend, aggressiv, aufmerksam, beleidigend, dickköpfig, dumm, egoistisch, eingebildet, faul, fleißig, frech, freundlich, friedliebend, frustriert, fröhlich, genau, gerecht, geschickt, gleichgültig, großzügig, hilfsbereit, humorvoll, höflich, intelligent, interessiert, locker, mutig, müde, nervös, offen, schüchtern, stolz, stur, sympathisch, traurig, vernünftig, verschlossen, wankelmütig, zappelig, zornig, zufrieden, ängstlich



Die Ortssage

Holzmandel

nach Friedrich Müller

Ehe Holzmengen erbaut wurde, wohnte in jener waldreichen Gegend ein kleines Männchen, welches regelmäßig auf jeden Wochenmarkt eine Fuhre Holz nach Hermannstadt brachte und deswegen Holzmandel genannt wurde. Niemand kannte seinen eigentlichen Namen und überhaupt schwebte etwas Geheimnisvolles um den winzigen Verkäufer. Aufmerksam geworden auf den einträglichen Handel siedelten sich in der Folge mehrere Familien in jener Gegend an, um den

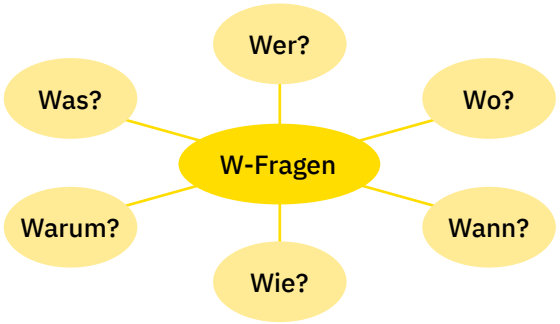


Reichtum des Waldes auszubeuten. Seit dieser Zeit verschwand das Holzmännchen und wurde nicht mehr gesehen. Weil aber die neuen Ansiedler aus derselben Gegend ihr Holz zum Verkauf brachten, wurden sie allesamt Holzmandel genannt und später dieser Name auch auf das Dorf übertragen, welches sie gegründet hatten und das häufig Holzmandel gesprochen und geschrieben wurde. Heute heißt der Ort auf Deutsch Holzmengen.

Worterklärungen

Holzmengen = rum. Hosman, neben Hermannstadt/Sibiu

1 Überlege:



2 Welche Eigenschaften der Sage findest du in dem Text?

3 Kennst du Sagen zu deinem Wohnort? Erzähle sie deinem Banknachbarn/deiner Klasse oder schreibe sie in einigen Sätzen auf.

4 Suche Sagen zu deinem Wohnort im Internet oder in einer Sagensammlung. Stelle sie deinen Kollegen vor und begründe, wieso du die Sagen ausgesucht hast.



Wegbeschreibung

Eine Wegbeschreibung beschreibt den Weg von einem Ausgangspunkt zu einem Ziel so genau wie möglich. Dabei sind nicht nur genaue Anweisungen, sondern auch markante Punkte am Weg und die Länge der Wegstrecken wichtig, da sie die Orientierung erleichtern. Je detaillierter eine Wegbeschreibung ist, desto größer ist der Erfolg damit.

Redemittel
links, rechts, bergauf, bergab, bis zur Ecke, an der Ecke links/rechts abbiegen, 100 m die Straße entlang gehen/fahren, die Straße überqueren, bis zur Kreuzung weitergehen, an (der Apotheke/dem Orange-Laden/dem Brotladen) vorbei gehen/fahren



Wegbeschreibung Bahnhof Hermannstadt – Brukenthalschule

1 **Vor dem Gebäude des Bahnhofs die Straße am linken Zebrastreifen überqueren, dann 50 m am linken Gehsteig bis zur nächsten Kreuzung weitergehen; Straße überqueren und auf der General-Magheru-Straße bis zur Kreuzung mit der Constituției-Straße weitergehen. Weglänge: 300 Meter, 4 Minuten Gehzeit.**

2 **Nochmals geradeaus überqueren und weiterhin auf der General-Magheru-Straße, dann Avram-Iancu-Straße am rechten Gehsteig den Berg hinaufgehen, bis zum Rathausturm (davor ist ein Carrefour-Laden). Weglänge 450 Meter, 6 Minuten Gehzeit.**

3 **Unter dem Rathausturm rechts auf den Kleinen Ring gehen, diesen diagonal nach links überqueren (140 m/2 Minuten Gehzeit) und an der Ecke rechts abbiegen; Schule (am Huet-Platz) ist jetzt zu sehen – auf sie zugehen.**

Volkskundemuseum Hermannstadt

Du planst mit deiner Klasse einen Besuch im Dorfmuseum Hermannstadt.

1 **(EA) Überlege dir, was du dort sehen willst. Besuche die Internet-Seite des Dorfmuseums und notiere einige Fragen, die du von einem Museumsführer beantwortet bekommen möchtest.**

2 **(EA) Wie kommst du bis zum Dorfmuseum? Stelle eine Wegbeschreibung für dich und deine Kollegen vom Bahnhof zum Dorfmuseum zusammen.**

3 **Erzähle am Abend deiner Mutter über den Besuch im Dorfmuseum und/oder schreibe für die Schulzeitung einen Artikel darüber.**



Das Attribut

Das Attribut ist ein Satzgliedteil, das etwas über die Eigenschaften eines Lebewesens oder Dinges aussagt beziehungsweise Ereignisse und Vorgänge näher beschreibt. Z. B.: der kalte Regen, der starke Sturm, das gute Ergebnis usw.

Fragen: Welcher? Welche? Welches? Was für ein? Wessen?
Das grüne Blatt weht im Wind. (grüne = Attribut)
Das Heft meines Bruders ist neu.



Merke dir!

Das adjektivische Attribut (AA.)

– Frage: Welcher? Welche? Welches? Was für ein?
– Welches Blatt weht im Wind?
– Ausgedrückt durch:
- Adjektiv: das **grüne** Blatt
- Zahlwort: das **erste** Blatt
- Partizip: das **gedruckte** Blatt
- Demonstrativpronomen: **dieses** Blatt
- Possessivpronomen: **dein** Blatt

– Das adjektivische Attribut passt sich an das Substantiv (Geschlecht, Zahl, Kasus) an, neben dem es steht.

Das Genitivattribut (GA.)

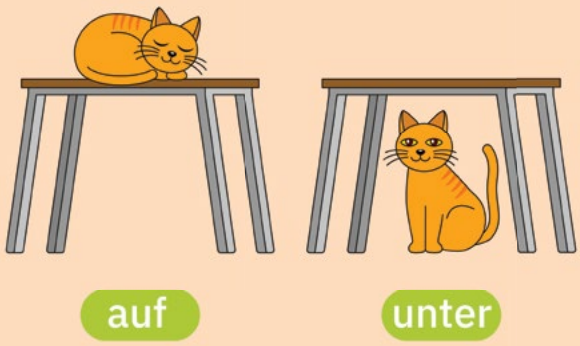
– Frage: Wessen?
– Ausgedrückt durch:
- eine Wortgruppe: Artikel/Pronomen + Substantiv im Genitiv

– Beispiele:
- das Auto **des Vaters**
- der Ball **des Jungen**
- die Schultasche **meiner Schwester**
- der Ohrring **meiner Freundin**

Das Präpositionalattribut (PA.)

– Frage: Welcher? Welche? Welches? Was für ein?
– Ausgedrückt durch:
- eine Wortgruppe: Präposition + Artikel/Pronomen + Substantiv

– Beispiele:
- das Buch **auf der Bank**
- die Tasche **unter dem Tisch**
- die Katze **unter meinem Stuhl**



Die Apposition (App.)

– Frage: Welcher? Welche? Welches? Was für ein?
– ist eine Wortgruppe, die in einen Satz eingeschoben wird: Artikel + Adjektiv + Substantiv
– steht zwischen Kommas
– steht in demselben Kasus wie das Bezugswort
– Beispiele:
- Das Buch, **ein dickes Wörterbuch**, öffne ich.
- Die Tasche, **eine braune Ledertasche**, hebe ich auf.
- Die Katze, **Rasse Siam**, putzt ihr Fell.

– enge Apposition:
- Vornamen: **Tom** Hanks, **Claudia** Schiffer
- Beinamen: Katharina **die Große**, Michael **der Tapfere**
- Titel oder Berufsbezeichnungen: **Lord** Voldemort, **Doktor** Faustus
- Verwandte: **Tante** Iulia, **Onkel** Fabian
- Gattung: der **Monat** Mai, die **Farbe** Rot
- Maße: ein **Liter** Milch, eine **Tüte** Äpfel

Attribute			
	Adjektivisches Attribut	Welcher?	das **grüne** Blatt
	Genitivattribut	Wessen?	die Tasche **der Frau**
	Präpositionalattribut	Welcher?	das Buch **auf der Bank**
	Apposition	Welcher?	Der Mann, **ein Riese**, ging an mir vorbei.

1 **Schreibe die Sätze ab, markiere die Attribute und benenne ihre Art.**

a Der faule Hund liegt in der Sonne. (eine Lösung)
b Eine fleißige Biene sitzt auf einer roten Blume. (zwei Lösungen)
c Der Mann am Tor wartet auf meinen Vater. (zwei Lösungen)
d Der Drucker meines Vaters ist kaputt. (zwei Lösungen)
e Der Vogel auf dem Baum tschilpt laut. (eine Lösung)

2 **Schreibe die Sätze ab, markiere die Attribute und benenne ihre Art.**

a Herakles, ein kräftiger Mann, kämpft mit dem Löwen. (zwei Lösungen)
b Ich gebe Herakles, einem mutigen Mann, das Schwert. (zwei Lösungen)
c Ich sehe Herakles, einen großen Mann, über die breite Straße gehen. (drei Lösungen)
d Das Schwert des Herakles, eines kämpferischen Mannes, ist aus Edelstahl. (drei Lösungen)

3 **Schreibe die Sätze ab, ergänze mit der korrekten Apposition.**

a Siegfried, (unbest. Artikel + groß + Held), kämpft mit dem Ritter.
b Ich gebe Siegfried, (best. Artikel + groß + Held), das Schwert.
c Ich wünsche Siegfried, (unbest. Artikel + groß + Held), alles Gute beim Kampf.
d Siegfried, (best. Artikel + alt+ Mann), erzählt seine Abenteuer.



4 **Sortiere die Wortgruppen in die richtige Tabellenspalte ein.**

a Bukarest, die rumänische Hauptstadt
b das blauäugige Baby
c der rote Regenschirm
d das Buch auf der Bank
e die Schale der Banane
f das Gift der Schlange
g der Stiel der Blume



h das trübe Wasser
i der Löwe, eine Raubkatze
j die Tasche der Mutter
k Rex, der Wolfshund
l das Telefon in der Tasche
m der Zettel im Heft

Adjektivisches Attribut	Genitivattribut	Präpositionalattribut	Apposition

5 **Beschreibe die Kleidung. Verwende dabei die Wörter aus den T-Shirts in Sätzen.**





SPIEL

6 (PA) Monikas Februar

Würfelspiel für einen Würfel, zwei Spielsteine und zwei Schüler. **Start** ist der 1. Februar. Würfelt und zieht so viele Spielfelder weiter, wie der Würfel Augen zeigt. Formuliert Sätze mit den Angaben des Spielfeldes wie zum 1. Februar:
AA.: Monika ist eine **traurige** Schülerin, weil sie Mathe nicht mag./An diesem Tag ist Monika ..., denn ... .
Oder **GA**: **Monikas** Tag ist schlecht, weil sie Mathe nicht mag.
Notiert euch die Tage, die ihr bearbeitet habt. Eure Banknachbarn können auch denselben Tag erwürfeln. Vom 28. Februar springt ihr an den Monatsanfang zurück. Erwürfelt ihr einen gespielten Tag, nehmt den benachbarten Tag.

Redemittel: ein glücklicher/schlechter/guter/fröhlicher Tag; ... eine leckere/schmackhafte/aromatische Pizza; ... eine gute/erfreuliche/weniger gute/schlechte Nachricht; ... ein toller/entspannender/stressiger/nerviger Tag/Plan/Ausflug.

FEBRUAR

1 Montag	**2** Dienstag	**3** Mittwoch	**4** Donnerstag	**5** Freitag	**6** Samstag	**7** Sonntag
Monika schreibt heute Kontrollarbeit in Mathe. Sie mag Mathe nicht.	Monika spielt Tennis. Sie liebt Tennis.	Sie muss um 10 Uhr zum Zahnarzt. Sie hasst den Bohrer.	Sie präsentiert in Deutsch ein Projekt über ihr Lieblingsthema – Hunde.	Sie geht mit ihrer besten Freundin Anja schwimmen.	Ihre Freundin Anja feiert heute Geburtstag.	Monika fährt mit ihren Eltern in die Berge.
8 Montag	**9** Dienstag	**10** Mittwoch	**11** Donnerstag	**12** Freitag	**13** Samstag	**14** Sonntag
Sie bekommt ihre Mathearbeit zurück. Note: schlecht.	Ihr Trainer lobt sie, weil sie gerne übt.	Sie geht mit ihrer Freundin einkaufen.	Sie übt mit ihrem Vater Mathe. Er kann nicht erklären.	Sie fährt bis Sonntag auf einen Klassenausflug.	Sie klettert im Kletterpark auf höchster Stufe.	Sie besuchen den Zoo. Sie essen Pizza.
15 Montag	**16** Dienstag	**17** Mittwoch	**18** Donnerstag	**19** Freitag	**20** Samstag	**21** Sonntag
Sie bittet den Mathelehrer um Hilfe. Er erklärt ihr die Lektion nochmal.	Sie gewinnt ein Spiel gegen ihre stärkste Konkurrentin.	Ihre Mutter kocht Monikas Lieblingsessen: Kartoffelpuffer.	Es schneit den ganzen Tag. Deswegen kein Tennisspiel heute.	Vater bucht zwei Tage Hotel neben einer Skipiste.	Sie fährt den ganzen Tag Ski.	Sie fährt Ski und stürzt. Der Knöchel schmerzt.
22 Montag	**23** Dienstag	**24** Mittwoch	**25** Donnerstag	**26** Freitag	**27** Samstag	**28** Sonntag
Sie hat keine Knochenbrüche. Sie muss nur ein wenig sorgen.	Sie darf nicht Tennis spielen. Der Knöchel!	Sie bekommt ein Buch aus der Lieblingsreihe *Hanni und Nanni* geschenkt.	Sie schreibt eine gute Kontrollarbeit in Mathe. Erfolg!	Ihr Fuß tut nicht mehr weh. Spaziergang mit Anja.	Sie bäckt mit ihrer Mutter ihren Lieblings-kuchen.	Sie feiert ihren Geburtstag mit der Familie.

7 Lieblingswetter. Sortiere das Wetter von sehr schlecht bis sehr gut und verwende mindestens fünf der unten angegebenen Begriffe. Sprich über deine Auswahl mit deinem Banknachbarn.

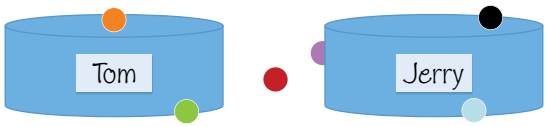
• frühlingshaft • heiß • herrlich • mild • sonnig • stürmisch • verregnet • verschneit • wechselhaft • windig • winterlich

8 **Jedem Arbeiter sein Werkzeug. Sortiere und bilde danach Sätze mit Genitivattributen.**
Z. B.: das Stethoskop des Arztes

Arzt	Bohrer
Bauer	Kreide
Informatiker	Nadel
Krankenschwester	Bibel
Lehrerin	Kasse
Näherin	Pfeife
Pfarrer	Computer
Trainer	Stethoskop
Verkäuferin	Fieberthermometer
Zahnarzt	Spaten



9 **Tom und Jerry haben mit ihren Bällen gespielt. Bilde Sätze mit Präpositionalattributen.**
Z. B.: *Der Ball auf Toms Hocker ist orange.*



10 **Setze in die unten stehenden Sätze die richtigen Appositionen aus folgendem Kasten ein.**

• der amerikanischen Hauptstadt • die englische Königin • die Entdeckerin der Radioaktivität • ein amerikanischer Schauspieler • ein griechischer Held • eine rumänische Küstenstadt • eine schwedische Kinderbuchautorin • einer britischen Schriftstellerin

a Herakles, ___, kämpft gegen den Löwen.

b Tom Hanks, ___, spielt die Hauptrolle in „Forrest Gump“.

c Marie Curie, ___, erhielt 1903 den Nobelpreis für Physik.

d Astrid Lindgren, ___, verfasste das Buch „Pippi Langstrumpf“.

e In Washington, ___, steht das Weiße Haus.

f Konstanza, ___, liegt am Schwarzen Meer.

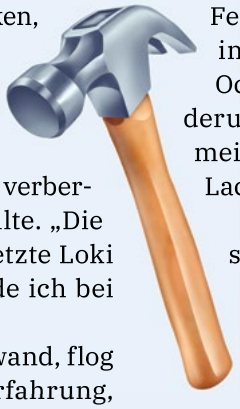
g Elisabeth II., ___, bestieg nach dem Tod ihres Vaters 1952 den Königsthron.

h Die Harry-Potter-Reihe wurde von Joanne K. Rowling, ___, verfasst.



Steckbrief – Göttergestalt – Thor

Thor holt seinen Hammer



Eines Morgens bemerkte Thor mit Schrecken, dass sein Hammer fehlte. Vergebens durchsuchte er, wild sich den Bart raufend, alle Räume seines Hauses.

Da kam Loki, der listenreiche Gott, daher. Er konnte sein schadenfrohes Lächeln kaum verbergen, als Thor ihm sein Missgeschick erzählte. „Die Riesen werden ihn gestohlen haben“, versetzte Loki jedoch gleichmütig. „Wenn du willst, werde ich bei ihnen nachforschen.“ Und Thor willigte ein.

Von Freya entlieh sich Loki das Federgewand, flog nach Riesenheim und brachte schnell in Erfahrung, dass der Riese Thrym, der König der Unholde, den Hammer gestohlen und acht Meilen tief unter der Erde verborgen habe.

„Nur um einen Preis werde ich den Hammer herausgeben“, rief der Riese hohnlachend; „nur wenn Freya, die schönste Göttin, meine Frau wird!“

Als Loki den Asen diese Forderung überbrachte, schrie Freya auf vor Scham und Zorn, und in großer Sorge versammelten sich die Götter und hielten Rat; denn wenn Thor den Hammer nicht zurückerhielt, so drohte für Asgard der Untergang.

Widerstrebend ließ Thor sich schließlich durch Odins klugen Sohn Heimdall, der als Gott des Frühlichts auch der Wächter des Himmels ist, zu einer List überreden. Als Braut verkleidet, sollte er in Freyas Gewand und Schmuck nach Riesenheim ziehen und selber den Hammer holen. Loki wollte ihn als seine Dienerin begleiten.

Voller Freude empfing der Riese Thrym die Braut, die tief verschleiert vor ihn trat. Er ließ sogleich ein Festmahl herrichten. Man nahm mit den Gästen in der Halle Platz und tat sich gütlich bei fettem Ochsenbraten und schäumendem Met. Mit Verwunderung sahen Thrym und seine Gäste, wie die vermeintliche Braut einen ganzen Ochsen, dazu acht Lachse verzehrte und drei Krüge Met hinuntergoss.

„Acht Tage lang hat meine Herrin nicht gegessen, so sehr quälte sie die Sehnsucht nach dir!“, sagte der kluge Loki zur Erklärung des seltsamen Gebarens.

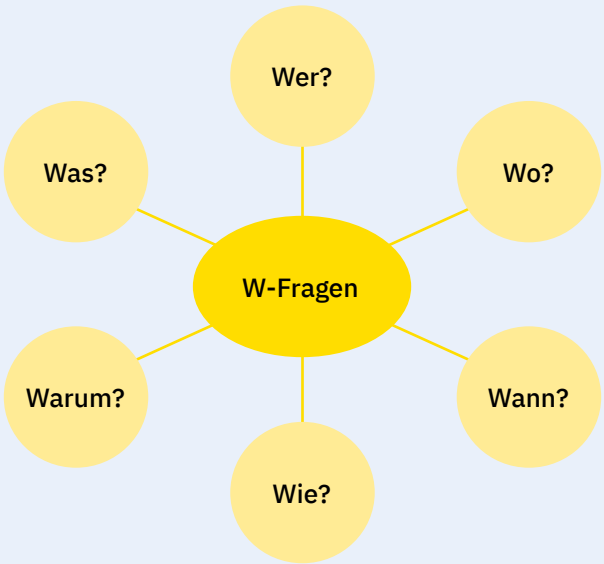
Das hörte der Riese gern. Mit plumpen Fingern lüftete er ein wenig den Schleier, um das holde Antlitz der Braut zu sehen. Doch entsetzt fuhr er zurück vor den Augen, die wie loderndes Feuer blitzten. „Meine Herrin“, versetzte der als Magd verkleidete Loki, „hat acht Nächte kein Auge geschlossen, so sehr verzehrte sie das Verlangen nach dir.“ Solche Worte erfreuten Thrym sehr, darum rief er befehlend: „Bringt jetzt den Hammer des mächtigen Thor!“

Wie frohlockte Thor in seinem Herzen, als man ihm feierlich den Hammer als Hochzeitsgabe in den Schoß legte!

Mit ingrimmiger Wut ergriff er den Hammer, wog ihn in der Hand und schleuderte ihn gegen den Riesen Thrym, sodass dieser mit zerschmettertem Schädel von seinem Sitz sank. Ein wildes Getümmel erhob sich, als Thor nun mit dem Hammer Mjölnir auf die übrigen Riesen einhieb, bis keiner aus Thryms Geschlecht mehr am Leben war.

Der Himmel lachte und donnerte zugleich, als Thor und Loki vom rauen Riesenheim hinauffuhren zu Asgards leuchtenden Höhen.

1 **Beantworte:**



2 **Stelle einen Steckbrief für Thor zusammen. Welche Eigenschaften hat er im Text? Was kannst du sonst über ihn erfahren? Suche weitere Informationen zu Thor und ergänze deinen Steckbrief.**

Stelle ihn anschließend deinen Kolleginnen und Kollegen vor. Lass deinen Vortrag von deinen Klassenkollegen bewerten. Sie können dazu folgende Tabelle benutzen:

Wie hat sich der Kollege/die Kollegin beim Vortrag verhalten?	Ja	Nein
Er/sie hat interessante Informationen vorgetragen.		
Er/sie hat laut und deutlich gesprochen.		
Er/sie hat fließend gesprochen.		
Er/sie hat in ganzen, grammatikalisch korrekten Sätzen gesprochen.		

Einheit 10

Wiederholung

Inhalte zum Wiederholen

- Die Sage; Merkmale der Sage
- Attribute
- Das Verb: Zeitformen; Aktiv und Passiv



Wiederholung

1 Lies folgende Sage. Einige Sätze fehlen. Ergänze passend zum Text.

a Endlich nahm sich ein tüchtiger Bursch vor, der Sache auf den Grund zu kommen.

b Aber am Morgen fand er seine Decke wieder hinter der Türe.

c Es war noch nicht Mitternacht, als ein alter Mann mit langem grauen Bart hinter der Türe auftauchte, auf das Bett zuschritt und ohne Weiteres die Decke erfasste.

d Jeder Geselle, der in diesem Bett schlief, sah nach kurzer Zeit bleich und abgezehrt aus.

e Hier schien er zu versinken, und die Decke blieb am Boden liegen.

Von einem Gespenst in Mühlbach

Einem Tischler ging es gar schlimm mit seinen Gesellen, nicht leicht hielt einer lange bei ihm aus. Sie mussten nämlich in der Werkstätte schlafen, und einer hatte jederzeit seine Bettstelle in einer Ecke des Zimmers, der Türe gegenüber. (1) Er klagte dem Meister, dass ihm jede Nacht die Decke genommen werde, die er dann am Morgen hinter der Türe liegend finde.





Die Sache schien nicht mit rechten Dingen zuzugehen, und, wie gesagt, keiner hielt es lange aus. (2) Weil ihn am Morgen seine Nebengesellen immer auslachten, kam er auf die Vermutung, sie seien es, die sich diesen Spaß mit ihm machten.

Er legte sich in dieser Absicht zu Bette und stellte sich, als ob er schlafe, in der Tat aber erhielt er sich wach. (3) Der Geselle wollte sie nicht fahren lassen und hielt seinerseits auch fest daran. Aber mit einem unwilligen Blick zerrte sie der Greis weg, hüllte sich darein und ging wieder bis zur Ecke hinter der Türe. (4) Der Bursch stand auf, holte sich dieselbe und schlief trotz der ausgestandenen Angst bald ein. (5)

Alle Versuche, die Ursache dieser Erscheinung zu ermitteln, blieben erfolglos, und der Tischler konnte seinen Gesellen nicht mehr in der Werkstätte schlafen lassen.

2 Welche Aussagen entsprechen dem Text? Entscheidet, ob die Sätze wahr oder falsch sind.

a Einem Schuster geht es gar schlimm mit seinen Gesellen.

b Die Gesellen schlafen in der Werkstätte.

c Einer der Gesellen findet seine Decke am Morgen hinter der Tür liegen.

d Ein Mann mit weißen Haaren taucht hinter der Tür auf, geht auf das Bett zu und erfasst ohne Weiteres die Decke.

e Man hat die Ursache der Erscheinung nicht erfahren.

3 **Endlich nahm sich ein Geselle vor, der Sache auf den Grund zu kommen. Was tut er? Wähle die passende Antwort aus.**

- **a** Er schlief ohne Decke.
- **b** Er bat den Meister um Hilfe.
- **c** Er legte sich zu Bette und stellte sich, als ob er schlafe, blieb aber wach.
- **d** Er versteckte sich unter dem Bett.

4 **Ergänze die Sätze mit den passenden Informationen aus dem Text.**

- **a** Jeder Geselle, der im Bett gegenüber der Tür schlief, sah nach kurzer Zeit bleich und abgezehrt aus, weil ... .
- **b** Ein Geselle kam auf die Vermutung, dass die Nebengesellen sich einen Spaß mit ihm machten, weil ... .
- **c** Es war noch nicht Mitternacht, als ... .
- **d** Der Geselle hielt an der Decke fest, aber ... .
- **e** Alle Versuche, die Ursache der Erscheinung zu ermitteln, blieben erfolglos, sodass ... .

5 **(PA) Am Morgen spricht der Geselle mit dem Meister darüber, was in der Nacht passiert ist. Schreibt ein Gespräch zwischen den beiden in fünf Replikenpaaren auf. Führt das Gespräch vor.**

6 **Alle Versuche, die Ursache dieser Erscheinung zu ermitteln, blieben erfolglos. Finde selbst eine Erklärung dafür.**

7 **In welcher Zeitform ist die Sage geschrieben? Übertrage den Satz „Einem Tischler ging es gar schlimm mit seinen Gesellen, nicht leicht hielt einer lange bei ihm aus“ in die von euch gelernten Zeitformen.**

8 **Schreibe aus der Sage die Sätze heraus, die ein Modalverb enthalten. Übertrage die Sätze ins Präsens.**

9 **Unterstreiche in folgenden Sätzen die Attribute und bestimme deren Art.**

- **a** Ein Geselle hatte jederzeit seine Bettstelle in einer Ecke des Zimmers.
- **b** Die Sache schien nicht mit rechten Dingen zuzugehen.
- **c** Endlich nahm sich ein tüchtiger Bursch vor, der Sache auf den Grund zu kommen.
- **d** Es war noch nicht Mitternacht, als ein alter Mann mit langem grauen Bart hinter der Türe auftauchte.
- **e** Der Greis zerrte mit einem unwilligen Blick die Decke weg und ging wieder bis zur Ecke hinter der Türe.

10 **Füge die in den Klammern stehenden Appositionen richtig ein.**

Der Geselle (ein tüchtiger Junge) kämpfte mit dem Greis (ein alter Mann mit langem grauen Bart) um die Decke.

11 **Folgende Sage ist durcheinandergeraten. Ordne die Abschnitte in die richtige Reihenfolge.**

Schatzgräber an der Bega

A. Es war aber alles umsonst, denn die zwei fürchteten sich nicht und sprachen auch kein einziges Wort. Als sie schon nahe am Schatze waren, da kamen unzählige Hexen und kleine Teufel, die auch die Aufgabe hatten, den Schatz zu bewachen, mit Beilen und Gabeln auf sie los. Auch diesmal erschraken die zwei mutigen Kischodarer nicht und gruben unbekümmert immer tiefer dem Schatze zu. Und es dauerte nicht lange, da stießen sie auf einen harten Gegenstand; es war eine eiserne Kassette. Als sie den Deckel hoben und den vielen Goldschmuck und die in allen Farben glänzenden Edelsteine sahen, da konnte sich der eine vor Erstaunen nicht zurückhalten und sagte jubelnd: „Himmel, was für eine Pracht!“



B. Vor vielen, vielen Jahren, als die Türken Temeswar und das ganze Banat verlassen hatten, konnte man nachts zwischen zwölf und ein Uhr am Begaufer Feuer brennen sehen. An mehreren Stellen kamen aus der Erde rotgelbe und blaue Flammen empor. Unter den Leuten wurde gesprochen, dass an jenen Stellen türkische Goldschätze vergraben wären. Man sagte aber, dass diese Schätze während des Vergrabens von Hexenmeistern verwünscht wurden. Viele hatten schon an diesen Stellen gegraben, jedoch ohne Erfolg, denn man durfte dabei kein Wort sprechen. Ein einziges Wort genügte, dass die Flammen sowie auch die Schätze sofort verschwanden.



C. Er hatte kaum das letzte Wort ausgesprochen, und schon war der kostbare Schatz verschwunden. Teufel, Gespenster und Hexen lachten jetzt, klatschten noch in die Hände und verschwanden dann auch.

D. Wie die Leute in Kischoda sagen, müssen die Schätze am Begaufer doch ausgegraben worden sein, denn man sieht heute keine Flammen mehr aus der Erde kommen.



E. Zwei arme, herzhafte Männer aus Kischoda, die reich werden wollten, beschlossen eines Tages, in der Nacht die Schätze zu suchen. Und wirklich: Um Punkt zwölf Uhr, als die erste Flamme aus der Erde kam, standen die zwei Kischodarer mit Schaufeln und Spaten ausgerüstet da. Schon beim ersten Spatenstich kam ein weißer Geist mit einer riesigen Heugabel zum Vorschein. Er sprang und flog um die Zwei herum und drohte, sie zu erstechen. Die Zwei ließen sich aber nicht stören und gruben ruhig weiter. Bei jedem Spatenstich erschien ein anderes Gespenst, eines hässlicher und böser als das andere, und wollten die Schatzgräber einschüchtern, sie von ihrer Arbeit zurückhalten und sie zum Sprechen bringen, damit sie nicht an den verwünschten Schatz gelangen.

F. Die zwei standen nun vor der leeren Grube da, schauten einander an und wussten nicht, was sie sagen sollten. Müde und voller Ärger gingen sie dann nach Hause. Ob sie doch nochmal versuchten, und ob es ihnen doch noch gelungen ist, sich den verwünschten türkischen Schatz anzueignen, das konnte niemand mehr erfahren.

12 **Finde auf der Landkarte die Orte, die in der Sage vorkommen. In welcher Region befinden sie sich?**

13 **Ergänze den Lückentext mit den passenden Wörtern.**

• Grube • Flammen • ohne Erfolg • Pracht • am Begaufer • Gespenst • um Mitternacht • kostbare • fürchteten • Männer • Goldschätze • kein Wort • eiserne

___ konnte man am Begaufer Feuer brennen sehen. Die Leute glaubten, an jenen Stellen wären türkische ___ vergraben. Viele hatten an diesen Stellen gegraben, aber ___ , denn man durfte dabei ___ sprechen, sonst verschwanden die Flammen sowie auch die Schätze.

Zwei ___ aus Kischoda beschlossen, die Schätze zu suchen. Während sie gruben, erschien ein ___ nach dem anderen und wollte die Schatzgräber einschüchtern. Es war aber alles umsonst, denn die zwei ___ sich nicht und sprachen auch kein einziges Wort. Bald stießen sie auf eine ___ Kassette voller Gold und Edelsteine. Vor Freude sagte einer jubelnd: „Himmel, was für eine ___!“ Plötzlich war der ___ Schatz verschwunden. Die zwei standen nun vor der leeren ___ da, schauten einander an und wussten nicht, was sie sagen sollten.

Die Leute in Kischoda sagen, die Schätze ___ müssen doch ausgegraben worden sein, denn man sieht heute keine ___ mehr aus der Erde kommen.

14 **Einer der Männer geht nach Hause und erzählt seiner Frau, was er beim Schatzsuchen erlebt hat. Was erzählt er?**

15 **Welche Merkmale der Sage treffen zu?**

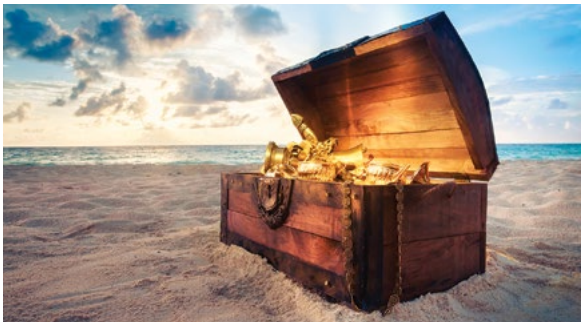
	„Von einem Gespenst in Mühlbach“	„Schatzgräber an der Bega“
Die Sage ist eine kurze Erzählung, in der über sonderbare Ereignisse oder Figuren die Rede ist.		
Die Sage besitzt einen Wahrheitskern, da sie an wirkliche Orte, Ereignisse oder Personen gebunden ist.		
Ort und Zeit der Handlung sind oftmals bekannt.		
Magische Figuren (Riesen, Zwerge, Zauberer, Hexen usw.) treten auf.		
Früher hat man versucht, unerklärliche Ereignisse mit wunderbaren Lösungen zu erklären.		
Das Ende der Sagen ist nicht immer gut. Oft ist etwas am Ende zerstört, verletzt oder verschwunden.		
Viele Sagen werden von einem „Er-Erzähler“ erzählt.		
Erzählzeit: Präteritum		

16 **Aktiv oder Passiv?**

	Aktiv	Passiv
Am Begaufer brennt jede Nacht ein Feuer.		
Aus der Erde kommen rot-gelbe und blaue Flammen empor.		
Laut den Leuten wurden dort Schätze vergraben.		
Die Schätze wurden von Hexenmeistern verwünscht.		
Zwei Männer aus Kischoda wollen reich werden.		
Sie werden von den Gespenstern nicht eingeschüchtert.		
Sie jubeln vor Freude.		
Der Schatz verschwindet plötzlich.		
Der Schatz wurde wahrscheinlich ausgegraben.		

17 **Wandle das Aktiv ins Passiv und das Passiv ins Aktiv um.**

- **a** Vor vielen Jahren verließen die Türken das Banat.
- **b** Die Leute sehen an mehreren Stellen Flammen.
- **c** Die Türken haben am Begaufer Goldschätze vergraben.
- **d** Viele hatten schon an diesen Stellen gegraben.
- **e** Jemand wird den Schatz bestimmt finden.
- **f** Zwei Männer suchen in der Nacht die Schätze.



g Die Schätze wurden während des Vergrabens von Hexenmeistern verwünscht.

h Die Männer werden nicht von Gespenstern erschreckt.

i Ein Wort ist leider von einem der Männer ausgesprochen worden.

j Die Schätze am Begaufer waren doch ausgegraben worden.

18 Was würdest du tun, wenn du einen Schatz finden würdest? Erzähle darüber. Schreibe einen Text von mindestens fünf Zeilen.

19 Füge passende Attribute ein und bestimme ihre Art.

a Am Begaufer wurden Goldschätze vergraben.

b Zwei Männer wollten reich werden.

c Als sie den Deckel hoben, sahen sie Goldschmuck und Edelsteine.

d Ein Wort – und schon war der Schatz verschwunden.

e Die zwei standen nun vor der Grube da.

f Die Leute sagen, die Schätze müssen doch ausgegraben worden sein.

20 Was haben die beiden Sagen gemeinsam? Beantworte folgende Fragen. Die blauen Kästchen ergeben die Antwort.

a Wo konnte man nachts Feuer brennen sehen?

b Welche Farbe hatten die Flammen?

c Was genügte, damit die Flammen sowie auch die Schätze sofort verschwanden?

d Womit waren die Männer ausgerüstet?

e Was war in der eisernen Kassette außer Goldschmuck?

f Warum konnte sich der eine nicht zurückhalten und sagte jubelnd etwas?

g Wohin gingen die Männer müde und voller Ärger?

h Wann sieht man keine Flammen mehr aus der Erde kommen?



21 Erfinde selbst eine Gespenstergeschichte (mindestens acht Zeilen).

Einheit
11

Rund um Ostern

Lerninhalte

- Hörtext
- Adverb, Numerale
- Abkürzungen
- Projekte

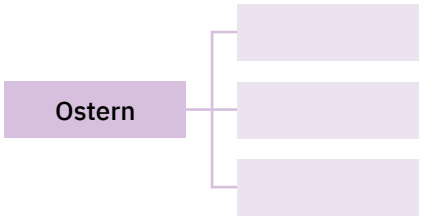
Wiederholen und üben



Rund um Ostern



1 **Schau dir das Bild an. Zu welchem Fest passt es? Erzähle, was du über dieses Fest weißt. Schreibe die Informationen in Form eines Wortigels auf.**



2 **Höre dir folgende Ostergeschichte an:** https://www.youtube.com/watch?v=JYsUUk5rIiI.

3 **Wahr (W) oder falsch (F)?**

	W	F
Familie Hase wohnt in einem hohlen, alten Baum.		
Es ist bewölkt.		
Lotta und ihr Bruder bewundern die Osterglocken.		
Sie wollen noch im Bett liegen.		
Es ist Ostersonntag.		
Zu Ostern wartet auf alle Kinder eine kleine Überraschung.		
Sie finden keine Naschereien.		
Die Mutter freut sich mit den Kindern.		
Letztes Jahr hatten die Kinder keine Bauchschmerzen.		
Lotta nascht ein Schokoladenei.		



4 **Bringe die Sätze in die richtige Reihenfolge, sodass sie dem gehörten Text entsprechen.**

a Sie füllen ihre Körbchen mit leckeren Naschereien aus Schokolade und Marzipan, aber auch mit bemalten Ostereiern.

b Es ist ein Frühlingssonntag wie aus dem Bilderbuch.

c Lotta lässt ein Schokoladenei im Mund verschwinden.

d Eifrig begeben sich Lotta und Leo auf die Suche.

e Lotta und ihr kleiner Bruder haben es furchtbar eilig, aus dem Haus zu kommen, denn es ist Ostersonntag.

f Sie zeigen der Mutter ihre Ausbeute, und die Mutter freut sich mit den Kindern.

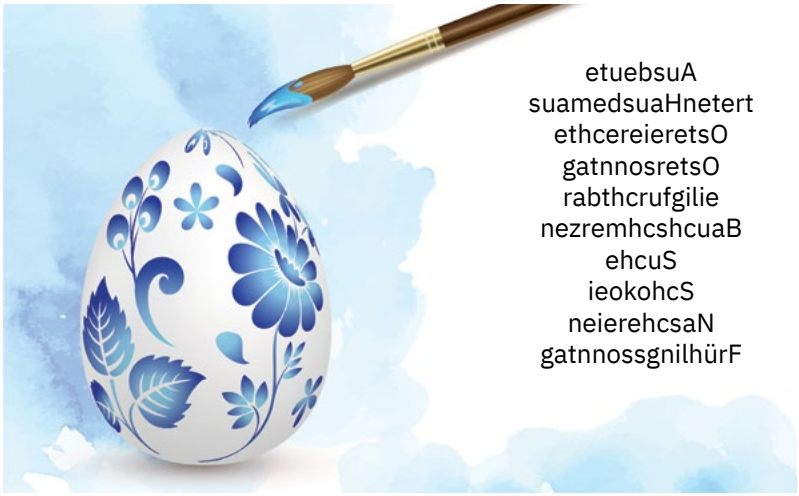
g Familie Hase tritt aus ihrem Haus und blinzelt in die Frühlingssonne.

h Die Kinder dürfen nicht alles auf einmal vernaschen, sonst bekommen sie Bauchschmerzen wie letztes Jahr.

i Auf alle Kinder wartet am Ostersonntag eine kleine Überraschung.



5 **Entziffere die Schlüsselwörter und bringe sie in die richtige Reihenfolge.**



etuebsuA
suamedsuaHnetert
ethcereieretsO
gatnnosretsO
rabthcrufgilie
nezremhcshcuaB
ehcuS
ieokohcS
neierehcsaN
gatnnossgnilhürF

6 **Ostereier mit handelsüblichen Kaltwasserfarben färben – kein Problem! Aber die Gebrauchsanweisung ist durcheinandergeraten. Wenn ihr die einzelnen Anweisungen in die richtige Reihenfolge bringt, ergeben die davor stehenden Buchstaben einen Ostergruß. Viel Spaß beim Eierfärben!**

Ostergruß: ___ _____!

F Eier kochen und im Kochwasser heiß halten
O Jeweils zwei Löffel Essig hinzugeben
E Jede Farbe in einen bereitstehenden Becher schütten
T Saugpapier (Küchentücher) bereitlegen
N Für Glanz mit Fett einreiben
S So viel kaltes Wasser einfüllen, dass das Farbbad – mit eingelegtem Ei – nicht überläuft
H Ausgießspitzen der Farbbehälter abschneiden
R Die Eier nach vier bis sechs Minuten mit einem Esslöffel vorsichtig herausheben und mit den Küchentüchern abtupfen
R Eierfarben und Farbbehälter auspacken
E In jedes Farbbad mit einem Esslöffel ein heißes Ei legen
O Farbbehälter mit der Schere trennen

7 **Kennt ihr auch andere Möglichkeiten, Eier zu färben? Beschreibt, wie man es macht.**

8 **Erstellt ein Portfolio, in dem ihr drei unterschiedliche Möglichkeiten, Eier zu bemalen bzw. zu färben, beschreibt. Fragt dabei auch eure Mütter oder Großmütter.**



Das Adverb

Lies das Gedicht und beantworte die Fragen.

Das Osterei

von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Hei, juchhei! Kommt herbei!
Suchen wir das Osterei!
Immerfort, hier und dort
und an jedem Ort!

Ist es noch so gut versteckt,
endlich wird es doch entdeckt.
Hier ein Ei! Dort ein Ei!
Bald sind's zwei und drei!

Wer nicht blind, der gewinnt
einen schönen Fund geschwind.
Eier blau, rot und grau
kommen bald zur Schau.

Und ich sag's, es bleibt dabei,
gern such ich ein Osterei:
Zu gering ist kein Ding,
selbst kein Pfifferling.



a Wo suchen wir das Osterei?

b Wann wird es doch entdeckt?

c Wann kommen die Eier zum Vorschein?

d Wie sucht man ein Osterei?

Merke dir!

Das Adverb (auch Umstandswort) drückt aus, wie etwas ist oder gemacht wird. Das Adverb bezieht sich auf ein Verb (viel lernen), ein Adjektiv (sehr gut) oder ein anderes Adverb (sehr gern).

Adverbien des Ortes (Lokaladverbien)
Fragen: *Wo/Wohin/Woher?*
Beispiele: aufwärts, außen, da, dort, drinnen, fort, hier, hierhin, hinein, hinten, irgendwo, links, nebenan, oberhalb, überall, unten, vorn usw.

Adverbien der Zeit (Temporaladverbien)
Fragen: *Wann/Wie lange/Wie oft/Bis wann/Seit wann?*
Beispiele: bald, bereits, bisher, danach, davor, einst, endlich, freitags, gestern, immer, inzwischen, neulich, nie, oft, regelmäßig, sofort, stets, täglich, vorhin, zurzeit usw.

Adverbien der Art und Weise (Modaladverbien)
Frage: *Wie?*
Beispiele: anders, äußerst, beinahe, bekanntlich, ebenfalls, fast, folgendermaßen, ganz, genauso, genug, gern, hoffentlich, kaum, leider, möglicherweise, sehr, so, vielleicht, wirklich usw.

Adverbien des Grundes (Kausaladverbien)
Fragen: *Wieso/Weshalb/Warum/Unter welcher Bedingung?*
Beispiele: also, dadurch, darum, demnach, demzufolge, deshalb, folglich, ...halber (anstandshalber, sicherheitshalber, ...), somit, trotzdem usw.

1 **Unterstreiche die Adverbien.**



a Anjas Bild hängt dort über dem Sofa.

b Toni hat sich mit seiner Mondlandschaft sehr viel Mühe gegeben.

c Das Bild ist ziemlich groß.

d Gestern hat Diete gerade rechtzeitig ihr Bild gebracht.

e Walter trat abends mit seiner Band auf.

2 **Ordne folgende Adverbien richtig zu.**

• abends • dort • hier • aufgrund • sehr • heute • gern • nochmals • drüben • fort • deinetwegen • äußerst • eilends

Adverbien der Zeit	Adverbien des Ortes	Adverbien der Art und Weise	Adverbien des Grundes



3 **Setze die angegebenen Adverbien in die passenden Lücken ein.**

• rechtzeitig • ausnahmsweise • später • sehr • mittwochs • erst • aufgrund • spät

Markus kommt ___ erst um 17 Uhr aus der Schule. Dann kann er ___ um 17:30 Uhr den Bus nehmen. Die Hausaufgaben macht er mittwochs erst ___. Um noch ___ zum Basketballtraining zu kommen, muss er sich ___ beeilen. Markus' Mutter fährt ihn ___ der Eile ___ auch zum Training. Mittwochs geht Markus immer ___ ins Bett. Zum Glück sind die anderen Tage kürzer.

4 **Schreibe mit den Adverbien *sonntags*, *morgens*, *dort*, *nicht*, *seinetwegen* eine kurze Geschichte zum Thema „Ostern".**



Das Numerale

Morgens früh um sechs

(Volksgut)

Morgens früh um sechs
kommt die kleine Hex';
morgens früh um sieben
schabt sie gelbe Rüben;
morgens früh um acht
wird Kaffee gemacht;
morgens früh um neun
geht sie in die Scheun';
morgens früh um zehn
holt sie Holz und Spän',
feuert an um elf,
kocht dann bis um zwölf.
Fröschebein und Krebs und Fisch:
Hurtig Kinder, kommt zu Tisch!



5 **Wie sehen der Morgen und der Vormittag der kleinen Hexe aus? Ergänze.**

um 6 Uhr _____ um 9 Uhr _____ um 11 Uhr _____

um 7 Uhr _____ um 10 Uhr _____ um 12 Uhr _____

um 8 Uhr _____

6 **Wie sieht dein Morgen bzw. Vormittag aus?**

7 **Beantworte die Fragen.**

a Der Wievielte ist heute?

b Den Wievielten haben wir morgen?

c Wann hast du Geburtstag?

d Wann fängt der Frühling an?

e Am Wievielten feiert man dieses Jahr Ostern?

8 **Finde die sechs versteckten Feste und sage, wann man sie feiert.**

Q	O	W	J	N	I	K	O	L	A	U	S
W	P	E	K	B	O	A	Q	A	X	A	Y
P	F	I	N	G	S	T	E	N	S	S	X
H	J	H	M	U	R	T	W	Q	I	M	C
E	A	N	L	N	U	E	W	E	L	D	C
F	R	A	U	E	N	T	A	G	V	F	V
R	S	C	Y	M	R	I	R	I	E	G	B
T	D	H	X	A	E	O	T	O	S	H	N
Z	F	T	K	I	N	D	E	R	T	A	G
U	G	E	C	E	T	U	Z	U	E	J	N
I	H	N	V	I	Z	W	U	I	R	K	M



Merke dir!

Als Numerale, auch Zahlwort, wird in der Grammatik eine Wortart bezeichnet, welche die Anzahl, Menge oder den Rang einer Sache oder eines Dinges beschreibt.

Die Kardinalzahlen geben uns Auskunft über die genaue Anzahl von Personen, Begriffen und Dingen: *null, eins, zwei, drei, ..., dreiundneunzig, ..., drei Millionen dreihunderttausend.*

Abkürzungen

1 **Verbinde die Abkürzungen mit ihrer Bedeutung.**

Abb.	maximal
max.	Nummer
Art.	vor allem
evtl.	deutsch
dt.	Artikel
Nr.	das heißt
bspw.	Abbildung
v. a.	beispielsweise
bzw.	eventuell
d. h.	beziehungsweise

Bsp.	und so weiter
vgl.	zum Beispiel
z. B.	circa
u.	gegebenenfalls
ca.	Seite
ggf.	minimal
min.	siehe
S.	Beispiel
s.	und
usw.	vergleiche

Merke dir!

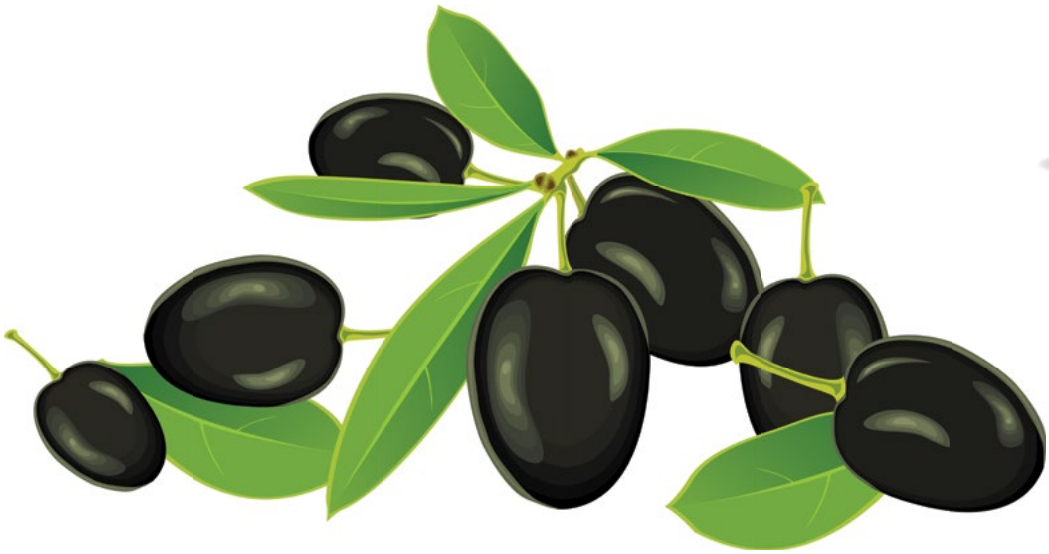
Viele Abkürzungen werden aus den ersten Buchstaben (Sp. = Sport) oder bei Komposita (zusammengesetzten Wörtern) aus den ersten Buchstaben der einzelnen Wortbestandteile gebildet (bzw. = beziehungsweise). Je nach Wortart werden sie groß- oder kleingeschrieben und mit einem Punkt abgeschlossen. Ausnahmen bilden z. B. die Länderkürzel wie USA = United States [of America].

2 **Deine Freundin/dein Freund braucht dringend das Rezept für einen Kastenkuchen. Du willst es ihr/ihm per WhatsApp schicken und musst daher möglichst viele Wörter abkürzen. Überlege, wo es sinnvoll ist abzukürzen, und schreibe den abgekürzten Text in dein Heft.**

Zutaten: 150 Gramm Mehl, 1 Päckchen Trockenhefe, 3 Eier, 100 Milliliter Milch, 100 Milliliter Öl, 60 Gramm geriebener Käse, Salz und Pfeffer, Butter zum Einfetten.

Garnierung: 200 Gramm Schinkenwürfel und 100 Gramm schwarze Oliven ohne Steine.





Projekte rund um Ostern

1 BACKEN – *Hefe-Quark-Osterzopf*



ZUTATEN

350 g Mehl
50 g Zucker
1 Teel. Zitronenschale
1 P. Trockenhefe
40 g Margarine
150 ml Milch
250 g Quark
50 g Sultaninen

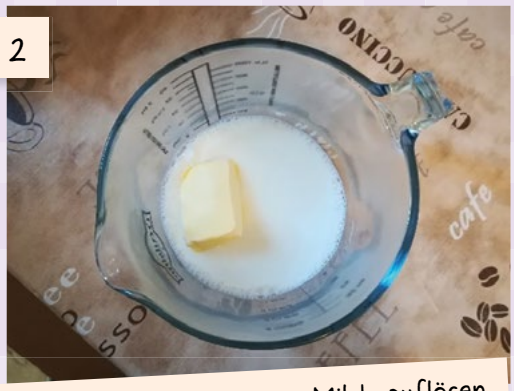
SO GEHT'S

1



Das Mehl mit Zucker, Zitronenschale und Trockenhefe in eine große Schüssel geben.

2



Margarine in lauwarmer Milch auflösen.

3



Milch und Quark in die Schüssel dazugeben.

4



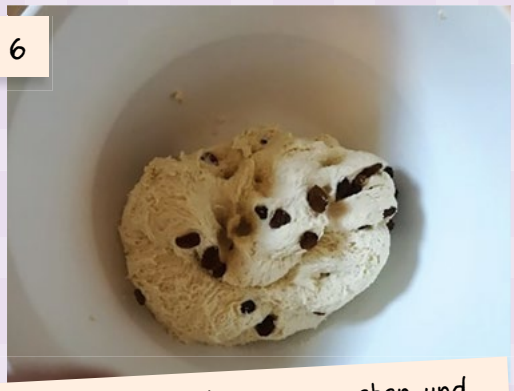
Alles zu einem geschmeidigen Teig kneten.

5



An einem warmen Ort knapp zur doppelten Größe aufgehen lassen.

6



Danach die Sultaninen zugeben und den Teig erneut durchkneten.

7



Aus dem Teig drei 30 cm lange Rollen formen und einen Zopf daraus flechten.

8



Auf dem mit Backpapier ausgelegten Backblech nochmals 20 Minuten aufgehen lassen, dann bei 175 Grad etwa 30 Minuten backen.

2 BASTELN – *Osterbaum*



- Frühlingszweige in eine Blumenvase stecken
- Eier ausblasen und bemalen
- Faden mit einer kleinen Perle als Abschluss hindurchziehen
- Fertige Eier aufhängen

SPIELE

EIERLAUF: Dieses Spiel spielt ihr am besten im Freien. Bildet zwei Teams, die gegeneinander antreten.

Das müsst ihr vorbereiten: Eier und Löffel. Legt eine Rennstrecke fest. Wenn ihr es besonders schwierig haben wollt, könnt ihr unterwegs auch einige Hindernisse einbauen.

Und so spielt ihr: Die ersten Spieler der beiden Teams nehmen ein Ei auf einen Löffel und laufen die festgelegte Strecke hin und zurück. Dann übergeben sie das Ei an den nächsten Mitspieler usw. Es gewinnt das schnellere Team.





EI IM SALZ: Man häuft Salz auf einem Teller auf. Auf den Salzberg gibt man ein Ei. Reihum nehmen die Mitspieler mit einem Teelöffel ein wenig Salz von dem Salzberg weg. Der Spieler, bei dem das Ei umkippt, scheidet aus. Dann wird das Spiel erneut gespielt, bis nur noch ein Spieler übrig bleibt. Dieser ist der Gewinner.

DETEKTIVARBEIT

(GA) Ostern rund um den Globus
Teilt die Klasse in Gruppen auf. Jede Gruppe wählt sich ein Land aus und sucht nach Informationen zur Feier des Osterfestes in diesem Land. Folgende Stichworte können euch dabei helfen:

1. Ostertermin
2. Ostergruß in der Landessprache
3. Typische Ostersymbole
4. Osterbräuche
5. Traditionelle Speisen/Gerichte
6. Weitere Besonderheiten

Fertigt einen Steckbrief zur Osterfeier in dem von euch gewählten Land an. Gestaltet ihn österlich, z. B. auf einem Blatt in Form eines Ostereies, eines Hasen … . Oder fertigt eine PowerPoint-Präsentation an. Fügt dem Steckbrief Fotos oder Zeichnungen hinzu. Ihr könnt auch ein Rätsel oder Quizfragen für eure Kollegen vorbereiten.
Besprecht dann in eurer Gruppe, auf welche Weise ihr euren Klassenkolleginnen und -kollegen die von euch recherchierten Informationen vorstellen möchtet.
Diskutiert anschließend an eure Präsentationen über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ostern bei uns im Land und Ostern in den vorgestellten Ländern.

Wenn ihr noch weiter forschen wollt:
Gibt es Länder, in denen Ostern nicht gefeiert wird? Habt ihr eine Erklärung, warum?
Wie feiert man Ostern in den verschiedenen Kirchen?
(PA) Welche Osterbräuche pflegt ihr zu Hause? Diskutiert mit eurem Banknachbarn/eurer Banknachbarin darüber und vergleicht eure Antworten.



Wiederholen und üben

Ergänzt die Lücken mit den passenden Wörtern.

Das Osterfest ist ein ___. Es hat kein festes Datum, sondern wird an dem ersten ___ nach dem ersten Vollmond nach Frühlingsanfang gefeiert. Das Osterfest ist ein hoher kirchlicher ___. In der 40 Tage langen vorösterlichen Passionszeit gedenken die Christen der ___ Jesu. Die Karwoche, die letzte Woche der Passionszeit, beginnt mit dem ___. An diesem Tag feiert man den Einzug Jesu in ___. Danach folgt der Gründonnerstag, an dem Jesus mit seinen Jüngern das letzte ___ gefeiert hat. Der ___ schließlich ist der Tag seiner Kreuzigung und seines ___. Zu Ostern feiern Christen weltweit die ___ Jesu.

Woher das ___ seinen Namen hat, ist nicht ganz klar. Manche sagen, er gehe auf die germanische Frühlingsgöttin ___ zurück. Einige Bräuche, die man im Zusammenhang mit Ostern pflegt, sprechen dafür. So werden mancherorts ___ angezündet, mit denen man den ___ verjagen will.

Typische Symbole für Ostern sind das ___ und der Osterhase. Warum es ausgerechnet der ___ ist, der die Ostereier bringt, dafür gibt es unterschiedliche Erklärungen. Eine ist die, dass sowohl Hase als auch Ei Symbole der ___ sind. Aus einem Ei entsteht neues Leben, und Hasen vermehren sich sehr schnell.

Es ist allerdings nicht überall so, dass der Osterhase die Eier bringt. In manchen Gegenden ___ gibt es den Osterstorch oder den Osterfuchs, der die Kinder beschenkt. In der Schweiz ist es mancherorts sogar ein ___.

Zu Ostern gehört auch das festliche Schmücken der Wohnung mit ___, bunten Eiern oder kleinen Bastelarbeiten dazu.

Früher gingen am ___ die Jungen und Männer zum Bespritzen. Sie zogen von Haus zu Haus, klopften an und fragten: „Darf man die Rosen bespritzen?“ Wenn die „Rosen“, also die ___ und die Frauen, die in dem Haus wohnten, bejahten, wurden sie mit ___ bespritzt. Dafür wurden die Herren mit Ostereiern, Getränken und ___ bewirtet. Heutzutage ist dieser Brauch etwas aus der Mode gekommen.

Zu Ostern haben auch die Kleinen ihren Spaß, wenn sie im ___ die dort versteckten Ostereier suchen oder sich mit verschiedenen ___, wie zum Beispiel dem ___, vergnügen.



• Osterkuckuck • Auferstehung • Fruchtbarkeit • Palmsonntag • Osterei • Spielen • Frühlingsfest • Osterfeuer • Kuchen • Abendmahl • Leiden • Osterbäumen • Winter • Jerusalem • Ostermontag • Ostara • Deutschlands • Sonntag • Garten • Todes • Feiertag • Parfüm • Osterfest • Osterhase • Mädchen • Eierrollen • Karfreitag

Fröhliche Ostern

(Niederschrift des Hörtextes von Seite 136)

Familie Hase tritt aus ihrem Haus in dem hohlen, alten Baum und blinzelt in die Frühlingssonne. Die schickt ihre warmen Strahlen auf die Erde und erfreut die Bewohner in Wald und Feld. Ein Frühlingssonntag wie aus dem Bilderbuch.

Doch Lotta und ihr kleiner Bruder Leo haben heute keinen Blick für die über Nacht erblühten Osterglocken und hören auch nicht das übermütige Gezwitscher der Vögelchen.

Nein! Die beiden haben es heute Morgen furchtbar eilig, aus dem Haus zu kommen, denn heute ist Ostersonntag. Und am Ostersonntag wartet auf alle Kinder, auch auf die Hasenkinder, eine kleine Überraschung; die jedoch will zuerst einmal gefunden werden.

Eifrig begeben sich Lotta und Leo auf die Suche. Sie schauen unter jedem Busch, hinter jedem Baum, ja sogar unter der umgekippten Regentonne. Und – tatsächlich! Hie und da blinzelt ein sonnengelbes oder knallrotes Osterei durch das frische Frühlingsgrün. Leckere Naschereien aus Schokolade und Marzipan landen so in den Körbchen und natürlich auch echte Ostereier, liebevoll bemalt.

Bald schon haben die Geschwister beinah mehr Eier gefunden, als sie überhaupt tragen können. Stolz präsentieren sie Mutter Hase ihre Ausbeute. Die freut sich mit den Kindern.

„Aber nicht gleich alles auf einmal vernaschen“, mahnt sie Lotta und Leo. „Erinnert euch nur an letztes Jahr! Solche Bauchchmerzen möchtet ihr doch nicht nochmal erleben, oder?“ „Nie wieder“, rufen die beiden wie aus einem Munde. „Außerdem sind die schönen Eier zum Vernaschen fast zu schade – aber nur fast.“ Und Lotta lässt kichernd ein Schokoei im Mund verschwinden.



Einheit 12

Köpfchen muss man haben

Lerninhalte

- Der Schwank
- Satzglieder
  - Subjekt und Prädikat
  - Die Objekte
  - Die Umstandsbestimmungen (Die Adverbialbestimmungen)

Wiederholen und üben



Eulenspiegelplastik vor dem Puppentheater Zwickau (Deutschland)

Der Schwank

Hast du folgende Sprüche schon gehört? Was bedeuten sie?



Wie Eulenspiegel auf dem Seil gehen lernte

Nach dem Tod des Vaters lebte Till Eulenspiegel mit seiner Mutter in ihrem Heimatdorf, in Saale. Sie verbrauchten alles, was sie hatten, und so wurde die Mutter arm. Eulenspiegel wollte kein Handwerk lernen und war doch schon etwa 16 Jahre alt. Aber er tummelte sich und lernte mancherlei Gauklerei.

Eulenspiegels Mutter wohnte in einem Haus, dessen Hof an die Saale ging. Und Eulenspiegel begann, auf dem Seile zu gehen. Das trieb er zuerst auf dem Dachboden des Hauses, weil er es vor der Mutter nicht tun wollte. Denn sie konnte seine Torheit nicht leiden, dass er sich so auf dem Seil tummelte, und drohte, ihn deshalb zu schlagen. Einmal erwischte sie ihn auf dem Seil, nahm einen großen Knüppel und wollte ihn herunterschlagen. Da entrann er ihr zu einem Fenster hinaus, lief oben auf das Dach und setzte sich dort hin, sodass sie ihn nicht erreichen konnte.

Das währte so lange mit ihm, bis er ein wenig älter wurde. Dann fing er wieder an, auf dem Seil zu gehen, und zog das Seil oben von seiner Mutter Hinterhaus über die Saale in ein Haus gegenüber. Viele junge und alte Leute bemerkten das Seil, darauf Eulenspiegel laufen wollte. Sie kamen herbei und wollten ihn darauf gehen sehen; und sie waren neugierig, was er doch für ein seltsames Spiel beginnen oder was er Wunderliches treiben wollte.


Eulenspiegelskulptur in Berlin (Deutschland)



Als nun Eulenspiegel auf dem Seil im besten Tummeln war, bemerkte es seine Mutter; und sie konnte ihm nicht viel darum tun. Doch schlich sie heimlich hinten in das Haus auf den Boden, wo das Seil angebunden war, und schnitt es entzwei. Da fiel ihr Sohn Eulenspiegel unter großem Spott ins Wasser und badete tüchtig in der Saale. Die Bauern lachten sehr, und die Jungen riefen ihm laut nach: „Hehe, bade nur wohl aus! Du hast lange nach dem Bade verlangt!“

Das verdross Eulenspiegel sehr. Das Bad machte ihm nichts aus, wohl aber das Spotten und Rufen der Buben. Er überlegte, wie er ihnen das wieder heimzahlen wollte. Und also badete er aus, so gut er es vermochte.

Worterklärungen

Gauklerei = hier: Trick, um jemanden zu täuschen
sich tummeln = ausgelassen umhertollen (außerdem: sich beeilen)
verdross (Präteritum von verdrießen) = ärgern

1 Lies den Text und beantworte folgende Fragen.

- **a** Wie geht es Eulenspiegel und seiner Mutter nach dem Tod des Vaters?
- **b** Womit beschäftigt sich Eulenspiegel?
- **c** Wie reagiert die Mutter auf seine Seilübungen?
- **d** Was bemerken die Leute eines Tages?
- **e** Was macht die Mutter mit dem Seil?
- **f** Was geschieht mit Eulenspiegel dabei?
- **g** Wie fühlt sich Eulenspiegel nach dem Bad?

2 **Was hätte Eulenspiegel anders machen können?**

a nach dem Tod des Vaters; **b** nach der Prügel; **c** nach dem Bad.

3 **Was könnte Eulenspiegels Mutter ändern?**

4 **Setze die Geschichte fort.**

5 **(PA) Bestimme mit deinem Partner:**

a Was erfährt man in der Einleitung?

b Drei Handlungsschritte bilden den Hauptteil. Formuliert für jeden Abschnitt eine Hauptidee.

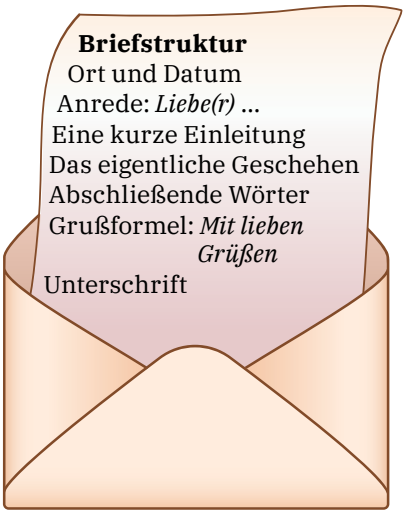
c Was erfährt man zum Schluss über Eulenspiegel? Verfasst dazu einen Satz.

d Präsentiert eure Ideen vor der Klasse.

6 **Am nächsten Tag schreibt Eulenspiegels Mutter einen Brief an ihre Schwester Anna. Was wird sie ihr erzählen? Verfasse den Brief.**

7 **Entziffere folgende Stichworte. Sie beschreiben Gefühle und Eigenschaften der Figuren aus dem Text.**

• rgÄre • caSmh • guNiere • drufenhSeaced • eFahtilu



Wie Eulenspiegel den Leuten die Schuhe abschwatzte



Kurze Zeit danach wollte Eulenspiegel seinen Schaden und den Spott wegen des Bades rächen, zog das Seil aus einem anderen Haus über die Saale und meldete den Leuten, dass er abermals auf dem Seil gehen wolle.

Das Volk sammelte sich bald dazu, Jung und Alt. Und Eulenspiegel sprach zu den Jungen: jeder solle ihm seinen linken Schuh geben, er wolle ihnen mit den Schuhen ein hübsches Stück auf dem Seil zeigen. Jung und Alt glaubte das und gab Eulenspiegel etwa sechzig linke Schuhe. Da zog er die Schuhe auf eine Schnur und stieg damit auf das Seil. Als er nun auf dem Seil war und die Schuhe mit oben hatte, sahen die Alten und die Jungen zu ihm hinauf und meinten, er wolle ein lustiges Ding damit tun. Aber ein Teil der Jungen war betrübt, denn sie hätten ihre Schuhe gern wiedergehabt.

Als nun Eulenspiegel auf dem Seil saß und seine Kunststücke machte, rief er auf einmal: „Jeder gebe Acht und suche seinen Schuh wieder!“ Und damit schnitt er die Schnur entzwei und warf die Schuhe alle von dem Seil auf die Erde, sodass ein Schuh über den anderen purzelte. Da stürzten die Besitzer herzu, einer erwischte hier einen Schuh, der andere dort. Der eine sprach: „Dieser Schuh ist mein!“ Der andere sprach: „Du lügst, er ist mein!“ Und sie fielen sich in die Haare und begannen sich zu prügeln. Der eine lag unten, der andere oben; der eine schrie, der andere weinte, der dritte lachte. Das währte so lange, bis auch die Alten Backenstreiche austeilten und sich bei den Haaren zogen.

Derweil saß Eulenspiegel auf dem Seil, lachte und rief: „Hehe, sucht nun die Schuhe, wie ich kürzlich ausbaden musste!“ Und er lief von dem Seil und ließ die Leute, sich um die Schuhe zanken.

Danach durfte er sich vier Wochen lang nicht vor den Dorfbewohnern sehen lassen. Er saß deshalb im Hause bei seiner Mutter und flickte Schuhe. Da freute sich seine Mutter sehr und meinte, es würde mit ihm noch alles gut werden. Aber sie kannte nicht die Geschichte mit den Schuhen und wusste nicht, dass er wegen dieses Streichs nicht wagte, vors Haus zu gehen.

1 **Fasse jeden Abschnitt in einem Satz zusammen.**

2 **Was ist lustig an dem Text? Schreibe deine Gedanken auf.**

3 **Betrachte die ersten beiden Eulenspiegel-Texte und überlege: Wie kann man Till Eulenspiegel vorstellen? Was ist typisch für „Eulenspiegelgeschichten“?**

4 **Kennst du auch andere „lustige“ Figuren, die wie Eulenspiegel handeln?**

Merke dir!

Der **Schwank** ist eine kurze, lustige Erzählung in Versen oder Prosa. Die Hauptfigur ist den anderen handelnden Figuren überlegen und spielt diesen Streiche. Sie lacht über bestimmte Schwächen dieser Figuren: Dummheit, Leichtgläubigkeit, Geiz. Die Sprache des Schwanks ist einfach und derb. Redewendungen werden wörtlich genommen.

Eine **Redewendung** besteht aus mehreren Wörtern, die fest miteinander verbunden sind und zusammen eine neue Bedeutung haben. Das Prädikat steht am Ende; es wird im Satz konjugiert verwendet.

Z. B.: *die Katze aus dem Sack lassen* – etwas gestehen, berichten
sieben Tage Regenwetter – schlechte Situation, auch: traurige Stimmung
Erst nach 10 Minuten ließ er die Katze aus dem Sack.

5 **Ordne die Redewendungen ihren Bedeutungen zu:**

A	B
ein alter Hase sein	kontrollieren
auf der Nase herumtanzen	verschwenderisch sein
auf die Finger sehen	besonders gut aufpassen
auf großem Fuß leben	erfahren sein
auf die Palme bringen	tun, was man will
einen Dachschaden haben	nerven
die Ohren spitzen	verrückt sein

6 **Sortiere die Wörter zu Redewendungen.**

a haben • Leitung • eine • lange – ___
b setzen • Karte • auf • alles • eine – ___
c den • treffen • Kopf • auf • Nagel • den – ___
d voll • haben • Nase • die – ___
e stehen • Regen • lassen • im • jemanden – ___



7 **Ordne die Bedeutungen den Redewendungen aus Übung 6 zu:**

a jemandem nicht helfen
b keine Lust mehr haben
c alles riskieren
d schwer verstehen
e das Richtige sagen

8 **Finde die Bedeutung folgender Redewendungen und bilde Sätze damit.**

a jemanden auf den Arm nehmen
b jemandem einen Bären aufbinden
c jemandem ein X für ein U vormachen
d jemanden an der Nase herumführen
e jemanden auf den Lehm schieben
f jemanden in den April schicken
g jemanden ins Lächerliche ziehen
h jemanden zum Narren halten

9 **Zeichne ein Plakat. Suche dir dafür mehrere Redewendungen aus, die du auf dem Plakat bildlich darstellst.**

10 **Welche Redewendung gefällt dir am besten? Schreibe eine Geschichte dazu und lies sie deinen Kollegen vor.**

Wie Eulenspiegel in Braunschweig Eulen und Meerkatzen buk



Als Eulenspiegel wieder nach Braunschweig in die Bäckerherberge kam, wohnte nahe dabei ein Bäcker. Der rief ihn in sein Haus und fragte ihn, was er für ein Geselle sei. Er sprach: „Ich bin ein Bäckergeselle.“ Der Brotbäcker sagte: „Ich habe eben keinen Gesellen. Willst du mir dienen?“ Eulenspiegel sagte: „Ja.“

Als er nun zwei Tage bei ihm gewesen war, hieß ihn der Bäcker, am Abend zu backen, denn er konnte ihm bis zum Morgen nicht helfen. Eulenspiegel sprach: „Ja, was soll ich denn backen?“ Der Bäcker war ein leicht erregbarer Mann, er wurde zornig und sagte im Spott: „Bist du ein Bäckergeselle und fragst erst, was du backen sollst? Was pflegt man denn zu backen? Eulen oder Meerkatzen!“ Und damit legte er sich schlafen.



Da ging Eulenspiegel in die Backstube und machte aus dem Teig nichts als Eulen und Meerkatzen, die ganze Backstube voll, und backte sie.

Der Meister stand des Morgens auf und wollte ihm helfen. Doch als er in die Backstube kam, fand er weder Wecken noch Semmeln, sondern lauter Eulen und Meerkatzen. Da wurde der Meister zornig und sprach: „Dass dich das jähe Fieber packe! Was hast du da gebacken?“ Eulenspiegel sagte: „Was Ihr mich geheißen habt, Eulen und Meerkatzen.“ Der Bäcker sprach: „Was soll ich nun mit dem Narrenzeug tun? Solches Brot ist mir zu nichts nütze. Ich kann das nicht zu Geld machen.“ Und er ergriff Eulenspiegel beim Hals und sagte: „Bezahl mir meinen Teig!“ Eulenspiegel sprach: „Ja, wenn ich Euch den Teig bezahle, soll dann die Ware mein sein, die davon gebacken ist?“ Der Meister sagte: „Was frage ich nach solcher Ware! Eulen und Meerkatzen kann ich nicht gebrauchen in meinem Laden.“

Also bezahlte Eulenspiegel dem Bäcker seinen Teig, packte die gebackenen Eulen und Meerkatzen in einen Korb und trug sie aus dem Haus in die Herberge „Zum Wilden Mann“. Und Eulenspiegel dachte bei sich selbst: Du hast oft gehört, man könnte keine so seltsamen Dinge nach Braunschweig bringen, dass man nicht Geld daraus löste. Und es war am Vortage des Sankt-Nikolaus-Abends. Da stellte sich Eulenspiegel mit seiner Ware vor die Kirche, verkaufte alle Eulen und Meerkatzen und löste viel mehr Geld daraus, als er dem Bäcker für den Teig gegeben hatte.

Das erfuhr auch der Bäcker. Den verdross das sehr, und er lief vor die Sankt-Nikolaus-Kirche und wollte von Eulenspiegel auch die Kosten für das Holz und für das Backen verlangen. Aber da war Eulenspiegel gerade weg mit seinem Geld, und der Bäcker hatte das Nachsehen.

1 **Welche Redewendung hat Eulenspiegel diesmal missverstanden?**

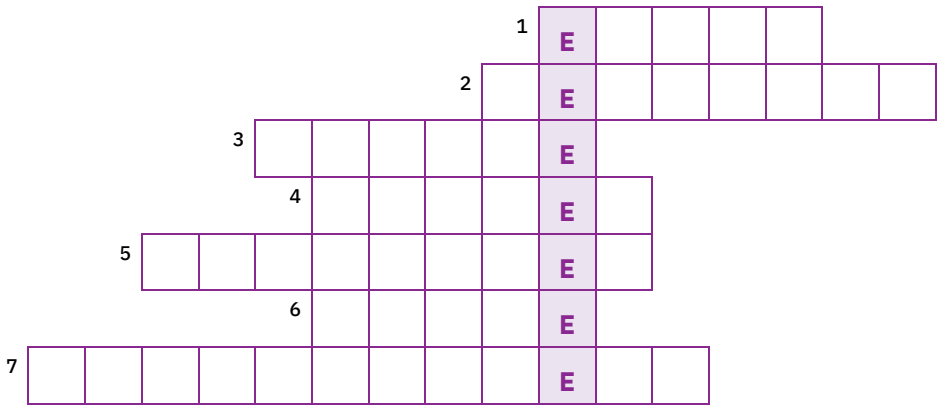
2 **Welche Eigenschaften des Meisters werden hervorgehoben?**

3 **Stelle ein Wortgeländer mit Stichworten zusammen und erzähle den Text deinem Partner/deiner Klasse.**

4 **(PA) Verfasse mit deinem Partner einen Dialog aus fünf Replikenpaaren zwischen Eulenspiegel und dem Meister.**

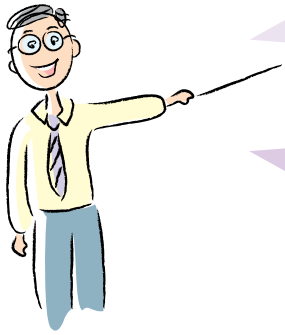
5 **(PA) Löse mit deinem Banknachbarn folgendes Rätsel zu Eulenspiegel.**

1. Das hat Eulenspiegel gebacken.
2. Eulenspiegel übte das am Dachboden.
3. Diese Dinge sammelte er von den Leuten ein.
4. Sie ärgerte sich über Eulenspiegels Faulheit.
5. Dort übte Eulenspiegel seine Kunststücke.
6. In den Fluss ist Eulenspiegel gefallen.
7. In dem Ort hat Eulenspiegel bei einem Bäcker gearbeitet.



Satzglieder. Subjekt und Prädikat

Dein Lehrer/
Deine Lehrerin sagt:



Kein deutscher Satz ohne Subjekt und Prädikat.

Subjekt = Satzgegenstand
Wer? Was?
Es steht im Nominativ.
Prädikat = Satzaussage
Was tut das Subjekt?

Merke dir!

Das Subjekt ist ein Satzglied im Nominativ und es zeigt, wer oder was etwas tut. Es wird ausgedrückt durch:
– ein Wort: *Er* sammelt alle Schuhe ein.
– eine Wortgruppe/Nominalgruppe (Artikel + Adjektiv + Substantiv): *Der schlaue Eulenspiegel* dachte sich einen Streich aus.

Das Prädikat zeigt, was ein Lebewesen tut oder was diesem Lebewesen, dem Gegenstand oder dem Gefühl geschieht und wird durch ein konjugiertes Verb, ein Modalverb mit Infinitiv, *werden* mit Partizip II (Passiv), *werden* mit Infinitiv (Zukunft), *haben*/*sein* mit Partizip II (Vergangenheit), eine Redewendung mit einem Verb ausgedrückt.

Eulenspiegel *spannt* ein Seil über die Saale.

Eulenspiegel *will* ein Seil *spannen*.

- Subjekt und Prädikat bilden zusammen das Satzgerüst: *Eulenspiegel lacht*.
- Das Prädikat passt sich an das Subjekt in Person und Zahl an:
  → *Der Junge lacht.* (Singular)
  → *Die Jungen lachen.* (Plural)
- Das konjugierte Prädikat steht in einem Aussagesatz an zweiter Stelle. Ein mehrteiliges Prädikat bildet eine Satzklammer: zweite Position und Satzende. Ein Prädikat kann mehrteilig sein, wenn es (1) aus einem trennbaren Verb besteht oder (2) die Zeit mit Hilfsverb oder Modalverb bildet.

1	2	3	4
Die Leute	***suchen***	*schnell*	*ihre Schuhe.*

1	2	3	4	5
Die Leute	***haben***	*schnell*	*ihre Schuhe*	***gesucht.***

- Jedes Satzglied kann vor dem konjugierten Prädikat stehen. Dieses Satzglied erhält dadurch mehr Bedeutung. Steht das Subjekt nicht an erster Stelle, so muss es nach dem konjugierten Prädikat(steil) an dritter Stelle stehen.
  Ihre Schuhe **suchen** die Leute schnell.
  P *S*

Eine **Umstellprobe** hilft uns, die Bausteine eines Satzgliedes zu erkennen, da alle Bausteine zusammen vor das Prädikat gestellt werden können.

Ihre suchen Schuhe die Leute schnell. – falsch: *Ihre Schuhe* muss zusammen verschoben werden.
Ihre Schuhe suchen die Leute schnell.

1 Führe die Umstellprobe durch und grenze die Satzglieder richtig ab.

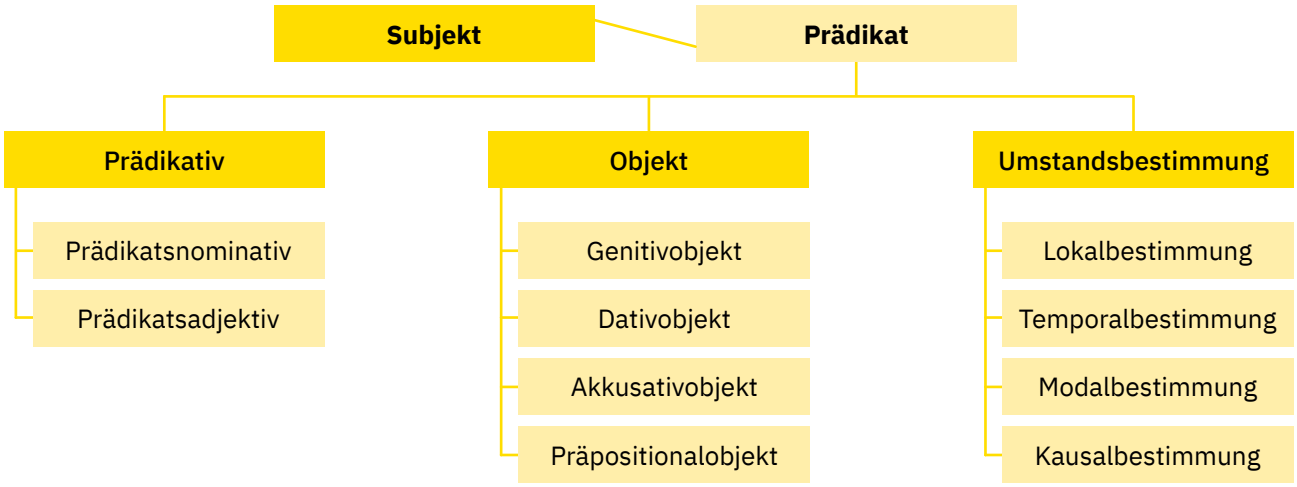
a Alle Jungen suchen ihre Schuhe am Boden.
b Die Leute ärgerten sich an dem Tag über Eulenspiegels Streich.
c Eulenspiegel arbeitete zur Freude seiner Mutter fleißig zu Hause.
d Der Bäcker forderte am Morgen von Eulenspiegel viel Geld.

2 Schreibe ab und unterstreiche alle Subjekte rot und die Prädikate blau.

a Eulenspiegel verlangt den Jungen die Schuhe.
b Er bindet sie an ein Seil.
c Eulenspiegel zerschneidet das Seil und die Schuhe fallen auf den Boden.
d Die Jungen streiten um ihre Schuhe.
e Am Boden liegen alle Schuhe auf dem Haufen.

Merke dir!

Das Prädikat kann außer einem Subjekt auch andere Ergänzungen fordern. Diese hängen von dem Verb ab, welches das Prädikat bildet.



Merke dir!

Der **Prädikatsnominativ** (Wer?, Was?) steht wie das Subjekt im Nominativ und wird bei bestimmten Verben (sein, werden, bleiben, heißen, scheinen, sich dünken) verwendet.
Er wird durch ein Substantiv oder eine Wortgruppe ausgedrückt.
Eulenspiegel ist *ein böser Schelm*.

Das **Prädikatsadjektiv** sagt uns, wie das Subjekt ist. Es wird bei bestimmten Verben (sein, werden, bleiben, heißen, scheinen, sich dünken) verwendet und wird durch ein Adjektiv ausgedrückt.
Eulenspiegel ist *böse*. (= der böse Eulenspiegel)
Die Schuhe sind *teuer*. (= die teuren Schuhe)

3 Bilde Sätze nach dem Modell. Einige Artikel müssen noch ergänzt werden.

Herr Müller – sein – ein Lehrer: Herr Müller ist ein Lehrer.

Herr Müller – sein – geduldig: Herr Müller ist geduldig.

a Herr Weiß – werden – Pilot
b Frau Schwarz – sein – Apothekerin
c Paul – werden –Student
d Hündchen – werden – Hund
e Ferkel – werden – Schwein
f Wolke – sein – dunkel
g Bluse – sein – neu
h Fernseher – scheinen – groß
i Kind – bleiben – lustig
j Wetter – bleiben – gut
k Kinder – werden – erwachsen



Die Objekte

Merke dir!

Die Objekte heißen nach dem Fall, in dem sie stehen. (Ausnahme: das Präpositionalobjekt).

Das Genitivobjekt (Wessen?) steht im Genitiv bei den Verben: anklagen, bedienen, beschuldigen, sich enthalten, sich erinnern, sich freuen, sich rühmen, sich schämen, verdächtigen usw.
Z. B.: Der Anwalt klagt den Mann *des Mordes* an.



1 Suche die passende Form des Genitivobjektes aus.

Die Mutter bedient sich *des Mopps/der Mopp* beim Aufwischen. Der Junge beschuldigt die Kollegin *der Diebstahl/des Diebstahls*. Die Schauspielerin enthält sich *des vielen Essens/das viele Essen*. Die Arbeiter erinnern sich *der Termin/des Termins*. Die Kinder freuen sich *der Ferien/die Ferien*. Der Held rühmt sich *seiner Taten/seine Taten*. Eulenspiegel schämt sich *seines Streiches/sein Streich*. Der Polizist verdächtigt ihn *der Diebstahl/des Diebstahls*.

2 Bilde Sätze mit Genitivobjekt mit folgenden Verben: belehren, erbarmen, gedenken, sich entledigen.

Merke dir!

Das Dativobjekt (Wem?) steht im Dativ bei Adjektiven (ähnlich, bekannt, peinlich usw.) und bei Verben (antworten, danken, dienen, einfallen, gefallen, gehören, gelingen, gratulieren, helfen, raten, schmecken, verzeihen usw.).
Z.B.: Ich antworte *ihm* nicht.

3 Bilde Sätze mit dem Wortmaterial:

a Tochter – danken – Mutter
b Vater – einfallen – Wort
c Kater – gefallen – neue Polster
d Schuh – gehören – Paul
e Torte – gelingen – Mädchen
f Klasse – gratulieren – Kollegin
g Banane – schmecken – Affen
h Schwester – verzeihen – Bruder



i Chance – entgehen – Schüler
j Aussage– entsprechen – Wahrheit
k Tochter – widersprechen – Mutter
l Kontrollarbeit – glücken – Schüler
m Kind – fehlen – Freundin
n Kappe – passen – Junge
o Mädchen – schmeicheln – Vater
p Lehrerin – vergeben – Schüler

Merke dir!

Das Akkusativobjekt (Wen? Was?) wird durch ein Wort oder eine Wortgruppe im Akkusativ ausgedrückt und steht bei Adjektiven (alt, breit, dick usw.) und Verben (abgeben, achten, ändern, ärgern, backen, bedienen usw.).
Der neue Tisch ist *einen Meter* breit. Ich gebe *die Kontrollarbeit* ab.

4 Welches ist der richtige Artikel? Schreibe die Sätze korrekt ins Heft ab und kreise dann ein: Subjekt mit roter Farbe, Prädikat mit Blau, Dativobjekt mit Gelb, Akkusativobjekt mit Grün.



a Ich sehe mir einen/ein Film an.
b Melanie überprüft der/die Rechtschreibung.
c Maria putzt ihren/ihre Schreibtisch.
d Mutter kocht eine/eines Suppe und Vater bereitet den/der Braten zu.
e Unsere Sekretärin hat die/der Briefe abgeschickt.

Merke dir!

Das **Präpositionalobjekt** besteht aus einer Wortgruppe mit Präposition. Die Präposition wird vom Verb verlangt und bestimmt den Fall des Objektes.

Die **Frage** des Präpositionalobjekts wird aus der benötigten Präposition + Wem? oder Wen? oder einem Präpositionaladverb (Wo + Präposition) gebildet. Dabei ist es sehr wichtig zu beachten:

– Frage nach Lebewesen: Mit wem? Zu wem? Auf wen?

– Frage nach Dingen: Worauf? Womit? Wozu? Worüber?

Z. B.: Ich freue mich *auf die Ferien*. Ich freue mich *darauf*. (*Worauf* freue ich mich?)
Ich kümmere mich *um meine kleine Schwester*. (*Um wen* kümmere ich mich?)

5 **Bilde Sätze aus dem Wortmaterial:**



a passt | auf. | auf ihre kleine Schwester | täglich | Melanie |

b Vater | regt | sich | über schlechte die Note | auf. | Der |

c Geld | Vater | hat | für den neuen Computer | Der | ausgegeben. | viel |

d für | uns | Wir | Geschenke. | bedanken | bei unserer Oma | die

e sich | Die | mit der Hausaufgabe | beeilt |. | Schülerin |

f müssen | mit der Hausaufgabe | beginnen. | Wir | jetzt

6 **Stelle die richtige Frage.**

Präposition	Person	Sache
mit	Mit wem?	Womit?
an		
von		
auf		
über		
für		
gegen		

7 **Bestimme die Objekte in folgenden Sätzen. Schreibe die Sätze ins Heft und unterstreiche die Akkusativobjekte rot, die Genitivobjekte grün, die Dativobjekte orange und die Präpositionalobjekte blau.**

a Jeden Tag füttert Anna den Hund.

b Die Kinder fahren mit der Drahtseilbahn auf den Gipfel.

c Klaus fragt einen Passanten nach dem Weg.

d Oma strickt einen grünen Pullover für den Enkel.

e Der heilige Martin erbarmte sich des Bettlers.

f Der freundliche Polizist hilft der alten Dame mit den Einkaufstaschen.

g Wir gedenken der Opfer des Krieges.



Sankt Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler, Kirche des Heiligen Severin, Paris (Frankreich)

Die Umstandsbestimmungen (Die Adverbialbestimmungen)

Die Umstandsbestimmungen (auch Adverbialbestimmungen) bezeichnen die Umstände eines Geschehens, einer Handlung. Sie können durch ein Adverb oder eine Nominalgruppe ausgedrückt werden.

Merke dir!

Die Lokalbestimmung
– bezeichnet den Ort oder die Richtung eines Geschehens.
– Fragen: Wo? Wohin? Woher?
Z. B.: Ich gehe *hinüber*. Ich gehe *zur Post*.

Die Temporalbestimmung
– zeigt die Zeit, den Zeitpunkt oder die Zeitdauer eines Ereignisses an.
– Fragen: Wann? Seit wann? Bis wann? Wie lange? Wie oft?
Z. B.: Ich fahre *heute* ans Meer. Ich bin *seit einer Woche* am Meer.

Die Modalbestimmung
– beschreibt die Art und Weise, wie ein Ereignis abläuft oder eine Tätigkeit durchgeführt wird.
– Frage: Wie?
Z. B.: Ich fahre *schnell* zur Post. Ich schreibe *leserlich*. Er singt *wie eine Krähe*.

Die Kausalbestimmung
– beschreibt den Grund für eine Tätigkeit.
– Fragen: Warum? Weshalb? Weswegen?
Z. B.: Ich fahre *wegen meines Lungenleidens* ans Meer. *Bei Sonnenschein* gehen wir ins Gebirge.

1 Schreibe folgende Sätze ab und bestimme die Art der Umstandsbestimmungen.

a Ich fahre heute mit der Bahn in die Stadt.
b Dort muss ich schnell einkaufen.
c Vom Bahnhof laufe ich zehn Minuten bis zum Einkaufszentrum.
d Zuerst kaufe ich Hefte und Schreibzeug.
e Dann suche ich einen Pullover für die Party.
f Bald ist der Geburtstag meiner Freundin.
g Ich kaufe deswegen eine neue Uhr und ein Parfüm für sie.
h Ich bitte die Verkäuferin, die Geschenke sorgfältig zu verpacken.
i Danach fahre ich gemütlich mit dem nächsten Zug nach Hause.



Merke dir!

	Adverb	Nominalgruppe
lokal	hier, dort, oben, unten, links, rechts, bergab, bergauf, rückwärts	auf dem Tisch, im Wasser, in den See, aus der Tasche
temporal	heute, gestern, morgen, nie, oft, immer, mittags, abends	am Morgen, an diesem Tag, vor einem Jahr, zum Geburtstag
modal	kaum, fast, gern, wohl, sehr, allerdings, bestens, zufälligerweise	mit Freude, ohne Lust, wie der Blitz
kausal	krankheitshalber, darum, nämlich, trotzdem, deinetwegen	wegen der Krankheit, vor Freude, aus Angst, trotz des Regens

2 a Suche dir aus dem Wörterkasten je zwei Adverbien aus und bilde damit korrekte Sätze.
b Wähle nun je zwei Wortgruppen aus und bilde damit Sätze.

3 **Wo? Wohin? Woher? Ergänze mit dem richtigen bestimmten Artikel. Schreibe korrekt auf.**

	Wo?	Wohin?	Woher?
ich komme/bin	in ___ Schule	in ___ Schule	aus ___ Schule
du springst/stehst	auf ___ Brett	auf ___ Brett	von ___ Brett
er läuft/wartet	in ___ Halle	in ___ Halle	aus ___ Halle
wir wandern/sind	in ___ Bergen	in ___ Berge	von ___ Bergen
ihr lauft/wartet	vor ___ Tür	zu ___ Tür	aus ___ Tür
sie hüpfen/sitzen	in ___ Becken	in ___ Becken	aus ___ Becken.

4 **a** Bilde Sätze im Dativ und Akkusativ mit den Präpositionen: *an*, *in*, *vor*, *unter*, *neben*, *zwischen*.

b Bilde Sätze im Dativ mit: *außer*, *bei*, *nach*, *zu*.

c Bilde Sätze im Akkusativ mit: *durch*, *gegen*, *ohne*.

SPIEL



Kennst du das Spiel „Onkel Fritz sitzt in der Badewanne“? Spiele es mit deinem Banknachbarn. Ihr legt ein Blatt Papier quer vor euch hin und faltet es so, dass vier Spalten entstehen. Dann faltet ihr das Papier wieder auseinander. Oben hin schreibt ihr einen Satz, zum Beispiel: *Onkel Fritz sitzt gemütlich in der Badewanne*. Schreibt den Satz so, dass jedes Satzglied in einer Spalte steht. Derjenige, der beginnt, schreibt ein passendes Satzglied in die erste Spalte, also z. B. „Lehrer Müller“ statt „Onkel Fritz“. Dann faltet er das Papier, sodass nicht sichtbar ist, was er geschrieben hat, und gibt es dem Banknachbarn weiter. Dieser schreibt ein Prädikat in die zweite Spalte usw. Wenn der Satz vollständig ausgefüllt ist, wird das Papier auseinandergefaltet und der Satz vorgelesen. Das kann sehr lustig werden. Viel Spaß beim Spielen!



Wiederholen und üben

A

Wie Eulenspiegel sich bei einem Schneider verdingte und unter einer Bütte nähte

Eulenspiegel kam nach Berlin und verdingte sich als Schneidergeselle. Als er in der Werkstatt saß, sagte der Meister zu ihm: „Geselle, wenn du nähst, so nähe gut und nähe so, dass man es nicht sieht.“ Eulenspiegel sagte ja, stand auf, nahm Nadel und Gewand und kroch damit unter eine Bütte. Er steppte eine Naht übers Knie und begann, darüber zu nähen. Der Schneider stand, sah das an und sprach zu ihm: „Was willst du tun? Das ist ein seltsames Nähwerk.“ Eulenspiegel sprach: „Meister, Ihr sagtet, ich sollte nähen, dass man es nicht sieht; so sieht es niemand.“ Der Schneider sprach: „Nein, mein lieber Geselle, höre auf und nähe nicht mehr also! Beginne so zu nähen, dass man es sehen kann!“

Das währte etwa drei Tage. Da geschah es am späten Abend, dass der Schneider müde wurde und zu Bett gehen wollte. Ein grauer Bauernrock lag noch halb ungenäht da. Den warf er Eulenspiegel zu und sagte: „Sieh her, mach den Wolf fertig und geh danach auch zu Bett.“ Eulenspiegel sprach: „Ja, geht nur, ich will es schon recht tun.“ Der Meister ging zu Bett und dachte an nichts Böses. Eulenspiegel nahm den grauen Rock, schnitt ihn auf und machte daraus einen Kopf wie von einem Wolf, dazu Leib und Beine und spreizte alles mit Stecken auseinander, dass es wie ein Wolf aussah. Dann ging er zu Bett.

Des Morgens stand der Meister auf, weckte Eulenspiegel und fand den Wolf im Zimmer stehen. Der Schneider war bestürzt, doch sah er wohl, dass es ein nachgemachter Wolf war. Unterdessen kam Eulenspiegel dazu. Da sprach der Schneider: „Was, zum Teufel, hast du daraus gemacht?“ Er sagte: „Einen Wolf, wie Ihr mich geheißen habt.“ Der Schneider sprach: „Solchen Wolf meinte ich nicht. Ich nannte nur den grauen Bauernrock einen Wolf.“ Eulenspiegel sagte: „Lieber Meister, das wusste ich nicht. Hätte ich aber gewusst, dass so Eure Meinung war, ich hätte lieber den Rock gemacht als den Wolf.“ Der Schneider gab sich damit zufrieden, denn es war einmal geschehen.

Nun ergab es sich nach vier Tagen, dass der Meister wieder abends müde war und gerne zeitig geschlafen hätte. Ihm dünkte jedoch, es sei noch zu früh, dass auch der Geselle zu Bett ging. Und es lag da ein Rock, der war fertig bis auf die Ärmel. Der Schneider nahm den Rock und die losen Ärmel, warf sie Eulenspiegel zu und sagte: „Wirf noch die Ärmel an den Rock und geh danach zu Bett.“ Eulenspiegel sagte ja. Der Meister ging zu Bett, und Eulenspiegel hing den Rock an den Haken. Dann zündete er zwei Lichter an, auf jeder Seite des Rockes ein Licht, nahm einen Ärmel und warf ihn an den Rock, ging dann auf die andere Seite und warf den zweiten auch daran. Und wenn zwei Lichter heruntergebrannt waren, so zündete er zwei andere an und warf die Ärmel an den Rock die ganze Nacht bis an den Morgen.

Da stand sein Meister auf und kam in das Zimmer, aber Eulenspiegel kümmerte sich nicht um den Meister und warf weiter mit den Ärmeln nach dem Rock. Der Schneider stand, sah das an und sprach: „Was spielst du denn da?“ Eulenspiegel sagte ganz ernst: „Das ist für mich kein Spiel, ich habe diese ganze Nacht gestanden und die widerspenstigen Ärmel an diesen Rock geworfen, aber sie wollen daran nicht kleben. Es wäre wohl besser gewesen, dass Ihr mich hättet schlafen gehen heißen, als dass Ihr mich hießet, sie anzuwerfen. Ihr wusstet doch, dass es verlorene Arbeit war.“ Der Schneider sprach: „Ist das nun meine Schuld? Wusste ich, dass du das so verstehen würdest? Ich meinte das nicht so, ich meinte, du solltest die Ärmel an den Rock nähen.“ Da sagte Eulenspiegel: „Pflegt Ihr ein Ding anders zu nennen, als Ihr es meint, wie könnt Ihr das zusammenreimen? Hätte ich Eure Meinung gewusst, so wollte ich die Ärmel gut angenäht haben und hätte auch noch ein paar Stunden geschlafen. So mögt Ihr nun den Tag sitzen und nähen, ich will gehen und mich hinlegen und schlafen.“ Der Meister sprach: „Nein, nicht also, ich will dich nicht als einen Schläfer unterhalten.“

So zankten sie miteinander. Und der Schneider sprach im Streit Eulenspiegel wegen der Lichter an: er solle ihm die Lichter bezahlen, die er ihm verbrannt hätte. Da packte Eulenspiegel seine Sachen zusammen und wanderte davon.



1 **Lies den Text und schreibe zu jedem Abschnitt einen zusammenfassenden Satz.** **30 Punkte**

2 **Zähle drei Eigenschaften auf, die diesen Text zum Schwank machen.** **30 Punkte**

3 **Erkläre die Redewendung *jemanden auf den Arm nehmen* in einem vollständigen Satz.** **10 Punkte**

4 **Unterstreiche und benenne in dem folgenden Satz Subjekt und Objekte.** **6 Punkte**

Eulenspiegel wirft die Ärmel an den Rock.

5 **Passe das Prädikat an das Subjekt an und schreibe den Satz auf.** **6 Punkte**

Junge – kriechen – unter die Decke

6 **Kreise die Verben ein, die mit einem Dativobjekt verwendet werden: *verzeihen*, *beraten*, *erlauben*, *hören*, *verlieren*, *gratulieren*.** **6 Punkte**

7 **Ergänze mit dem passenden Adverb.** **1 Punkt**

Ich habe dir ___ gern geholfen.

8 **Ergänze mit der richtigen Präposition:** **1 Punkt**

Ich komme ___ zwölf Uhr ___ der Schule.

Von Amts wegen: 10 Punkte

Gesamt: 100 Punkte

B

Der Salzanbau in Schilda

Salz ist schon immer ein kostbares Gut der Menschheit gewesen. Mancher Krieg ist darum geführt worden, und eines Tages fürchteten auch die Schildbürger um diese kostbare Errungenschaft.

Denn wer möchte sein Frühstücksei oder die Suppe schon ohne Salz essen. Und auch Kartoffeln oder Fleisch erhalten nicht die richtige Würze, wenn das „weiße Gold“ fehlt.

Da man aber Salz bekanntlich oft von weit her holen muss, überlegten sich die Schildbürger, es selbst zu züchten. „Wenn man Zucker auf den Feldern anbauen kann, dann kann man auch Salz anbauen“, waren sie fest überzeugt.

Und weil sie ihren Worten gerne Taten folgen ließen, zogen sie mit der Hälfte ihrer Salzvorräte aus, bestellten die Felder und säten die krümelige Masse mit vollen Händen aus.

„Nun müssen wir nur noch warten, bis es wächst“, sagten sie. Und legten alsbald die Hände in den Schoß. Sie warteten. Wochenlang. Dann waren die Pflanzen auf dem Acker prächtig gediehen.

Als aber die Ernte eingebracht werden sollte und die Schildbürger mitsamt Kind und Kegel auszogen, um das kostbare Gut in die Scheunen einzubringen, da hörte man doch überall ein heftiges Gemurre und Gestöhne: „Dieses Salz ist aber ganz besonders salzig“, riefen alle aus.

Und wisst ihr auch, warum? Weil die Schildbürger natürlich kein Salz geerntet hatten – sondern Brennnesseln, die wunderbar auf dem Acker gediehen waren.

Worterklärungen

kostbar – wertvoll
das Gut – das Eigentum
die Errungenschaft – etwas, was man mit viel Mühe schafft, Erfolg
züchten – anbauen
das Feld bestellen – den Boden bearbeiten
gediehen (von: gedeihen) – gewachsen
eingebracht (von: einbringen) – geerntet

1 Erkläre, was „das weiße Gold“ im Text ist. 10 Punkte

2 Warum möchten die Schildbürger Salz anbauen und wie setzen sie das in die Tat um? 10 Punkte

3 Ist die Ernte reich? Womit füllen die Bewohner von Schilda ihre Scheunen am Ende? 10 Punkte

4 Erkläre folgende Aussage: 10 Punkte

Man soll den Worten auch Taten folgen lassen.

5 Erläutere zwei Merkmale des Schwanks, die im Text vorkommen. 8 Punkte

6 Gib außer Salz zwei andere Gewürzarten an. 6 Punkte

7 Analysiere alle Satzglieder im folgenden Satz: 6 Punkte

Salz ist immer ein kostbares Gut der Menschheit gewesen.

8 Vervollständige die Tabelle mit Informationen zum Prädikat des Satzes von Übung 7. 4 Punkte

Prädikat im Satz	Art (einteilig, mehrteilig)	Zeitform des Verbs	Infinitiv des Verbs

9 Schreibe aus folgendem Satz alle Adverbialbestimmungen heraus und vervollständige die Tabelle: 18 Punkte

Aus Angst bauen die Schildürger eines Tages fleißig Salz auf den Feldern an.

Wortgruppe/Wort	Art der Adverbialbestimmung	Passende Frage
Aus Angst	Kausalbestimmung	Warum bauen sie an?

10 Benutze das Wort „Salz“ als Präpositionalobjekt und als Akkusativobjekt in zwei bedeutungstragenden Sätzen. 8 Punkte

Beispiel: Ich möchte mein Butterbrot mit Salz bestreuen. (Präpositionalobjekt)
Ich streue Salz auf mein Butterbrot. (Akkusativobjekt)

Von Amts wegen: 10 Punkte

Gesamt: 100 Punkte



Einheit
13

Wiederholung

Inhalte zum Wiederholen

- Literarische Gattungen
- Satzglieder
- Abkürzungen
- Zahlwörter



Wiederholung

Der Alte im Wald

Oben in einem Graben bei Jedt begegnete einem armen Zipser ein alter Mann. Der Zipser war aus Ludwigsdorf und hatte acht Kinder. Der Alte saß am Wegrand und bat den Zipser um ein Stückchen Brot. Dieser hatte zwar selbst wenig mit, doch teilte er es in zwei gleiche Stücke und gab eines dem Bettler.

„Wenn du diesen Pfad weitergehst“, sagte nun der Alte und wies seitlich in den Wald, „wirst du bald auf eine Wiese kommen, wo ein Feuer glimmt. Nimm von den Kohlen, so viel du anfassen kannst, und trag sie nach Hause. Das ist mein Geschenk für deine Freundlichkeit.“



Der Zipser bedankte sich, obwohl es ihm merkwürdig schien, mit glimmenden Kohlen beschenkt zu werden. Er ging jedoch in den Wald und gelangte nach einiger Zeit tatsächlich auf die Wiese, wo er auch das schon fast erloschene Feuer fand. Er nahm einige Kohlen und steckte sie in sein „Pinkl“ — so wird der Handsack bei den Zipser Waldarbeitern genannt. Da merkte er, dass sie weiterglühten und doch kein Loch brannten. So nahm er noch mehr davon und eilte hinunter nach Ludwigsdorf, weil es schon zu dunkeln begann. Als er zu Hause das „Pinkl“ öffnete, sah er zu seiner großen Verwunderung, dass sich die Kohlen in Goldstücke verwandelt hatten.

Diese Begebenheit sprach sich rasch herum, und am nächsten Tag kamen viele Bauern aus den umliegenden Tälern, um die Goldstücke zu sehen. Unter ihnen befand sich auch ein reicher Schafhändler, der wegen seines Geizes bekannt war. Er machte sich sogleich auf und eilte in den Jedter Wald, zu dem Graben, wo dem Zipser der alte Mann begegnet war. Tatsächlich saß der Bettler immer noch auf dem Baumstumpf am Weg, als schien er auf jemanden zu warten. Als er nun den Schafhändler sah, sagte er: „Geh du nur wieder nach Hause, dort gibt es jetzt Kohlen genug.“

Rasch eilte der Schafhändler zurück ins Dorf und da sah er, dass an der Stelle, wo vorher sein prunkvolles Haus gestanden hatte, nun ein Haufen glühender Kohlen lag. Doch niemand im Dorf hatte gesehen, wann es abgebrannt war.

1 Beantworte folgende Fragen zum Text:

- **a** Wo spielt die Handlung des Textes?
- **b** Wie viele Kinder hatte der Zipser?
- **c** Worum bat der Bettler den Zipser?
- **d** Wohin schickte der Bettler den Zipser?
- **e** Wohin legte der Zipser die Kohlen?
- **f** In was hatten sich die Kohlen verwandelt?
- **g** Wer suchte später den Bettler im Wald?
- **h** Wohin schickte ihn der Bettler?
- **i** Was fand er anstelle seines prunkvollen Hauses?

2 (EA) Welche Merkmale der Sage findest du im Text? Schreibe sie mit Textbeispielen auf.

3 Beschreibe den Zipser, den Schafhändler und den Bettler in einigen Sätzen. Welche ihrer Eigenschaften sind für diese Sage besonders wichtig?

4 Verbinde die Begriffe aus der linken Spalte mit den passenden Synonymen aus der rechten Spalte.

Begebenheit	Erstaunen
eilen	Ereignis
Geiz	rennen
merkwürdig	schnell
rasch	schleppen
reich	sonderbar
tragen	Knauserei
Verwunderung	wohlhabend

5 Finde zu *eilen*, *geizig*, *merkwürdig*, *rasch*, *reich* je ein passendes Antonym.

6 Wandle die Sätze ins Vorgangspassiv um. Beachte die Zeit.

a Er legt die Kohlen in seinen Handsack.
b Er teilt sein Brot mit dem Bettler.
c Er geht den Weg zu Ende.
d Er hat den Bettler gesucht.
e Der Schafhändler schaute die Goldstücke.
f Der Bettler schickte den Schafhändler nach Hause.
g Er fand sein verbranntes Haus.



7 Brot backen. Diese Vorgangsbeschreibung ist durcheinandergeraten**. Sortiere die Schritte in die richtige Reihenfolge.**
Du brauchst: 400 g Brotmehl, 1 Päckchen Trockenhefe (6 g), 8 g Salz, 250 ml Wasser.

	A. Ich backe das Brot bei 200 Grad Celsius 40–50 Minuten lang.
	B. Ich lasse ihn nochmals 30 Minuten gehen.
	C. Nach einer Stunde knete ich ihn schnell durch und forme ein rundes Brot daraus.
	D. Den Teig stelle ich an einen warmen Ort zum „Gehen“.
	E. Dann gieße ich das Wasser dazu.
	F. Ich vermische zuerst das Brotmehl mit der Trockenhefe und dem Salz.
	G. Ich mache in die Mitte eine Vertiefung.
	H. Ich vermische die trockenen Zutaten mit dem Wasser.
	I. Ich knete dann den Teig 10 Minuten lang auf einer glatten, bemehlten Oberfläche.
	J. Alle Zutaten werden genau abgemessen und bereitgestellt.

8 Setze die Attribute an der richtigen Stelle ein.

• glühenden • kinderreiche • reiche • große • geizige • arme

a der ___ Schafhändler
b der ___ Wanderer
c der ___ Zipser
d die ___ Kohlen
e der ___ Handsack
f der ___ Schafhändler

9 Wem gehören die Sachen? Bilde korrekte Genitivattribute.

a der Sack (Mann)
b das Brot (Arbeiter)
c das Schaf (Händler)
d das Haus (Familie)
e die Wiese (Bauer)

10 Bilde Sätze mit den folgenden Wortgruppen/Präpositionalattributen.

a das Feuer auf der Wiese
b das Brot im Brotkorb
c die Fische im Bach
d die Goldstücke auf dem Tisch



11 Verwende folgende Bausteine von Appositionen in Sätzen.

Babar – ein Elefant: Er streichelte Babar, einen Elefanten.

a Bello – ein Pekinese
b Bill Gates – ein Informatiker
c Bummi – ein Merino-Schaf
d Chantal – ein Mädchen
e Klausenburg – eine Studentenstadt
f die Hohe Rinne – ein Luftkurort neben Hermannstadt
g der Striezel – ein Hefegebäck
h Mamaia – ein Kurort am Meer
i Athen – die Hauptstadt Griechenlands



Der Granitblock im Kino

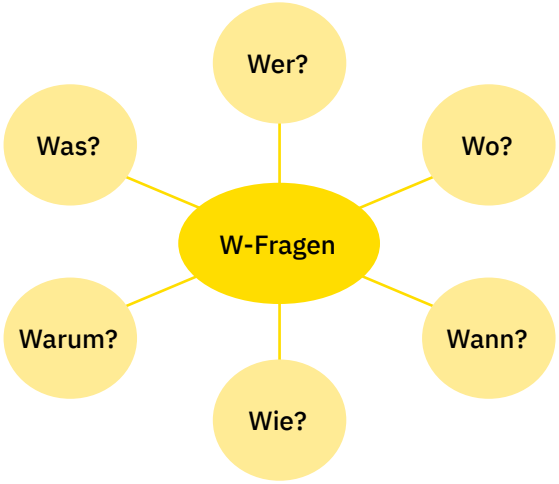
Franz Hohler

Ein Granitblock aus einem öffentlichen Park hatte lange gespart und wollte mit seinem Geld ins Kino, und zwar hatte er von einem lustigen Film gehört, *Zwei Tanten auf Abenteuer*. Er ging also an die Kasse und verlangte fünf Plätze. Zuerst wollte sie ihm die Kassierin nicht geben, doch da sagte der Granitblock bloß „oho“, und schon hatte er die Billette. Er hatte erste Reihe gelöst, weil er seine Brille vergessen hatte.

Als sich der Granitblock auf seine fünf Plätze setzte, krachten gleich alle Armlehnen zusammen, und dann fing das Vorprogramm an. Der Granitblock schaute interessiert zu und bestellte in der Pause zehn Eiscrèmes, die er sofort hinunterschluckte. Jetzt fing der Hauptfilm an, und der Granitblock amüsierte sich sehr. Da er an Humor nicht gewöhnt war, musste er schon über jede Kleinigkeit lachen, zum Beispiel wenn eine Tante zur andern sagte, „na, altes Haus?“ Er schlug sich auf die Schenkel und lachte, dass das ganze Kino zitterte und die Leute durch die Notausgänge flüchteten. Als dann eine Tante der anderen mit dem Schirm eins über den Kopf haute, war der Granitblock nicht mehr zu halten. Er hüpfte jaulend auf und ließ sich auf seine Sessel plumpsen, die sogleich zusammenbrachen, und damit nicht genug, stürzte er durch den Boden des Kinos in einen Keller und konnte den Rest des Films nicht mehr ansehen. Das Kino wurde vorübergehend geschlossen, der Granitblock musste mit einem Lastwagen in seinen Park zurückgebracht werden, und heute langweilen sich schon alle Spatzen, wenn er wieder mit seiner Geschichte von den Tanten kommt und kichernd erzählt, wie eine zur andern gesagt hat, „na, altes Haus?“.



1 Überlege, welche Fragen man zum Text stellen kann. Schreibe sie auf und stelle sie deinem Banknachbarn. Beantworte seine Fragen. Vergleicht anschließend eure Fragen.



2 Beantworte nun diese Fragen.

a Wer ist die Hauptfigur des Textes?
b Wo steht er für gewöhnlich?
c Was will er an dem Tag sehen?
d Warum bekommt er die Billette ganz schnell?
e Was zerbricht, als er sich setzt?
f Warum lacht er so laut?
g Was isst er in der Pause?
h Warum fällt er in den Keller?
i Wie kommt er zurück in den Park?
j Warum langweilen sich die Spatzen?

3 **Stelle dir vor, du bist einer der Spatzen aus dem Text. Schreibe einen Brief an deinen besten Freund, in dem du ihm über den Granitblock erzählst.**

4 **Suche alle Zahlen aus dem Text heraus und verwende sie in Sätzen.**

5 **Schreibe die Rechnungen nach Modell in Wörter um.**

6 + 4 = 10	Sechs plus vier ist zehn.	33 – 13 = 20	
18 – 10 = ?	Wie viel ist achtzehn minus zehn?	8 x 7 = 56	
6 x 3 = ?		32 ÷ 4 = ?	
25 ÷ 5 = ?		20 + 5 = ?	
16 + 4 = ?		90 ÷ 10 = ?	

6 **Der/Die/Das Wievielte ist es? Bilde anschließend Sätze mit dem Ausdruck.**

8 (Schüler)	der achte Schüler	25 (Kandidat)	
10 (Bonbon)		5 (Anruf)	
2 (Eis)		4 (Kind)	
20 (Übung)		100 (Schaf)	
1000 (Mal)		30 (Auto)	

7 **Nenne ... und bilde Sätze damit.**

a das heutige Datum
b den Geburtstag deiner Mutter
c den Geburtstag deines Vaters
d den ersten Weihnachtstag
e den rumänischen Nationalfeiertag
f den Tag des Heiligen Andreas
g den Nikolaustag

8 **Nenne die Uhrzeit und schreibe sie in Wörtern auf.**

7:15	ein Viertel nach sieben/Viertel acht	7:30	
7:45		8:00	
8:20		8:50	
10:25		13:15	
15:30		17:45	
18:05		21:17	

9 **Stelle die passenden Fragen. Benenne anschließend das Satzglied.**

*Ich stehe **um 7 Uhr** auf. Wann stehe ich auf? Temporalbestimmung*

a Wir essen **um 13 Uhr**.
b Paula joggt **jeden Abend**.
c Er fährt **morgens mit dem Bus** zur Arbeit.
d **Der Hund** hat einen Knochen gefunden.
e Ich habe **einen Fisch** gekauft.
f Paul hat **im Garten** gearbeitet.
g Monika fährt gerne **Ski**.
h Ich putze **schnell** meine Zähne.



10 Schreibe den Text ab und …

- **a** unterstreiche alle Subjekte und Prädikate mit unterschiedlichen Farben.
- **b** schreibe alle Attribute aus dem Text heraus.
- **c** finde die Lokalbestimmungen und schreibe sie auf.
- **d** markiere in deiner Abschrift die adjektivischen Attribute mit Rot und die Präpositionalattribute mit Grün.
- **e** schreibe die Adverbien aus dem Text heraus.

Ein Granitblock aus einem öffentlichen Park hatte lange gespart und wollte mit seinem Geld ins Kino, und zwar hatte er von einem lustigen Film gehört, *Zwei Tanten auf Abenteuer*. Er ging also an die Kasse und verlangte fünf Plätze. Zuerst wollte sie ihm die Kassierin nicht geben, doch da sagte der Granitblock bloß „oho“, und schon hatte er die Billette. Er hatte erste Reihe gelöst, weil er seine Brille vergessen hatte. Als sich der Granitblock auf seine fünf Plätze setzte, krachten gleich alle Armlehnen zusammen, und dann fing das Vorprogramm an.

11 Ergänze die fehlenden Präpositionen und bestimme, ob sie zu einer Bestimmung oder einem Objekt gehören.

Er schlug sich ___ die Schenkel und lachte, dass das ganze Kino zitterte und die Leute ___ die Notausgänge flüchteten. Als dann eine Tante der anderen ___ dem Schirm eins ___ den Kopf haute, war der Granitblock nicht mehr zu halten. Er hüpfte jaulend auf und ließ sich ___ seine Sessel plumpsen, die sogleich zusammenbrachen, und damit nicht genug, stürzte er ___ den Boden des Kinos ___ einen Keller und konnte den Rest des Films nicht mehr ansehen.

12 Sortiere die Gebrauchsanweisung des Kaffeeautomats.

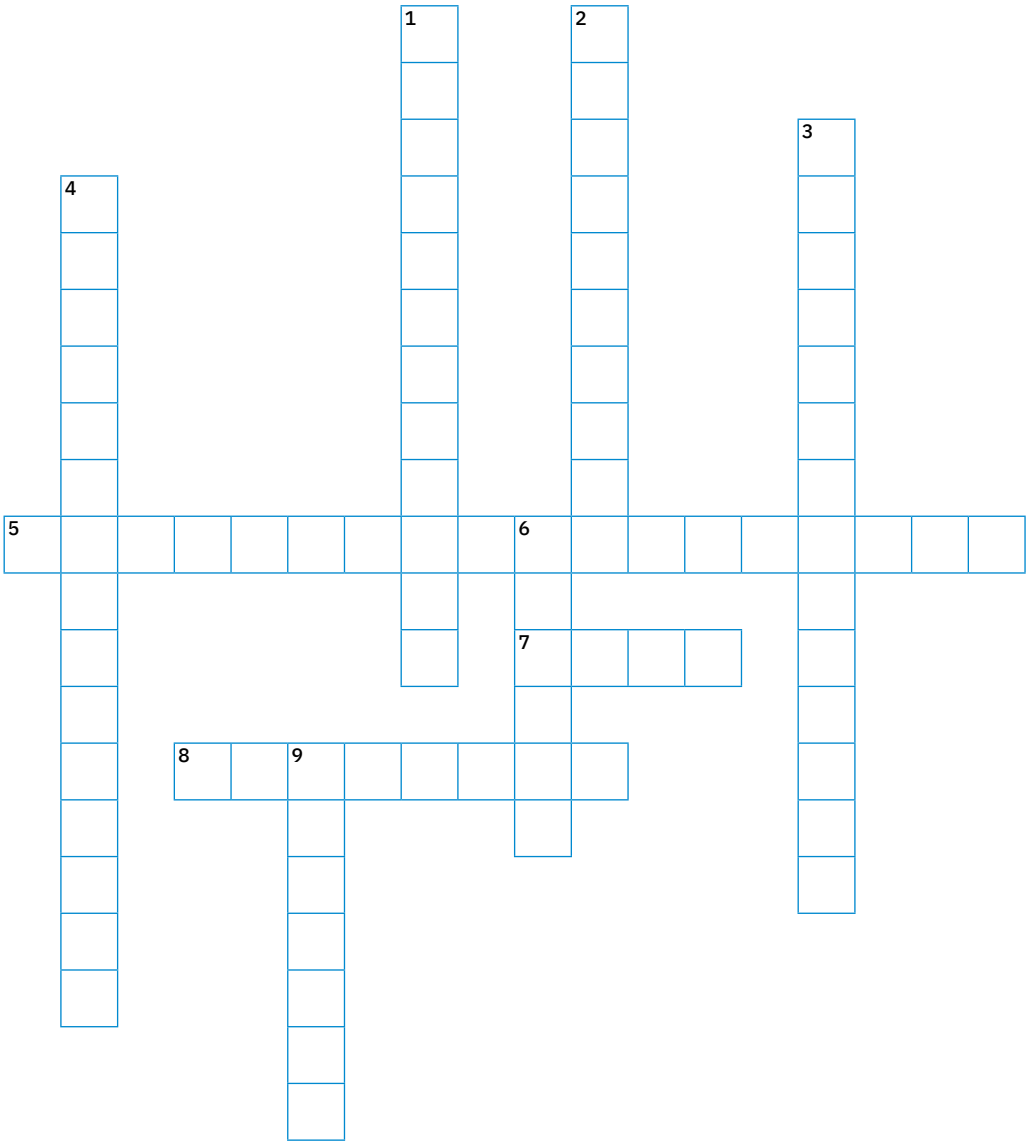
	am Ende den Kaffeeautomaten ausschalten und aus der Steckdose abziehen
	den Kaffeeautomaten einschalten
	Kaffeekanne mit Wasser und Spülmittel abspülen und in die Vorrichtung stellen
1	alle Bestandteile auspacken
	Kaffeepulver in den Filter und Wasser in den Behälter einfüllen
	Stecker in die Steckdose stecken

13 Woran erkennst du folgende literarische Gattungen? Sortiere die Bausteine richtig ein und ergänze noch weitere wichtige Merkmale der Gattungen.

• aus dem Volk gesammelt • bekannter Verfasser • Ende oft negativ • Endreim • Entstehung eines Ortes • Kritik an menschlichen Defekten • lustige Erzählung • Märchenmotive • Verse

Kunstmärchen	Sage	Schwank	Gedicht

14 **Ergänze das Rätsel mit den passenden Begriffen!**



Waagerecht:

5. Ein Beipackzettel, der den Gebrauch eines Apparates erklärt.
7. Eine Gedichtzeile heißt auch noch ... .
8. Drei ist ein ... .

Senkrecht:

1. Ein Märchen mit bekanntem Autor.
2. Ein Einschub als Erklärung zwischen Kommas heißt ... .
3. „Ich werde gelobt“ ist Präsens, V... .
4. Ein Satzglied, das auf die Fragen Wo? Wohin? Woher? antwortet, heißt ... .
6. Ein Umstandswort heißt noch ... .
9. Ein Text, den man hören kann.



Für schlaue Köpfchen

15 Welche Aussagen stimmen? Schreibe W für wahr oder F für falsch. Z. B.: *a – W*.

- **a** Die Brüder Grimm haben Kunstmärchen gesammelt.
- **b** „Die Schatzgräber an der Bega“ ist ein Schwank.
- **c** „Der Granitblock im Kino“ ist keine Sage.
- **d** Autoren von Gedichten sind meist unbekannt.
- **e** „Die Prinzessin auf der Erbse“ ist ein Kunstmärchen.
- **f** Im Satz: „*Das Fahrrad des Kindes ist grün*“ ist das unterstrichene Satzglied ein Genitivobjekt.
- **g** Der Satz: „*Ich gehe mit dem Kind spazieren*“ enthält ein Präpositionalobjekt.



Selbstbewertung

Ergänze folgenden Feedback-Bogen. Kreuze an, was zutrifft.

	Gar nicht	Ein wenig	Mittelmäßig	Gut	Sehr gut
1 Ich kann einen Brief zu einem Alltagsereignis verfassen.					
2 Ich kann die Attribute unterscheiden.					
3 Ich kann alle Satzglieder benennen.					
4 Ich kenne die Zeiten im Vorgangspassiv.					
5 Ich kann Aktiv in Passiv umwandeln.					
6 Ich kann korrekte Appositionen formulieren.					
7 Ich kann korrekte Fragen zu den Satzgliedern stellen.					
8 Ich kenne den Unterschied zwischen Volksmärchen und Kunstmärchen.					
9 Ich kann eine gute Wegbeschreibung verfassen.					
10 Ich weiß, woran man einen Schwank erkennt.					

Einheit
14

Gedichte und Themen

Lerninhalte

- Gedichte und Themen
- Homonyme
- Wiederholung Satzarten
- Die Konjunktion
- Zeichensetzung

Wiederholen und üben



Gedichte und Themen



1 **Hört euch das Gedicht „Das verhexte Telefon“ von Erich Kästner im Internet an und ergänzt die Lücken.**

Das verhexte Telefon

von Erich Kästner

Neulich waren bei Pauline
Sieben Kinder zum ___.
Und der Mutter taten schließlich
Von dem Krach die ___ weh.

Deshalb sagte sie: „Ich gehe.
Aber treibt es nicht zu toll.
Denn der ___ hat verordnet,
Dass ich mich nicht ärgern soll.“

Doch kaum war sie aus dem ___,
Schrie die rote Grete schon:
„Kennt ihr meine neuste ___?
Kommt mal mit ans Telefon.“

Und sie rannten wie die Wilden
An den ___ des Papas.
Grete nahm das Telefonbuch,
___ darin und las.

Dann hob sie den ___ runter,
Gab die Nummer an und sprach:
„Ist dort der Herr ___?
Ja? Das freut mich. Guten Tag!

Hier ist Störungsstelle Westen.
Ihre ___ scheint gestört.
Und da wäre es am besten,
Wenn man Sie mal ___ hört.

Klingt ganz gut ... Vor allen Dingen
Bittet unsere ___ Sie,
Prüfungshalber was zu singen.
Irgendeine ___.“

Und die Grete hielt den Hörer
Allen sieben an das Ohr.
Denn der brave Bürgermeister
Sang: „___.“

Weil sie schrecklich lachen mussten,
Hängten sie den Hörer ein.
Dann trat Grete in Verbindung
Mit ___ Stein.

„Exzellenz, hier Störungsstelle.
Sagen Sie doch dreimal „___“.
Etwas lauter, Herr Minister!
Tschuldigung und besten Dank.“

Wieder mussten alle lachen.
Hertha schrie: „___!“, und dann
Riefen sie von neuem lauter
Sehr berühmte ___ an.

Von der Stadtbank der ___
Sang zwei Strophen „Hänschen klein“,
Und der Intendant der ___
Knödelte die „Wacht am Rhein“.

Ach, sogar den ___
Rief man an. Doch sagte der:
„Was für Unsinn? Störungsstelle –
Grete, Grete! Morgen mehr.“

Das fuhr allen in die Glieder
Was geschah am Tage drauf?
Grete rief: „___.“
Doch er sagte: „Setzt euch nieder.
Was habt ihr im Rechnen auf?“

2 **Beantwortet die Fragen.**

a Wie viele Strophen hat das Gedicht?

b Aus wie vielen Versen besteht jede Strophe?

c Welchen Reim hat die sechste Strophe?

d Benenne die folgenden Stilmittel aus dem Gedicht: „Grete, Grete!“, „brave Bürgermeister“, „Und sie rannten wie die Wilden“.



3 Ordnet richtig zu.

1 der Krach	**a** ein Fehler in der Funktion oder dem Ablauf von etwas
2 verordnen	**b** ein beweglicher Körperteil (z. B. *Arm*, *Bein*)
3 die Störung	**c** unvernünftige Dinge tun
4 der Intendant	**d** der Unfug
5 lauter	**e** die Wache (halten)
6 die Wacht	**f** bestimmen, was ein Patient tun/einnehmen muss
7 das Glied	**g** der Lärm, unangenehmes Geräusch
8 der Unsinn	**h** nichts als, nur
9 (Unsinn) treiben	**i** Leiter eines Theaters oder Senders

1	2	3	4	5	6	7	8	9

4 Richtig oder falsch?

a Bei Pauline waren acht Kinder beim Kaffee.
b Die Mutter geht aus dem Haus.
c Grete hatte die Idee mit dem Telefonstreich.
d Die Kinder gaben vor, von der Störungsstelle zu sein.
e Der Bürgermeister sagte ein Gedicht auf.
f Der Finanzminister sagte dreimal „Schrank“.
g Der Direktor der Stadtbank sang die „Wacht am Rhein“.
h Der Intendant der Oper sang zwei Strophen „Hänschen klein“.
i Der Klassenlehrer erkannte Grete.



5 Verbessert die falschen Aussagen aus Übung 4, sodass sie dem Gedicht entsprechen.

6 (GA) Führt das Gedicht szenisch auf.

7 Schreibt ein Elfchen zum Thema „Telefon“. Das Merkkästchen zum Elfchen findet ihr auf Seite 41.

8 Habt ihr je einen ähnlichen Streich ausgeheckt? Erzählt.



SPIEL

Das schnurlose Telefon. Ein Schüler flüstert dem Kollegen ein Wort ins Ohr. Er flüstert weiter, was er gehört hat, und so weiter. Der letzte Schüler sagt laut, was er gehört hat. Das Wort wird mit dem Ursprungswort verglichen.

Homonyme

1 Wie ist es zu folgenden Missverständnissen gekommen?



a Opa: „Was ergibt drei mal sieben?“
Eva: „Ganz feinen Sand!“

b Lehrer: „Wenn ich fünf Eier auf den Tisch lege und du legst noch drei dazu, wie viele Eier sind es dann zusammen?“
Fritz: „Ich kann gar keine Eier legen!“

Merke dir!

Wörter, die gleich lauten, aber mehrdeutig sind, also zwei oder mehrere Bedeutungen haben, werden als Homonyme bezeichnet.
Z. B. → *Flügel* (Körperteil eines Vogels und Instrument) → *Bank* (Sitzgelegenheit und Geldinstitut)
→ *Erde* (Material im Garten und Planet)

2 Verbinde die Homonyme mit den Bedeutungen. Bilde mit jedem Wort einen Satz. Pass auf, sie können unterschiedliche Artikel haben!

1 der/das Band	**a** der Wert/der Lohn
2 der/das Erbe	**b** die Kopfbedeckung/die Vorsicht
3 der/die Flur	**c** der Schädelknochen/der Nadelbaum
4 der/das Gehalt	**d** der Vorgesetzte/zum Steigen bestimmt
5 die Mutter	**e** stehendes Binnengewässer/das Meer
6 der/die Hut 	**f** der Stab/die Etage
7 der/die Kiefer	**g** Übernehmer einer Hinterlassenschaft/die Hinterlassenschaft
8 der/die Leiter	**h** die Amtsperson/der Ratschlag
9 der/das Schild	**i** der Lohn/die Leistung
10 der/die See	**j** die Sitzgelegenheit/das Geldinstitut
11 der/das Tor	**k** der Korridor/das Feld
12 der/das Verdienst	**l** der Verwandtschaftsgrad/das Schraubenteil
13 das Wort	**m** die Rede/ein Begriff
14 die Bank	**n** einfältiger Mensch/große Tür
15 der Stock	**o** die Schutzwaffe/das Erkennungszeichen
16 der Rat	**p** das Buch/etwas zum Binden

3 **Setze das passende Homonym ein.**



a Dieser Baum
ist innen ganz ___.
Martin, ___mir bitte
Kartoffeln aus dem Keller.
A. hohl **B.** hol

b Wann fahrt ihr ans ___?
Ich habe keine Zeit ___.
A. mehr **B.** Meer

c Der ___der Rose hat Dornen.
Die Kirche ist im gotischen ___ gebaut.
A. Stiel **B.** Stil

d ___ ist meine Schwester.
___, was dort oben ist!
A. Sie **B.** Sieh

e Zwei ___ aus dem Buch sind zerrissen.
Diese Geige hat vier ___.
A. Saiten **B.** Seiten

f Peter hat wieder zu ___ gegessen.
Das Buch ___ mir aus der Hand.
A. fiel **B.** viel

g Der ___ ist das größte Meeressäugetier.
Peter hat die ___ zum Klassensprecher gewonnen.
A. Wahl **B.** Wal

h Der Junge ___ im Sommer am Meer.
Was du sagst, ist nicht ___.
A. wahr **B.** war

i Auf dem Markt gibt es allerlei ___ zu kaufen.
Wir ___ den ganzen Nachmittag zu Hause.
A. Waren **B.** waren

j Martin ist im Sternzeichen ___ geboren.
Ich ___ es nicht, vom Drei-Meter-Brett zu springen.
A. wage **B.** Waage

k Sie hat eine interessante ___, ihre Zuneigung zu zeigen.
Der Junge ist eine ___, seitdem er 6 Jahre alt war.
A. Waise **B.** Weise

l Sie ___ das Getreide in derselben Mühle.
Sie ___ ein Bild zum Muttertag.
A. malen **B.** mahlen

SPIEL

Teekesselchen

Für dieses Spiel bereitet ihr Karten vor, auf denen Homonyme stehen. Ein „Teekesselchen“ ist ein Homonym, z. B. das Wort „Bank“, das eine Sitzgelegenheit oder ein Geldinstitut bezeichnet.

Das Spiel geht so:
Ein Spieler zieht eine der verdeckt auf dem Tisch liegenden Karten und beschreibt seinem Mitspieler das „Teekesselchen“, z. B.: „Auf meinem Teekesselchen kann man sitzen“ oder: „Bei meinem Teekesselchen bekommt man Geld.“ Der Mitspieler muss das „Teekesselchen“ erraten. Dann zieht er eine Karte und das Spiel geht von vorne los.

Man kann das Spiel auch in Gruppen spielen. Dann gewinnt die Gruppe, die die meisten „Teekesselchen“ erraten hat.

Wiederholung Satzarten

1 Ordnet folgende Sätze in die Tabelle ein.

a Wer von euch hat die Aufgabe gelöst?
b Hast du eine Lösung gefunden, Peter?
c Wie hast du es gemacht?
d Versuche es noch einmal!
e Hätte ich doch besser aufgepasst!
f Ist es denn so schwer?
g Aha, ich hab's!
h Der Anfang ist immer am schwierigsten.
i Schreibe doch nicht alles ab!
j Ich habe mir nur die notwendige Formel nicht gemerkt.
k Hätte ich sie nur aufgeschrieben!
l Wie kann man nur so vergesslich sein!
m Warum passe ich nicht besser auf?

Aussagesätze	Aufforderungs-sätze	Ausrufesätze	Fragesätze	
			Entscheidungsfragen	Ergänzungsfragen

2 Formuliert die Sätze um. Beginnt mit dem unterstrichenen Satzteil.

a Alexander wird morgen zum Zahnarzt gehen.
b Ich habe gestern eine E-Mail von Karin bekommen.
c Meine Eltern fahren jeden Sommer ans Schwarze Meer.
d Thomas ist seit zehn Jahren mit Peter befreundet.
e Mein Bruder hat dieses Buch von Maria bekommen.
f Der Film beginnt um 20 Uhr.
g Jenny geht zuerst zur Oma.
h Der Schüler hat den Text nicht verstanden.

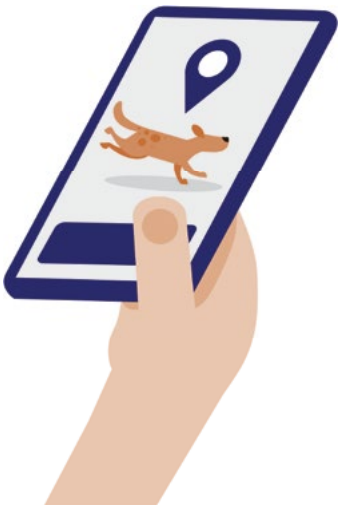


3 Stellt Fragen zu den vorgegebenen Antworten.

a Der Vater fährt morgen nach Bukarest.
b Ralf hat das Foto gemacht.
c Werner wohnt in Petersdorf.
d Michaela möchte ins Kino gehen.
e Der Mann heißt Helmut Tischler.
f Wir besuchen Tante Gudrun.
g Paul kommt aus Kronstadt.
h Brigitte fährt im Winter ins Gebirge.

4 Bildet Entscheidungsfragen.

a Astrid ist müde.
b Daniel kommt heute pünktlich.
c Andrea wollte noch in die Bibliothek gehen.
d Oma hat keinen Zucker mehr.
e Peter konnte nicht kommen.
f Der Nachbar sucht seinen Hund.
g Christine geht heute Abend ins Kino.
h Petra ist da.
i Er soll den Arzt rufen.
j Der Hund darf keine Schokolade fressen.



Die Konjunktion

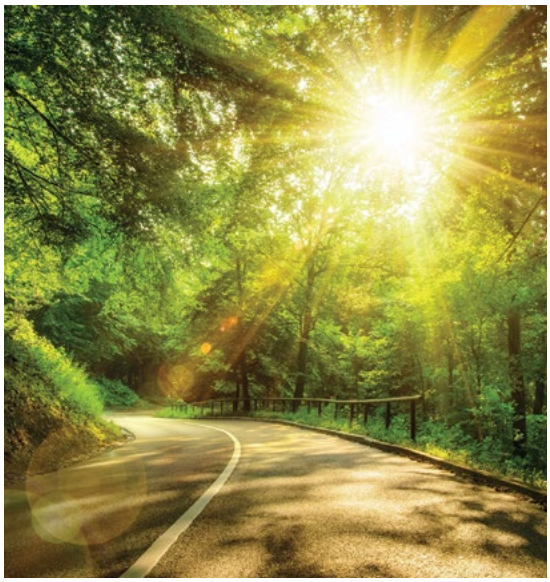
1 Ergänze die Lücken.

Bist du schon auf der Sonne gewesen

von Joachim Ringelnatz

Bist du schon auf der Sonne gewesen?
Nein? – Dann brich dir aus einem Besen
Ein kleines Stück Spazierstock heraus

___ schleiche dich heimlich aus dem Haus
___ wandere langsam in aller Ruh
Immer direkt auf die Sonne zu.
So lange, ___ es ganz dunkel geworden.
Dann öffne leise dein Taschenmesser,
___ dich keine Mörder ermorden.
Und ___ du die Sonne nicht mehr erreichst,
Dann ist es fürs erste Mal schon besser,
___ du dich wieder nach Hause schleichst.



Merke dir!

Konjunktionen, auch Bindewörter genannt, haben die Aufgabe, Wörter, Wortgruppen, Satzglieder oder ganze Sätze miteinander zu verbinden.

Und, oder, aber, denn, doch sind nebenordnende Konjunktionen.

Weil, als, wenn, dass, bis, während, nachdem, bevor, ob, sodass, damit, obwohl u. a. sind unterordnende Konjunktionen. Die Personalform des Prädikats im eingeleiteten Satz steht immer am Ende.

Vor jeder Konjunktion steht stets ein Komma. Eine Ausnahme bilden jedoch die Konjunktionen „und“ sowie „oder“.

2 Verbinde die Sätze mit der Konjunktion aus der Klammer.

a Die Gäste kommen. Sie gratulieren der Mutter. (und)
b Anja freut sich. Sie bekommt Blumen. (wenn)
c Brigitte arbeitet im Büro. Sie lernt Englisch. (und)
d Ich beeile mich. Der Zug fährt gleich ab. (weil)
e Peter geht in die Disco. Er spielt am Computer. (oder)
f Werner hilft der Mutter. Sie wird schneller fertig. (damit)
g Uwe möchte schwimmen. Er hat Fieber. (aber)
h Wir freuen uns. Bald kommen die Ferien. (dass)
i Andreas lernt Deutsch. Er möchte in Berlin studieren. (denn)
j Martin hatte einen Unfall. Er war acht Jahre alt. (als)



3 Stelle die Sätze um.

Muster: *Maria möchte nichts trinken, obwohl sie Durst hat.*
Obwohl sie Durst hat, möchte Maria nichts trinken.

Achte auf die Stelle des Prädikats im Hauptsatz!

a Paul hat Schulden, weil er viel Geld ausgibt.
b Ich erkläre dir die Aufgabe, wenn du möchtest.



c Christian geht nach Hause, sobald seine Arbeit beendet ist.
d Gerda ist gekommen, um dich zu besuchen.
e Patrick schlief schon, als seine Eltern kamen.
f Irene schaltet das Radio aus, damit Mark lernen kann.
g Wir fahren ins Hotel, nachdem wir die Stadt besichtigt haben.



4 ***Denn* oder *weil*?**

a Du musst im Bett liegen, ___ du hast Fieber.
b Der Arzt verschreibt ihm Medikamente, ___ er krank ist.
c Christian nimmt eine Tablette, ___ er Kopfschmerzen hat.
d Sabine fährt nach Paris, ___ sie hat Urlaub.
e Inge ist glücklich, ___ sie hat die Wette gewonnen.
f Michael lernt jetzt viel, ___ er bald Prüfungen hat.
g Sie geht nicht ins Wasser, ___ sie nicht schwimmen kann.
h Rudi ist müde, ___ er viel gearbeitet hat.
i Sarah bleibt zu Hause, ___ es regnet seit Stunden.

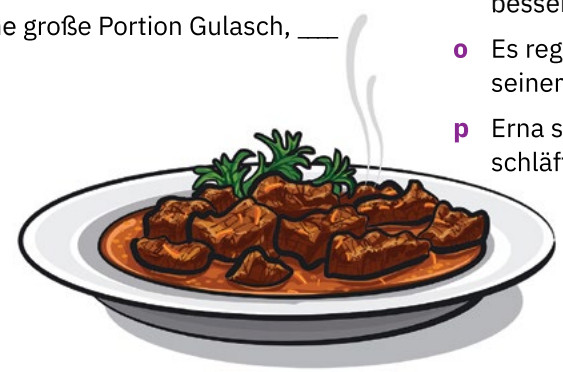
5 ***Als* oder *wenn*?**

a ___ du regelmäßig die Vokabeln lernst, kannst du sie dir gut merken.
b ___ wir gestern den Test schrieben, hatte ich Kopfschmerzen.
c Rita war glücklich, ___ der Lehrer sie gestern lobte.
d Richard möchte Architektur studieren, ___ er das Lyzeum absolviert hat.
e Iris ärgerte sich, ___ sie den Fehler entdeckte.
f Immer, ___ sie lügt, wird sie rot.
g ___ Inge klein war, wollte sie Ärztin werden.
h Ich freute mich, ___ ich den Brief von meiner Freundin bekam.
i ___ du willst, kannst du jetzt telefonieren.

6 Setze die passende Konjunktion ein.

• dass • ob • oder • aber • weil • denn • damit • als • obwohl • weshalb • indem • wenn • zwar ... aber • trozdem • während • damit

a Ich weiß nicht, ___ er das gesagt hat.
b Ist Michael in seinem Zimmer ___ ist er noch in der Schule?
c Wir gehen zu ihm, ___ er uns hilft.
d Tanja hat gesagt, ___ ihre Schwester keine Zeit hat.
e Monika will Sängerin werden, ___ sie gar nicht singen kann.
f ___ er kommt, solltest du mit ihm sprechen.
g Ich weiß noch nicht, ___ ich morgen Zeit habe.
h Werner bestellt eine große Portion Gulasch, ___ er hat Hunger.
i Ich traf ihn, ___ ich in Hamburg war.
j Ursula würde gern mitkommen, ___ sie muss noch arbeiten.
k Ich bereite mich auf die Prüfung vor, ___ ich regelmäßig den Stoff wiederhole.
l Margret will Robert nicht heiraten, ___ sie Ralf liebt.
m Ich mache die Musik leiser, ___ ich dich nicht störe.
n Er ist ___ krank, ___ es geht ihm schon viel besser.
o Es regnet in Strömen. ___ geht Robert mit seinem Hund spazieren.
p Erna schreibt ihre Hausaufgaben, ___ Lena schläft.



Zeichensetzung

A. Doppelpunkt vor Zusammenfassungen und Schlussfolgerungen

1 Verbinde die Aussagen sinngemäß:

Eier, Schinken, Käse:	Außer dir und mir wird niemand zu unserer Party kommen.
Anne kann sehr gut schwimmen, laufen, turnen:	Nichts davon hat gewirkt.
Martin hat abgesagt, Monika ist verreist, Willi hat keine Zeit:	Daraus lässt sich ein Omelett zaubern.
Er hat alles versucht:	Sie ist sehr sportlich.
Stühle fallen um, Mädchen kreischen, Jungen brüllen:	Das Haus war unbewohnt.
Das Tor war verrostet, der Garten war voller Unkraut:	Das ist der Lärm in der Pause.

B. Komma

2 Setze Kommas, wo es nötig ist.

a Ich muss zum Essen Brot Käse Wurst Butter und Kuchen einkaufen.

b Weil mein Freund auch Fußballfan ist schauten wir uns das Spiel gemeinsam an.

c Frau Schuster unsere Nachbarin ist 45 Jahre alt.

d Wir sehen uns Montag am 24. Mai um 9:30 Uhr.

e O je ich habe mein Heft vergessen!

f Iris und Otto wollten sich nie mehr in die hinterste Reihe setzen aber auf den Kinobesuch wollten sie nicht verzichten.

g Meine Brieffreundin wohnt in Bonn Königsallee 23.

h Peter komm mal her!

i Zum Trinken besorge ich Cola Fanta Wasser Apfelsaft und Orangensaft.

j Das Buch war total langweilig doch der Junge las es bis ans Ende.

3 Diktat.

Nach der Sitzung am Freitag waren alle derselben Meinung: „Wir müssen den Schulgarten herrichten." Auch die Schüler meinten: „Der Garten sieht schrecklich aus! Wir wollen das ändern." Nach weiteren Überlegungen schmiedeten Lehrer, Schüler und Eltern gemeinsam einen Plan zum Projekt „Frühjahrsputz". Am Freitag, dem 8. April, werden sie die Arbeit angehen. Die Schüler bringen das notwendige Werkzeug: Besen, Rechen, Hacken und Gießkannen. Die Eltern besorgen Blumensamen, aber auch Stiefmütterchen und Primeln. Einige Klassen werden die trockenen Zweige wegräumen, andere die Blumenbeete anlegen. Ein paar Jungen werden zusammen mit Herrn Schmidt, dem Sportlehrer, den Zaun neu streichen. Wenn alle mit anpacken, wird der Garten wieder prachtvoll aussehen.

Merke dir!

Oft kündigt der Doppelpunkt Zusammenfassungen und Schlussfolgerungen an. Nach dem Doppelpunkt schreibt man groß, wenn ein selbstständiger Satz folgt.

Z. B.: Erst will Thomas unbedingt, dass Peter zu uns kommt, und dann spricht er noch nicht einmal mit ihm: Irgendetwas ist passiert.

Merke dir!

Das Komma ist ein Gliederungszeichen, das innerhalb eines Satzes Wörter, Wortgruppen oder Teilsätze voneinander abgrenzt. Man setzt Komma:

1 bei Aufzählungen
Thomas mag Pizza, Pommes, Hamburger.

2 zur Abtrennung von Appositionen
Da kommt Daniel, mein Bruder.

3 bei Datums- und Zeitangaben
Wir besuchen euch am Freitag, dem 13. August, um 17 Uhr.

4 bei Ortsangaben
Sie wohnt in London, Notting Hill.

5 zwischen Sätzen
Ich habe in der Zeitung gelesen, dass am Wochenende ein Konzert stattfindet.

6 nach Ausrufen und Anreden
Ach, das ist aber schade!

C. Projekt: Gedichtesammlung

(EA/GA) Welches ist euer Lieblingsgedicht? Schreibt es auf ein A4-Blatt und fertigt eine Collage dazu an. Die Gedichtesammlung wird entweder in ein Buch zusammengebunden oder es wird eine Gedichtecke in der Klasse eingerichtet.



Wiederholen und üben

Die Ballade von der klugen Gans

von James Krüss

Als die Gans gefangen war,
Sprach der Fuchs ganz leise:
„Liebes Gänschen, ist dir klar,
Dass ich dich verspeise?“

„Selbstverständlich, lieber Fuchs,
Wirst du mich verzehren,
Und ich kann mit keinem Mucks
Mich dagegen wehren.

Nun, es trifft halt, wen es trifft,
Doch ich sag dir ehrlich:
Alle Gänse haben Gift,
Und das ist gefährlich!

Es sitzt immer anderswo,
Einmal in der Zunge,
Einmal sitzt es im Popo,
Einmal in der Lunge.

Wer es schluckt, geht elend ein.
Qualvoll muss er sterben.
Zuckt es ihm im rechten Bein,
Muss er bald verderben.



Zuckt dein rechtes Bein nicht schon?
Fühlst du nicht schon Fieber?
Nun, das hättest du als Lohn
Wohl verdient, mein Lieber!“

Plötzlich scheint dem Fuchs, es zuckt
Ihm im rechten Beine.
Und sein Fell wird heiß und juckt
So von ganz alleine.

„Hab ich“, denkt er, „Gift im Bauch?
Dann …“ (Der Fuchs muss schnaufen)
„… Lass ich gegen jeden Brauch
Dieses Gänschen laufen!“

Und er lässt sie los, die Gans,
Die sogleich entschwindet
Und mit stolz gespreiztem Schwanz
Laut von fern verkündet:

„Niemals steckt in Gänsen Gift.
Das war glatt gelogen.
Nun, es trifft halt, wen es trifft!
Fuchs, du bist betrogen!“

1 **Beantworte folgende Fragen.** **15 Punkte**

- **a** Welche Figuren treten in dem Gedicht auf?
- **b** Wie rettet sich die Gans?
- **c** Was ist an der Geschichte lustig?

2 **Welchen Reim hat das Gedicht?** **5 Punkte**

3 **Bestimmt die im Gedicht unterstrichenen Stilmittel.** **10 Punkte**

4 **Schreibt aus dem Gedicht einen Aussagesatz, einen Ausrufesatz und einen Fragesatz heraus.** **15 Punkte**

5 **Bildet mit dem Wort *Bein* zwei Sätze, in denen es unterschiedliche Bedeutungen hat.** **10 Punkte**

6 **Wie heißt das Wortpaar *Gans – ganz*?** **5 Punkte**

7 **Zählt drei Konjunktionen auf.** **15 Punkte**

8 **Setzt die passende Konjunktion und das fehlende Satzzeichen ein.** **10 Punkte**

Der Fuchs hat die Gans nicht gefressen ___ er glaubt, dass sie vergiftet ist.

9 **Wo muss man den Doppelpunkt setzen?** **5 Punkte**

Die Moral der Geschichte Auch der schlaue Fuchs kann betrogen werden.

Die Benotung beginnt mit 10 Punkten.

Einheit 15

Jahreswiederholung

Inhalte zum Wiederholen

- Pronomen: Personal-, Possessiv-, Höflichkeitspronomen, Reflexiv-, Demonstrativ- und Indefinitpronomen
- Großschreibung substantivierter Verben
- Entschuldigung
- Silbentrennung
- Satzzeichen
- Stilfiguren: Epitheton, Vergleich, Aufzählung, Wiederholung, Personifizierung
- Gedicht: Aufbau, Strophe, Reim
- Wortschatz: Synonyme, Antonyme, Wortfelder
- Substantiv und Artikel, Geschlecht, Zahl und Deklination
- Kunstmärchen
- Nacherzählung
- Merkmale des Kunstmärchens
- Personenbeschreibung
- Adjektiv – Steigerung durch Zusammensetzung
- Substantivierung des Adjektivs
- Einfache Übungen zur Deklination des Substantivs
- Wortbildung



Wiederholen und üben

A

Der Erzzauberer und sein Diener

von Josef Haltrich



Tief in einem Walde war ein verwünschtes Schloss. In diesem wohnte niemand als ein Zauberer, der durch seine Zauberei ungeheuere Schätze zusammengebracht hatte und täglich noch zusammenbrachte.

Dieser Zauberer hatte einen Diener, der nichts anderes zu tun hatte, als am Tage, wo sein Herr auswärts war, die Zimmer zu kehren und den Staub von den Büchern abzuwischen. Einst hatte er einen Diener, welcher schon sechs Jahre seinem Herrn gedient, ohne darüber nachzudenken, warum sein Herr am Tage immer fortziehe, abends dann heimkehre und in der Nacht in den Büchern studiere. Im siebenten Jahre aber erwachte bei ihm die Neugierde, mehr zu wissen und zu erforschen, wodurch sein Herr so reich geworden. Wenn er darum die Zimmer gekehrt und den Staub von den Büchern abgewischt hatte, las er stets auch in den Büchern, und als das Jahr um war, hatte er die ganze Zauberei gelernt. Er nahm nun seinen Abschied und zog heim. „Freut euch mit mir!“, sprach er zu Vater und Mutter und zu seinem Bruder, den er hatte, „nun werden wir bald reich werden. Ich verwandle mich in ein schönes Pferd, dann verkauft mich der Bruder, aber ohne den Zügel. Denn dann kann ich mich wieder zurückverwandeln und heimkehren!“ So geschah es auch. Er verwandelte sich sofort in ein Pferd, sein Bruder verkaufte ihn, hielt aber den Zügel zurück, und so kehrte er bald wieder in Menschengestalt heim, und der Käufer hatte das Nachsehen.

Das dauerte nun eine lange Zeit, und sie hatten schon viel Geld erworben. Da geschah es, als sie wieder zu Markte kamen, erschien ein Käufer, der bot seinem Bruder den vierfachen Preis, wenn er ihm den Zügel mitverkaufe. Lange wollte dieser nicht. Endlich ließ er sich überreden, da er dachte, es werde ja ein so großer Schade nicht sein. Der Käufer war aber kein anderer als der Erzzauberer, der seinen Diener erkannt hatte. Er setzte sich nun sogleich auf das Pferd und ritt vor eine Schmiede und wollte hier dem Pferde glühende Hufeisen aufschlagen lassen. Wie er aber abgestiegen war, sein Pferd angebunden hatte und in die Schmiede ging, um mit dem Schmied die Arbeit zu bestellen, kamen Schulknaben aus der Schule, sahen das schöne Pferd, gingen näher und standen still. Da bat das Pferd einen Knaben, ihm den Halfter abzunehmen.

Kaum war dieses geschehen, so verwandelte sich das Pferd in einen kleinen Vogel und flog eilends davon.

Indem trat der Zauberer aus der Schmiede. Als er den Vogel wegfliegen sah, verwandelte er sich gleich in einen Habicht, der flog dem kleinen Vogel nach. Dieser flog in die Stadt, und da im Königsschloss gerade im Zimmer der Königstochter ein Fenster offen stand, flog er da hinein und verwandelte sich sofort in einen schönen Jüngling und schloss Fenster und Türe zu. Die Königstochter hatte Gefallen an dem Jüngling. Der aber sprach:

„Willst du mich retten, so verwandle ich mich gleich in einen Ring, den stecke an den Finger und gib ihn um keinen Preis fort oder wirf ihn, wenn man dich zwingen sollte, ihn abzugeben, weg.“ Die Königstochter versprach, also zu tun. Sogleich verwandelte er sich in einen Ring. Die Königstochter steckte ihn an den Finger und legte ihn nie von sich. Da geschah es, dass ihr Vater, der König, schwer erkrankte und kein Arzt ihm helfen konnte. Bald fand sich ein Arzt, der sagte, er könne und wolle ihm wohl helfen, wenn er den Ring der Königstochter dafür erhalte. Um ihren Vater zu retten, versprach die Königstochter den Ring, allein als sie ihn geben sollte, warf sie denselben auf den Zimmerboden. Sogleich verwandelte er sich in ein Viertel Hirse. Der Arzt aber verwandelte sich in einen Hahn, der gierig

die Hirse auffraß. Ein Körnchen aber war weithin in eine Ritze gespritzt. Als der Hahn nun glaubte, alles aufgefressen zu haben, verwandelte sich das letzte Hirsekorn in einen Jüngling mit einem Schwerte, der hieb dem Hahn das Haupt ab.

Da war nun große Freude, als der Jüngling den großen Schatz aus dem Schlosse des Zauberers herbeibrachte. Er heiratete die schöne Königstochter, und als der König nicht lange darauf starb, wurde der Junge König und ließ seinen Vater und seine Mutter und seinen Bruder auch an den Hof kommen, und sie lebten nun miteinander noch lange glücklich und zufrieden.



Teil I

1 **Vervollständige folgende Sätze mit textbezogenen Informationen.** **9 Punkte**

- **a** Im Schloss wohnte ein Zauberer, der … .
- **b** Der Diener entscheidet nach sechs Jahren, … .
- **c** Der Jüngling heiratete die schöne Königstochter und … .

2 **Erkläre die Redewendung im folgenden Satz: *Der Käufer hatte das Nachsehen*.** **6 Punkte**

3 **Wie schafft es der Diener, sich vom Zauberer zu befreien?** **6 Punkte**

4 **Schreibe fünf Hauptideen des Textes auf. Verwende dabei das Präsens.** **10 Punkte**

Teil II



1 **Gib drei Synonyme zum Wort *Pferd* an und verwende sie in bedeutungstragenden Sätzen.** **9 Punkte**

2 **Bestimme im folgenden Satz alle Attribute (4): *Im Inneren des Waldes war ein verwünschtes Schloss mit zwei Türmen.*** **6 Punkte**

Wort/Wortgruppe	Art des Attributs

3 **Verwende das Wort *Zauberer* als Präpositionalobjekt und als Lokalbestimmung in zwei unterschiedlichen Sätzen.** **8 Punkte**



4 **Wandle Aktiv in Passiv um. *Der Erzzauberer erkannte seinen Diener.* Bestimme auch die Zeitform.** **6 Punkte**

Teil III

1 **Als der Jüngling König wird, eröffnet er eine Zauberschule für Kinder. Erfinde eine kurze Erzählung, in der du einen Tagesablauf an dieser Schule schilderst. Beachte dabei den Aufbau einer Erzählung: Einleitung, Hauptteil, Schluss.** **15 Punkte**

2 **Der junge König schreibt einen Brief an seinen Bruder, um ihn zur Eröffnung seiner Zauberschule einzuladen. Verfasse diesen Brief und achte auf die sieben Schritte eines Briefes: Ort und Datum oben rechts, Anrede, Einleitesatz, Brieftext, Schlusssatz, Gruß, Unterschrift. Ort und Zeit kannst du selber bestimmen.** **15 Punkte**

Von Amts wegen: 10 Punkte

Gesamt: 100 Punkte

B

Stephan und der Drachen

(Sage aus Siebenbürgen)

Der alte Tagelöhner „Stephan“ war als ein kluges, pfiffiges Männlein im ganzen Dorf Minarken bekannt. Nun ist er schon lange tot. Die kleine braune Tonpfeife im Mund, einen alten grünen, von irgend einem städtischen Herrn geerbten Filzhut auf dem Kopf, sah man ihn im Sommer jeden Tag im Dorfe herumgehen. Die Leute mochten ihn gerne, denn er wusste gar schöne Geschichten zu erzählen; lustige und traurige aus alter Zeit. Wenn im Sommer die Nachmittagssonne recht heiß auf die Felder schien und die Arbeiter sich zum Vesperbrot auf ein Stündchen im Schatten eines Baumes gelagert hatten, dann holte der alte Stephan sein Pfeifchen hervor, stopfte es, strich sich das Schwefelhölzchen am linken Wamsärmel und zündete die Pfeife an. „Seht, Kinder“, begann er bedächtig: „Die Zeit vergeht und wir mit ihr; und doch meine ich, es wäre gestern gewesen, wo auch ich so jung und stark war wie ihr da! Ich war ein Bursche! Mir kam beim Tanzen und Ballschlagen nicht einer nach; aber auch in der Arbeit nicht. In der alten Zeit mussten wir viel arbeiten; mehr als ihr Jungen, ihr seid Herrn! Wenn wir zur Winterzeit die Eichen fällten, war ich immer als Erster fertig: dann half ich den andern. Und so kam es oft vor, dass wir nur spät am Abend heimgingen.

Einmal, es war früh dunkel geworden! – sahen wir drüben über den Măgura einen roten Streifen. „Hopp“, rief ich gleich, „das ist der Smo! Fürchtet euch nicht, Freunde!“ Und rauschend und fauchend kam es durch die Luft gezogen; rechts und links flogen die Funken, dass es einem ganz bang wurde. Gerade wie er über uns ist, hören wir ein Knistern und Sausen, und brrr! stand er mitten unter uns. – Na, Mutter hilf! Meine Kameraden hatten sich vor Angst und Schreck hinter die Eichen geflüchtet; ich aber trat keck hervor und sagte – wie meine Großmutter michs gelehrt hat – schnell jedes einzelne Glied vom Wagen her: vom großen Rad bis zum kleinsten Nagel – auch kein einziges Teilchen durfte fehlen. Und siehe da, der Smo wich! Leise erhob er sich und flog fauchend und funkensprühend, seinen langen rötlichgelben Schlangenleib windend, von dannen. Jetzt erst wagten sich meine Freunde aus ihrem Versteck hervor. Nachher sind wir aber nie mehr so spät aus dem Walde gekommen.“

Der Alte hält inne, tut einen Zug aus seiner Pfeife und bläst mit gewichtiger Miene große blaue Rauchwolken um sich. – Auf die Frage, wer denn eigentlich der „Smo“ sei, antwortete er: „Das weiß niemand genau; er ist ein böser Geist der Nacht, ein langer, feuriger Drache mit Menschenkopf; und wehe dem, der ihm allein begegnet! – Lacht nicht, Kinder, was ich euch sage, ist wahr! Und nur solche, die Kurasch haben, wie ja auch ich, – nur die können ihn weiterschaffen!“



Worterklärungen

Tagelöhner – jemand, der keinen festen Arbeitsplatz hat, der den Lohn für jeweils einen Tag Arbeit erhält
Minarken – Dorf in Rumänien (Monariu, Kreis Bistritz)
Tonpfeife – Instrument zum Rauchen
Vesperbrot – Pausenbrot, Jause
bedächtig – langsam, besonnen
keck – energisch
von dannen – weg
Kurasch – Tapferkeit, Mut

Teil I

1 **Kreise die richtigen Aussagen ein.** **4 Punkte**



- **a** Stephan hatte einen festen Arbeitsplatz und war im ganzen Dorf Minarken bekannt.
- **b** Er hatte immer seine braune Tonpfeife im Mund und den grünen Filzhut auf dem Kopf.
- **c** Stephan erzählte schöne Geschichten und deshalb mochten ihn die Dorfbewohner sehr.
- **d** Eines Tages erzählte er den Kindern beim Vesperbrot eine Geschichte über Smo.
- **e** Smo ist eine ungewöhnliche Figur, die einem nächtlichen Geist ähnelt.

2 **Erkläre folgenden Ausdruck: *Mir kam beim Tanzen und Ballschlagen nicht einer nach; aber auch in der Arbeit nicht.*** **9 Punkte**

3 **Gib ein passendes Synonym und ein passendes Antonym zum Wort „Kamerad“ an.** **2 Punkte**

4 **Belege anhand von drei Merkmalen die Gattung des Textes.** **15 Punkte**

Teil II

1 Bestimme im folgenden Satz alle Wortarten: *Die Zeit vergeht schnell und wir mit ihr*. 8 Punkte

Wort	Wortart

2 Bestimme im folgenden Satz alle Satzglieder und Satzgliedteile: *Beim Eichensägen zur Winterzeit war ich immer der Schnellste.* 6 Punkte

Wort/Wortgruppe	Satzglied

3 Verwende das Homonym „Pfeife“ in zwei bedeutungstragenden Sätzen, sodass der Bedeutungsunterschied erkennbar wird. 8 Punkte

4 Verwende den Namen „Smo“ als Präpositionalobjekt und als Apposition in zwei unterschiedlichen Sätzen. 8 Punkte

Teil III

1 Wer war „Smo“ eigentlich? Erfinde eine Vorgeschichte zu seiner Entstehung. 15 Punkte

2 Später am Abend erzählt Peter, eines der Kinder, die Stephan beim Erzählen zugehört haben, seiner Mutter über Smo. Schreibe einen Dialog zwischen den beiden auf (fünf Replikenpaare). 15 Punkte

Von Amts wegen: 10 Punkte

Gesamt: 100 Punkte

Selbstbewertung

In der Tabelle findest du alle Themen, die in diesem Schuljahr im Deutschunterricht behandelt wurden. Wie viel hast du gelernt? Schätze dich selbst ein und kreuze die entsprechende Spalte an.

		☺	😐	☹
1	Ich kenne die Merkmale eines Märchens und unterscheide zwischen Volks- und Kunstmärchen.			
2	Ich kann anhand von Merkmalen beweisen, dass ein bestimmter Text eine Sage ist.			
3	Ich kenne die Zeitformen des Verbs und kann sie richtig anwenden.			
4	Ich kenne alle Wortarten.			
5	Ich kenne alle Satzglieder und kann Sätze diesbezüglich analysieren.			
6	Ich kenne alle Attribute und kann Beispiele geben.			
7	Ich kann Aktivsätze anhand der fünf Schritte der Umwandlung in Passivsätze umwandeln.			
8	Ich kann Synonyme, Antonyme und Homonyme in Sätzen richtig benutzen.			
9	Ich kann eine Wortfamilie und ein Wortfeld zu einem gegebenen Wort erstellen.			
10	Ich kann einen Text weiterführen.			
11	Ich kann den Schluss eines Textes ändern.			
12	Ich kann die Erzählperspektive eines Textes nennen und belegen.			
13	Ich kann zwischen der äußeren und der inneren Handlung einer Erzählung unterscheiden.			
14	Ich kann zu einem gegebenen Thema meine Meinung äußern.			
15	Ich kann einen Dialog erstellen.			
16	Ich kann einen Brief schreiben.			



Quellen

Texte

S. 8–9: Josef Haltrich, *Die beiden Mädchen und die Hexe:* Ders., Sächsische Volksmärchen aus Siebenbürgen, Paderborn: Salzwasser Verlag GmbH 2015, Nr. 35; **S. 13–14:** *Der Rattenfänger von Hameln:* Cristina Drescan, Helmine Pop, Sprungbrett oder Stolperstein? Praktische Tipps für den Deutschunterricht, hrsg. von SC ROMGHID SRL, Druck: RA Monitorul Oficial 2006, S. 74; **S. 14 Ü. 15:** *Die Spuren des Rattenfängers:* Cristina Drescan, Helmine Pop, Sprungbrett oder Stolperstein? Praktische Tipps für den Deutschunterricht, hrsg. von SC ROMGHID SRL, Druck: RA Monitorul Oficial 2006, S. 76; **S. 15:** Äsop, *Der Löwe und die Maus* (https://hekaya.de/fabeln/der-loewe-und-die-maus--aesop_80.html, abgerufen am 3.08.2021); **S. 19–20:** Alfred Birkel, *Kasperl und der Doktor:* Inge Lustig, Ruth Ruzicka, Ueberreuter Lesen 2, Wien: Carl Ueberreuter Verlag 1981, S. 55–59; **S. 24:** Carlo Manzoni, *Geschenkartikel:* Brigitte Sinhuber (Hrsg.), Wenn der Christbaum brennt – und andere heitere Weihnachtskatastropen, ebook: Langen *Müller* in der F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH München 2013, S. 89–90 (https://b-ok.xyz/book/4239124/a104d6); **S. 27 Ü. 1:** aus: Tania Benissan-Messan, Astrid Wilmot-Günther, 380 Kurztests, die wirklich helfen, Klett Lerntraining, Stuttgart 2012, S. 83; **S. 28:** Frida Schanz, *Niemand:* James Krüss (Hrsg.), So viele Tage wie das Jahr hat. 365 Gedichte für Kinder und Kenner, Gütersloh 1959, S. 162; **S. 31:** Gustav Falke, *Zwiegespräch:* James Krüss (Hrsg.), So viele Tage wie das Jahr hat. 365 Gedichte für Kinder und Kenner, Gütersloh 1959, S. 184; **S. 33 Ü. 2:** Ludwig Renn, *Der Neger Nobi*, zit. nach: Hans W. Schneider, Hannelore Bock, Lesebuch und Sprachlehre für die VI. Klasse, București: E.D.P. 1997, S. 211; **S. 35 Ü. 1:** nach: Johann Peter Hebel, *Kurze Station:* D. Behaghel (Hrsg.), Hebels Werke, Zweiter Teil. Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, Berlin/Stuttgart 1811, S. 321; **S. 35 Ü. 2:** aus: Johannes Schumann, Leichte Tests. Deutsch als Fremdsprache, Max Hueber Verlag, Ismaning, 2001, S. 29; **S. 36 Station 1:** Wilhelm Busch, *Eule und Star:* Ders., Werke. Historisch-kritische Gesamtausgabe, Band 4, Hamburg 1959, 359–360; **S. 36 Station 6:** aus: Hannelore Schuller, Deutsch. Sprach- und Lesebuch für die 6. Klasse, București: Humanitas Educational 2000, S. 9; **S. 38:** Friedrich Halm, *Regenwetter* (http://www.gedichtsuche.de/gedicht/items/Regenwetter%20-%20Halm,%20Friedrich.html, abgerufen am 3.08.2021); **S. 38**: *Im Spätherbst:* Hans W. Schneider, Eva Pătrășcanu, Lesebuch und Sprachlehre für die V. Klasse, E.D.P., București, 1990, S. 129; **S. 41:** Christa Ziegler, *Herbst*; Christian Morgenstern, *Die Trichter:* Ders., Galgenlieder nebst dem ‚Gingganz', Berlin: Verlag von Bruno Cassirer 1923, S. 18; Christian Morgenstern, *Der Lattenzaun:* Ders., Galgenlieder nebst dem ‚Gingganz', Berlin: Verlag von Bruno Cassirer 1923, S. 33; **S. 42:** Ernst Jandl, *lichtung:* Laut und Luise. Mit einem Nachwort von Helmut Heißenbüttel, Stuttgart: Reclam 1976, S. 135; **S. 43:** Eduard Mörike, *Septembermorgen:* Horst Schuller-Anger (Hrsg.), Amsel, komm nach vorn, Cluj-Napoca: Dacia-Verlag 1974, S. 182; **S. 44:** Theodor Storm, *Herbst:* Horst Schuller-Anger (Hrsg.), Amsel, komm nach vorn, Cluj-Napoca: Dacia-Verlag 1974, S. 185; Theodor Storm, *Über die Heide:* Ders., Gedichte. Achte Auflage, Berlin: Gebrüder Paetel 1889, S. 177; Ludwig Tieck, *Herbstlied:* Friedrich Schiller (Hrsg.), Musen-Almanach für das Jahr 1799, Tübingen: J. G. Cotta 1799, S. 26–27; Christian Friedrich Hebbel, *Herbstbild* (https://www.zgedichte.de/gedichte/friedrich-hebbel/herbstbild.html, abgerufen am 4.02.2022); **S. 46:** Theodor Fontane, *Herbstmorgen:* Ders., Gedichte, Stuttgart/Berlin: J. G. Cotta 1905, 10. Auflage, S. 9; Theodor Fontane, *Spätherbst:* Ders., Gedichte, Stuttgart/Berlin: J. G. Cotta 1905, 10. Auflage, S. 31; Christian Morgenstern, *Novembertag* (https://gedichte.xbib.de/--41899_54982_57590_68859_84098--.htm, abgerufen am 4.02.2022); Heinrich Seidel, *November:* Horst Schuller-Anger, (Hrsg.), Amsel komm nach vorn, Cluj-Napoca: Dacia-Verlag 1974, S. 182; **S. 53:** Heinrich Seidel, *Sonniger Herbsttag* (https://gedichte.xbib.de/Seidel_gedicht_Sonniger+Herbsttag.htm, abgerufen am 4.02.2022); **S. 56:** *Der Froschkönig*, nach den Brüdern Grimm (https://www.vorleser.net/grimm_froschkoenig/hoerbuch.html, abgerufen am 20.01.2022); **S. 57:** nach: Ludwig Bechstein, *Die Goldmarie und die Pechmarie*: Ders., Deutsches Märchenbuch, Leipzig 1847, S. 62–64; **S. 59–62:** Wilhelm Hauff, *Die Geschichte vom Kalif Storch*: Märchenalmanach auf das Jahr 1826. Die Karawane, Leipzig/Wien: Bibliographisches Institut 1891–1909, S. 72–82; **S. 63:** Franz Hohler, *Das Zwerglein und die Autobahn:* Ders., Der Riese und die Erdbeerkonfitüre und andere Geschichten, Ravensburg: Otto Maier-Verlag 1995, 3. Auflage; Rose Ausländer, *Ein Märchen:* Gesammelte Werke Band 5: Ich höre das Herz des Oleanders. Gedichte 1977–1979, Verlag S. Fischer 1984, S. 65; **S. 64:** Alexia Luca, *Die verwünschte Rose* und Daria Morariu, *Eine perfekte Welt?* – Texte von Schülerinnen aus Mediasch; **S. 72:** Franz Hohler, *Der Traumprinz*: Ders., Der Riese und die Erdbeerkonfitüre und andere Geschichten, Ravensburg: Otto Maier-Verlag 1995, 3. Auflage; **S. 74:** nach: Hans-Christian Andersen, *Die Prinzessin auf der Erbse*: Ders., Sämmtliche Märchen. Einzige vollständigste vom Verfasser besorgte Ausgabe, Zehnte vermehrte und verbesserte Auflage, Leipzig: Verlag von L. Wiedemann o. J., S. 196f.; **S. 76–77:** Hans-Christian Andersen, *Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzchen* (http://www.sagen.at/texte/maerchen/maerchen_daenemark/maedchen_schwefelhoelzer.html, abgerufen am 4.08.2021); **S. 80:** Heinrich Seidel, *Der erste Schnee* (https://www.mumag.de/gedichte/sei_h07.html, abgerufen am 4.04.2022); **S. 82:** Karl Heinrich Waggerl, *Worüber das Christkind lächeln musste:* Ders., Worüber das Christkind lächeln musste und andere Weihnachtsgeschichten, Das große kleine Buch, 2016, S. 64; **S. 89:** Rolf Zuckowski, *In der Weihnachtsbäckerei* (https://images.universal-music.de/img/assets/474/474536/195/Liedtext--In-der-Weihnachtsbaeckerei.pdf); **S. 97:** Informationen von: https://www.t-online.de/leben/familie/id_89147128/elf-kuriose-fakten-ueber-die-weihnachtszeit.html; https://www.weihnachteninberlin.de/vorbereiten/1039165-970006-kurioses-ueber-weihnachten.html; https://www.br.de/nachrichten/wissen/skurrile-traditionen-an-weihnachten-andere-laender-und-sitten,RkdepSs; https://weihnachten-weltweit.de/weihnachtsfeste-in-der-welt/weihnachten-in-tansania/; https://web.proalpha.com/trends/die-physikalische-unmoeglichkeit-des-weihnachtsmannes#:~:text=Das%20ergibt%20eine%20Entfernung%20von,von%201040km%20pro%20Sekunde%20fliegen. – alle abgerufen am 1.04.2022; **S. 100–104:** Max von der Grün, *Vorstadtkrokodile. Eine Geschichte vom Aufpassen*, cbj Taschenbuch, München 2006, S. 13–23; **S. 108:** Vera Ferra-Mikura, *Die Wurstsemmel:* Jutta Modler (Hrsg.), Frieden fängt zu Hause an, Wien: Herder 1985, S. 113; **S. 115:** Gina Ruck-Pauquet, *Mutter sagt immer Nein:* V. H.-J. und U. Kliewer, Der Zauberkasten, Stuttgart: Reclam 1992, S. 120; **S. 118:** *Das Feuermännchen*: Rumänische Sagen und Sagen aus Rumänien, hrsg. und übersetzt von Felix Karlinger und Emanuel Turczynski, Berlin 1982, S. 126; **S. 122:** *Holzmandel:* Friedrich Müller, Siebenbürgische Sagen, 1857, S. 19; **S. 128:** *Thor holt seinen Hammer* (http://udoklinger.de/Deutsch/Sagen/Goettersagen.htm#Thor, abgerufen am 20.01.2022); **S. 130:** *Von einem Gespenst in Mühlbach:* Siebenbürgische Sagen, herausgegeben von Friedrich Müller 1857, 1885; neue, erweiterte Ausgabe von Misch Orend, Göttingen 1972, Nr. 79, S. 79; **S. 131–132:** *Die Schatzgräber an der Bega:* Rumänische Sagen und Sagen aus Rumänien, herausgegeben und übersetzt von Felix Karlinger und Emanuel Turczynski, Berlin 1982, S. 123; **S. 138:** August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, *Das Osterei:* Ders., Kinderlieder. Erste vollständige Ausgabe, Berlin: Grote 1878, S. 41–42; **S. 140:** *Morgens früh um sechs* (Volksgut) (https://www.volksliederarchiv.de/alte-kinderreime/morgens-frueh-um-sechs-kommt-die-kleine-hex/); **S. 146:** *Fröhliche Ostern* (Niederschrift des Hörtextes von: https://www.youtube.com/watch?v=JYsUUk5rIiI); **S. 148:** *Wie Eulenspiegel auf dem Seil gehen lernte:* Hermann Bote, Till Eulenspiegel, Braunschweig: Damnick Verlag 2015, S. 11–12; **S. 149:** *Wie Eulenspiegel den Leuten die Schuhe abschwatzte:* Hermann Bote, Till Eulenspiegel, Braunschweig: Damnick Verlag 2015, S. 13–14; **S. 151:** *Wie Eulenspiegel in Braunschweig Eulen und Meerkatzen buk:* Hermann Bote, Till Eulenspiegel, Braunschweig: Damnick Verlag 2015, S. 134–135; **S. 158:** *Wie Eulenspiegel sich bei einem Schneider verdingte und unter einer Bütte nähte:* Hermann Bote, Till Eulenspiegel, Braunschweig: Damnick Verlag 2015, S. 105–107; **S. 159:** *Der Salzanbau in Schilda* (https://www.labbe.de/blog/Die-Schildbuerger#anchor3, abgerufen am 4.04.2022); **S. 162:** *Der Alte im Wald:* Rumänische Sagen und Sagen aus Rumänien, herausgegeben und übersetzt von Felix Karlinger und Emanuel Turczynski, Berlin 1982, S. 127; **S. 164:** Franz Hohler, *Der Granitblock im Kino*, aus dem Programm Doppelgriffe, 1970, http://mikiwiki.org/wiki/Text_%22Der_Granitblock_im_Kino%22_(Franz_Hohler); **S. 170:** Erich Kästner, *Das verhexte Telefon:* Horst Schuller-Anger (Hrsg.), Amsel komm nach vorn, Cluj-Napoca: Dacia-Verlag 1974, S. 109; **S. 175:** Joachim Ringelnatz, *Bist du schon auf der Sonne gewesen:* Ders., Das Gesamtwerk in sieben Bänden, Band 2: Kinder-Verwirr-Buch, Berlin: Karl H. Hensel 1931, Nachdruck 1982, 1985, S. 16–17; **S. 178:** James Krüss, *Die Ballade von der klugen Gans:* Horst Schuller-Anger, (Hrsg.), Amsel komm nach vorn, Cluj-Napoca: Dacia Verlag 1974, S. 152; **S. 180–181:** nach: Josef Haltrich, *Der Erzzauberer und sein Diener*: Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen, gesammelt von Josef Haltrich. Mit zahlreichen Illustrationen nach Original-Zeichnungen von Ernst Preßler, Wien: Verlag von Carl Graeser 1882, S. 49–53; **S. 182:** *Stephan und der Drachen:* Siebenbürgische Sagen, herausgegeben von Friedrich Müller, 1857, 1885, neue, erweiterte Ausgabe von Misch Orend, Göttingen 1972, Nr. 91, S. 85.

Hörtexte

S. 56 *Der Froschkönig*, Brüder Grimm, gesprochen von Johannes Ackner (https://www.vorleser.net/grimm_froschkoenig/hoerbuch.html, 10.06.2022); **S. 136** *Fröhliche Ostern* – Hörbuch für Kinder (https://www.youtube.com/watch?v=JYsUUk5rIiI, 10.06.2022), Niederschrift des Textes von Delia Cristina Răulea auf S. 146

Fotos/Abbildungen

S. 8: Shutterstock; **S. 21 Ü. 6:** Alamy; **S. 142–143:** Hefe-Quark-Osterzopf und **S. 144:** Ei im Salz – Autoren; **S. 147:** Wikimedia Commons; **S. 157:** Onkel Fritz – Johann Kessler.

Alle anderen Fotos und Illustrationen stammen von Dreamstime und Wikimedia Commons.



Limba și literatura maternă germană

Clasa a VI-a

(editat în limba germană)

www.art-educational.ro

ISBN 978-606-076-285-0